

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau
Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
Band: 4 (1864-1865)

Artikel: 33 Aargauer Öffnungen
Autor: Welti, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-2634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

33 Aargauer Offnungen,

gesammelt und nach erbrechtlichem Inhalte bearbeitet

von

E. Welti.

Unsere Zeitschrift hat sich seit ihrem Bestehen zur Aufgabe gemacht, die wichtigsten Quellen des aargauischen Rechtes zu sammeln. Der vorliegende Band enthält eine Anzahl von Dorf-rechten aus allen Theilen des Kantons. Die Sammlung derselben war mit vielen Schwierigkeiten verbunden und hat bewiesen, dass es hohe Zeit ist, an die Erhaltung dieser Denkmäler zu gehen, wenn nicht durch Sorglosigkeit und Unkenntniss viele derselben für immer dem Geschichtsfreunde entzogen werden sollen. Die einzelne Urkunde hat oft einen unscheinbaren Inhalt und erscheint daher dem Besitzer als werthlos, welcher nicht bedenkt, dass sie im Zusammenhange mit andern Rechtsquellen nicht selten eine wesentliche Bedeutung hat. Die Dorfrechte sind für unsere aar-gauische Rechtsgeschichte die ältesten Urkunden und haben länger als in vielen andern Theilen der Schweiz ihre praktische Bedeu-tung behalten, weil weder irgend ein Stadtrecht noch die Ein-mischung der regierenden Orte die selbständige Rechtsentwicklung in kleinern Kreisen beeinträchtigte. Sowie in den Offnungen das Bild mannigfaltiger Autonomie sich darstellt, so liegt in ihnen an-derseits wieder der Beweis der gemeinsamen Abstammung der im Einzelnen aus einander gehenden Rechtssätze. Sie eröffnen, wie Jakob Grimm sagt (Weisthümer IV, pag VI), plötzlich einen Blick in das uralte Recht, sie reichen in die Zeit der Volksrechte, ja dahinter zurück, und es darf also aus ihnen eine ganz neue Vor-stellung wesentlicher Zustände der Vorzeit geleitet werden. Wir versuchen, diese Sätze in der nachfolgenden Abhandlung anschau-lich zu machen, welche desshalb gewissermassen als Einführung unserer Dorfrechtssammlung dienen kann.

Es ist schon in dem ersten Bande dieser Zeitschrift auf die eigenthümlichen Bestimmungen hingewiesen worden, welche das Stadtrecht von Baden über das Erbrecht der Kinder an dem Vermögen der Aeltern enthält. (Argovia 1860, pag. 73.) Heute verfolgen wir diesen Gegenstand weiter, um nachzuweisen, dass dasselbe Recht in dem ganzen Gebiete des heutigen Kantons Aargau gegolten habe. Für unsere Untersuchung zerfällt dieses Gebiet in das Territorium der Stadtrechte und in das der Dorfrechte. Wir beginnen mit den Letzteren und schicken die Bemerkung voraus, dass wir die chronologische Ordnung der Darstellung überall verlassen, wo die Klarheit der Darstellung und der Zusammenhang der Sache dies erforderlich macht.

A. Die Dorfrechte.

Als die Gesandten der regierenden Orte im J. 1541 auf der Jahresrechnung in Baden versammelt waren, beriefen dieselben die Untervögte der Grafschaft zusammen, um mit denselben über die Errichtung eines neuen Erbrechtes zu verhandeln. Aus frühern Abschieden ergibt es sich, dass dieses schon mehrfach erfolglos geschehen war. Auch jetzt erhoben die Amlleute gegen jede Aenderung Einsprache und baten, „daz man sy der erbfällen halb wie von alter har sollte bliben lassen“. Diese Verwendung war ohne Erfolg; es wurde der Erlass eines neuen Erbrechtes gegen den Willen des Landes beschlossen und in Kraft erkannt: „diewel vnserere herren vnd oberen in allen orten (bei allen regierenden Ständen) sölich artikel verhört vnd sy dieselben für zimlich, billig vnd göttlich angesehen“. Wir werden auf dieses neue Erbrecht später zurückkommen und sprechen vorerst von dem alten abgeschafften, über welches sich die in dem aargauischen Staatsarchiv liegende Urkunde, welche die Verhandlung der genannten Jahresrechnung enthält, in ihrem Eingange so ausspricht:

„Wir von stätt vnd landen der acht alten orten rät vnd sendboten etc. bekennend vnd tuon kund offenbar menniglich mit diesem brief: als dann vnserere herren vnd oberen angelangt vnd warlichen bericht sind worden, wie daz die vnseren allenthalben in der grafenschaft baden ein vnzimlich vnd vngebürlich recht der erbfällen halb gehept, namlichen so ein fraw vor irem êmann mit tode abgangen vnd eliche kinder hinder ira verlassen habe, der vater sin ligend vnd varend guot, was er von sinen vorderen ererbt oder überkommen, mit den kinden teilen müssen vnd den halben teil söliches

guots fry hinus geben; dadurch die kind in muotwillen erzogen vnd sölich ir guot in der jugend vnnützlichen vertôn, also wann sy zuo iren tagen kommen, dasz sy denn desselben haben müessen entmanglen, welich vngbürlich recht vnsern obern vf das höchst miszfällig, vnd habend daruf iren verordneten ratsboten, so demnach vf einen tag ze baden versampt gewesen, ernstlich bevolhen, über sölich erbväll ze sitzen vnd inen ein glich billich recht vfzerichten.“

Der Umstand, dass das Erbrecht als ein „unziemliches und ungebürliches“ bezeichnet wird, welches den Herren und Obern auf das Höchste „missfällig“ sei, lässt darauf schliessen, dass dieselben Grundsätze, wenigstens zur damaligen Zeit, in keinem der regierenden Orte und wahrscheinlich auch in keiner Herrschaft Geltung hatten; wäre dieses der Fall gewesen, so würde namentlich bei der eingelegten Fürbitte um Beibehaltung des alten Rechtes die Tagsatzung sich wohl kaum zu einer Aenderung verstanden haben. Doch diese Betrachtung ist untergeordnet; Thatsache ist es, dass vor dem J. 1541 nach dem Grafschaftsrechte der Vater bei dem Tode der Ehefrau verpflichtet war, den Kindern den halben Theil seines fahrenden und liegenden Vermögens, das er von seinen Aeltern „ererbte oder über kommen“, als freies Eigenthum herauszugeben. Wie die Theilung bei dem Tode des Mannes vorzunehmen sei, ist nicht gesagt, und ebenso wenig ist klar ersichtlich, ob sich dieselbe bloss auf das Erbgut des Vaters oder auch über sein übriges Vermögen erstreckt habe. Es sind diese Auslassungen erklärlich, weil wir nicht die eigentlichen Aufzeichnungen des Rechtes, sondern nur ein Referat über dasselbe vor uns haben, welches sich wahrscheinlich darauf beschränkt, den flagrantesten Fall hervorzuheben. Wenn die Urkunde vom J. 1541 von der Grafschaft und dem Erbrechte derselben spricht, so ist überhaupt nicht anzunehmen, dass ein für die ganze Grafschaft gültiges und in schriftlicher Aufzeichnung vorhandenes Erbrecht bestanden habe. Das „recht der erbfällen halb“ bezieht sich wohl nur auf die in dieser Richtung übereinstimmenden Grundsätze der einzelnen Dorf- und Hofrechte, wobei aber nicht ausser Acht zu lassen ist, dass die Tagsatzung erklärt, es habe dieses Recht „allenthalben“ in der Grafschaft seine Geltung. Ein Theil dieser Dorfrechte findet sich aufgezeichnet in dem Urbar der Grafschaft Baden, das in dem letzten Bande der Argovia abgedruckt ist. Bei einzelnen Ortschaften (wie z. B. Wettingen und Dietikon) findet sich bloss die Aufschrift „Erbfäll“ und ein leerer Raum, der wahrscheinlich darum nicht

ausgefüllt wurde, weil man schon bei der Redaction des Urbars mit der Aenderung des Erbrechtes umgieng. Die uns noch erhaltenen Bestimmungen sind deshalb um so genauer zu untersuchen; da das Urbar zu Anfang des 15. Jahrhunderts errichtet wurde, so stammen sie wohl aus einer viel früheren Zeit, was sich später aus andern Gründen bestätigen wird.

„Vrbar (Nr. 46) die ervväll in dem amt im Siggenthal.

„Des ervvalls halb wird gebrucht, wann eins vor dem andren abgât, so teilt man ligend vnd varend hab glich von einandren.

„Ob aber dieselb person sich anderwerd verändert vnd aber kind überkommend, so sollend doch die nachfolgenden kind an dem vorererbten liegenden guot nützit erben, sunder dasselb ligend guot sy dann den ersten kinden, so geteilt worden, vervangen.

„Ein frow mag nit ir morgengab hinnemen vor allen schuldnern, vnd will sy ir zuobracht guot haben, so soll sy die schuldnern helfen zalen.“

Stirbt eines der Eltern, so wird das liegende und fahrende Gut in zwei Hälften getheilt; die eine Hälfte erbt der überlebende Ehegatte, die andere die Kinder. Der überlebende Theil bekommt aber nur an der Fahrhabe Eigenthum; das liegende Vermögen ist den Kindern verfangen und fällt später ihnen allein zu mit Ausschluss von Kindern zweiter Ehe. Wir finden also hier, was aus dem Briefe von 1541 nicht hervorgeht, dass die Kinder nicht bloss die Hälfte des ehlichen Gesamtvermögens erben, sondern dass die andere Hälfte, so weit sie in Liegenschaften bestand, sich ihnen auch verfieng, so dass der überlebende Theil daran nur die Nutzniessung hatte.

Aus der Fassung dieses Artikels würde sich allerdings noch keineswegs ergeben, dass das Vermögen des überlebenden Gatten auch in die Theilung gefallen und der Verfangenschaft unterworfen worden sei; die Uebereinstimmung mit dem alten Rechte vor 1541 und die Erklärung, dass dieses Recht „allenthalben“ in der Grafschaft gegolten habe, lässt aber darüber so wenig einen Zweifel, als bei folgender Bestimmung:

„Vrbar Nr. 31, ervväll zuo Gebistorf. Wenn zuo Gebistorf zwei zuosammen kommen zuo dem sacrament der heiligen ê; was gutz sy dann zuosammen bringend, es sy joch ligends oder varends, wann dann eins vor dem andren abgât one êlich liberben, so erben sy das alles von einandren; sind aber êliche kinder da von inen bêden geporen, wann die dann von vater vnd muoter teilen: ir sîge joch vil oder wenig, so soll das guot in zwên teil

geteilt werden vnd yetwederem teil ein halber teil gelangen ligends vnd varends. Ist aber sach, daz sich vater oder muoter endren vor vnd ê geteilt wird, so sollte dann demselben nit me guots werden dann so vil vnd yeglichem kind, wie vil der were, werden möcht.“

In dieser Stelle ist der Umfang der Erbschaft genau bezeichnet. Bei dem Tode des einen Gatten kommt das „gut das sy zusammen bringen“ zur Theilung, und die Kinder erben daran die Hälfte. Verheirathet sich aber der überlebende Gatte vor der Theilung, so erbt er nur einen Kindstheil. Ob nur das zusammengebrachte Gut oder auch das während der Ehe erworbene oder ererbte in diese Theilung gefallen sei, ist bei der Kürze und Dürftigkeit des Ausdruckes schwer zu entscheiden; das letztere aber in Verbindung mit dem Briefe vom J. 1541 wahrscheinlich.

Auch das Erbrecht des Amtes Rordorf (Urbar Nr. 22) hat die nämlichen Bestimmungen über die Bildung der Erbmasse. „Were sach dasz zwei mit einandren liegende gueter überkommen vnd der mann abgieng — — so vallet es an die liberben, so von inen bēden geboren sind.“ Dasselbe gilt bei dem Tode der Frau.

In der Grafschaft Lenzburg ist die Geschichte des Erbrechtes durchaus analog. Das erste geschriebene Recht dieser Landschaft, welche die heutigen Bezirke Lenzburg und Kulm umfasst, stammt aus dem J. 1519 und wurde am Montag vor Katharinentag von Schultheiss und Rath der Stadt Bern erlassen, „vs dem, dasz sy (die Grafschaftsleute) kein geschriben recht, satzung noch ordnung haben“. Die erbrechtlichen Bestimmungen dieses Landrechtes würden uns über die Frage, ob das Vermögen des überlebenden Ehegatten zu der Erbmasse des Verstorbenen geschlagen worden sei, vollständig im Dunkeln lassen, wenn nicht in dem spätern Landrechte vom J. 1607 ausdrücklich gesagt würde, dass bei dem Tode der Mutter der Vater nicht mehr gezwungen sein soll „weder sein eigenes noch der mûter gût mit den kinden zuo teilen, sunder er blibt sines vnd der mûter gût herr vnd meister“. Die nachstehenden Bestimmungen setzen also diese Theilung voraus. Sie unterscheiden zwischen dem in die Ehe gebrachten und dem während der Ehe ererbten und ersparten Vermögen. Nur das erstere fällt dem überlebenden Gatten zu, alles andere wird mit dem Vermögen des Ueberlebenden unter die Kinder getheilt. Während der Ehe hat der Mann über das von der Frau zugebrachte liegende Gut keinerlei Verfügungsrecht.

1. *Erbrecht der Ehegatten.*

„Wenn ouch einer frow ir man (oder dem Mann die Frau) mit tod abgat, so mag sy ir zuobracht guot wider nemen, so es nit verendert ist, vnd demnach ein yeder von des andren guot den dritten teil in der varenden hab vnd varendem guot ze bezüchen, vnd söllent allwegen die zwen teil bezalen; wo aber daran kinder were, soll der dritteil ouch helfen zalen.“

Alles Uebrige, nämlich das sämmtliche liegende Vermögen des Verstorbenen nebst zwei Drittheilen der Fahrhabe und zudem alles Gut des Ueberlebenden, mit Ausnahme des unveränderten zugebrachten Gutes, gehört den Kindern.

2. *Erbrecht der Kinder.*

„Vnd wann sich also ein erbvall begibt vnd knaben vnd töchteren vorhanden, so söllend sy das erb vnd guot glichlich teilen.

„Ob aber ligende güeter in solichem erb funden worden, söllend die durch biderlüt, so desz verstand haben, gewürdiget vnd den döchteren ir teil an geld geben, vnd aber die ligenden güeter den knaben zuo vfenthalt des namens vnd stammens gevolgen vnd zuogelassen werden.“

3. *Morgengabe.*

„Es ist auch ze wüssen, wenn einer frow ir man mit tod abgât in der grafschaft Lenzburg, so nimt sy ir morgengab, vor allen gülden one alle entgeltusz, het sy dann kind by dem man vnd iren die morgengab vf stück geschlagen ist, so sind die kind ir muoter die morgengab nit verbunden ze geben, es däte iren dann hungers not, so möcht sy in der wuchen fünf schilling darauf nemen; wann die morgengab ist den kinden verfangen.“

Diese erbrechtlichen Grundsätze galten in der ganzen Grafschaft Lenzburg als Landrecht. Für die einzelnen Ortschaften sind die Quellen nicht so ergibig wie dies in der Grafschaft Baden der Fall ist, welche bei weitem mehr Dorfrechte und Particularstatute aufzuweisen hat. Als Bern im J. 1415 in den ausschliesslichen Besitz von Lenzburg gekommen war, machte es sich die Centralisation wie im administrativen so auch im rechtlichen Gebiete zur sofortigen Aufgabe, so dass wir schon im J. 1543 ein codificirtes Landrecht der Grafschaft Lenzburg finden, während die Grafschaft Baden mit Ausnahme des Erbrechtes nie zu allgemein verbindlichen gesetzgeberischen Erlassen von ähnlicher Bedeutung kam.

Wir kennen zur Stunde aus der Grafschaft Lenzburg ein einziges Dorfrecht, welches den landrechtlichen Grundsatz über den Umfang der Erbschaft bestätigt. Es ist dasjenige von Holderbank, in seinem ersten Theile aus dem dreizehnten Jahrhundert und im zweiten aus dem J. 1424 stammend. Die betreffende Stelle lautet:

„Wer, dasz zwei bÿ einanderen kouften oder gewunnen vnd die dann sament kind überkämen eins oder mer vnd aber eintweder vater oder muoter abgieng, so soll das ander, so dannachs im leben ist, dasselb hofguot halber erben vnd die kind den andren halbteil.“

Von ganz besonderem Interesse ist für unsere Frage das Recht der Landschaft Mölibach. Diese Landschaft umfasste die Dörfer Zeiningen, Ober- und Nieder-Mölin, Ryburg, Wallbach, Mumpf, Niederhofen, Zutzgen, Helliken und Magden, also einen bedeutenden Theil des heutigen Bezirkes Rheinfelden. Das Recht dieser Landschaft ist in einer Urkunde vom J. 1594 verzeichnet, aus welcher wir in der folgenden Sammlung der Dorfrechte einen Auszug geben.

Dieser Urkunde zufolge zerfällt das elterliche Vermögen rechtlich in zwei Theile. Der erste Theil begreift in sich den sogenannten Wilstein oder die Hausär, im engern Sinne die „Besitzung“ genannt. Unter diesen Begriff fällt das Wohnhaus mit den dazu gehörenden Gebäulichkeiten, dem Speicher und der Scheune, nebst dem nächsten Umgelände und den Gärten (Nr. 22 des Rechtes der Landschaft Mölinbach). Wilstein wäre also gleichbedeutend mit Sässhaus; der Ausdruck Hausären ist noch in der heutigen Sprache unseres Landes lebendig und bezeichnet Hausflur und Gang. Dem Wilstein nun wird alles übrige Vermögen in Hausrath, Fahrhabe, Aeckern und Matten entgegengesetzt. Im Erbrecht kamen bezüglich dieser Vermögenstheile folgende Grundsätze zur Geltung:

„Wann es sich begeben, dasz eine ê von dem anderen sturbe vnd sich die person, so noch im leben, in eine andere ê begeben, also sollen die kind den vater oder die muoter nit an der hausärbesitzung oder wilstein macht haben zuo vertriben in keinerlei wîs noch weg, es syen glich baurenhöf oder gewerbschaften vil oder wenig, köstlich oder schlecht besitzungen; bis beide personen gemelter erster ê absterbend; was dann aber hausrat, varende hab, acker vnd matten belangt, desselbigen soll der vater oder die muoter den halben teil durchaus vnd nit mer den kinderen zuo geben schuldig sîn.“

Hier ist also nur der Fall erörtert, wie es bei der zweiten Verehlichung des Ehegatten gegenüber den Kindern der ersten Ehe zu halten sei. Der überlebende Ehegatte behält den „Wilstein“ und die Kinder erben die Hälfte alles übrigen Vermögens. Aber auch das im Besitze des Ueberlebenden bleibende Vermögen ist den Kindern erster Ehe verfangen und fällt ihnen bei dem Tode des zweiten Elterntheiles ausschliesslich zu. Sie sollen, wie sich das Landrecht in eigenthümlicher Weise ausdrückt:

„Des vaters oder der muoter tod nicht entgelten; wann sich schon die verbliben person wieder verändert vnd kinder in der andren ê erzeugt, so sollen dann die kinder aus der ersten ê, wann die person aus der ersten ê verschiden vnd abgestorben, guot fûg vnd macht haben zum Wilstein vnd zuo vorbenannten besitzungen, vnd sollen von der ersten ê die halben besitzungen wie obbemelt allerdings besitzen vnd voraus vnd ab dannen nemen.“

So verlor also nach diesem Rechte der überlebende Ehegatte, wenn er sich wieder verehlichte, die Hälfte seines Vermögens und behielt nur das Wohnhaus. In älterer Zeit giengen aber die Ansprüche der Kinder noch weiter. Unsere Urkunde setzt einen ganz wesentlichen Werth auf die Bestimmung, dass der Wilstein erst nach dem Tode beider Ehegatten an die Kinder derselben falle; werde dieses Geding nicht ausdrücklich angehängt:

„So begeben es sich, dasz die eltern von iren eigenen kindern von iren eignen besitzungen vertriben wurden vnd sessent die kinder daheim, vnd der überbliben vater oder muoter müesst hinus ziehen vnd eine obrigkeit vmb hilf, rat, holzes vnd ander sachen wegen überlaufen — — vnd wenn die eltern vermeintend sy wollten inen in der jugend wol hausen, damit so sy alt vnd betagt sein würden, sie wüssten wo sy über nacht sein sollten vnd haus vnd herberg haben: so nement dann die kinder vnd besessents; als dann müssen die eltern in iren alten tagen wieder vmb haus vnd herberg schawen; das vermeint mergedachte landschaft dem landbrauch hoch ze wider ze sin vnd der obrikeit nit ratsam, auch den armen vnd richen vndertanen nit nützlich, auch bei gott dem allmächtigen im himmel, auch bei den menschen vf erden nit göttlich vnd recht ze sin.“

Zum genauern Verständniss dieser Stelle ist zu bemerken, dass die Urkunde vom J. 1594 nach ihrem von uns nur auszugsweise mitgetheilten Eingang den Zweck hat, die Rechte und Gebräuche der Landschaft, wie sie von den anwesenden Ausgeschos-

senen der Gemeinden „geöffnet“ wurden, schriftlich aufzuzeichnen, um sodann die Genehmigung der Herrschaft dafür nachzusuchen. Daraus erklärt sich die demonstrierende und bittende Form der Darstellung. In Erbsachen sollte das alte Recht, welches die Eltern aus dem eigenen Hause zu Gunsten der Kinder vertrieb, abgeschafft und durch angemessenere Verordnungen ersetzt werden.

Wie schon oben bemerkt, fiel der Wilstein und die Hausären, wenn eine zweite Ehe eingegangen wurde, immer an die Kinder erster Ehe mit Ausschluss derjenigen der zweiten.

„Es sey denn sach, dasz der vater oder die muoter eintweders sich wiederum veränderte (und) mitgebrachte kind zur morgengab git.“

Obschon die Redaktion dieser Stelle durchaus verdorben ist, lässt sich der Sinn derselben klar erkennen. Auch nach dem Erbrechte der Stadt Kaiserstuhl (Argovia I, pag. 90) konnten Kinder aus erster Ehe dem Ehegatten zweiter Ehe zur Morgengabe gegeben oder angewünscht werden. Das Gleiche war nach dem Mölibacher Recht zulässig und hatte dann die Wirkung, dass die „vormorgengabeten Kinder“ erster Ehe in erbrechtlicher Beziehung den Kindern zweiter Ehe gleich gestellt wurden. Diese Gleichstellung hatte ihre Wirkung gegenüber dem verstorbenen Gatten aus erster Ehe, so dass also der Wilstein an die Kinder aus beiden Ehen fiel; anderseits wurden dann aber die Kinder erster Ehe erbrechtlich gegenüber dem neuen Ehegatten wie Kinder zweiter Ehe behandelt. Auf welcher Seite der Vortheil einer solchen Machenschaft lag, war natürlich eine Frage des einzelnen Falles und daher wird vorgeschrieben, dass die Kinder nie ohne der abgestorbenen personen fründschaft, wissen vnd willen vormorgengabet werden sollen.

Schliesslich verdient noch bemerkt zu werden, wie verschieden der Verlauf war, welchen die Aenderung des Erbrechtes in der Landschaft Mölibach und in der Grafschaft Baden nahm.

Während die Grafschaftsleute völlig damit einverstanden waren, dass der überlebende Gatte sein eigenes Vermögen mit den Kindern theile, und sich der Abschaffung dieses Rechtes förmlich widersetzen, das anderseits von der Obrigkeit als ein unbilliges und ungebührliches bezeichnet wurde, finden wir umgekehrt in der Landschaft Mölibach die Ausgeschossenen der Gemeinden als die Petenten für die Aenderung jenes Grundsatzes, von dem sie glauben, dass er weder vor Gott noch vor den Menschen als ein gerechter gelten könne. Ob ihrem Ansuchen um Abänderung stattgegeben wurde, ist aus unsern Akten nicht ersichtlich.

Es würde uns nicht schwer fallen, den quellenmässigen Nachweis zu leisten, dass die bisanhin besprochenen Principien über den Umfang der Erbmasse nicht bloss in den genannten Landschaften und Dörfern, sondern auch in allen übrigen Theilen des heutigen Kantons in Kraft bestanden. Wir halten dies nach dem Gesagten für überflüssig und bemerken nur noch, dass sich auch in der östlichen Schweiz Spuren desselben Rechtes finden, welche sich bei weiterer Forschung ohne Zweifel noch vermehren liessen. Die Öffnung von Wald (Bluntschli, Zürcher R.-Geschichte I, 230) stimmt völlig mit unsern aargauischen Rechten überein. Stirbt der Mann und hinterlässt er Kinder,

„So soll die mutter eins kinds teil nemen vnd sich des lassen benüegen, sy habend vil kind oder lützel. Dazuo soll sy ir morgengab vorus nemen, ob sy von den kinden will.

„Nimmt dieselb frow darnach einen andren mann in den hof vnd gewünnt by dem auch kind, sönd (diese Kinder zweiter Ehe) die frowen nach ir tod erben vnd nit die vordren kind bi dem ersten man, *wann sy die muoter vorhin geerbt hand in den teilen.*“

Also auch hier theilt die Frau ihr eigenes Vermögen bei dem Tode des Mannes mit den Kindern, und wann sie aus zweiter Ehe wieder Kinder bekommt, so theilen sich diese allein in das Vermögen der Mutter, weil diejenigen erster Ehe schon bei des Vaters Tod ihren Antheil am mütterlichen Vermögen bezogen haben. Wenn Bluntschli glaubt, hierin nur eine specielle Vorschrift des Erbrechtes von Wald erblicken zu müssen, so ist er sicher gerade so gut im Irrthum, wie wenn er die römische Manus dabei in Erinnerung bringt. Für unser Territorium wenigstens steht, abgesehen von den verschiedenen Modificationen, der Satz als ein allgemein gültiger fest: dass bei dem Tode des einen Ehegatten auch Vermögen des überlebenden unter die Kinder getheilt wurde.

Aus diesem Satze lässt sich das System des ehlichen Güterrechts mit aller Sicherheit folgern, so sparsam auch unsere Quellen dieser Periode sich darüber aussprechen. Die Bildung der Erbmasse aus dem gemeinschaftlichen Vermögen der Ehegatten setzt mit juristischer Nothwendigkeit für den Bestand der Ehe die Gütergemeinschaft voraus, wonach für die Verbindlichkeiten der Gatten das beiderseitige Vermögen derselben zu haften hatte.

Erbrecht von Rordorf. Urbar. Nr. 21.

„Wenn ein man abgat mit tod oder von schulden wegen berüft wird, so soll sin ewirtin erben oder vom guot getan oder geschidiget werden.“

Sogar die Morgengabe und die Heimsteuer ist nach der gleichen Bestimmung des Mannes verfallen.

Erbrecht von Birmenstorf. Urbar Nr. 29 a.

„Wann ein fraw vngeerbt üsgat, nimpt sy ir morgengab vnd verschroten gwand vnd gat damit üs, hat sy aber deheinen gülden verheissen, den muss sy helfen bezalen.“

Allerdings finden sich in den von uns angeführten Quellenzeugnissen mancherlei Spuren, welche darauf hinweisen, dass hin und wieder das entgegengesetzte System in Anwendung kam, nach welchem bei dem Tode des einen Gatten das Vermögen in seine ursprünglichen Bestandtheile ausgeschieden wurde. Diese Abweichungen sind aber Ausnahmen; juristische Inconsequenzen und anticipirte Folgerungen des spätern Systems des „gezweiten“ Gutes. Regelsweise konnte das von uns dargestellte Erbrecht nur neben der Gütergemeinschaft bestehen. Es ist bekannt, dass in denjenigen Theilen der Schweiz, welche nach alamannischem Rechte lebten, d. h. in der Ost- und Centralschweiz, diese Verhältnisse in ganz verschiedenem Sinne sich gestaltet haben. Die wissenschaftlichen Bearbeitungen dieser Rechte geben darüber genügenden Aufschluss, auf welchen wir lediglich zu verweisen uns bescheiden. Dabei ist aber nicht zu übersehen, dass die Lex alamannorum über das Erbrecht so wenige und dürftige Bestimmungen enthält, dass ein directer Beweis der Abstammung für die genannten Rechte nicht geführt werden kann.

Wenn wir nun selbst auf die Frage nach der Quelle unseres Rechtes näher eintreten, so geschieht es keineswegs in dem Glauben, dieselbe zu einem Abschlusse bringen zu können, und wenn wir zu diesem Zwecke speciell die Lex burgundionum in Betracht ziehen, so wollen wir vorläufig lediglich die Uebereinstimmung und die Aehnlichkeit der Rechtssätze hervorheben und neben einander stellen, ohne von einer vorgefassten Idee historischer Abkunft und Verwandtschaft die Unbefangenheit trüben zu lassen.

Die Lex burgundionum stellt den Grundsatz an die Spitze, dass der Vater verpflichtet sei, bei dem Tode seiner Frau das eigene Vermögen mit seinen Kindern zu theilen und sich mit einem Kindstheile zu begnügen.

„Tit. 51. Quamlibet haec in populo nostro antiquitus fuerit consuetudo servata, ut pater cum filiis *propriam substantiam* aequo jure divideret, tamen emissa jam pridem lege custodire hujusmodi ordinem jussimus.“

Auf diesen Satz ist das ganze burgundische Erbrecht ge-

gründet, und unser altes Landrecht stimmt damit vollkommen überein. Wenn in demselben wesentliche Modificationen auftreten, auf welche wir sofort zu sprechen kommen, so sind dieselben der Art, dass sie das System selbst in keiner Weise beeinträchtigen. Nach burgundischem Rechte erbt der Vater mit den Kindern (Söhnen) zu gleichen Theilen (*aequo jure*). Nach dem Rechte der Grafschaft Baden und demjenigen der Landschaft Mölinbach dagegen theilt er mit den Kindern zur Hälfte (vgl. das Dorfrecht von Hoderbank).

Nur nach dem Erbrechte von Gebistorf besteht für den Fall der Wiederverehlichung die mit der Lex burgund. übereinstimmende Vorschrift, dass der Vater einen Kindstheil zu beanspruchen habe. Wenn diese Abweichungen, wie gesagt, den Grundsatz nicht alteriren, so sind sie anderseits aus dem Bestreben erklärlich, das im ganzen Verlaufe der Geschichte des Erbrechtes hervortritt, die Härte jener strengen gleichen Theilung für die Eltern zu mildern.

Nach der Lex burgund. erhält der Vater seinen Erbtheil (*portio*) zur freien Verfügung als volles Eigenthum.

„Tit. 24, 5: Si quis Burgundio filios habens tradiderit filii portionem, de eo, quod sibi reservat, donare aut vendere, cui voluerit, habeat liberam potestatem.“

Das Nämliche gilt für die Erbtheile der Söhne.

„Tit. 51, 2: De portione quam acceperit faciendi quod voluerit liberum potestatur (filius) arbitrium.“

Bevor der Vater mit seinen Kindern theilt, bleibt ihm gleichfalls das volle Dispositionsrecht über sein Vermögen.

*) „Tit. I, 1: Patri antequam dividat, de communi facultate

*) Die Bestimmung im Tit. 51, 1 steht mit dieser Vorschrift, wie auch noch Bluhme (nach welchem wir überall citiren) angenommen hat, keineswegs im Widerspruch. Es wird dort im Gegentheil gesagt: „Custodire hujusmodi ordinem jussimus et patrum utilitatibus consulentes adjecimus, ut ex eo quod in portionem patris veniebat, faciendi quod voluisset haberet liberam potestatem.“ Diese Befugniss sei aber in einem Specialfalle überschritten worden. Athila habe nicht bloss von dem Rechte im Tit. I, 1, „cuilibet donandi“, Gebrauch gemacht, sondern „facultatem suam ad alias transtulisse personas, ut *nihil* exinde ad filium voluerit pertinere.“ Darum dürfe inskünftige der Vater auch vor der Theilung nur so weit über sein Vermögen verfügen, dass den Söhnen die „competentes substantiae portiones“ bleiben. Es wird also damit für die Söhne schon während des Lebens beider Ehegatten für ihre künftigen Erbtheile eine Art Verfangenschaft an dem elterlichen Vermögen eingeführt.

et de labore suo cuilibet donare liceat; absque terra sortis titulo adquisita,“

wobei der Ausdruck „labor“ als gleichbedeutend mit unserer späteren „Errungenschaft“ zu bemerken ist.

Unser Recht trifft mit diesen Bestimmungen zusammen. Wenn es auch nicht geradezu gesagt ist, dass der Vater über seinen Erbtheil frei zu verfügen habe, so ist es anderseits auch nicht widersprochen. Was aber die Kinder anbelangt, so besteht darüber gar kein Zweifel, indem die Urkunde vom J. 1541 ausdrücklich sagt, dass der Vater das halbe Gut frei herauszugeben habe, wodurch die Kinder „in muotwillen erzogen vnd sölich ir guot in der jugend vnnützlichen verton“. Das Recht der Landschaft Mölinbach lässt darüber ebenso wenig einen Zweifel.

Ueber das Erbrecht der Kinder zweiter Ehe verfügt die Lex burgund. in Tit. I, 2 so, dass bei der Theilung mit den Kindern aus beiden Ehen die „portio“, welche der Vater bei der Theilung mit den Kindern erster Ehe erhielt, ausschliesslich den Kindern zweiter Ehe zufällt.

Das Erbrecht von Siggenthal kommt hier einzig zur Vergleichung, indem die andern Quellen diesen Fall nicht entscheiden; es entscheidet aber anders als die Lex burgund., indem es verfügt, dass die nachgehenden Kinder an dem von dem Vater vorererbten liegenden Gut keinen Theil haben sollen. Der Grund der Abweichung ist aber offenbar kein prinzipieller. Nach der Lex burgund. erbte der Vater nur einen Kindstheil, nach dem Grafschaft-badischen Recht dagegen die Hälfte. Wäre nun diese Hälfte wie die burgundische „portio“ bloss an die Kinder zweiter Ehe gefallen, so würden diejenigen erster Ehe in einer Weise geschädigt worden sein, welche offenbar ausser der Absicht beider Rechte lag, die dahin gieng, den Kindern erster Ehe den wesentlichen Theil des elterlichen Erbgutes zuzuwenden. Fällt auch nach unserem Rechte dem Gatten nur ein Kindstheil zu, so tritt die burgundische Vorschrift, wonach dieser Theil an die Kinder zweiter Ehe fällt, wieder in ihr Recht, wie dieses nach der oben genannten Öffnung von Wald der Fall ist, welche den Elterntheil an die Kinder zweiter Ehe vererbt und das Motiv dafür ganz richtig und mit unserer Anschauung übereinstimmend angibt, dass die Kinder erster Ehe ihre Eltern schon bei der ersten Theilung beerbt haben.

In dem Erbrechte der Frau herrscht der Grundsatz, dass die ihr aus dem Nachlasse des Mannes sowohl als der Kinder zukom-

menden Theile nur zur Nutzniessung zugeschieden werden, und entweder bei dem Tode oder der Wiederverehlichung wieder zurückfallen. Die nämliche Tendenz liegt auch dem Erbrechte der Grafschaft Baden zu Grunde. Stirbt der Ehemann ohne Kinder, so erhält die Frau einen Drittheil der Erbschaft, insofern sie nicht von ihren Eltern sonstiges zum Lebensunterhalte hinreichendes Vermögen besitzt; aber auch dann nur, wenn sie sich nicht wieder verheirathet; nach ihrem Tode geht ihr Erbtheil wieder an die gesetzlichen Erben des Mannes zurück.

„Tit. 74, 1: Jubemus ut illa tantum vidua hanc, de qua loquimur, accipiat quantitatem (tertiam partem), quae patris aut matris non habuerit facultatem; aut si ei maritus aliquam, in qua vivere possit, successionis suae non donaverit quantitatem.“

„Tit. 42, 1: Decernimus ut si mulier defuncto sine filiis conjugue suo ad secundas nuptias non ierit, tertiam totius substantiae mariti usque ad diem mortis suae secure possideat; sic tamen ut post transitum ejus, ad legitimos mariti heredes omnia revertantur.“

Sind dagegen Kinder aus der Ehe vorhanden, so erbt die Frau und zwar wiederum bloss zur Nutzniessung und unter den gleichen Bedingungen neben einem Kind einen Drittheil, neben mehr als einem einen Viertheil.

„Tit. 74, 2: Quaecumque sane mulier, conjugue suo in fata collapsa, ad secundi mariti vota non ierit, ac si eam adulti jam filii, secum esse noluerint, hac ratione cum eis defuncti mariti dividat facultatem: ut si unum filium habuerit, praedictae substantiae tertiam consequatur; si duo aut tres vel quatuor aut plures erunt filii, quartam accipiat portionem, quam tamen post obitum ejus ad filios ipsius placuit remeare.“

Wir bringen hier folgende Vorschriften des Erbrechtes des Amtes Aarburg zur Vergleichung:

„Wenn zwei ehemenschen im elichen stand by einander wohnend vnd der mann von dannen mit tod abgat, so erbt die frau oder muoter in allem den dritten teil, es sye in der varenden hab oder in liegenden güteren.“

„So sy keine kind hand, so erbt das überlebend das andere in allem liegenden vnd farenden, zu ende siner wil ze nutzen vnd ze niessen, vnd einen dritteil als frei vnd eigen.“

„So aber die frau zuerst von dannen mit tod abgat, so soll der mann die zwei dritteil vnd die kinder den anderen nehmen.“

Nach dem Tode des Vaters erbt die Mutter ihre Söhne; hierüber stimmen die verschiedenen Vorschriften überein, während sie

in der Weise aus einander gehen, dass die eine der Mutter die ganze Erbschaft zur Nutzniessung; die andere die Hälfte zum Eigenthum zuweist.

„Tit. 26, 3: Quod si forte nati fuerint filii, ut adsolet, (et) post mortem patris defuncti fuerint, ad matrem jubemus hereditatem mariti vel filiorum integram pertinere. Post mulieris autem obitum, id quod de successione filiorum in usumfructum tenuit, ad legitimos filiorum suorum heredes decernimus pertinere.

„Tit 53, 3: Qua de re jubemus ut (si defuncto patre intestatus obiisset filius) continuo inter matrem defuncti pueri et propinquos relictæ facultatis divisio aequo jure et ordine celebretur, ita ut unusquisque de medietate percepta faciendi quod voluerit ex lege habeat potestatem. Consultius nempe utilitatibus partium causæ vestigio terminantur, quam temporibus suspensæ proficiunt.“

Stirbt der Vater mit Hinterlassung der Frau und von Kindern aus der ersten und zweiten Ehe, so erhält die Ehefrau nach Tit. 74, 2 einen Drittheil oder einen Viertheil der väterlichen Verlassenschaft. Ebenso viel hatte sie bei dem Tode des ersten Mannes erhalten, aber durch die zweite Heirath wieder verloren. Dieser verlorene und an die Kinder erster Ehe zurückgefallene Erbtheil kommt ihr bei dem Tode des zweiten Mannes nicht wieder zu gut. Dies scheint der Sinn der folgenden, übrigens nicht ganz klaren Stelle zu sein.

„Tit. 74, 3: Si quis defuncta uxore sua, de qua filios habet, ad secundas nuptias ierit et ex ea quoque muliere habens filios moriatur, id placuit observare, ut relicta ejus non ex privignorum suorum portionem quidquam sibi aestimet esse donandum, sed de filiorum suorum proprietate designatam accipiat portionem.“

Die in dem burgundischen Recht vorkommende „donatio nuptialis“ stimmt mit dem späteren Leibgedinge in allen wesentlichen Beziehungen überein. Nach dem Tode des Mannes behält die Frau die „donatio“ zur lebenslänglichen Nutzniessung. Der Zweck der Schenkung ist in dem schon oben erörterten Tit. 74, 1 angegeben, „maritus aliquam in qua vivere possit successionis suae donat (uxori) quantitatem.“ Erhält die Frau aus verschiedenen Ehen verschiedene „donationes nuptiales“, so bleibt sie im Besitze aller bis zu ihrem Ableben, nach welchem diese Vermögenstheile an die Kinder je der betreffenden Väter übergehen.

Tit. 24, 1: Si qua mulier duntaxat Burgundia post mariti mortem ad secundas aut tertias nuptias, ut adsolet fieri, fortasse transierit et filios habuerit ex omni conjugio, donationem nuptialem

dum advivit usufructu possideat; post ejus mortem ad unumquemque filium, quod pater ejus dederit revertatur; ita ut mater nec donandi nec vendendi nec alienandi de his rebus, quas in donatione nuptiali accepit, habeat potestatem.

Wir verlassen nun auf diesem Punkte die Vergleichung des burgundischen Rechtes mit unserem alten Landrechte und verfolgen die fernere Entwicklung des letzteren von dem Momente an, in welchem wir es oben verlassen haben. In der Grafschaft Baden wurde durch den obrigkeitlichen Erlass vom Jahr 1541 die Grundlage des alten Rechtes vollständig zerstört und die historische innere Entwicklung desselben unterbrochen. Der Begriff eines gemeinsamen ehlichen Vermögens fiel dahin; bei der Erbschaft wurde das Vermögen des Mannes von dem der Frau getrennt; die Kinder erbten bloss das Vermögen des Verstorbenen, während der überlebende Theil sein eigenes behielt; das während der Ehe Ersparte wurde als Eigenthum des Mannes betrachtet. Nur die Theilungsquoten bleiben dieselben wie im alten Recht. Stirbt nämlich die Frau, so wird ihre Hinterlassenschaft in zwei Hälften getheilt, von denen die eine dem Vater, die andere den Kindern zufällt; stirbt der Mann zuerst, so bekommt die Mutter einen Kindstheil. Wir lassen die Hauptstelle des Erbrechtes von 1541 folgen:

„Wann zwei êmenschen zusammen kument, was gûts sy zusammen bringent, es sye ligents oder varends, darin nützit vsge-
nommen, sölent sy mit einandren nutzen vnd niessen; vnd wann dann die frow mit tod abgât vnd êliche kinder hinder ir verlasst, als dann so soll der vater sölliche kind getruwlichen erziehen bis dasz sy zû iren tagen komend vnd muos vnd brot gewinnen mögend; vnd wann dann die kind zû iren tagen komen sind, alsdann so soll demselben vater beliben alles das guot so er zuo siner êfraw gebracht, deszglichen was gûts er mittlerzit erspart vnd überkommen hetie. Was gûts aber die fraw ime zuogebraucht oder in was gestalten das hinder ime komen were, soll glîchlich in zwên teil geteilt werden vnd der halb teil ime dem mann gelangen vnd vervolgen; also dasz er dasselbig gût sin leben lang in libdingswîs soll vnd mag inhaben, nutzen vnd niessen, doch vnvertribenlich des hôptguts. Ob aber derselbig mann in krankheit vallen oder sunst zû armût käme vnd sin eigen gût alles vertôn vnd verbrûcht wære, also mag er mit erkanntnisz eins landvogts zû Baden solchen halben teil siner ehewrauen seligen gût angrifen, damit er sîn libs narung haben möge, vnd ob dann derselbig mann, dem sin êfrawen mit tod abgangen were, sich an-

derwerts êlichen verendern vnd mêr êliche kinder überkâme, alsdann sôllend die ersten kind nach sîm tod den halben teil irs muoter seligen gût, so der vater libdingswîs ingehebt, vor dannen nemen vnd alsdann die ersten vnd nachgehenden kind irs vaters, selig hab vnd gût ligends vnd varends glîchlich mit einandren teilen, also dasz einem des sovil gelangen vnd werden soll als dem andren.

Ob aber ein mann vor sîner êfrawen mit tod abgieng vnd êliche kind hinder im verliesse, alsdann soll dieselb fraw vorûs vnd von dannen nemen ir zugebracht gût ligends vnd varends, ouch ir morgengab, was sy darbringen vermag, was der mann iren zuo geben verheissen habe, vnd dann so soll des manns seligen guot, was er hinder im verlassen ligends vnd varends, geteilt werden vnd der frawen von sôlichem guot ein kindsteil vnd als vil, als einem kind wird, gelangen vnd werden; vnd ob sich die fraw ouch anderwerts êlichen verendren vnd mêr êliche kind überkâme, alsdann sollent die ersten kind den kindsteil vnd das guot, so irer muoter von irem vater seligen worden ist, nach irem tod vorûs vnd vor dannen nemen, vnd dann die erstern vnd nachgehenden kind ir muoter seligen verlassen hab vnd guot glîchlich mit einandren teilen vnd einem des sovil werden vnd verfolgen als dem andren, doch dasz der nachgênde mann sîn zugebracht guot sammt der êrecht ouch vorûs vnd von dannen ziehen vnd nemen sôlle.“

Wie schon oben bemerkt, fand die Bitte der Grafschaft kein Gehôr: „dasz man sy der erbfällen halb wie von alterhar blîben lassen vnd obgesetzte artikel ab vnd dannen tuon wôlle“, sondern es wurden die neuen Bestimmungen, „wie die von unsern herren vnd obern angesehen worden sind, in krâften erkennt, denen nun hinfûr also gelebt vnd nachgangen sôlle werden one menglichs irrung vnd widerred“.

Bei der Erneuerung des Erbrechtes vom Jahr 1637, das dann bis zum Jahr 1856 in Kraft blieb, wurden obige Artikel unverändert wieder aufgenommen.

Ganz in demselben Sinne erfolgte die Aenderung in der Grafschaft Lenzburg durch die Einführung des Erbrechtes vom Jahr 1607, welches die Theilung des Vermögens des überlebenden Gatten unter die Kinder aufhob.

B. Die Stadtrechte.

Die ältesten erbrechtlichen Bestimmungen sind in den Stadt-

rechten von Baden, Mellingen und Aarau enthalten. Wir beginnen mit dem Letzteren.

Das Stadtrecht von Aarau ist mit wenigen Aenderungen, welche durch locale und staatliche Verhältnisse bedingt waren, genau dasselbe, welches Konrad von Züringen im Jahr 1120 der Stadt Freiburg im Breisgau verliehen hat. Wann und von wem dieses Recht der Stadt Aarau verliehen wurde, ist zur Zeit noch nicht nachgewiesen; die Thatsache steht aber ausser allem Zweifel, dass die Stadt bis zum Jahr 1572 nach diesem Rechte lebte.

Während der Freiburger Stiftungsbrief lateinisch abgefasst ist, liegt das Aarauer Stadtrecht urkundlich nur in deutscher Uebersetzung vor und zwar in einer Fassung, welche von der bei Schreiber (Urkundenbuch I. 74) abgedruckten freiburgischen deutschen Uebersetzung wesentlich abweicht und, wie sich dies aus der Sprache ergibt, auch bedeutend jünger ist als die letztere. Ueber diese Verhältnisse soll übrigens eine Ausgabe aller aargauischen Stadtrechte, welche wir zu veranstalten gedenken, nähere Auskunft ertheilen.

Die Stelle des Aarauer Rechtes, welche für unsern Zweck in Betracht kommt, lautet so:

„Ein mann, derwîl sîn wîb lebet, mag vs sîm guot ordnen das er will. Dweders stirbt, es tuo dann hungersnot vnd die not mit dem eid bewist, vs sîm eigen vnd vs sîm erb mag es nüt tuon. Ist aber dasz dheiner siner erben im sîn notturft geben will, so hat es akein gewalt das ze ordnen; dweders ouch zur ê kumt, da mag entweders vs dem eigen vnd erb nüt duon.“

Die entsprechende Stelle im Freiburger Stiftungsbrief ist diese:

„Maritus uxore vivente pro voluntate sua de possessione sua disponit; si alter eorum moritur, nisi famis necessitas eum urgere cœperit et illam necessitatem juramento probaverit, de proprio et hereditate sua nichil facere potest. Si vero aliquis heredum sibi necessaria ministrare voluerit, non habebit disponendi potestatem. Si vero alter eorum sponsare voluerit, neuter eorum de proprio et hereditate nichil facere potest.*)

*) Wir lassen hier die Freiburger Uebersetzung dieses Artikels folgen:

„Ein mann der mag vssir sinem guote tuon swas er wil, alle die wile so sîn wîb lebot. Swenne aber ir eintwedirs stirbet, vnd hant sū kind, so enmag das andir nüt getuon vssir eigen, no vssir erbe; nûwond hungers not trib es dazuo, die soll es beweren mit sinem eide vnd ensol es dennoch nüt tuon wande mit urteile der vier vnd zweinzigen; will aber der erben deheiner im sîn notpfunde gebin, so enmag es des guotis nüt vertuon.“

Hiemit stimmt das Stadtrecht von Bremgarten vom Jahr 1307 (Kurz und Weissenbach, Beiträge pag. 245) wörtlich überein.

Betrachten wir diese Bestimmung des Nähern, so findet sich, dass das Erbrecht der Kinder bei dem Tode des Vaters oder der Mutter vorerst nur eine negative Wirkung hat, die Erbschaft bleibt im Besitz des überlebenden Gatten; aber der Besitz ist ein beschränkter, es ist keine Dispositionsbefugnis damit verbunden (*nihil facere potest; er mag nüt duon*). Das Eigenthum ist den Kindern „verfangen“; Vater und Mutter haben nur das Leibgedinge daran. Dieses Verhältniss bezieht sich aber nicht bloss auf das von dem Verstorbenen hinterlassene Gut, sondern durch den Tod des Einen wird auch das Vermögen des Ueberlebenden mit erfasst. Beide Vermögenstheile, der des Ueberlebenden sowohl „das eigen“, als der des Verstorbenen „das erbe“, bilden eine und dieselbe Erbmasse. Es ist einleuchtend, dass wir es hier genau mit demselben System der ehlichen Güterrechte zu thun haben, welches die Grundlage des aargauischen Landrechtes bildet, nämlich mit der Gütergemeinschaft. Darum ist auch das Princip des Erbrechtes dasselbe, es besteht darin, dass das gemeinschaftliche Vermögen beider Gatten die Erbmasse bildet und den concurrirenden Erben als Eigenthum anfällt. Der Umstand, dass nach dem Stadtrechte dieses Eigenthum nicht sofort faktisch getheilt und den Kindern zur freien Disposition gestellt wird, begründet keine grundsätzliche Verschiedenheit, sondern erscheint nur als Modification desselben Grundsatzes, als eine Abschwächung der Strenge des alten Rechtes, welche die Eltern nicht mehr zur Herausgabe des eigenen Vermögens verhält, sondern sie bis zum Tode in dem, wenn auch nur nutzniessungsweisen Besitz desselben belässt. Wir werden später zu zeigen Gelegenheit haben, in welcher Weise sich auch für dieses städtische Verfangenschaftsrecht in der Lex burgund. Analogien finden; hier sei vorläufig auf die offenbare Verwandtschaft der oben angeführten Stelle des Freiburgerrechtes und des Tit. I. 1 hingewiesen.

Freiburger Stadtrecht 27. „*Burgensis quilibet uxore sua vivente de omni possessione sua quod vult disponit.*“

Lex burgund. Tit. I. 1. „*Decrevimus ut patri etiam, antequam dividat, de communi facultate et de labore suo cuilibet donare liceat.*“

Die Stadtrechte von Baden und Mellingen, beide aus dem 13. Jahrhundert, erläutern die Bestimmungen des Aarauerrechtes des Genauesten und zwar das Erstere in folgendem Artikel (Argovia I. 41):

„Wir hand ouch das recht, was ligender güter vnd gült ein man zuo siner elichen husfrawen bringt oder ein fraw zuo irem man oder was sy von den iren ererbt hand, welches denn vor dem andren abstirbt vnd liberben miteinander hand, denen ver-
vachend sich alle ligenden güter, sy habend sy zuo einander bracht, ererbt oder erkouft. Da mag das, so im leben ist, die nutzung davon niessen vnvertribenlich des hauptgüts.“

Stadtrecht von Mellingen vom Jahr 1297, identisch mit dem Stadtrecht von Winterthur (Bluntschli, St.- u. R.-Geschichte I. 484).

„Wir hein och ze rehte vmb vnser erbschaft, swaz dekeiner vnser burger by sinem elichen wip cinsaigens oder ledigs aigens, gekofz, habent sy mit einanderen kind, der aigen ist es vnd iro beder liptinge.“

Erfolgt eine zweite Ehe, so tritt dadurch die während der ersten Ehe zugestandene Dispositionsbefugnis nicht wieder ein; die „Verfangenschaft“ dauert fort und nach dem Rechte der Stadt Baden musste dazu noch der von dem Verstorbenen herrührende Theil an die Kinder herausgegeben werden:

„Was denn der ligenden gült vnd güter sind, so die abgestorben person gebracht vnd ererbt hett, mögend die kind zuo iren handen züchen vnd brüchen.“

Ob dies auch nach Aarauer Recht zu geschehen hatte, ist nicht gesagt aber desshalb wahrscheinlich, weil der Grundsatz aufgestellt ist, dass Kinder verschiedener Mütter jeweilen ausschliesslich das Gut der eigenen Mutter erben:

„Als mennig wib ein burger hett, do besitzt yettlichs kind siner muoter guot.“

Das Freiburger Original lautet:

„Quotquot uxores quilibet burgensis acceperit liberi bona cujuslibet matris possidebunt.“

Im burgundischen Rechte verhält es sich mit der „donatio nuptialis“ ebenso; dieselbe ist während des Lebens der Mutter den Kindern verfangen und geht nach ihrem Tode, wenn sie Kinder aus mehreren Ehen hinterlässt, ausschliesslich an die Kinder desjenigen Vaters über, von welchem die „donatio“ her stammt.

Tit. 24. 1. Si qua mulier — — filios ex omni conjugio habuerit, — — post ejus mortem ad unumquemque filium quidquid pater ejus dederit, revertatur. Dieser Stelle fügen wir gleich die Bemerkung bei, dass wie in diesem Falle, so auch in Bezug auf andere Vermögenstheile im burgundischen Rechte das System der Verfangenschaft schon vorkommt (Tit. 42. 1; Tit. 51. 2; 24. 3;

74. 2 etc.), so dass der Uebergang von der Theilung des Vermögens der lebenden Gatten zu der Verfangenschaft desselben seine vollkommen gerechtfertigte Erklärung findet.

Bis in das 16. Jahrhundert blieben diese erbrechtlichen Bestimmungen in voller Kraft. Erst in dieser Periode, welche fast allen aargauischen Städten neue Codificationen ihrer Rechte brachte, die sich übrigens genau an die ältern anschlossen, traten verschiedene Modificationen auch des Erbrechtes ein. Der Stadt „Arow nūwe ordnung vnd satzungen“ datiren vom Jahr 1572. Der Abschnitt über das Erbrecht wird mit der Betrachtung eingeleitet, dass die alten Verfangenschaften „vil täglicher mühe, rechtübung vnd klag zwischen eltern vnd kindern“ veranlasst haben und deshalb neue Vorschriften nothwendig seien, besonders da in den meisten Fällen die Nutzniessung nicht ausreiche. Was die alten Verfangenschaften anbelange, so könne eine Aenderung durch das neue Recht nicht Platz greifen. Darauf werden folgende Sätze festgesetzt:

1) Stirbt der Ehemann ohne Kinder zu hinterlassen, so erbt der überlebende Gatte den ganzen Nachlass in liegendem und fahrendem. Der dabei gebrauchte Ausdruck des Stadtrechtes, die Eheleute „sollen in allen rehtungen glich sin“, entspricht der Bestimmung des alten (Freiburger) Rechtes:

„Ein yettlich wib glichet sich dem mann vnd ein mann dem wib also, dasz ein man sins wibs erb ist vnd ein wib sins mans.“

Freiburger Stadtrodel Art. 43.

„Omnis mulier parificabitur viro et vir mulieri; et vir mulieris erit heres et contra.“

2) Stirbt der Mann und hinterlässt er eine Wittwe mit Kindern, so soll die erstere das verlassene Gut insgesamt nutzen und brauchen, „vnd sollend die kind nit gwalt vnd macht haben die müter ze zwingen mit inen ze teilen.“ Zu der Theilung wird sie aber verpflichtet, wenn sie zu einer zweiten Ehe schreitet; auf diesen Fall hin gilt die Vorschrift:

„Des ersten soll alles des abgestorbnen êmanns vnd vaters verlassen gût ligends vnd varends, *vnd danach der muoter quot.* desz sy vil oder wenig, so ira bis vf die stund in dera sy die theilung erstatten soll, worden vnd zuogefallen, gott geb von wem oder woher, vnder die muoter vnd kind glichlich geteilt werden vnd der muoter ouch ein kindteil werden vnd gelangen.

Wie demnach die kind ire teil gûts vermannen oder verwîben

mögen, also sol die müter ouch mächtig sin iren teil einem andren mann zuo zebringen vnd zuo vermannen.“

In diesem Falle tritt also der Grundsatz des alten Rechtes wieder in seine volle Wirkung.

Bekommt die Mutter Kinder aus der zweiten Ehe und erwirbt sie seit der Theilung mit den ersten Kindern wiederum Vermögen, so erben die zweiten Kinder die aus der Theilung des ersten Mannes herrührende Portion allein; das übrige Vermögen wird allen Kindern gemeinschaftlich.

Tit. I. 2 der Lex burgund. verfügt ganz und gar dasselbe, nur dass es sich dort um die Beerbung des Vaters handelt.

3) Bei dem Tode der Frau bleibt dem Vater die Nutzniessung des Weibergutes bis zu seinem Tode; er hat bloss die Pflicht, den Kindern eine Ehesteuer daraus zu schöpfen. Ueber das eigene Vermögen behält er die freie Verfügungsgewalt.

Auf diesem Punkte bricht die neue Stadtordnung mit dem alten Rechte. Die Verfangenschaft an dem beiderseitigen Vermögen der Ehegatten tritt bloss noch bei dem Tode der Mutter ein und die Theilung nur bei ihrer Wiederverehlichung. Bei dem Tode des Vaters dagegen entstehen zwei Vermögenstheile, das Weibergut und das väterliche Vermögen. Die Entwicklung ist hier zu dem Punkte gediehen, auf welchem wir die Grafschaft Baden im Jahr 1541 und die Grafschaft Lenzburg im Jahr 1607 angelangt sahen. Wie das Recht an Grund und Boden nur nach und nach aus dem Besitz der Gesammtheit (der Genossenschaft) in das Eigenthum des Einzelnen übergieng, so bildete sich der Vermögensbesitz der Person gleichmässig aus dem Eigenthum der Familie heraus.

Besonders bemerkenswerth ist noch folgende Stelle aus dem Stadtrecht von 1572:

„Wenn ein burger allhier siner kinden verfangne güter, die vor diesem ansächen (dieser Satzung) ze val kommen wärent, inhalt vnd besitzt vnd derselbig darnach auch andere mer kinder by den nachgehenden efrawen überkommt, der mag ûs sinem fryen gût, so der ertheil der nachgehenden kinden nit so grosz als der vorgênden verfangenschaft wäre, inen dasselbig ersetzen vnd durch eine vergabung erbesseren, damit wo möglich die teil des väterlichen erbgûts verglichen werden.“

Hieraus folgt, dass sich bei dem Tode des einen Gatten das gemeinsame Vermögen nur zu Gunsten der Kinder erster Ehe verfieng, und dass also Kinder zweiter Ehe völlig davon ausgeschlossen waren. Da die Verfangenschaft an die Stelle der Thei-

lung getreten war, so ist diese Bestimmung vollkommen erklärlich. Erwarb nun aber der Vater seit dem Tode der ersten Frau nicht wiederum Vermögen, so erhielten die Kinder zweiter Ehe bei seinem Tode nichts; während sie nach dem burgundischen Rechte wenigstens auf die väterliche „portio“ mit Ausschluss der Kinder erster Ehe Anspruch zu machen hatten. Um diese Unbilligkeit auszugleichen, soll daher der Vater das Recht haben, durch freie Vergabungen alle Kinder annähernd gleich zu stellen. In dem alten Stadtrechte war eine solche Verfügung geradezu verboten: „dweders ouch zur ê kumpt, da mag entweders vs dem eigen vnd dem erb nüt duon.“ Die Verfangenschaft hatte hier noch den strengen Ausschluss der Kinder zweiter Ehe von dem bei dem Tode der Frau oder des Mannes vorhandenen gemeinschaftlichen Vermögen zur Folge.

Die älteste auf uns gekommene Redaction des Stadtrechtes von Laufenburg, welche für unsern Zweck einschlagende Bestimmungen enthält, stammt aus dem Jahre 1545. Sie enthält nur zwei Artikel über das Erbrecht, welche aber für unsern Zweck sprechend genug sind. Der eine derselben bestimmt, dass bei dem Ableben eines Kindes, welches Eltern und Geschwister hinterlässt, die Erbschaft an die Eltern falle, wenn die Geschwister ungetheiltes Vermögen besessen haben, dass aber bei getheiltem Vermögen die Hinterlassenschaft den Eltern zukommt.

„Were daz ein fraw oder ein mann kind hetten, die vor inen beiden oder vor inen einem absturben vnd sy vater oder muoter überlebten, hand dieselben kind denn guots, ir sy eins oder mer, vnd hand die geteilt mit einander vnd hand die kind nit andere kind; so erbt sy vater oder muoter für (i. e. vor den) geschwisterigte. Haben aber die geschwisterigte teil vnd gemein mit einanderen vnd hand nit geteilt, so erbt ein geschwisterigt das ander.“

Das burgundische Recht spricht sich über eine solche Unterscheidung nicht aus, sondern spricht lediglich dem Vater die Erbschaft des Sohnes zur Nutzniessung zu (Tit. 51. 2, Tit. 78. 1).

Das Erbrecht der Kinder bei dem Ableben der Eltern ist in der Weise geordnet, dass das liegende Gut den Kindern verfangen und das fahrende Gut dem überlebenden Theile bleiben soll. Schreitet der überlebende Theil zu einer zweiten Ehe, so ist das „liegende gût ledenglich den kinden verfallen“, wie dies in anderen oben angeführten Rechten gleichfalls vorkommt. Die Frage, ob die Erbmasse bloss aus dem Vermögen des Verstorbenen oder aber aus

dem gemeinschaftlichen Gute beider Gatten gebildet werde, ist nicht direct entschieden, folgende Vorschrift hebt aber jeden Zweifel und beweist, dass auch in Laufenburg derselbe Grundsatz wie überall im Aargau volle Geltung hatte, dass bei dem Tode des einen Gatten auch das Vermögen des Andern sich zu Gunsten der Kinder verfieng und bei einer zweiten Ehe verfiel.

„Were daz fraw oder man kind hetten, denen vater oder muoter abgestorben weren vnd den kinden ir guot gevallen were vnd dannen gezogen hetten, ändert sich dann das zuo der ê, es wäre frow oder mann vnd andere kind gewunne, was es dann guots hette vnd gewunne, da sollent die vorgehenden nichtzit damit ze schaffen haben, als dick das beschehe, wan sy vormals iren teil genomen hand.“

Bringt man hier die Lex burgund. zur Vergleichung, so findet sich, dass zwischen dieser und dem Laufenburger Recht die vollste Uebereinstimmung stattfindet.

„Tit. I. 2. Si pater cum filiis dividerit et portionem suam tulerit et postea de alia uxore filios habuerit aut unum aut plures, illi filii, qui de secunda uxore sunt, in illam quam pater accepit portionem succedant, et illi qui cum patre dividentes portiones suas fuerant consecuti, ab eis penitus nichil requirant.“

Abgesehen von der innern Uebereinstimmung ist zwischen diesen beiden Stellen die auffallendste formelle Aehnlichkeit gar nicht zu misskennen; nicht bloss sind die Gedanken in derselben Reihenfolge der Sätze ausgesprochen, sondern es stellt sich der Ausdruck „sy sollen nichtzit damit ze schaffen haben“ geradezu als Uebersetzung der Worte „ab eis penitus nihil requirant“ dar.

Es ist darum doppelt zu bedauern, dass die ältere Redaction des Laufenburger Erbrechtes zur Zeit noch unbekannt ist; sie müsste nothwendig die interessantesten Aufschlüsse bieten.

Das Erbrecht der Stadt Brugg, errichtet am Maiending des Jahres 1556, enthält in Uebereinstimmung mit den ältern, schon vor der Reformation niedergeschriebenen Bestimmungen (Manuscript im Stadtarchiv Brugg, Folioband betitelt „Altes Stadtrecht“, Tom. IV.) dieselben Grundsätze über die Bildung der Erbmasse. Dagegen findet sich hier ein anderes System der Theilung:

1) Mann und Frau, wenn sie kinderlos sterben, sind gegenseitig rechte und nächste Erben. Stirbt der überlebende Theil ebenfalls ohne Leibeserben, „so soll das vermögen wieder hindersich vallen, daz nemlich allweg zwen teil in des manns vnd der dritteil in der frawen erbschaft gehören soll“. Der Rückfall findet

also nicht nach den ursprünglichen Bestandtheilen des Vermögens, sondern nach Quoten des gemeinsamen Gutes statt.

2) Die Frau stirbt und hinterlässt einen Wittwer und Kinder: „so erbt vnd nimpt der man sin zuobracht guot vorûs, darzuo vs der frawen zuobrachtem guot, darzuo vs dem guot das sy bede mit einanderen gewonnen, eërbt oder erspart hettind, oder wie das an sy komen were: zwen teil für eigen, vnd der dritte teil aber ist den kinden verfangen.“

„Als der man sin zuobracht guot vnd zwen teil von dem erbesserten, gewonnen vnd angefallnen guot hinnimpt vnd den dritten teil in schliszwîs, vnd aber ein andre eliche frawen neme vnd ouch kind by derselben gewunne, so sollend die ersten vnd letzten kind im vaterlichen vnverordneten guot, so er dannen zogen hette, zuo glichen teilen gân; doch soll den ersten kinden der dritt teil irs mueterlichen erbs vnd guots als ein verfangenschaft vorûs werden.“

Die Erbschaft bei dem Tode der Frau wird also auch nach Brugger Recht aus dem Vermögen des Verstorbenen und dem des noch lebenden Mannes gebildet, mit dem Unterschied jedoch, dass nur dasjenige Vermögen des Mannes zur Erbmasse gezogen wird, welches die Gatten während der Ehe gewonnen, erspart, ererbt, oder das ihnen sonst auf irgend eine Weise angefallen ist. Das Gut, welches der Mann in die Ehe gebracht, bleibt sein ausschliessliches Sondergut.

Schreitet der Mann zu einer zweiten Ehe und stirbt auch die zweite Frau, „so hand irs manns vordrige kind kein teil an irem verlassenen guot, sunders allein ire kind von irem lib erboren.“

3) Der Mann stirbt zuerst, „so soll die frow nemen ir morgengab, darzuo all ir zuobracht guot, vnd von des mannes guot vnd dem, das sy bede by einanderen gewonnen, erspart, erbesse- ret, ererbt oder wie das were daz sy es überkommen hettind, einen dritten teil für eigen vnd die zwen teil in schliszwîs“. Dieser Fall unterscheidet sich von dem vorigen nur dadurch, dass die Frau bloss einen Drittheil, der Mann dagegen zwei Drittheil bezieht. Das Verhältniss ist also dasselbe, wie bei dem Rückfall an die männliche und weibliche Verwandtschaft.

4) Sterben nach der Eltern Tode die Kinder ohne Leibeserben, „so vällt von irs verlassenen guots des manns nächsten fründen zwen vnd der frawen fründen ein dritteil; es wäre denn das halb guot (oder darüber) von der frawen, da soll es halb vnd halb glich vallen“.

Selbst in dem Beding also, dass das ganze von den Kindern hinterlassene Vermögen von der Mutter herrührt, fällt doch die Hälfte desselben an die väterliche Verwandtschaft.

Mit dem Rechte von Brugg übereinstimmend, spricht auch die Handveste von Zofingen vom Jahre 1263 bei kinderloser Ehe den Eltern gegenseitiges Erbrecht und den Kindern, „wenn sy von der muoter teilen,“ zwei Drittheile der Erbschaft und der Mutter einen Drittheil zu. Stirbt aber die Mutter vorher und theilen die Kinder „von dem Vater“, so fallen diesem zwei Drittheile, jenen ein Drittheil zu. Dass die Theilung sich auf das Vermögen beider Eltern bezogen habe, ist nicht gesagt, bei der sonstigen Uebereinstimmung dieses Rechtes mit dem von Brugg aber nicht zu bezweifeln.

Wir beschliessen die Reihe der Stadtrechte mit demjenigen von Rheinfelden. Der alte in dem ersten Band dieser Zeitschrift abgedruckte Richtebrief von Rheinfelden, aus dem Jahre 1290 stammend, enthält keinerlei Bestimmungen über das Erbrecht. Erst eine im Jahr 1530 abgefasste Redaction des Stadtrechtes gibt uns darüber bestimmte Nachricht.

„Ze wissen, daz eliche gemächde, die nit libserben by einanderen hand, eins das ander an allem guote, ligendem vnd varendem, erben.

„Da aber kind sind, da erbt das lebende die varende hab vnd soll davon bezalen, was man dannzemal schuldig ist, vnd die liggende hab ist dann denen kinden, ir syen lützel oder vil, verfangen, vnd die mag das lebende, es sy vater oder muoter, ze ende ir wil nutzen vnd niessen vnd soll ouch die in êren vnd gewonlichem buw halten — — ouch die kinder, so er zuo schulden kumpt, davon versehen nachdem vnd dem guot gemesze ist; vnd dieselben güeter dheinswegs verkoufen, versetzen noch verändern, dann mit der kinden gunst vnd wüssen; vnd wenn dann das selb lebende mit tod abgangen ist, so ist denselben kinden sölich verfangen guot ganz gevallen, vnd welche person, frow oder man, die sölich güeter nutzend, die iren kinden verfangen werend, dieselben güeter nit in êren hielte, so mögend die kind, denen solche güeter verfangen sind, mit den rechten zuo iren handen bringen vnd ziehen.“

Die Unterscheidung zwischen getheiltem und ungetheiltem Gut bei der Erbschaft an dem Vermögen eines von mehreren Geschwistern ist gleich wie im Laufenburger Recht entschieden.

„Wo geschwistergotte erb oder verfangen guot mit einander

hand, das vngesundert vnd vngeteilt ist, darin erbt ein geschwistergot das ander für vatter oder muoter, wann sy aber geteilt hand, so erbt je der nächst sibtmag, er sy von vatter oder muoter.“

Für uns entsteht hier zunächst wieder die Frage, welches Gut Gegenstand der Verfangenschaft gewesen sei. Aus der blossen Worterklärung lässt sich dieselbe nicht lösen; es ist nicht in obigen Stellen, noch überhaupt in dem Stadtrechte ausdrücklich gesagt, dass unter dem den Kindern verfangenen liegenden Vermögen auch das des überlebenden Ehegatten inbegriffen sei. Dagegen lässt sich der indirekte Beweis hiefür mit folgenden eigenen Worten des Stadtrechtes führen:

„Wann ein kind nach vater vnd muoter tod ein vervangenschaft der ligenden güter erlebt vnd das bliben ehegemächt die niessung sin leben lang nutzt vnd darnach auch mit tod abgat, so soll vnd mag das kind sine verfangne angefallne güter zuo sinen handen nemen vnd ist nit schuldig, seines vaters oder muoter verlassne schulden vs solicher verfangenschaft keineswegs zuo bezahlen; *es were denn sach, dasz das kind vater oder muoter an der übrigen siner verlassnen hab, so im nit vervangen weren, erben wölte.*“

Damit ist also ausdrücklich erklärt, dass wenigstens ein Theil des Vermögens des zweit abgestorbenen Gatten schon zu seinen Lebzeiten den Kindern verfangen war. Unter dem „übrigen“ Vermögen, das von der Verfangenschaft ausgenommen ist, muss in erster Linie das von dem erstverstorbenen Gatten ererbte fahrbahliche Vermögen und sodann das während des Wittwenstandes Erworbene verstanden werden.

Die Verwandtschaft des Rheinfeldner Rechtes mit demjenigen von Aarau und Freiburg ist aus dem von König Rudolf der Stadt Aarau am 4. März 1283 ertheilten Freiheitsbriefe zu erschen, wonach die Stadt an das Recht „zuo Rinvelden, zuo Kolmar alder in andren frien stetten“ verwiesen wird. In der Aufzeichnung derjenigen Städte, die „irü recht nement hie ze Friburg“ wird auch Rheinfelden mit aufgeführt. Das Stadtrecht von Freiburg ist mit dem von Aarau identisch und dasjenige von Colmar (Gaupp I. 116) wenigstens dem Inhalte nach ganz damit übereinstimmend. Es enthält das Letztere folgende mit dem citirten Rheinfeldner Recht harmonirende Bestimmung.

„Ob ein yeclich burger mag geben vnd verkoufen swaz er het bi sins wibes lebende, swenne aber sin wib erstirbet, hat sy denne kind verlassen, so mag er niemanne dasselbe guot, das ist eigen

vnd erbe, weder geben noch verkoufen, nūwant mit derselben kinde willen, obe sy ze iren tagen kommen sint“, wodurch sich die von uns dem Rheinfeldner Erbrecht gegebene Auslegung vollkommen bestätigt.“

Der innere Zusammenhang der besprochenen aargauischen Stadtrechte ist unverkennbar und äusserlich wenigstens dadurch zu erklären, dass sie alle auf die gemeinschaftliche Quelle des Freiburger Rechtes oder, wenn man auf gewohntem Wege weiter gehen will, auf das Recht der Stadt Cöln sich zurückführen lassen. Die Thatsache aber, dass das Freiburger Recht in Aarau recipirt, von dort nach Brugg verpflanzt und in Baden, Bremgarten, Mellingen und Rheinfelden in Folge hoheitlicher Verleihung schon früher einheimisch gewesen ist, gewährt keinerlei Einsicht und wissenschaftliche Befriedigung. Im Gegentheil ruft ein solches Verhältniss die Frage hervor, wie es möglich gewesen sei, den gesammten Rechtszustand in Familie, Vermögen und Erbverhältnissen beliebig nach einem entfernten Orte zu verpflanzen, ohne dass ein socialer und geschichtlicher Zusammenhang zwischen Mutter- und Tochterstadt nur vorausgesetzt wird? Eine unbefangene Prüfung muss eine derartige unvermittelte Reception fremden Rechtes, namentlich zu einer Zeit, in der die wissenschaftliche Jurisprudenz unbekannt war oder mindestens keine soweit gehenden praktischen Erfolge hatte, von vornherein als durchaus unwahrscheinlich erklären. Offenbar gehört es zu den noch unge lösten Aufgaben der deutschen Rechtsgeschichte, die innere Berechtigung dieser Rechtsverleihungen klar zu machen und so die bloss historische Thatsache zu einem vernünftigen und erklärlichen Vorgang zu erheben. Insofern wir nun nachgewiesen haben, dass die von uns besprochenen erbrechtlichen Verhältnisse der aargauischen Stadtrechte dem Grundsatz nach mit dem allgemeinen Landrechte genau übereinstimmen, erscheint die Reception des Freiburger Rechtes nicht mehr als Uebertragung fremder Bestimmungen, sondern einfach als die Annahme einer ausgebildeteren Form für das schon vorhandene einheimische Recht. Ohne uns auf den weitem Nachweis hier einlassen zu können, bemerken wir bloss nebenbei, dass diese materielle Uebereinstimmung der Stadtrechte mit den formell mannigfaltigen Sätzen des Landrechtes auch in anderen Rechtsgebieten genau in derselben Weise besteht.

Zum Schlusse betrachten wir noch die Ergebnisse unserer Darstellung mit Rücksicht auf die geschichtlichen Gebietsverhältnisse, indem wir die Frage erörtern, wie sich das Vorhandensein

burgundischer Rechtsbestimmungen in den genannten aargauischen Territorien erklären lasse. Bekanntlich sind die Grenzen des ursprünglichen burgundischen Reiches keineswegs mit nur annähernder Sicherheit festgestellt. Die heutigen Sprachgrenzen sind das Ergebniss eines spätern Zustandes und können für das frühere Verhältniss nicht massgebend sein. Gewöhnlich wird im Aargau die Aare als die Grenzlinie des burgundischen Reiches betrachtet; der Streit besteht nur darüber, ob sich dasselbe weiter ostwärts an und über die Reuss ausgedehnt habe. Die einzige einigermaßen sichere Nachricht hierüber findet sich in den Akten der im Jahre 517 zu Epaona abgehaltenen Kirchenversammlung, welche unter den theilnehmenden Bischöfen auch denjenigen von Vindonissa aufführen. Insofern man voraussetzen wollte, dass der Sprengel desselben ganz innerhalb des burgundischen Reiches gelegen habe, wären die Grenzen des letztern weit über die Reuss nach Osten und über den ganzen nordöstlichen Theil der Schweiz hinaus zu rücken. Es ist dies geradezu unwahrscheinlich und darum anzunehmen, dass nur ein Theil des Bisthums Vindonissa zum burgundischen Reiche gehört habe. Wurtemberg in seiner Geschichte der Landschaft Bern (I. 208) hielt dafür, es seien die Burgundionen an und über die Reuss vorgerückt, hätten aber die vorgefundenen Alamannen bei ihren hergebrachten Sitten, Rechten, Ländereien, bei ihrer vollen Nationalität und Sprache, vielleicht bei einem gewissen Grad von Selbständigkeit belassen. Beweise bringt er dafür keine bei. Unsere Untersuchung stellt jedenfalls soviel fest, dass burgundische Rechtssätze nicht bloss auf dem linken Aarufer, in dem heutigen Frickthal, sondern auch zwischen der Reuss und der Aare (Brugg, Grafschaft Lenzburg, Aarau, Zofingen), sowie in dem Gebiete zwischen der Reuss und der Limmat und noch auf dem rechten Ufer dieser letztern (Grafschaft Baden) gegolten haben. Es wäre mehr als voreilig, aus dieser Thatsache weitgehende Schlüsse auf die ursprünglichen staatlichen Verhältnisse dieser Landstriche ziehen zu wollen. Es genügt nur die Thatsache constatirt zu haben; sie kann in der angedeuteten Richtung erst in Verbindung mit den Resultaten weiterer Forschung ihre richtige Verwerthung erhalten. Wir nehmen sogar keinen Anstand darauf hinzuweisen, dass jede sichere Schlussfolgerung aus der Vergleichung unseres Rechtes mit dem burgundischen durch die mangelhafte Kenntniss gehemmt ist, welche wir von dem Erbrechte der Alamannen besitzen. Die Lex alamann. enthält im Vergleich zu ihrem Umfange nur dürftige Bestimmungen über das Erbrecht und

unter diesen keine einzige, welche über den speziellen Gegenstand dieses Aufsatzes Licht verbreitet. Die Tit. 55, 56 und 57 sprechen von dem Erbrechte der Ehefrau und der Morgengabe. Tit. 58: „de hereditate duarum sororum, quæ absque fratribus post mortem patris relictæ sunt“; Tit. 93 handelt von der „mulier post partum statim mortua“. Einzig Tit. 88 nimmt unsere Aufmerksamkeit in Anspruch; er lautet:

„Si qui fratres post mortem patris eorum aliquanti fuerint, dividant portionem patris eorum. Dum hoc non fuerit factum, nullus rem suam dissipare faciat usque dum æqualiter partiant.“

Weist die „*portio patris*“ darauf hin, dass auch nach alamannischem Recht der Vater bei dem Tode der Mutter sein eigenes Vermögen mit den Kindern theilte und eine „*portio*“ davon für sich erhielt?

In diesem Falle wäre dann soviel bewiesen, dass alamannisches und burgundisches Recht in diesem Punkte übereinstimmend gewesen seien.

Zehnden-Offnung von Wettingen.

Ohne Datum. Wahrscheinlich aus der II. Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Verleihung des zenden nach stucken.

Vertröstung der Verleihung, für jedes stuck einen bürgen.

Leistung der bürgen. Vnverdingte giselmal.

Stirbt ein bürge, do müssen die andern leisten bis er ersetzt ist.

Welicher ein zenden empfachet grosz oder klein, der soll in ver-
trösten derselbigen tagzit nach derselbigen miner herren von Wettingen
benüegen, vnd je von zehen stucken einen bürgen geben der zuo nemen
sy, ob dez min herrn nit enberen wellten.

Welicher einen zenden empfinde vnd in derselbigen tagzit nit ver-
trösten möcht, der soll in denne darnach in den nächsten acht tagen ver-
trösten, wo er aber dz nit täte, all dann soll er den herrn von Wettingen
verfallen sin ein mark silbers ane gnad vnd darnach nütz dester minder
vertrösten nach iro guotem benüegen.

Es soll ouch einkeiner der einen zenden empfachet, von dem tag
zuohin als er empfangen hat, nit uff geben; es wer denn sach, da gott
vor sye, ein geprest käme von hagel vnd wind, der nit zuo verkiesen
were, so sond die obgenannten herren von Wettingen zwen man nemen
vnd der zenden ouch zwen, vnd wz die darumb erkennend billich zuo
sin vnd nachzelaassen, darby sond bed partyen beliben vnd ein andren
nit fürer ersuchen.

Ouch soll er wören zwen teil an kernen vnd den dritt teil an ha-
ber gen Zürich oder gen Wettingen, an welches end in die amtlüt heis-
sen, vnd soll der kern gewert sin uf Sant Gallen tag vnd der haber uf
Sant Martins tag; vnd ob nach den obgeschribnen zilen gebrest infiel,
darvor gott sin wölle, es were von krieg oder von brand, das soll den
obgenannten herren von Wettingen kein schaden bringen.

Es soll ouch ein jeder geben so meng huon, so meng stuck er en-
pfacht, das zuo nemen vnd zuo geben sye one geverd; vnd die ouch
wören gen Wettingen in das Kloster vnd sollen die zuo Sant Verenen
tag gewert sin, vnd wo solchs nit beschech, mag man darnach die bür-
gen manen ze leisten.

Ouch soll menlich eigentlich zuo wissen sin, wann der zehenden vnder die wid kumt, dannenhin sollen die herren von Wettingen keinem zender von keins geprestens wegen üchzit nachzelaßen verbunden sin, dann als vorgemeldet ist.

Es ist ouch sunder zuo wissen, welche die bürgen sind oder werden, dz dieselben by guoten trewen an eidesstatt loben sollen, wann sy nach den obgeschribnen zilen gemant wurden, es were von der zenden oder hüener wegen vmb viel oder wenig, sollen sy dann inner acht tagen der nechsten darnach mit irem selbs lib gen Dieticon in das wirtshûs in leistung stellen vnd daselbs rechte vnverdingte geiselmal essen vnd leisten nach leistens recht, vnd von solicher leistung nit lassen, unz dz minen herrn von Wettingen gnuog beschehen ist vnd bezahlt worden; sy erlangend es dann mit irem willen.

Were ouch sach, dz ein bürg mit tod abgieng oder sunst zuo bürgen unnüz ald von land komen würd, wann dann desselben mitbürgen gemant wurden, so sölle sy leisten als obstêt, so lang bis ein anderer nüzler bürg an des abgangnen oder vnnützen statt ersetzt würt.

Welicher bürg ouch gemant würde vnd derselb der manung nit gnuog tet, der soll sin rechter angült, vnd mögen in min herrn von Wettingen anlangen mit geistlichen oder weltlichen gerichtten als vm ir eigen schuld.

Ze Baden ist die offnung ouch als vorstat mit allen artiklen, dann dz die bürgen sollen gemant werden in welches wirtshûs minen herren gefällig ist.

Welicher ouch denselben zenden enfacht, der git dem sigristen zuo den grossen bédren vorûs zwei mütt kernen vnd ein malter haber, vnd dem lütpriester ein hundert garben straw.

Der hof ze Baltriken git kein zenden, darumb dz er das wuocher-rind und wuocherschwin haben soll.

Rebenweisthum von Wettingen

1457.

Des ersten haben wir reblüte von Wettingen von dem abt vnd convent empfangen zuo einem rechten handlehen ir reben zuo Wettingen an dem berg, die sy bishar selbs gebuwet, vnd ouch den bomgarten darunder; doch also dasz die trott daselbs den herren vnd dem gosthûs ze Wettingen warten soll mit weg, mit steg vnd mit anderer zuogehörd one vnser oder vnserer nachkomen irrung, saumnusse oder widerrede; vnd sollen wir den herren von den reben vnd bomgarten vnd allen din-

gen, so darinne wachsen, jârlichen vorûs geben den zehenden und dazuo den vierten teil des wins, so an den reben jârlich wachset, vnd ouch den trottlone vor der rennlin one gevârde; mit geding daz wir dieselben obgenannten reben des ersten jares nit sollend von handen geben; were aber, davor gott lang sye, daz dheiner vnder vns abgienge in dem nechsten jare, denn so môchtend desselben kinde oder erben zuo sinem teil der reben stan in allen gedingen, als der abgestorben die empfangen hat vnd als dieser brieve inhaltet. Wol mag vnser jeclicher nach dem ersten jare sinen teil vnd sin rechte verkoufen, ob er den herren daby nûzit schuldig were; doch so soll er denselben herren des ersten veil bieten vnd fünf schilling haller nêcher lassen, denn ander lûten; wollten aber die herren des koufs nit, dannenhin mag jeclicher wol verkoufen als im das fûeget, doch daz er einem semlichen mann ze koufen gebe, den die herren genement vnd dem sy geruhent ze lichen. Ouch so einer verkouft hat, môchtend die herren dennoch den kouf fünf schilling nêcher an sich ziehen vnd den damit wandlen als inen eben wære.

Es ist ouch gar eigentlich beredt ob sich dheinist wurde machen, daz einer sin rechte verkouft hat vnd die herren dem, so kouft hette, nit meintent ze lichen, vnd aber der verkoufer meinte, er were ein semlich mann, die herren solltend im billich lihen: zuo semlichen stößen die herren sollend zwen man geben vnd der verkoufer ouch zwen mann, vnd wez sich die vier uf ire eid erkennend, darby sollend beid teil beliben; vnd ob die vier nit eins werend, so sônd sy ein fünften nemen vnd soll die sach aber stan by irem erkanntnisse.

Welcher ouch also verkouft, der soll kommen zuo einem grosskeller vnd soll uf geben, vnd der so kouft hat, soll empfangen und fünf schilling haller ze erschatz geben, als dick das beschicht.

Ouch ist beredt, daz wir, die reblûte, die reben sollent uf Sant Jôrgen tag oder acht tag vor oder nach one gevârde geschnitten und gehacket hân vnd dieselben reben uf Sant Johannis tag ze sungichten oder darnach in acht tagen gegruobet vnd gerûret haben, vnd die reben in zwein banden legen vnd ouch jêrlich ze Sant Verenen tag ze dem anderen male gerûret haben, vnd ouch den reben andere nûtzliche buwe dazwischen getan haben mit erbrechen, rennen vnd anderem buwe, als das dann dazuo gehôret; alles ungvarlich. Aber die vsseren reben sollen wir buwen vnd damit gehalten werden als das alles von alter har gewonlich gewesen ist.

Die herren môgen ouch dieselben reben vnd ouch die vsseren reben dristend im jar beschowen vnd sollent sy dazuo zwen mann nemen vs dem dorf, oder von Baden, oder wohar sy ye wellent; desglich sollent wir reblûte ouch zwen mann, wel wir wellent, denen darumb kund sy, dar-

zuo nemen; dieselben vier mann sollent die reben schowen vnd sich darnach vmb allen miszbuwe by iren guoten trüwen an eides statt erkennen, vnd ob dheinist keme, daz die vier nit möchten eins werden, so sollent sy ein obtmann nemen vnd waz die mër hand vnder inen bringt, wie ein jeclicher vmb sinen miszbuw solle gestraft werden mit eim teil des bluomen, mit halbem oder ganzem bluomen, oder daz er ganz von den reben sin solle, wie oder in welem weg die vier, oder der fünfte sich erkennend, darby sond beid teil beliben ganzlich und one all widerred.

Were ouch, daz dheiner vnder vns reblüten nit buwete als er sollt, vnd am tag lège, daz die werch nit beschechen werint vnd sich die schedlich wolltend verspöten, so möchten die herren vf des rebmanns kosten vnd vf den bluomen knecht anstellen, daz die volbracht wurdend, vnd das alles soll vnser dhein sūmen noch irren in dhein wege.

Ouch ob wir, die reblüte, etlich vil oder wenig von den reben bekennt wurdent, die, so den herren dennoch daby schuldig blibent, vmb dieselbe schuld sollend sich ouch die vier vnd der fünfte erkennen, wie die soll den herren bezalt werden.

Als dick sich ouch die hand verendert, daz einer abgieng oder verkouft hat, als dick soll ein nūwer empfahen vnd fünf schilling zuo erschatz geben; vnd alle die so immer zuo disen reben kommend, sollend disz puncten vnd artikel stet halten; die reblüt all gemeinlich sollen vnsern gerichten vnd geboten in allweg gehorsam sin.

Besunder von truben wegen, als vor jaren gewesen ist, do disz reben ouch verlichen warent, daz jeclicher rebmann den herren ein halb viertel zittiger truben in ire convent von jeclicher juchart senden solt, davon habent dieselben herren ytz gelassen; sovër daz die reblüte ouch nit vngewonlich von den reben truben nemen vnd hievon genzlich nütz verkoufen sollen.

Es ist ouch ze wüssen, als diser infang vnd reben ytz in zweinzig teil geteilt ist, daz die herren da versprochen hand vnser yglichem, der dez begert, in ein teil der reben vier mütt kernen vnd zwei pfund haller ye zuo zittlichen buwen darin zuo lichen, vnd was sy also yeglichem werden lichen, daz söllend sy vorab vor menglichem von yglichem vf den bluomen zins-teils haben vnd nemen von denselben reblüten. Darzuo sollen sy ouch vns allen vnd yglichem insunders alle jar ein tag buw in die reben mit einem karren füeren; vnd sy haben vns vmb den buwe ze nöten vnd ze zwingen, daz vnser yglicher alle jar in ein teil acht karroten buw legen soll. Ouch sollent sy vns stecken füeren wo wir die bestellen oder koufen werden, inwendig einer halben mil weges.

Die von Ennetbaden sollen den buw an zimlichen enden in dem dorf oder in dem closter koufen; desglich die vsser der statt ouch; aber wenn die zelgen von scharten heruf offen stand, so sollend sy inen yglichem us der statt vnd von Ennentbaden füren einen tag.

Die reblüt sollend den buw vnd stecken geben vnd laden; knechten vnd rossen ouch essen vnd trinken nach gewonheit geben. Were aber, daz die herren mit semlichem sumtend, daz sy nit ye zuo zimlichem buwen daz korn vnd daz gelt lichen, buw vnd stecken fürtend als oben stat, derselb den sy also gesumpt hettend, solt inen desselben jares umb den missbuw vnverbunden sin. Ouch sollend sy vns den buw vnd die stecken füeren zuo den reben vf das nechst, dahin ein karr komlich gân mag; vnd semlich fuoren, so sy vns werden tuon durch die wispletz vnder den reben zuo den inren oder den vssren reben, ab einem bletz vf den andren, als sich das mit notturft geben wird, das soll vnser keiner weren noch speren.

Wir Johannis Wagner, von Gottes gnaden abt zuo Wettingen, bekennend offenlich, daz wir disen reblüten die reben vnd den bomgarten darunder verlichen hand, nemlich: Hans Hotz, Cuoni Gebhard, clein Wernli Gebhard, Ruodi Schiltknecht, Hans Schahen, Jörg Schorrendorf, Hans Appenzeller, Cuoni Wickhart, Heini Meyer, Hensli Meyer, Cuoni Meyer, sin sun, vnd der nüwe Meyer von Hasle, alle von Wettingen; Ruodi Mattler, Hensli Lanzenrein, Hensli Senn, Uoli Studer, Aberli Ruodolf, all von Baden; vnd versprechend ouch by vnsern guoten trüwen dem allem, als wit vns das berüeren mag, völiclich nachzuokommen;

vnd wir die obgenannten reblüte gemeinlich bekennen ouch, daz wir die reben empfangen habent als obstat; gelobent vnd versprechent ouch dem allem getrűwlich nachzegân, halten vnd gnuog tuon one gevärde.

Vnd dz zuo warem vrkund habend wir obgenannter abt Johannis vnserer abty insigel für vnsern convent vnd nachkommen offenlich gehenkt an diser brieve zwen glich vnd ytwederem teil ein geben; vnd wir die obgenannten reblüte gemeinlich habent ouch erbeten die frommen wisen junker Caspar von Scharnatal, vogt, vnd Hansen Müller, schultheiss zu Baden, vnser liben herren, daz ir ytwederer, im vnd sinen erben vnschedlich, sin eigen insigel für vns offenlich gehenkt hat an diser brive zwen glich, jetwederem teil einen, so geben sind vf Sonntag vor vnserer lieben frawen tag in der Lichtmess; in dem jar als man zalt von Christus geburt vierzechenhundert fünfzig vnd im sibenden jare.

Zwei Offnungen über Erbrecht von 1408 und 1488. *)

a) Daz eigner lüten kind zuo glichem erb sond gân.

Ich bruoder Ruodolf Wysz von Wettingen vergich öffentlich mit disem brief, daz ich im namen vnd anstatt vnd von empfelhens wegen mines liben herrn, herrn Johannsen Stechilins, yetzund groszkeller ze Wettingen, daselbs vor dem closter an offner gewonlicher richtstatt mit verbannem gericht öffentlich ze gericht sasz, vnd kam da für mich in offen gericht Anna Widmerin von Schlieren, Hansen Suters des jungen von Spreitenbach eliche wirtin, vnd er mit iren in vogtz wis, vnd offnet do dieselb Anna Widmerin mit irem fürsprechen, wolbedacht, gesund sinem libs vnd muots, nach rat ein teil des egenannten gotshus lüten, vnd bat, iren an einer vrteil vnd an einem rechten vor gericht zuo erfaren, wo zwei ungeteilte geschwistergit werind oder mer, es werind knaben oder töchterli, sy werind zuo iren tagen komen oder nit, vnd da dheines üt anfiel von erbs wegen, es wer ligend oder varend guot, stênd oder gênd, pfennig oder pfennigs wert, eigen, erb oder lechen, ob da nit ein geschwistergit als guot recht zuo demselben erb vnd guot hett, als das ander, vnd ob eines nit als billich sollt erben als das ander, von menlichem vn bekumbert, nach gewonheit vnd nach rechtung der egenannten gotshuslüten. Harumb fragt ich, obgenannter richter, vrteil vmb, was hierumb recht wer; ward erteilt nach miner frag mit gesamter vrteil einhelliclich vf den eid:

Wo zwei vngeteilte geschwistergit werind knaben oder töchterli, ir wer vil oder wenig, vnder des vorbenannten gotshus lüten, die erb anfiel wie vorbescheiden ist, daz da eines glich erben sölt als das ander, wan es vntzher ouch vnder in gewonlich vnd recht gewesen wer, vnd man ouch darin weder nun noch hiernach nit anders stossen noch reden sollt, besunder das gotshus vnd all ir amtlüt vnd pfleger vnd ovch daz gericht vnd recht söllte ouch alle geschwistergit, die dem gotzhus von eigenschaft wegen ir liben zuo gehörtend, by der vorgeschribnen vrteil schirmen vnd handhaben, also daz nieman fürbasz dhein invall daran beschech, one alle gevärd. Der urteil ward iren brief vnd insigel ze iren vnd andern des gotshus lüten handen erteilt, ze geben vf den eid durch des rechten willen, vnd vmb das, daz man wisz, wie man erben söll. Hiebi warend vnd sind der sach harumb zügen: Claus Erzli von Baden, Hans Kuefer, Gerung Karrer, Ruodi Gebhart, Hans Gebhart,

*) Erbrecht der ausgesteuerten und unausgesteuerten Geschwister in dem Briefe von 1488.

Heini Tantmann, Voli Kranz von Wettingen; Wernli Schnider von Esch; Voli Kober, Ruodi Liebenberger, Swarzhans von Spreitenbach vnd ander êrbër lüten vil. Des alles zuo einem offnen waren vnd stäten vrkund, so hab ich obgenannter richter, des erwirdigen mines herren des abtes von Wettingen insigel offentlich getan henken an disen brief, als vrteil gab; der geben ist vf Suntag nächst nach sant Michels tag des jars do man zalt von Christus geburt vierzechen hundert vnd darnach im dritten jare.

b) Wie die eigen lüt sond erben vnd vsgestürt werden.

Wir Johannis von Gottes verhengnusse abt des gotshuses vnser frowen zuo Wettingen, des ordens von Citels im Costenzer bistumb, tuond kund, daz vf hüt, datum dizz briefs, für vns in vnser gotshus vf dem hofe, da wir persönlich in offnem verbannotem gericht sassent, komen ist vnser gotshus libeigen frow Margret Bluomerin von Esch, wilent clein Cuoni Diellins von Esch, ouch vnser eigen mannes verlassne wittwe, mit Felix Wildheinzen von Wettingen, desglich vnser gotshus libeignem manne, irem rechten erbettene vnd geordneten vogte, dem sy ouch vor vnserem gerichte der vogtie offentlich gehellig vnd anrede was, liesse vns durch Hansen Marquarden, iren erlaubten fürsprechen von Öttwil (fürbringen), wie si vnd wilent ir elich gemachel zwo eliche töchteren zuo der êe abgestüret haben, vnd iro dennoch nach abgang ires gemachels ein kind verlassen sye; da vnderstanden die gemelten zwo abgestüreten töchteren sy anzesprechen an ligenden vnd an varenden güeteren, als vmb ir väterlich erbe. Darumb begerte die genannt Margret von vns vnd vnsern gotshuslüten ir ein vrkund vnd erlüterung ze tuond, was darüber vnser gotshus gerechtigkeit sye, demnach vnser gotshus eigne lüte, an was orten die sesshaft weren, sich halten vnd nützit anders bruchen noch fürwenden söllten; vf sölich fürbringen hand die vnsern alt, wis, erfahren vnd êrbère gerichtlüte fragen lassen, die also dise erlütrung vnd erkanntnuz mit einhelligen worten vsgesprochen hand mit namen also:

Dasz vnser gotshus eigner lüten gerechtigkeit ye vnd ye in der maszen harkommen vnd gebrucht syge, daz zwei êliche gemachel, so dem gotshus Wettingen eigenschaft halb verwant, an welhen enden die gesessen sigent, ein andren erben mögent an allen ligenden vnd faren den gütren, vnd ob dieselben êlüt kinder hettind vnd mit êstür klein oder grosz vsgericht vnd versorgt werend, dieselbigen kind erbend weder vater noch muoter in dheimen güetern, es were denn, daz bede, vater vnd muoter, mit tode abgangen werend vnd dheim kind verlassen hettend, das noch nit usgestüret were; want ob sölich êlüt ein kind

oder mere verliessend, die noch nit usgestüret werent, dieselben vnusgestüreten kinde, die erbent vater vnd muoter allein, vnd die kinde, so vor vsgestüret sind, hand an sölichem erb dheinen teil; wol ob vater vnd muoter bede one vnusgestürete kind verschiden, so erben die vsgestüreten kinde ir vater vnd muoter nach iro beder abgang als die nechsten erben, vnd sunst nit; desglichen ob nach beder vater vnd muoter tode söliche kinder mit namen, so noch vnusgestüret vnd vnversorget sind, mit tod abgiengen, so gand aber die gemelten vsgestürten kinde zuo erbe als geschwisterten vnd als die nechsten erben vnd sust nit. Want allweg die vnusgestürten kinde allein erbent iren vater vnd muoter vnd sy sich selbs ye eins das ander, vnd hand die vsgestüreten kinde daran dhein teil. Aber wo eydtweders vater oder muoter noch lebt, dem eins oder mere vnversorgete vnd vnverstürete kinder verlassen werend vnd die kinde eins oder mere von zit schide, sölichs erbet der vater oder die muoter, so noch an leben ist, vnd nit die geschwistergiten, so vormales vsstüret vnd vsgeuissen sind.

Sölichs erkannten vnsers gotshus alt, erfaren, êrbër gerichtslüte by iren eren, eiden vnd gewissene, alt harbracht gerechtigkeit ze sin. Sölicher erkanntnuss vnd erläuterung begerte die genannt Margret mit irem wissenhaften vogt durch iren fürsprechen einen brief, der iren vnd daz wir den besiglen söllten, einhelliclich erkennt ward. Vnd sind disz vnsers gotshus gerichtslüten namen, so vmb solichs erteilt vnd gesprochen habent: Hans von Schwerzen, der in vnserem namen nebend vns als ein richter gesessen vnd frag getan hat, Hans Marquard von Ötwil, Margreten obgenannter fürsprech, Peter Widmer, Rutschmann Büber von Dieticon, Hans Eigensatz von Spreitenbach, Cuoni Trost vnd Hans Studer von Würenlos, Ruodi Brugger, Arnold Kranz, Türing Bürgler, Fridlin Tantmann vnd Hans Meier von Wettingen. Geben vnder vnsrem anhangenden ingisigel vf Samstag nechst nach dem Sunntag vocem, des jares, do man zalt von Christi vnsers herren geburt vierzehenhundert achtzig vnd acht jare.

Offnung von Hermetschwil.

Pergamentrodel aus dem Klosterarchiv von Hermetschwil. *)

Alle die stuck, artikel vnd geding, die hienach geschriben stand, die sind beschwert in drin gedinghöfen mit geschwornen eiden, dasz sy das gotshus von Hermantswile also hett herbracht von bestetung vnd

*) Aus dem Eingang der Offnung ergibt es sich, dass der Rodel unter österreichischer Herrschaft, also vor 1415 abgefasst ist. Der Schrift nach geht er jedenfalls nicht weit über das Ende des 14. Jahrhunderts zurück.

fryheit vnser gnedigen herrschaft von Österreich, vnd dasz nieman von alters har anders gedenket.

Des ersten vmb des gotshus eigen, erb vnd lehen soll nieman richten, dann ein kastvogt an des gotshuses statt.

Man soll ouch wissen, daz das gotshus ze Hermantswile alle die reachtung hat an lüt vnd an guot, die das gotshus ze Mure hatt.

Wer erb vnd lehen von dem gotshus ze Hermantswile hat vnd her twinghörig ist, der soll in drin gedingen sin, ze meyen, ze herbst vnd ze sant hilarientag; dieselben gedinge soll man vorhin sieben tag verkünden, vnd wer nit dar kunt, der soll dry schl. bessren, er ziehe denne für, das in ehafte not geirret habe.

Wer von dem gotzhus ze hermantwile erb oder lechen hett sieben schuhen lang vnd breit, der ist twinghörig in den hof vnd ist fällig; vnd gat er ab âne eliche kind, so ist das guot dem gotzhus ledig vnd sond die erben den fall richten.

Man soll ouch die gedinge sieben tagen vorhin verkünden zer kilchen oder ze weg, welicher aber sich entschlachen mag, daz es im nit ze wissen worden sye vnd er es nit vernommen habe, der ist der buosz ledig.

Welicher ouch das recht liden soll vmb erb vnd vmb lechen, dem soll man fürgebieten ze hus vnd ze hof oder vnder augen; wer aber, daz er sich also verfelte, so soll vnd mag des gotzhuses bott ein wortzeichen vs des hus by stell bringen, damit soll denn das fürgebott wol bewist sin.

Die buossen, die in den gedingen gebesseret werden, dero sint zwein teil des gotzhuses vnd der dritt teil eines vogtes, vnd soll des gotzhuses bott die buossen ingewünnen; widerstuond jemann dem gotzhus, soll im der vogt behulffen sin.

Des gotshuses eigen vnd des mannes erb mag niemann gewinnen noch verlieren, wan ze hermanswile in den gedingen.

Des gotzhuses eigen vnd des manns erb soll noch mag nieman versetzen noch verkoufen, noch in kein weg anders verwenden ân einer meisterin des gotzhuses hand oder ir amptlüt; were aber, daz das jemann überseche, wenne es denne jar vnd tag gestat, so soll das gotshus das guot in sinen gewalt ziehen, vntz daz der kunt, des das guot ist, mit einem gewonlichen erschatz, so soll man im das guot wider lichen.

Die vrteilen, die in diesem gedinghof stössig werdent vmb des gotzhuses eigen vnd der lüten erb oder lechen, die zücht man in die geding ze Mure; aber die vrteilen, die in dem wuchengericht stossent, die zücht man vor ein meisterin; die vrteilen, die in dem gedinghofe stossent, die soll nieman ziehen noch warten, denne ein gnosz oder übergnosz.

Wer ouch zügen leiten oder weren soll vmb lechen oder vmb erb, der soll es in dem nachtag tuon vor des gotzhuses amptmann.

Wa das gotzhus zins hett, den sond des gotzhus botten fordren vf die zil, als sy gevallend; were aber, daz sy inen nit werden möchten vnz daz zwei zins den dritten berürtend, so soll das gotzhus das guot in sin hand ziechen vnz daz im sin notdurft widerfert; kunt denne wib oder mann, des das guot ist, vnd fordret es, dem soll man das wieder lassen.

Die güter, die friedschätzig sind, zuo denen hett das gotshus das recht, stirbt ein mann oder wib ane liberben, so ist das guot dem gotshus ledig.

Wer ouch den friedschätzig zins nit richtet vff den tag, als er in richten soll, der soll es mornendes bessren mit iij lib.

Die güter, die des gotzhuses eigen sind vnd des manns erb oder lechen, die sechs pfenning geltend oder me, die sind dem gotzhus fällig, vnd git (er) von dem erb das best koupt, von dem lechen das best an eins; hett er aber erb vnd lechen, so git er das best vnd hett gefallet. Wer aber, daz jemann des gotzhus güter hett, die er selber nit bûwte, so nimt das gotshus den fall von dem lèmann vnd löset im den sin lehenherr.

Die fäll soll man weren in der kilchhöry von dem grab in den hof, vnd vssrend der kilchhöry inrend siben nächten, wer ouch vssrend landes ist, der soll den fall weren inrend acht tagen, darnach so er ze lande kunt, wer das nit tuot, so soll das gotzhus die güter in sinen gewalt ziehen vnz daz der fall gericht wirt.

Des gotshuses eigen mann vnd wib, die weder erb noch lechen von dem gotshus hand, so die absterbent, so soll man von inen ze fall geben das best gewand, als sy zer kilchen vnd ze merkt gangen sint.

Wenne einer meisterin ein fall fürgetrieben oder getragen wirt, den soll sy nemen; enpfunde es sich aber, daz nit recht gevallet were, so ist der erst vall vorhin ab vnd verloren, vnd soll der recht nachhin gôn vnd gewert werden als recht ist.

Wa wib oder mann stirbet, die des gotzhuses eigen sint vnd nit elich sint, noch nit elicher liberben hand, die erbet das gotzhus.

Wer sin erb verkoufen will, das er von dem gotzhus hett, der soll es synem nechsten erben des ersten bieten, ob er sy koufen welle, koufet er es nicht, so soll man es dem gotzhus bieten, kouft es das gotzhus nicht, so soll man es den grossen bieten, koufend es die nicht, so mag mans geben, wem man will, doch hat das gotzhus allwegen den zug darzuo.

Das gotzhus soll sin hroben dristent im jar besechen mit den bu-

beren; stond sy wol, so soll man sy lassen bestan; stond sy übel, so soll man sy andrist besetzen.

Die huobschwîn, die das gotzhus hat, die soll man weren vf sant Cuonrats tag, vnd soll man der huoberen acht darzu setzen, daz sy schetzend, vnd soll je das schwin fünf schilling gelten; ist aber, daz ein schwin vier pfenning besser oder schwächer ist, das soll inen nit schaden an ir eid âne gevârd; enpfunde es sich aber, daz dehein schwin nit schön were, das soll der huber gestrofftz vnd gewëschens wider nemen vnd darnach sechs schilling geben inrent acht tagen für das schwin. Man soll ouch die weren vnd enpfahen by der tagzit; wer aber das by der tagzit nit werte, der soll es morndes an der meisterin gnad suchen, wie er gewere.

Des gotzhus eigenmann soll nieman straffen noch züchtigen vmb sin vngenossame, wan das gotzhus; wölte aber dem gotzhus jemann wider stan, so soll im ein vogt behulffen sin.

Des gotshus eigen man soll enkein pfand sin für enkeinen sinen vogt, wan für das gotzhus.

Wenne frömd man oder wib, die harkommen sint, jar vnd tag hie säschaft vnd hushablich gesin sint vnd beliben vnversprochen, die sond dannen hin dem gotshus dienen als die sinen.

Enkein meisterin mag ein vngenossen ze genosz machen eim genosz schedlich.

Die gewicht vnd mäs, die in der kilchhöry sint, die soll ein meisterin besechen vnd besetzen.

Ein meisterin soll ouch besechen vnd besetzen, daz man in der kilchhöry kouf haben soll von wuchen ze wuchen an brot, an win, an fleisch vnd an andrem feilem guot, den man ouch hett ze Bremgarten, vnd were, daz das jemann übersehe oder daran überfüre, den hett das gotzhus ze straffen vnd nieman anders.

(Späterer Zusatz.) Die nachbenemten, nämlich Heinrich Furrer von Vnderwalden, ze disen ziten vogt ze Baden, Rudi Graf von Walteswil, vndervogt, Welti Wit, Hensli von Stafflen, Ruodi Strupp, Voli vnd Jäckli Meier von Rottenswil, Hensli vnd Bürgi Schilling, alle vs dem amt Hermanswile, vnd ouch ander genossen: Hans Itental von Boswil, alt Voli Reyg von Buttwil, vndervogt ze Mure, Heini Meyer von Birrche, Ruodi Stierli, Hensli Strupp, beid von Aristow, Heini Stöckli, Hermann Bullinger, Heine Gärtner, alle von Mure, Hensli im hof, Müller, vndervogt ze Wolen, Henzmann, burgmeier von Vilmaringen, Heini Küttinger von Hegglingen vnd ander erber lüten vil sind daby vnd mit gesin, als diser rodel an einem geding ernüwert vnd geoffenbaret ist nachdem vnd der hesigelt brief, so darumb geben ist, eigentlich inhalt vnd wist.

Dorfrecht von Mumpf

vom Jahr 1535.

Pergamenturkunde im Stadtarchiv Rheinfelden. *)

Ich, Hans Friedrich von Landeck, vogt vnd pfandherr der herrschaft von Reinfelden, bekenn vnd thue kund öffentlich hie mit diser geschrift, daz vf hüt datum für mich komen sint die erbarn vogt, gericht vnd ganze gemeind ze Mumpf, in die genannte herrschaft gehörig, vnd für mich gebracht einen geschribenen pergamentenen rodel, dar innen die bezirk, margstein vnd lohen irer zwing vnd benn sammt anderen artiklen irer ordnungen, geprüchen vnd gewonheiten verzeichnet vnd geschriben gewesen, vnderteniglich bittende, nach dem der gemelte rodel alters vnd anderer vrsachen halber presthaftig vnd ettlicher maszen abgängig worden, deszhalben die notdurft den wiederumb zu ernüweren erforderte, daz ich denn ine den also von nüwem verzeichnen vnd beschriben lassen vnd als dann derselbigen verzeichnisz glaubwürdigen schein vnd vrkund geben welt, damit sy sich dessen zu erhaltung desselbigen irs banns vnd anderer gewonheiten vnd gerechtigkeiten desto fruchtbarer gebrüchen möchten. Diewil ich dann ir begeren nit vnzimlich geacht, so hab ich vorgemelten rodel für augen genommen, den nach notturft besehen vnd daruf sovil ich darinnen irethalb von nöten vnd gepürlich gefunden, soliche bezirk, alte harkommen, gepreuch vnd ordnung wiederumb von nüwen dingen verzeichnen vnd beschriben lassen inmassen vnd die gelütet haben als das hernach folgt:

Zum ersten so fahend deren von Nidern-Mumpf benn an zuo Vtalbach in der Rotenfluo vnd gand zuo end Rinsfurt uf bis in den Giessen an den spitz vnd daselbs wider herüber den Rein in Voglers graben vnd den selben graben in den Rütibronnen, da dannen anhin bis in den alten Mennweg, als (wo) die benn von Stein, Nidren- vnd Obren-Mumpf zusammen stossen; dannenhin von einem markstein an den andren bis in die reben; da dannen zwischen Bornlins vnd Flurmanns äcker nider bis in den bach; daselbs den bach vf bis in das Kilchmättlin vnd hinder dem Kilchmättlin vfhin bis in den weg im Kilchholz, denselben weg vs bis hinder Schwiggis rüti vnd hinder Schwiggis rüti vfhin bis in die anwand, von dannen heruf his an des Meigers acker vnd von des Meigers acker bis in den haber; von dannen hin in einen markstein, da zesammen stossen dryg benn, nemlich der von Zutzgen, deren von Obermumpf vnd Nidermumpf; von dannen her von einem markstein in den andren bis in

*) Der Eingang und der erste Artikel haben wegen der Localnamen bloss örtliches Interesse.

Meristal vnd dannenthin in den Binz; denselben Binz hinuf bis in einen markstein, so ob dem Binz stat, als der von Zuzgen vnd der von Nidermumpf bann zusammen stossent, dannenthin zwischen Oberhof vnd Zuzgen güter hin vnz vf Meigershalden; von dannenthin bis vf Diechenttal in einen margstein, vnd dadannen von einem margstein in den andern vnz zu sant Martinsacker, als der von Zeiningen, Niederhofen vnd Nidermumpf (hënn) zusammen stossen in einen markstein by sant Martinsacker, vnd dadannen in den Spitzgraben, da ouch ein stein stat by einem brunnen, da zesammen stossend deren von Zeiningen vnd Nidermumpf benn; von dannen zuo einem markstein, stat in der Hell; dadannen furbas von einem stein zuo dem anderen in ein lindenstock, genannt in der Helle, da abermals deren von Zeiningen vnd Nidermumpf benn zusammen stossen, vnd von dem lindenstock in das ahorn in einen markstein; von demselbigen herab in einen stein im Pluel, hinden an Balkismatten; von demselben stein hinab in Balkismatten; dannethin dem bronn wasserruns nach bis in Kolweg, den Kolweg ushin bis in den Mettelgraben, dannen hin dem alten Furt nach vnd wider durch den Rein in die Rotenfluo, als die benn angefangen haben.

Es sollen ouch yetzgemeldte bezirk, zwing vnd benn allweg in dem dritten jar vngevarlich mit alten vnd jungen leuten besichtigt vnd die lohen vnd markstein umbgangen werden, damit die im gedächtnisz blihen mögen.

Es hat ouch ein herr des Steins (ze) Rinfelden zuo Mumpf hoch vnd nider zuo gebieten, wie in der herrschaft allenthalben ze friden vnd sunst, wie es sich füget, one geverd.

Es ist ouch ze wissen, daz drissig schuppozen ze Mumpf sind, die einem kilchherren zins geben; wo einer, der diese güter buwt, der eltist in einem hûs mit tod abgieng, desselbigen erben sollen einem kilchherren einen fall verfallen (sîn), also daz die frawen (des Stiftes Seckingen) ein stuck von vich oder sunst vorûs nemen vnd darnach der kilchherr das best, vnd kumpt diser fall von dem gotzhûs Seckingen vnd von den „widemgüteren“, wan sunst git in nieman. Es soll ouch nieman kein schuppos verendern, versetzen oder verkoufen on des kilchherren wissen vnd willen.

Wollte jeman ein schuppos von den drissigen enphahen oder vfgeben, das soll vor dem kilchherren beschehen, doch mit vergangnem zins vnd allweg vmb sant Martinstag, acht tag vor oder nach, vngefarlich.

Es soll ouch ein kilchherr haben ze Mumpf in sinem costen zwen wucher, ein rind vnd ein schwin, das ze nutz denen von Wallbach vnd von Mumpf.

Es hat ein kilchherr ze Mumpf jürlich sieben opfer, da geben die übrigen niewan dann ehelüt.

Vnd wenn ein kilchherr zu Mumpf sitzet hushäblichen, so soll man im jürlich weren des pfaffen acker zum korn zuo dem dritten mal vnd zum haberen einmal; desz sollen die von Wallbach den dritten teil tuon.

Es git ouch ein kilchherr zuo sant Hilariantag einmal denen, so dann güter von ime haben, speck vnd bonen, rüben vnd rindfleisch, bier vnd roten wein oder weissen wein, darumb geben sy haberen, nachdem vnd yecklicher verschrieben ist, der soll haben zopf vnd schwanz (radix et crista).

Sy haben ouch ein fronmüli, darin soll man haben das alt mäs, vnd wann er malet, so soll er von einem mütt dürrem nemen ein ymmi vnd von dem grünen ouch ein ymmi; vnd keme ein heimscher vnd wellte malen vnd aber ein frömder vf der müli were, sobald dann der gemalen hat, so soll er dann keinem frömden vor dem heimschen vfschütten oder malen.

Wer ouch den andren pfendet, desselben pfand soll er an einen wirt stellen; vnd soll ein wirt zuo der nacht nit mer von einem haupt nemen dann vier pfenning, vnd wenn ouch essende pfand einem wirt über sin schwellen kommen, so sind im die vier pfenning, ob er dessen nit enberen wellte, verfallen.

Es sollen ouch die wirt win vnd brod vnd andren frygen kouf geben nachdem man vnden vnd oben git; tätend sy das nit vnd das von ime geklagt würd, darumb hat sy ein herr der herrschaft Rinfelden hoch vnd nider als sich gepürt ze straffen.

Wer ouch dz ein kindbetterin die sechs wuchen vs, die sy in der kindbett lit, win vnd brots von einem wirt begerte vnd darnach schicken wurde, das soll er iren ze geben schuldig sin vnd nit versagen, by drygen pfunden straf; vnd wann aber die sechs wuchen vs komend vnd der wirt sölichs wins vnd brots nit bezalt were, so mag er dargân vnd das bett, daruf sy lit, by einem zopf nemen vnd sy darab schütten one widerred, vnd das mit recht angreifen vnd das nach desselben rechten vsrüfen vnd verkoufen.

Sie haben ouch ein recht var ze Mumpf vf dem Rein, da man die lüt überfüeren mag; da sollen die fergen ein jeckliche person, so da überfaren will, überfüeren vmb einen stebler.

Wer ouch, daz jemand einen zug tuon vnd appelliren welt, der soll vnd mag das tuon für die acht mann der herrschaft Rinfelden, wie derselbigen gepruch ist.

Wer ouch sach, daz jeman ein schädlich vich in oder vf dem sinen fund, der mag es heimtriben oder füeren vnd das haben von einer

vesper zuo der anderen. Wirt es dann darzwischen nit dadannen gelöst, so soll man das dem vogt überantworten; der soll haben einen pferrich, darin er söllich vich gehalten vnd gehabt mag, der soll im fürgeben ein burdi gert vnd ein logel mit wasser vnd ein schindmesser darob.

Desz alles ze warem vrkund so hab ich, obgenannter Hans Friedrich von Landeck, vf vleissig bitt vnd beger der obgenannten vogt, gericht vnd ganzer gemeind zuo Mumpf min eigen angeboren insigel, doch mir vnd minen erben vnd der herrschaft Rinfelden in allweg vnvergriffen vnd vnschädlichen, an ein durchgezogen schnur an dise geschrift tuon henken vf Montag nach sant Simon vnd Judas der heiligen zwölf botten tag, als man zalt nach der geburt Christi vnsers lieben herrn tusent fünfhundert drissig vnd fünf jare.

Offnung von Dietikon.

Dis sind die gericht vnd twing ze Dietikon in dem tal, die das gotzhus kovft het von kung Rudolf, do er dennoch ein graf waz, mit aller der zuogehörd so er es von sinen vordren hat, mit twingen vnd bennen, als der vmbkreisz erzelt. Der vahet an in dem Badberg in dem Bruggbach, da gat er vf die egg als die markstein stand vntz zuo des Suters luken in den markstein, der da stat in Struben eych, danne vf von dem markstein vntz an Hasenberg den Lochreten markstein, als die Schneeschmelzi in flüst; danne ab vntz an Heberlingers akker zuo dem Gnöten markstein; danne ab in Attenfluo; dannan ab in Langatan vntz in die Lindmag.

Da habend wir in dem vmbkreisz ze richtend alles das den phenning gewinnen oder verlieren mag, denn vmb die vsgenommenen sachen, die einem lantgrafen zuogehörent; dz ist blütend wunden vnd diepstal vnd nachtz heimsuchen vnd frevenli vnder ruossigen rafen vnd das dem man an sin hals gat.

Wir haben ouch ein offni tēferen ze Dietikon; der wirt sol feil guot han vnd sol lantwin schenken by dem kopf, vnd elsässer by der masz von Bremgarten. Er soll an fünf schl. wert spīs iij dn. gewinnen; der selb wirt sol stetenklich win vnd brot haben; wer aber, dz jeman käm, er wer frömd oder heimsch, der win noch brot nicht funde, dem sol der wirt bessren iij lib. v schl. Wer och, dz er einem figent weri, dz er im nit geben wöllt win vnd brot, so sol er ein pfant vf das fas legen, dz des dritteils besser ist, vnd sol selb nemen vnd sol daran vngefrevelt haben. Der selb wirt sol ouch alle pfant nemen, denn kilchwat (Feiertagskleider) vnd blutendü pfant vnd nassi tücher vnd vngewanetz korn (nit). Wer ovch, dz im jeman an dem abent vnbereit vszgieng,

gat der mornendes frü in das hus vnd bereit im, so sol er vngefrevelt han. Tuot er aber das nit, so sol er dem wirt bessren iij lib. j dn. Er soll ouch sinen ignosten beiten (gestunden), vntz dz er dz vas vs-geschenket. Wa er aber den richter denn anruefet vmb pfant, so sol er im pfant geben vnd sol denn den pfanten tuon als sinen baren denier.

Wir haben ouch die vischetzen vf der Lindmag, die vahet an ob Schefflibach an dem Furt vnd gat die vischetz vntz gen Baden die brugg. Da haben wir die vischentz vnd die Lindmag ze twingen, dz die vischer nieman dariinne irren sol. Dieselben vischer söllent die visch die si vahent bringen gen Wettingen, vnd söllent vns die nêcher gën denn andren lüten.

Wir habent ovch ein holz dz man da nennet das hard; da gat ein weg in ze Hasenburg ruggen, vnd gat ab vntz ze wegi zuo der trenki, dz da nid dem weg lit wider die Lindmag, dz hört gen Dietikon in die hof vnd in der höfen sunderung. Dz ab dem weg lit, da haben die von Spreitenbach die reachtung inne.

Ob einer wölt ein hus machen oder bessren, der sol bitten den apt ze Wettingen oder an den er es setzet, vmb holz, vnd sol er ims geben; gebe aber er ims nit, so er in gebittet, so sol er es selb hoven vnd sol vf jecklichen stumpen iij dn. legen dem forster.

Aber haben wir ein holz, dz man nennt das rörimoos, dz sollen wir twingen vnd bannen als verr als der Egelseebach gat.

Die Meier von Dietikon söllend ein weg han über Wilehof über Hochfurren usher; da sol der Wilemeier recht han faren mit sinen swinen ins aspan in die eichlen.

Aber haben wir ein holz, dz man nennet hönrein, da hant aber die von Oberndorf ein recht mit den von Dietikon; wenn sie inen selb went holz geben, die von Dietikon, so sond sy den Meiern von Oberndorf dz verkünden vnd sond in ovch holz geben, als sy von alter har ovch hand getan. Sy sond es ovch den meieren von Schönenwert verkünden vnd den sy ovch holz geben, als sy von alter har hand getan. So sy ovch die eichlen wend bannen, so sond sy ovch verkünden den von Oberndorf vnd den Meiern von Schönenwert. Kämen sy aber nit dar, so sond die Meier von Dietikon die eichlen doch bannen. So sy ovch die eichlen wend schütten, so sond sy es ovch den obgenannten Meiern verkünden.

Die von Niedrenurdorf hant kein recht in der von Hermentschwiler güeter; aber korherrengüeter, die hand die recht, als brief sagent vnd nit fürbas.

Die vorgenannten hölzer die habent wir ze twingen vnd bannen vf den hof ze Dietikon. Wer sich da überhowet oder geleidet wirt

von dem forster, der sol jedem stumpen bessren als in der eining stât; des söllend die Meier vnd die gebursame zwen teil nemen vnd wir den dritten.

Vf dem Meierhof söllent wir drü gericht haben in dem jar; der ist eines vf Sant Walpurgstag ze meyen, dz ander vf Sant Martinstag, dz dritt vf Sant Hilarientag; vf den selben dri'n gericht da sol man offnen vnsri rechtung; es sol ovch denn mennlich vf den dri'n gericht sin, wittwan vnd weissen die in dem gericht sitzend; es sond ovch alle die da sin, die in dem getwing sitzend, vnd all die, die des gotzhus eigen sind, vnd die vf dem huob sitzend ze Geroltswil vnd vf der huob ze Öttwil; dieselben zwo huoben hörent mit allen twingen vnd mit allen gericht gen Dietikon in den hof.

Nu hant vnser eigen lüt die rechtung: hetti einer des gotzhus huldi verloren, so sol er frid haben vf disen dri'n gericht dar vnd dannen; will er vmb des gotzhuses huldi werben, so sol er vf das nachgericht kommen vnd sol da als guot frid haben als vf dem fordren, will er vmb des gotzhuses huldi werben.

Derselben drü gericht sol yeckliches zwei nachgericht haben.

Wir sond ovch einen knecht haben ze Dietikon, der stetklich da gricht hab den gesten vnd den ignosten, so sy sin notturftig sind. Vnd die bessrung vnd die grichtschilling vnd schadbuossen, die sind mines herren des aptes, vnd hat die gebursami nüt damit ze schaffen. Die dorfmeier vnd der knecht den wir da hand ze einem richter, die hand gewalt ein forster ze setzen mit der mêren hand der gebursami; sy sond ovch ir vech behirten mit der mêren hand der gebursami.

Sy sond ovch ir zelg twingen vnd bennen, dz sy nieman überschnid, vnd ir weid sond sy bannen vnd sond ovch ûsz lan nach der meren hand der gebursami. Sy mugend ovch ir eichlen bannen, wz sy da buossen vf sich selben setzend vmb dis alles, die buossen sind ovch ir. Wer aber, dz inen einer nit gehorsam wölt sin, dz sy es minem herren dem apt müstind klagen, so sol es min herr inen gunnen vnd sol da min herr den dritten dn. nemen vnd die gebursami den dritten teil.

In disen twinghof gen Dietikon gehörent die nachbenemten hof mit allen gericht als vorgeschrieben, des ersten Kinthusen, Schönenberg, Langenmos, Holenstrasz, Gwinden.

Wellicher ovch in dem twing gesessen eine kindbetterin hett, der gloubhaft wer, derselben kindbetterin sol der wirt die sechs wuchen ûs win geben vnd brot, vnd (es an-) schriben; wurd er aber glich nach den sechs wuchen nit bezalt, so mag er ouch ein forster darsenden vmb pfand vnd denselben pfanden aber tuon als sinen baren pfennigen.

Were aber ouch dasz jemand in dem wirtshus mit dem andren

stössig wurde, dasz sich da vnfriedlich wort vnd werk machen wurden vngevarlich, were dann der wirt als gütig, daz er sich darin leite vnd die, so strüttig weren worden, mit einandren verträge vnd verrichte, das sy einandren den win gebend, dasselb sölt ouch also bericht sin, das minem herren von Wettingen noch einem vogt kein buosz sollte verfallen sin.

Die vischer sond ouch haben einen offnen weg an dem bach nider bis an die schiffstelli, vnd soll der als wit sin das zwen nebend einandren mit einem grophbrett dann gan mögent, vnd sol inen denselbigen weg denn nieman speren noch weren.

Wenn ouch ein fürst in dem land wer, so mögend dieselben vischer hinuf faren an den Glanzenberg vnd mögend da ir garn inwerfen vnd züchen bis gen Baden an die brugg.

Wer sach, dasz noch ein mächtiger haupt, ein römischer keiser oder ein römischer künig im land were, so möchten dieselben vischer ob sich varen bis gen Zürich an die statt vnd möchten da ir garn inwerfen vnd züchen aber bis gen Baden an die brugg, vnd söllt inen das nieman speren noch weren.

Offnung von Starkenschwil.*)

Dis sind die gericht ze Starkenswile: der vmbkreis der vahet an vf Ritzikêlen vnd gat die Egg hin vntz an Gundolfsberg vnd dann dannenhin an der von Rordorf vrhow, als die schnewsflusz in gat; da gat es denn ab vntz an das velt vnd denn die êevad ab vntz in den bach gen Rordorf in das bennli, vnd denn ab dem bann hin vntz an das Rotrisz; ob dem Rotrisz vf vnd gat denn vntz an Wilkeren bann, vnd gat denn ab von der Wilkeren bann an der von Fislisbach holz, vnd gat da twiscent vf als man nennet den Zürichberg, vnd gat untz an Ritzikêlen an die Egg.

Das ist der vmbkreis, da haben wir in ze richten vmb alles was den pfenning gewinnen vnd verlüren mag, denn vmb die vsgenommen sachen, die hörent einem lantgrafen zuo, das sind blüetend wunden vnd

*) Von den Offnungen von Spreitenbach, Wettingen Dorf, Würenlos, Dietikon, Neuenhof, Staretschwil und Schlieren bestehen je zwei Ausfertigungen. Die ältere, welche unserer Ausgabe zu Grunde gelegt ist, stammt aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts; die andere vom Jahr 1694. Die letztere enthält eine Reihe von Bestimmungen, die in der erstern nicht enthalten sind; wir haben dieselben in Parenthese beigesezt.

Die genannten Dörfer gehörten alle an Wettingen; ebenso Rüfenach, Fislisbach, Oberndorf.

das dem man an sin hals gat, vnd nacht schwach vnd der den andren frevelt vnder ruzigen rafen.

Da inne haben wir ze bannen holz vnd feld, vnd die besserung sind vnser vnd die richtschilling vnd all êvaden; aber die holzbuossen die sind eins dritt theils vnser vnd zwen teil der gebursami.

Das Rotrisz ist ein vrhow der vier dörfer Starkenswil, Rordorf vnd Fislisbach. (Vnd darin soll niemand howen denn das er mit im heimfürt, vnd lasst er es liegen, wer es dann darüber dannen fürt, der soll vngerevelt haben.)

Wir sond ouch dristvnd in dem jar geding da haben, eins an Sant Walburgentag, das ander vf Sant Martinstag, das dritt vf Sant Hilarentag, vnd soll menglich da sin vor gericht, wittwan vnd wissen, vnd sol da menglich dem anderen zuo recht stan ane fürgeboten; vnd soll der dry tagen ouch jeclicher ein nachgericht haben.

(Ein brüchweg gat hinus an die halden vnder die reben hinus, dannenhin soll jedermann faren so jemer vnschädlich er mag.)

(Die halden soll in fried liegen von einem Sant Martinstag an den andren, vnd were sach dasz kein vech darin gieng vngelhütet, so soll man jecklich haupt leiden vmb iij sch.)

(Wir von Starkenswil sind weidgenössig mit denen von Niederrordorf in offnen hölzern vnd zelgen; deszelben glüchen sy ze vns; vnd die von Oberrordorf vnd wir von Starkenswil sind ouch weidgenössig in offnen hölzern vnd zelgen.)

(Wer nun gen Starkenswil buwt, der soll dannen faren, wann er gëret vnd soll sy vngesümt lassen.)

(Vnd die hofgassen soll man ze beden siten vshagen, dasz die lüt ir vech küntent vstriben an die halden, jedermann one schaden, vnd soll der bleicher ein tag vor inen abmeien, ee sy anschland, darum dasz er inen möge steg vnd weg geben.)

Offnung des Klosters Wettingen über die Eigenleute. *)

Es ist ze wüssen daz wir von alter har vnd bis vntz har disü nachgeschribnen recht gehebt haben; ze dem ersten haben wir recht ze vnsern eignen lüten nach vnser brief sag, wo si wonent sint, dz wir si mögent erben vnd vallen. Ze dem ersten sollen wir ein val nemen von

*) (Erbrechtliche Bestimmungen.)

- 1) Das Kloster erbt und fällt die Eigenleute.
- 2) Kinder aus einer Genoszfame erben den Vater, wenn sie „nit üszgestürt“ sind. Ist das Gegentheil der Fall, so erbt das Kloster.
- 3) Bei Ungenoszenehen erben die Kinder ein Drittheil, das Kloster zwe Drittheile.

eim man das best hovpt mit eim gespaltne fuos, vnd sin gewand als er ze kirchen vnd ze markt gat; ist aber er vngenos, so sol vnser gotzhus denselben man zwen dn. erben vnd vallen, von sinen kinden vnd von andren sinen fründen gentzlich vngesûmt. Ist aber ein gotzhusman genos, dz er ein frawen hat, die vnsers closters eigen ist, vnd hat er kint by derselben frawen: dieselben kint sond iren vater erben, ob sy von im nit ûszgestürt sind, vnserem val vnschedlich, als vorgeschriben stât; hat aber derselb gnosman sinü kint ûszgestürt, dz sy nit ein salz vnd ein brot essent mit einander, so sollent wir denselben gnossen man ouch erben vor sinen kinden; hat aber derselb genosman ein kint oder me, dz er nit ûszgestürt hat, das mag sinen vater wol erben vor vnserem gotzhus, allwegen vnserem val vnschedlich, als vorgeschriben stât.

Von des vngenossamen mans wegen als vorgeschriben stât sollent wir erben zweu dn. vnd sond die gûlten bezalen, vnd dz ist von alter har an vns also kommen mit gewonlichem recht vnd guoter gewonheit. Vnser gotzhus lût offnent es alli jar by geswornen eiden, als ir vordren an si bracht hand in liegendem vnd in varendem guot.

Wir sollent von einer frawen den val nemen; ira bestes gewant, als sy ze kilchen vnd ze markt gat, vnd ein bett, als sy ze nacht lit vngevarlich; hat sy aber ein töchterli, dz nit ûszgestürt ist, dieselb tochter soll denselben val erben, von vnserem gotzhus vngesûmt; hat sy aber ein tochter oder me, die beraten sind oder ûszgestürt, die hant mit demselben val nit ze schaffen, vnd sollent wir die frawen vallen als vorgeschriben stat von denselben ûszgestürten töchteren vngesûmt.

Vnsers gotzhus lût meinent, sy habent dz recht gegen vns, dz wir inen sollent geben den val ze lösen des dritten pfennings nêcher denn er wert ist, ob in die rechten erben zuo iren selbs handen ziehen wend; aber den vngenossamen sint wir nit gebunden ze lösen ze geben, wonn mit vnserm willen.

In allen vnsren gericht ist die gemein buosz iij schl., vnd wenn sy dryvaltklich ertheilt wirt, jx schl. dn. Die höchst buosz vor dem stab ist xvij schl. dn.

Allü vnseri güeter gend erschatz nachdem vnd man an vnserem gotzhus finden mag, aber ân guad ist von zehen pfund ein pfund ze erschatz; dz ist von alter harkomen.

Offnung von Rüfenach.

Dis sind die gericht, die wir ze Rüfenach haben sond vf vnserem twinghof vnd dem dorf: es hörent xvij schupos zuo dem dorf ze Rüfenach, die wir kovft hend mit aller zuogehört, zwing vnd bennen vmb xxxvij mark silbers vmb her Diethelm vnd junker Berchtold Truchsetzen

von Wildegg mit allen den rechten, so sy von ir vordren gehept hand vnd an sy bracht ist.

In dem gericht vnd vmbkreis ze Rüfenach da söllent wir inen richten als vil vnd dick es sin nottürftig ist vmb erb vnd eigen, vmb geldschuld vnd vmb alles wz den pfenning gewinnen oder verlieren mag, vnd vmb allü ding, denn vmb die vszgenommen sachen die einem vogt zuogehörent, dz ist diebstal vnd nachtz heimsuochen vnd blüetend wunden vnd freveli vnder ruossigen rafen vnd das dem man an sin hals gat.

Wer aber, dz jeman von vssren lüten ütz anzefprechen hett an die in dem twing vnd bann ze Rüfenach sitzend vmb geltschuld oder vmb ander sachen, der soll ein recht von inen nemen zuo Rüfenach in dem gericht vnd niena anderswa, als von alter gewonlich ist gesin.

Wir sollent drü geding in dem jar da haben; eins vf Sant Waldburgstag zu meien; dz ander vf Sant Martinstag vnd das dritt vf Sant Hilariantag; vf den tag soll menglich sin vnd ovch menglich dem andren da ein recht halten ane fürgebieten, vnd soll der dry tagen ein jeckliches ij nachgericht haben.

Man mag ouch da gericht haben in dem jar als vil vnd dick es nottürftig ist vmb geldschuld vnd vmb erb vnd vmb eigen, vmb überschneiden, vmb überären, vmb übermeien; all buossen sind vnser die da vallent vnd die rechtschilling vnd die vadbuossen all, als veer vnser twing vnd bann gat.

Wenn aber einer, der ein schuppos hat von vns vnd die verkouft oder von im gibt, der git vns v schl. dn., vnd der sy enphahet, der git ovch v schl. dn. Wer aber ein schuppos zerteilt sinen künden, sinen geschwüstergitten, da soll ein jeckliches sin teil enphahen vnd v schl. dn. davon geben.

Offnung von Wettingen.

Dis ist die offnung vnd twingsrecht zuo Wettingen als vnser stifter graf Heinrich von Rapraswil koft hat vmb sechshundert vnd Lx mark silbers von graf Heinrich von Tilingen mit aller zuogehörd, als er es von sinen vordren eerbt hat vnd sinem rechtung, mit lechen, mit lüt vnd guot vnd ovch mit der zuogehört der kilchen.

Vnd vacht der vmbkreis des gerichts an ze Baden an dem Stein vnd gat der Legren-grät vf vnz in Glatzin vnd von Glatzin ab die richti vntz an die kromben stüden an die Hirtzegerden an den Krützweg; von dem Krützweg in Tüftal vnd vsz Tüftal den Schwarzenbach nider an den Furtsteg, von Furtsteg den bach ab in Walterssteg, durch den Gemeinberg vf vnd von dem Gemeinberg die Eefad ab vntz an Tegerhart vnd dann von Tegerhart ab vntz in den Gliszgraben, vnd den Gliszgraben ab

vntz enmitten in die Lindmag vnd denn die Lindmag ab vntz aber an den Stein gen Baden, das ist die Niderburg.

Vnd was in dem kreis vnd twing beschicht, dz den pfenning gewinnen oder verlieren mag, darvmb hand vnser herrn von Wettingen ze richten, vsgenommen vier grosz sachen, die soll ein landgraf richten.

Ouch ist in dem twing recht: wer oder weli die sind ze Baden in der statt gesessen vnd die güter von dem gotzhus ze Wettingen in dem egenannten twing vmb zins hand, dz die von der güter wegen zuo allen gedinginen, das ist dristund in dem jar, gen Wettingen vnder den Sarbach ze gericht müssint; gewunn ovch derselben von Baden deheiner ichtz von der güter wegen, so er von dem gotzhus hat, mit deheim von Wettingen oder sy mit ime selbs ze schaffen, darvmb soll vnd muosz er zum rechten kommen vnder den Sarbach gen Wettingen.

Es soll ovch deheiner von Baden dehein sin vich in den egenannten kreis vnd twing triben ân willen des gotzhus. Aber die von Ennentbaden sollen vnd mögen mit ir vich wol faren vf Wettinger veld vntz an alten burgs graben, so die zelg offen ist, vnd nit fürer. Die rech- tung hand sy von altershar von des Winklers hof ze Ennentbaden.

Darnach wirt geoffnet: wer, das yeman dem andren in dem egenannten twing vnd kreis deheinen schaden tät, es wär an lib, an guot, an holz oder an veld, dem sollten vnd möchten die, den der schaden beschechen wär oder die susz darzuo hörten, von eins vogts wegen gen Baden nachjagen vntz an den obgenannten Stein vnd den oder die pfenden oder anvallen nach gelegenheit der sach vnd damit vngefrevelt haben; daby ist wol ze merken, dz die stat Baden nit fürer gerichts het noch richten soll vnd mag, denn vntz an das tor wider Wettingen.

(Wir herrn von Wettingen hand ze fordren an die iren ob jeman nit hat gehorsame geton, das sy die tüend, ob aber were, das sich jeman wölt speren, so habend sy in ze nöten waz über zehen jar alt ist.)

(Wer ouch sach, dz jeman so dorrechtig wer vnd ein wib nem, die nit des gotzhus wer, der möcht sy besseren mit zehen pfunden, ob er nit gnad möcht finden.)

(Mêr hat das gotzhus recht zuo sinen lüten: wo der eltist abgieng in einem hus, da ander lüt ouch werind, so sind dieselben erben schuldig zuo geben einen gespaltten fuosz, das best haupt ân eins; wenn eins hat ein rind soll er es geben, ob er aber es nit helt, so soll er geben ein kub, oder ein schwyn oder ein hun, das zenechst sitzt bei dem hanen.)

(Wer sach das ein fraw sturb, so sond ir erben geben ein bett ze fall mit vier zöpfen, vnd mit kleideren als sy ze kilchen und ze strasz ist gangen.)

(Ob sach wer, dasz dieselb fraw hett ein dochter, die da nit wer üsgestürt, die zücht den fall zuo ir.)

•(Von der fällen wegen hand ir eigenlüt die gerechtigkeit gegen inen, wer sach, daz da kind gelassen wurdind von vater vnd von muoter, so sond die herren dieselben kind erzichen, bis das sy mues vnd brod gewinnen mögend; ouch ob were, daz einer oder eine von alter nümnen mochte werken, so sond sy von inen versechen werden mit essen vnd trinken bis an den tod.)

(Ob sach wer, das ander in dem twing sessind, die da eigen nachjagend herren hettind, da sollen die herren von Wettingen mit hilf des vogts von Baden ouch dieselbigen lüt als ob sy ir weren, beschirmen vnd nit höher lassen valen, als ob sy ir eigen weren.)

(Alle die zu Wettingen sitzend, hand die gerechtigkeit, daz die herren von Wettingen nieman sollen suochen mit klinen grichten der geistlichkeit, vnd das darumb, das twing vnd bann iren sind vnd sy die ersten sind in allen geboten.)

(Ouch sind acht höf; dieselben höf hand dry byfäng, da ist eins Altenburg, das ander der Brüel, das dritt der an dem dorf lit. Die dry byfäng sollent allwegen liggen in guotem frid vnd soll sy niemand daby irren.)

(Also hand die meier mer gerechtigkeit zesamen; wann es kommt dasz der haber abkommt, so mögend sy ein byfang vsgan, wo dann der merteil fallt, so müssend die andren nachfolgen vnd soll jedermann dem andren frid geben vnd vermachen sin anzal, vnd ist sach das ichtzig ist ze vermachen der lenge nach, so soll jedermann vermachen sin anzal.)

(Min herru von Wettingen hand die gerechtigkeit daz sy die meier mugind zwingen vnd inen gebieten, daz sy die eefäden sollind machen ze meien vnd ouch ze Sant Martinstag, ob sy es nottürftig werind.)

(Ouch hand min herren von Wettingen ein hus da stan, das ist ein schür die hört zuo den acht höfen vnd hat jetlicher hof ein winkel darin vnd sind sieben tenn darin vnd (er-) manglet ein hof (der tenne), vnd darumb das der hof manglet, wenn er zêrsten üf ist (der erste am platz), an welches tenn er denn legt zuo tröschchen sin notturft, darab soll in niemand triben.)

(Vnd wiederumb so hat die schür vier tor, vnd wo da einer inherfart zuo dem nechsten zuo sinem walmen vnd im ein andrer hernach kem, der ouch gern zuo sim wër, vnd nun der im weg also hielte vnd im nit wellte fürdernuss tuon, so möcht er also sin zug abnemen vnd möchte hinden an den setzen, der in irrte, vnd möcht hindersich oder nebentsich wider vsrucken oder wo es in guot duchte das er ouch ze sinem möcht kommen, vnd hett daran nit gfreflet.)

(Ouch hand die meier recht zuo iren herren von Wettingen, sy darzuo ze twingen, das sy das hus in dach vnd in gemach habind, vsgenommen die tor, ze denen sond min herren die laden geben vnd andren züg, vnd die meier den lon dasz sy gemacht werden. Ouch so sond min herren von Wettingen vier schöpf über die tor machen, das sy trocken standend.)

(Dieselben tor solliend ouch beschlüssig sin vnd wem dann die meier vnder einander die schlüssel geben, das sy gedehtend dasz nieman in die schür gieng denn der darin gehördte, dem soll man die schlüssel geben.)

(Es soll ouch niemand weder nacht noch tag kein licht in die schür tragen, vnd wer darüber ein licht darin trüege, der kommt umb v schl.)

(Ouch ist ein zechend winkel in der schür, in demselbigen möcht jeclicher meier ein kasten in han, darin er sin ding möcht tuon.)

(Aber hand die meier vnd lüt ze Wettingen die gerechtigkeit ze minen herren, das sy inen söltend geben ein wuocherrind; wenn sy des nottürftig sind, so sollend sy dargôn vnd das höuschen; gend sy es denn, so sollend die lüt das intuon; vnd ob sie das nit tüond, so mygen die nachburen zuo gan vnd es enpfahen vnd wo sy das infachend, so söllend min herrn von Wettingen den lon gen.)

(Der vngrad hof der sol gën das wuocherschwin, vnd darumb so schlachend min herrn von Wettingen denselbigen hof vj mütt haber ab am zins von des wuocherschwins wegen.)

(Wer sach, das der wuocherstier jeman dehein schaden tete, der sol in vsjagen mit dem geren vnd nit mit frevler hand.)

(Wann das wuocherschwin käme zuo eines andren schwinen über den trog, der soll es nit dannen jagen.)

(Die meier sond die gerechtigkeit haben gegen einandren vor der schür vf dem hof, welicher davor zuerst vf ist, der mag hirssamen vnd erbssamen vnd wessen er dann nottürftig ist, sunnen, vnd soll niemand den andren dannen triben.)

(Ein gotzhus vnd die reblüt von Wettingen, von Esch, von Würchenlos hand ein holz heiszt das tägerhard, in demselben holz soll nieman nützit enweg geben on den anderen.)

(Es sönd die meier von Wettingen vnd die von Würchenlos ob Waltersteg die sönd kein recht han in dem holz ze holzen; ob sy aber hettind acker, die an das holz stossend, so mögend sy wol holz howen dass sy évaden machend.)

(Ob jemand wer, der da holz wellte abhowen oder nemen, dem hat man nachzejagen vnd ze pfenden vff der strasz oder nebend der strasz bis an den Stein gen Baden, vnd daran soll man vngefrevelt ha-

ben; vnd ob es sach wer, dass einer nit möchte gepfenden, der söllte loufen an den Sultberg vnder die holenbuchen vnd söllte da rufen: „reg de, Tägerhard“ vnd welicher da hörte, so in dem dorf gesessen, vnd nit lüffe, der kem vmb fünf schilling.)

(Es soll ouch niemand nüt vnsübers in den bach tuon, weder kessel noch häfen, noch nüt vnsübers. Es soll ouch kein fraw mit keiner wösch über den bach gôn vntz dasz die sunn eines bôms hoch ûfgat.)

(Vor des Jacob Schwyzers hus lit ein platz, der soll dienen muotwillen vnd freuden mencklichem.)

(Die reben sond han ein frieden vnd eine guote eevad vnd sônd han ein bann, dasz niemand dem andren das sin söll nemen; ob jemand neme dem andren das sin, das soll er besseren mit zechen pfund oder mit der hand.)

(Nachdem vnd man gewonlich das vech licht, küh vnd schwyn vf sant Berchten tag, ist allweg gebrucht; ob dheiner in dem zwing dhein vich, grosz oder klein, in haben wellte, so zuo veld gon söllte: nüt dester minder were er verbunden, dem hirten den lon zuo geben; were ouch sach, dasz einer ein muoterschwin hette, so vor Ostren gevärlet, der sölle dann von derselben zucht vollen lon geben; was aber nach Ostren gevärlet wurd, söllte halben lon geben bis sant Johannis tag; was aber nach sant Johannis tag gevärlet wurd bis vierzechen tag vor sant Martins tag, soll von einer zucht ein garb geben werden; were ouch sach, dasz der gemelten schwinen, so nach Ostren gevärlet worden, verkauft wurden vor sant Johannstag, söllte davon dennoch ouch vollen lon geben.)

(Niemand soll kein rüti machen, man erloubs im denn von der gemein, vnd wo er sölichs übersehe, soll er gestraft werden vmb ein pfund fünf schilling, vnd dem gotshus von siner gerechtigkeit wegen one schaden.)

(Von stecken wegen ist der richter rechtspruch, dasz einer zu einer juchart reben mag howen vier foren, vnd zuo einer halben zwo foren, vnd welicher mer hüwe, der soll gestraft werden vmb ein pfund vnd fünf schilling, vnd soll keiner weder holz noch stecken verkoufen ouch by der buosz, weder in dem dorf noch sonst in keinen weg.)

Offnung von Fislisbach.

Dis ist das gericht zue Vislisbach, das halb vnser ist vnd halb der von Engliberg. Der vmbkreis vahet an vf dem Stalden in dem zämen-geworfen büel, vnd gôt über die Eschnow vf zwüschent der von Beti-wil acker vnd der von Vislisbach vnz an das gemein merk in den markstein; dannen hin in Wannen in den markstein; dannen über den Holenweg in den markstein, der da lit by dem eichstock, dannen vf in Klin-

genrüti in den markstein; dannen vf in die schönen eich in den markstein; dannen vf zwüschend der von Baden holz vnd der von Vislisbach in den markstein; dannen vf in die Zolhalden in den markstein vnd dannen die Egg vf vnd zuo des Suters lucken in den markstein, der da stat ze strüben eich; dannen vf über die Egg vnz an Rütlin, dannen ab gat es zwiscent Wilkeren ban vnd den Zürichberg vnz an Rotris; dannen ab zwiscent dem Rotris vnd Vislisbacherberg an das veld, vnd gat dann hin vnder dem Rotris vnz in das Graw mos; dannen hin gat es vnder dem Rotris durch Dietenstal vnz Fröschwinkel zuo dem ban ze Rordorf; dannen ab über Lerkenbüel in den Kechbrunnen; dannen ab in Vonloch; dannen ab in Espan an das Esterli; dannen ab über Rockervelt vnz ze Hetersch eich; dannen ab durch Überental; dannen ab über das Birch ab vnz an Luterstalden; dannen ab durchs wüeslant in Schönen hart; dannen ab durch Uotzenwert in die Rüs, als wît der hof Schönhart begriffen hat; dannen vf vnz ze Rüti ins Gedürn, da stat ein markstein by dem Blattatenstein, vsser dem gat es vf dem Wolfbül in den markstein; dannenhin gat es zwischen den von Vislisbach rütinen vnd der von Rüti acker vnz an das bännli ze Rüti in die fluo, die man nennet Gëbisch fluo; vsser der gat es zwischen der von Birmistorf acker vnd der von Vislisbach, als die markstein stand an des Burgenders rüti in den markstein; dannen hin in die Summerhalden; dannen vf in Meisenfluo; dannen vf durch die Summerhalden als die schneeflusz ingand, vnz uf den Stalden in den zëmen geworfen büel.

Das ist der vmbkreis zuo dem dorf ze Vislisbach; darinne sollen wir richten vnd die von Engelberg, die zwei gotshüser, vmb alles dz den pfenning gewinnen oder verlieren mag in dem vmbkreis; denn vmb die vsgenomen sachen: dz sind blütend wunden vnd düpstal vnd valsches mész, vnd das dem man an sin hals gat, vnd der den andren frevelt vnder ruossigen rafen vnd vmb nachts heimsuochen vnd wz vf der lantstrasz geschicht: dz sol ein lantgraf richten.

Die bessrunge, die da gebessret werden von des gerichtes wegen, sind beider gotzhüser gemein vnd die vadbuossen vnd die richtschilling vnd die holzbuoszen in den rechten bännen.

Die meier hand ouch die rechtung, dz sy mögend bannen ir weid vnd ir korn, dz sy einander nit überschnidend; sy sond ouch ein brachbivang vsgeben; sy sond ouch ein hirtten setzen vnd ein forster, daz sond sy tuon mit der meren hand der gebursami; sy hand ouch die rechtung zuo einem kilchherren, der inen soll haben vf der widum ein nutzlich wocherrind vnd ein nutzlich wocherschwin, daz sol der widmer nit verhowen, er soll ee die meier darzuo füren vnd sol ein anders rind vnd schwin darstellen, dz die meier benüge, vnd täti der meier das nit

vnd verhuwi dz vich ân der meier vrlob, so sol er es den meiern bes-
seren eim jecklichen sunder, ob er es klaget, die bessrung ist drüw
pfund vnd ein pfenning. Dasselb vech sol ouch die freiheit haben, dz
es weder gelt noch eining gebe; won weler es findt in sinem schaden,
der sol den ermel vszzüchen vnd sol es mit dem ermel darus triben vnd
sol es also lassen gan, wer aber dz keiner das vech wuosti, lâmpti,
der sol es dem widmer besseren drüw pfund vnd ein pfenning jeckliches,
ob er es klagte. Der widmer hat ouch die rechtung zuo der gebursami
von desselben vechs wegen, wer sovil seijet, dz er ein garben zehen-
den git, der git dem widmer ein garben zêrsten.

Das holz, das man nennet dz Rotris, dz ist der dreier dörfer vr-
how: Vislisbach, Nidrenrordorf, Starkenswil.

Offnung von Würenlos.

Es ist ze wissend, das derselb zwing ze Würenlos vahet an: an
Walters steg vnd gat diszhalb vf vnz gan Ötikon an dem Rinderweg;
von dem Rinderweg vnd Kempfsboden an den Bick vnd hinder dem Bick
nider an den Krützweg ab vnz enmitten in die Lindmag, vnd denn die
Lindmag ab vnz in den Geiszgraben vnd dem bach nach durch Klengs-
büel an den Kaltenbrunnen vf den Gemeinberg, vnd denn durch den Ge-
meinberg enmitten vnz wider an Walters steg; vnd was in dem vmb-
kreis ze richten waz vnd ist, nüt vsgenommen dz dem kleinen gericht
anhöret, darum sol vnd mag vnsere gotzhus vnd vnsers gotzhus grosz-
keller vnd nieman ander richten.

(Wir sollend ouch drü geding-gericht han in dem jar, der sol eins
sin vf Sant Waldburgentag, acht tag vor oder nach, als das inen füeget.
Das ander vf Sant Martinstag; das dritt vf Sant Hilariustag; vf denselben
drü'n gedingen sol menglich sin; wittwen vnd weisen die in den twing
gehörent.)

(Es hand ouch vnsers gotzhus eigenlüt die rechtung: hat einer des
gotzhûs huld verloren, so sol er frid han dar vnd dannen vf den drü
gedingen, will er des gotzhus huld erwerben; mag er aber des gotzhus
huld nit erwerben vf den ersten tag, so soll er darnach vf die anderen
zwei gedinggericht als guot frid han, als vf den ersten tag.)

(Item der dry gedinggerichten soll jettliches zwei nachgericht haben.)

(Alle die in dem gricht sitzend vnd des gotzhus eigen sind, wo
da ein man sturbi, der wer minen herren von Wettingen verfallen einen
houptfal mit einem gespaltnen fuos; hat er rinder, so nimmt er das best
rind on eins; welcher das nit hette, so sol er nemen die best kuh on eine;
welcher das nit hette, so soll er nemen das best schwin on eins; wel-
cher aber das nit hette, so soll er nemen das best hun, so by dem ha-

nen sitzet, darzuo sin best gewand, als er ze mërkt vnd ze kilchen gat vngevarlich.)

(Wenn das also gefallt, so sind min herren von Wettingen schuldig, denselben fall ze lösen geben den erben des dritten pfennings nêcher denn der fall wert ist, ob die erben eigen sind.)

(Wenn ein fraw des gotzhus eigen sturb, die ist verfallen ein bett mit vier zipflen, darzuo ir best gewand, dz sy ze kilchen vnd ze merkt brücht vngevarlich; wër aber sach, daz dieselb fraw ein tochter hett, die nit wer vsgestürt, die sol disen fall ziechen vnd erben, von dem gotzhus vngeirrt.)

(Ob aber nienen tœchter da weren vnd der frawen halb jez der fall verfallen wer, so sind min herrn von Wettingen ouch verbunden, den rechten erben denselben fall ze lösen geben ouch des dritten pfennings necher wie des mans fall.)

(Ouch alle die in dem twing vnd gericht sitzend, welcher herrschaft die eigen sind, was recht mine herren von Wettingen zuo iren eignen lüten hand von der fällen wegen, das hand aller lüten herrschaften, jettliche zuo iren eignen lüten.)

(Min herr von Wettingen sol ouch dieselben lüt schirmen vnd handhaben wie sin eigen lüt in sinen zwingen vnd bannen, daz sy nit witer ersucht vnd gesteig(er)t werdind.)

(Ob geschwüstergit by einandren werind vnd des gotzhus werind, ouch ein muos vnd brod mit einandren essind, so ist allemal das eltist den fall verfallen, so es ze fall kumpt.)

Es ist ouch an vnser gotzhus also kommen von des bachs wegen ze Würkenlos, daz derselb bach, von dem als er an die Lindmag gat vnz vf an Walters steg, vnserm gotshus nu hinnathin ewklich zuogehören soll vnd desselben gotzhus groszkeller ald pfleger denselben bach besetzen sollen vnd mügent ân aller irrung aller mennigklichs, vnd daz besunder nieman in demselben bach vischen solti on willen des vorgeannten gotzhus.

Aber die dorflüt in dem dorf ze Würkenlos möchten wol, jecklicher ân geverd vor sinem hus, vischen also daz er sin mal gebessre, vnd nit verkoufen. Mit sunder ist ouch berett, daz nider dem dorf sol ir deheiner noch nieman anders vischen nichtzit denn mit der von Wettingen gunst vnd willen; vnd soll also vnser gotzhus den bach inhaben vnd niessen als vnser fry ledig eigen.

(Denselben bach hand min herren von Wettingen ze bannen vnd wider z'entbannen, als hoch als vmb achtzehn schilling.)

Es ist ouch ein täfern ze Würkenlos, da hat vnser gotzhus das recht zuo, das der wirt, der da sitzet, zuo allen ziten win vnd brot ha-

ben sol; beschehe es aber das er eintweders oder einen gewissen boten darum vf der strasz nit hette, vnd als dick es zuo klag kemi, so solt der wirt zuo buosz verfallen sin drü pfund vnd ein pfenning züricher wörung.

(Derselb wirt soll ouch haben gerechten vnd guoten kouf, als man vnder im vnd ob im hett by einer halben mil.)

(Derselb wirt wenn er da einem wellte übergriff tuon vnd türer geben dann billich vnd recht were, so söllend die vier dorfmeier im den win schetzen; denen sol er in guoten trüwen sagen an eids statt, wie er den win kouft habe, darauf söllend sy im den fuorlon rechnen vnd darauf schlahen, das er an einer mas einen haller gewinne.)

(Wër im dorf Würkenlos eine kindbetterin, so soll der wirt derselben frawen nit mangel lân an win vnd brot der sechs wuchen ûs; wenn die sechs wuchen vskommend, so soll derselb wirt dann gan vnd sols bett vnd all hudlen vnd lumpen nemen an sin schuld, bis er bezalt wird.)

(Es sol ouch niemand in dem dorf win schenken; er sig im dann selb da gewachsen, vnd doch ouch also feer, das er brot vnd fleisch koufen sol von dem wirt, vnd wo er im söllichs nit geben welt, so mag er es anderswo koufen vnd bestellen vnd sol damit vngefrävlet han.)

(In dem dorf Würkenlos lit ein hof, ist des spitals von Zürich eigen; welcher denselben hof ze lechen in hat, der muosz haben dem dorf allen wuocher, nüt hindangesetzt: schwin vnd stier, ouch den hengst zuo den rossen, ist man sin nottürftig, vnd den geiszbock zuo den geissen, ist man sin nottürftig, vnd den ganser zuo den gensen vnd den hanen zuo den hennen, ist man sin nottürftig.)

(Davon gehört im das zechend ferli, wenn das siebenwüchig ist so soll ers einem abnemen; so gehört im ouch das zechend hünli von einer zucht zuo der andern; wenn das wirt das es mag an den dritten seigel flügen, so soll ers einem abnemen. Ouch sol im werden das zechend gensli, das sol er einem abnemen wenn es gras abruptet vnd nit an den ars fallt; ouch von einem kalb ein angster zechenden ze Sant Martinstag von den gütern, die im zehenden gebind; vnd von einem füllli vier haller; vnd von einem ymben der vf gütern stat, so im zehenden gebind, vnd man in intuot vnd vsstosset, soll man im geben den zehenden kellen oder zehenden pfenning; wer aber sach, daz einer den ymben verkoufte ze fasel: so leit, der in hinweg treit, vier haller vf den ymbbank vnd hät in ouch verzeichnet; also hat er den wuocher. Wër aber sach, das er wücher hette, die nit werschaft werind, so mögend die vier dorfmeier dargân vnd mögend den endren vf sinen schaden. Derselb wuocher sol ouch so fry sin: vnd gieng er einem zuo sinem vich, so soll er in weder

schlachen noch stossen, er sol in stöuben mit dem rechten gêren; lûft er veer, so hat er dester feerer wieder vmbher.)

Die buoszen, die von des holzes wegen verschult werdent, da stat ein eichin stump fünf schilling, vnd ein buochin stump dry schilling ân genad; in denselben buoszen soll vnsrem gotzhus werden der dritt pfenning vnd den dorflûten die zwei pfenning; vnd all richtschilling sollen genzlich vnsrem gotshus zuogehören; die vadbuoszen sol der dritt pfenning vnser sin vnd die zwen den dorflûten. Disz ward geoffnet by geschwornen eiden vor dem groszkeller vnd vor dem vogt zuo Baden von gemeiner dorflût wegen, das derselb twing als vorstât zuo dem kilchensatz von alter har also kommen wâr vnd hören sollt als die offnung stat. So sprachen sy all gemeinlich mit gemeinem vnd besonder by den eiden, so sy dem vogt von Baden geschworen hätten, das diselb rechtung, als vorda geschriben vnd geoffnet ist, also von iren vordren an sy komen wære vnd von iren eltren mit recht herkommen, vnd sollten ouch die obgenannten, das gotshus vnd ir pfleger vnd ir nachkommen, den twing vnd gericht mit samt dem bach vnd aller zuogehört nu hinanthin vnd ymmerme ewencklich inhaben, nutzen vnd niessen, besetzen vnd entsetzen von inen vnd allermenglich vnbekummert; vnd des sind brief geben zuo warer sicherheit, die wir besigelt in haben.

Wir sollent ouch dristund daselbs in dem jar gericht haben, das erst vf Sant Walburgis tag, das ander vf Sant Martinstag, vor oder darnach acht tag angeverd, das dritt vf Sant Hilarietstag, vnd dazwischend als dick vnd als vil als es notturfîg ist.

Offnung von Nieder-Entfelden. *)

Disz sind die stuck vnd geding als der zwing zuo Niderendveld von alterhar kommen ist.

Des ersten so gebend die von Niederendveld einem zwingherren jarlichen zwei fuoder holz, drü oder vieri, darnach als lût daselbs sind als sy gemennt sind. Und welicher in dem zwing sitzt, der git jarlich ein zwinghuon.

Und welicher vf Sant Martinstag morndes zuo feld fart, die êfridenen nit gezünt hat, so die zwen, denen empfolen wirt das zuo besehen, (es gewarind,) deren jettlicher git dem zwingherren dryg schilling ze buosz, daz mag er nemen oder nit.

Vnd wer an dem meientag vm die zelgen nit gezünt hett in der masz als von alter har komen ist, vnd die vier sprechen by iren eiden

*) Das Original liegt im Archiv der Stadt Aarau, an welche Unter-Entfelden gehörte.

so, darüber gesetzt worden, derselbig git ouch dryg schilling dem zwingherren, vnd mag sy nemen oder nit.

Vnd was sy enig vnder inen selbs vfsetzend, wie sich das füegt vnd vmb was sachen das ist, darvon sol dem zwingherren werden der dritte pfenning. Ouch ist des zwings recht das die gebursame einen vorster haben will, dem söllend sy geben von einer schuopissen zwo garwen, ein herbstgarwen vnd ein häberin garben, vnd wer vf dem gemeinen werch buwt, der soll dem forster geben den sibenden teil.

Vnd was pfanden er nimmt, da git ein achs vier pfenning; ein gertel zwei haller, vnd ist dasz man dem vorster nützit mer geben vnd tuon muosz, darin soll der zwingherr hilflich sin vnd sinen teil darin geben.

Ouch soll ein zwingherr zwen setzen, die verheissen söllend by iren eiden des zwings nvtz vnd êr; vnd wo die dunckt da man bänn machen solle vnd das holz verbannen, das soll die bursame stät han, vnd söllent die bänn nit ûs noch ablassen ân eines zwingherren vnd der bursame wüssen vnd willen.

Und wer ouch in dem zwing gesessen ist vnd daselbs husen will, der sol kein holz howen denn das im erloubt wird von einem zwingherren vnd bursame.

Wer ouch vs dem twing ein hus verkouft oder ein spîcher, das man vs dem twing füert, da git ein hus dem zwingherren zehn schilling, ein stuben fünf schilling, ein spîcher fünf schilling, als das von alterhar an vns von dem von Yfental komen ist.

Der zwing zuo Niederendveld vacht an und gat zuo disen lagen:

Des ersten an Stockbrunnen vnd dadannen an des Bruders brüggli vnd dannen abhin an Eggenrein vnd da scherwisz hinüber den Eggen an die Linden an der Egg, vnd von der Linden hinab an Nöttengassen vnd die gassen hinus vnden an Rämis hus, vnd durch die Suren hinüber an den Fridhag an Lüttelsmatten, vnd von Lüttelsmatten dem Fridhag nach hinus zuo dem stein bis an Melgelten hinus an den stein, vnd dadannen an der von Sur zwing vnd Endveld zwing, vnd von dem Margstein an die nidren Rüttmatt an ein hagenbuochin stock; vom stock hinuf die richti an den Hônrein im Gönhart; von dem Rein abhin an das Hasengericht im Gönhart vnd dadannen an Goldengraben, vnd hie inhar bis an Blankensteg bis an Sant Nielaus hüsli an Entweldsweg, vnd dadannen zuo dem Nuszboim by dem Langgricht, vnd dadannen gan Wöschnow in die Mülikennel, vnd da dem bach nach ûshin an den Stockbrunnen.

Offnung von Oberndorf.

Dis ist daz gericht ze Oberndorf dz wir kovft hand vnserm gotzhus von dem frommen wolbescheidnen junker Hartmann von Schönenwert vnd junker Rüger sin son mit allen den rechten twingen, bannen vnd gerichtten, als er vnd sin vordren vntzhar hand gehaben. Dis ist der vmbkreis: der vahet an an dem fryen steg, der da lit an der lantstrasz in dem fryen hof, vnd gat die lantstrasz ûshin vnz in Vogelow vnd gat vf vnz gen hollenstrasz an die müli vnd gat dannen hin vnz an den bach den man nennet in Tünnen, vnd dannenhin vnz an Egelsee halten, vnd gat von dem Egelseebach ab vnz gen Winreben an das brüggli, vnd dannen ab vnz zuo Vonloch vnd dannen ab dem Teischlibach vnz an die lantstrasz, vnd gat die lantstrasz hin vnz an den fryen steg. Dis ist der vmbkreis des gerichttes vnd twinges zuo Oberndorf; da sollen wir inne richten vm erb vnd vm eigen vnd vm alles daz den pfenning gewinnen oder verlieren mag, denn vm daz, daz dem man an sin hals gat, daz sol ein landgraf richten.

Wir sollen ouch in demselben twinghof alli jar drü offni geding haben, der ist eines an Sant Waldburgentag ze meien acht tag vor oder nach, als es inen füglich ist; daz ander vf Sant Martinstag, dz dritt vf Sant Hilariantag, vnd sol ouch derselben dry tagen ein jecklicher zwei nachgericht haben. Es sol ouch vf denselbigen drin twingen menglich da sin, wittwen vnd weisen, die in den twing hörent. Es sol ouch menglich dem andren zuo recht stan ani fürgeboten.

Die meier hand ouch ein rechtung, wenn man die drü geding haben will, so sol man in es acht tagen vorhin verkünden. Wir haben ouch die rechtung zuo inen, wer in dem twing sitzet, der sol vns jârlîch ein tagwon tuon.

Da ligent ouch vierzehn schupossen, der vns jecklichû git ein vasnachthuon vnd ein herbsthun.

Wir haben kouft von junker Hartmann ein müli vnd ein mülistatt mit aller zuogehört, als ouch ers hat, mit dem runs vnd mit weg vnd mit steg vnd mit allem dem, so einer müli zuogehört.

Wir hand ouch in demselben vmbkreis zuo richten vmb tûb vnd vmb frefni; denn daz dem man an sin hals gat, daz sol richten ein vogt von Kiburg; vnd vm all sachen als vorgeschriben stat vnd vnser hoptbrief, den wir darüber hant, bas lutret dann hie geschriben stat.

Offnung von Nieder-Rordorf.

Es ist ze wüssen dasz der zwing von Niederrordorf anhebt bi dem äschlin vnd gôt hinder dem lo nider vnz an wisz acker, vnd da gat ein

strasz herus in beschlosni vnd in offni zelgen; ein holzweg us dem Rottersch über des spitals acker vnd gat vom amrisacker der vmbkreis vnz in den Diller; von dem Diller gat der vmbkreis vnz an die Engelstuden durch holz vnd veld; von der Engelstuden gat der vmkreis by dem mülibach nider vnd an den Wegelacker an das ort, vnd gat von dem ort des Wegelackers zwischent denen von Mellingen vnd Niederrordorf hinuf bis an den Sarbach, vnd gat von dem Sarbach hinuf an deren von Mellingen gemeinde zünen; von der gemeinde zünen bis an die Schneeschmelzi an deren von Mellingen holz, vnd gat zwischen deren von Mellingen holz vnd deren von Niederrordorf hinuf bis an die Gieszfluo, vnd was die Schneeschmelzi gat hinwäz hinab, ist deren von Mellingen, vnd hieherab ist deren von Rordorf; vnd von Gieszfluo gat er hinuf bis an der von Holzrüti ester, vnd gat von dem ester hinuf vnz an des Hägelis moos die Evädi vnz zwüschent Holzrütis berg die Evädi hinus vnz an die Asperen zuo Häglis moos, vnd von der Aspern durch Häglis moos vnz an den Brunnenbüel, vnd von dem Brunnenbüel hinuf an den Byfang in die Evädi, vnd was die Schneeschmelzi git hinwerz, ist deren von Stetten, herwerz ist deren von Niederrordorf; vnd gat hinuf durch den Brunnenbüel an die Evädi im Byfang; vor dem Byfang die Evädi hinuf vnz an den winkel gen Rüti; die Evädi dem Weltimoos hinus vnz an den Entenbrunnen, vnz an die Eichelmatt in den winkel, vnd von dem winkel hinuf zwischen denen von Rüti vnd denen von Niederrordorf die Evädi hinuf vnz zwischent die Halden durchuf vnz an Gebelgraben, vnd von dem Gebelgraben hinuf vnz an Äschlin.

Das holz das da heiszt loo, ist verbannen by x schilling; also welcher darin havt vnd als mengen stuppen, als meng x schilling ist er zuo buosz verfallen.

Der bach von Starentschwil der vs dem dorf gat, der sol sin zwen schuo tief vnd drei schuo wit vnd sol gôn durch den grund nider.

Das waldwasser von Starentschwil, wenn das kommt gon Niederrordorf, sol mans schlagen zuo dem nechsten in die Evad; hat vrtel vnd recht geben.

Die müller von Mellingen sond den bach reichen vnden an der allmend vnd sönd in graben zwen schuo tief vnd drey schuo wit, vnd wenn sy das übersechend, so nimmt ein dorfmeier inen ab drey schilling vnd büt inen das fürer by drey schilling, vnd wenn das nit beschicht bis vf das dritt mal, so mag ein amt zuo Niederrordorf dessen klagen vor einem amman zuo Gnadental.

Der mülibach sol in eren gehalten werden vnd sine drey schuo wit vf jetwederer siten, vnd ob jemand das bort überfaren hette, dasz es nit drey schuo wit wer, des mögen die müller klagen einem dorfmeier,

der sol sy straffen vmb drey schilling als dick einer das über sech vnd bis vf das drittmal, dann möchten sy das klagen einem amman zuo Gnadental.

Der müller sol den weier uftuon, vnd mag die pursami oder die da matten han den weier ûslân an ir matten, als dick das nottürftig vnd billich ist.

Wann es kalt winter werden oder kalt bäch, so sol ein müller den weier ûslân; vnd wan das wasser an die matten gehört zuo wässeren, so soll der müller inen das wasser lassen gân, es sy dann inen lieb; vnd soll inen den brunnen lassen gân über sin graben in die trenki als dick sy des nottürftig sind, vnd er sol ouch denen von Niederrordorf den brunnen über den graben in sinen costen leiten.

Wann die von Niederrordorf ire matten wässeren wöllen, so sollen sy den bach teilen nach markzal.

Das Rotersch ist deren von Niederrordorf, deren von Staretschwil vnd deren von Vislinsbach offener vrhauw, vnd welcher vs den dryen dörfern holz hauwt vnd das nit desselben tags mit im dannen fûrt, welcher dann dasselb holz morndes neme, der hette nit gefrevlet.

Der von Brunnenbüel ist der von Niederrordorf offner vrhauw vnd niemand anders.

Die Niderhald ist der von Niederrordorf offner vrhauw vnd niemand anders vnd die Oberhald bis an das Pfaffenwegli.

Der weg von Niederrordorf sol sin dasz einer mag mit einem wiszbaum entweris zwüschent nider ôn anrüeren faren bis zuo dem sarbach.

Vf Röriker feld sind zwei ächerli, die sollen sin ein weg von der anwand hinab bis vf den morgen, wenn man sonst kein weg könnit finden.

Vf den hofacker da gat ein weg, wann korn stat vnd einer da vssen schniden will, vnd der ander da innen, so soll einer dem andren das sagen am abent, dasz er im weg schnide.

Ein guot hat weg vnd steg zuo dem nächsten durch das ander zuo Niederrordorf vnschädlich.

Welicher ein Evädi hat durch ein holz vnd der by derselben Evädi stat vnd ein eich mit der ax erlangen mag, so mag er dieselb eich abhauwen zuo stecken zuo derselben vâdi.

Der meierhof zuo Niederrordorf hat die gerechtigkeit, welcher daruf sitzet sol sin dorfmeier; vnd wann zuo herbst wirt dasz man die brôchen legen will, so hat er zuosamen gebieten der pursame gemeinklich vf den meierhof, vnd was da vnder inen das mehr wirt, das soll man halten.

Die von Niederrordorf hand wunn vnd weid zuo denen von Kilch-

wangen vnd zuo denen von Nüwenhof, daby sond ir schwin gon Wegi an die tränki, inen ane schaden. Daby hand sy ouch wunn vnd weid zuo denen von Niederrordorf vnd ouch in den mülibach zuo der tränki, inen ouch ane schaden.

Die von Holzrüti die sond zuo brüt vnd bar ir evaden vfbrechen vnd wider zuo beschliessen vnd sond faren an des freien gäzlin vnd sond vfbrechen vnd beschlieszen.

Die von Niederrordorf mögent den hof zuo holzrüti inbeschlieszen, dasz er weder wunn noch weid mit inen hat. Die von Niederrordorf hand wunn vnd weid bis an Buckenstock vnd bis vf die Halden, bis zuo Sant Antonien. Sy hand wunn vnd weid bis zuo denen von Stetten an Elsengraben im niederen ghürsch zuo niderst vf dem acker üshin in dem holz, daby ist gesin rudi wuest vnd werner mülistorf von Stetten.

Die von Stetten sond han wunn vnd weid zuo denen von Niederrordorf bis zuo dem sarbach in offenen hölzern vnd in offenen bröchen.

Die von Rüti hand wunn vnd weid am dritten jar zuo denen von Niederrordorf mit so vil vichs als sy winteren vf dem iren, vnd sond den zwing vftuon gegen inen wann sy dessen nit enberen wellen; haben vrtel vnd recht geben.

Es mag ein äbtissin von Gnadental selb dritt sein mit irem ammann zuo den zweien gericht zuo meien vnd zuo herbst zuo Niederrordorf, vnd der uf dem meierhof sitzt, der sol inen zuo essen geben; vnd sol sin die erste spîs bonen.

Wann die zwei gericht sind zuo Niederrordorf, so mag der meier vf dem meierhof zuo jedem gericht hauwen ein fuder holz in den bannen wo er will, dasz er inen zuo essen gebe.

Wenn ein vngevârd verfallet zuo Niederrordorf, so gehört der dritt pfenning miner gnâdigen frawen von Gnadental, die anderen zwen dem dorf.

Wenn vrteilen stössig werden zuo Niederrordorf, dieselben vrteilen mag man ziehen mit dreien händen gon Neszlenbach in den meierhof, da sol man sy entscheiden, vnd deszglichen wenn vrteilen zuo Neszlenbach stössig werden, die sol vnd mag man ziehen ouch gen Niederrordorf in den meierhof vnd da sol man sy ouch entscheiden.

Solches alles wie vorgeschrieben stat, haben eröffnet Welti Meier, Werner Frey, Welti Schürmann, Ruodi Holzrüti, Hans Holzrüti, als inen das ze tuon mit vrtel vnd recht bekennet wurde an offnem verbanntem gericht; hierby vnd mit ist gesin Heini Frey, Hansmann Holzrüti, Voli Schürmann, Heini Holzrüti, Hans Holzrüti, all seszhaft in demselben zwing.

Vf zinstag nach Cantate anno 1567 haben hernach benannte personen sômliche offnung einhelliglich mit vfgehebtẽ fingern liblich zuo gott vnd sinen lieben heiligen geschworen, dasz sy mit iren puncten wie von

alter har geschrieben vnd vorgelesen seye; disz sind die zügen die allda gesin: Ruodi Schneider, ammann zuo Gnadental; Heinrich Plunschin, meier; Baltasar Koller; Hans Gilmann, beid von Neszlenbach; Hans Müller, genannt Hügli; Voli Heitersberger, Conradt Schürmann; Hans Huser der müller; Hans vnd Jacob die Pluntschin, vnd Voli Wetzstein, alle von Niederrordorf.

Offnung von Neuenhof.

Der vmbkreis des zwinggerichts ze Neuenhof vachet an in Ramsow in dem spiz vnd gat vnder der Rüti hin vnz an Tüfels schmitten; vnd gat von des Tüfels schmitten die Sandblatten vf an derselben markstein, vnd gat von demselben markstein an den Pilgerweg vnd in den Lezgraben; vnd den Lezgraben vf an den markstein vnz vf die höchi enmitten an diech markstein, über die höchi vs als die schneschmelzi har gat vnz an den Rüdler; von dem Rüdler an des Benkers berg, an des Schniders berg; dem Fridhag nach vnz an den Lendisberg; von Lendisberg vnz an den Friesenberg; der landstrasz nach vnz an das Heitersberger türlin; von Heitersberger türlin vnz an den Wissenweg; der landstrasz nach von dem Wissenweg vnz abhin an das Glend; von dem Glend uberhin an das Ratten; von dem Ratten abhin vnz an den Buchbüchel; enmitten von dem Buchbüchel abhin vnz an das bechli; dem bechlin nach gen Wegy, enmitten in die Lindmag; der Lindmag nach vnz gen Baden an den Stein; das ist miner herren von Wettingen vmbkreis zuo dem gericht gen Nüwenhof.

In dem vmbkreis hand min herren von Wettingen ze richten vm alles, das den pfenning gewinnen vnd verlieren mag, vsgenommen blüetend wunden vnd der vnder ruossigen rafen den andren fräfelt vnd das dem mann an sin hals gat vnd das vf der landstrasz geschicht; die sol ein lantgraf richten.

Wir sond ouch drü geding in dem jar da haben vnder der Linden oder vf dem Meierhof, als dann von alter harkomen ist.

Wer ouch, dasz min herrn von Wettingen ettlich eigen lüt da hetind vnd der einer oder mer abgieng vnd kind hinder in liessend als weislin, die niemand hetind, dieselben kind sond min herren von Wettingen nemen vnd die erziehen vnz dasz sy ir muos vnd brod selbs mögend gewünnen.

Wer sach, dasz ein gotshusmann absturbi, so wer er schuldig ein fall, das best rind on eins; hett er aber nit rinder, so git er ein kuh; hett er kein kuh, so git er ein schwin; hett er kein schwin, so git er ein hun, das best by dem hanen on eins, vnd das gewand, als er zuo kilchen vnd strasz gangen ist, vngevarlich.

Denselben fall sollen wir wiederum zuo lösen geben den nechsten fründen, des dritten pfenning necher denn er wert ist, wenn sy ouch des gotshus sind.

Wa gotshuslüt by einandren sind vnd je der eltist sturb einer nach dem andren, so sind sy schuldig ein fall einer nach dem andren, als vorstat.

Sturb aber der jüngsten einer nach dem andren, so git keiner keinen fall vnz dasz es kumpt an den eltsten, diewil sy by einandren sind vnd muos vnd brot essent.

Sturb ouch ein frow, die ouch des gotshus eigen wäre; so ist sy schuldig ein fall: ein bett mit vier zöpfen vnd ouch ir gwand, wie sy zuo kilchen vnd merkt gat.

Den Bockbach sollend vnd mögend die von Nüwenhof reichen vnden an Kalgmatten vnd fertigen vnz an brüel, vnd so einer dem andren das wasser neme oder hinderet, der ist verfallen fünf schilling zuo buosz, vnd so einer die buosz übersehe vnd nit bezalt, soll vnd mag man im bieten by zehn schilling, vnd so sölichs nit bezalt vnd übersehen wurd, mag vnd soll man im bieten by achtzehn schilling vnd nochmals by des landvogt buossen.

Zwüschent den von Nüwenhof vnd Killwangen, da das veld zusammen stoszt, lauft des Hermann Rittis bächli, vnd dem bächli nach vfhin stat ein marchstein, vnd dem weg nach abhin bis an den andern markstein, vnd von demselben markstein vnz an des Schnyders berg vnd obsich vfhin an markstein: In dien orten vnd enden söllend die von Killwangen verbannen zelg vnd holz, die von Nüwenhof vngesumt lan; vnd so einer ein eich, forren oder tannen abhowt, ist die buosz ein pfund.

Die von Nüwenhof sollen jettlicher von sinen güeteren den Mosenbach rumen vnd füren, dasz er sin gang hab bis in brüel; von der Moosmatten vnd vs der Moosmatten söllend die von Nüwenhof dem Meierhof steg vnd weg gën dem Mosenbach nach vnz in brüel, vnd dazuo ein guot dem andren ouch steg vnd weg gën, wo notturft ervorderet zuo ziemlichen ziten.

Die Hofgassen von Nüwenhof vnz zuo dem Käppeli abhin soll als wit sin, dasz einer ein wiszboum überzwerch vor im vf eim ros z mög füeren, vngeirrt von hëgen, vnd dieselb gasz soll vnz an den Spettelboum gehaget sin zuo beden siten für alles vech, dasz menglich one schaden syge. Vnder des Vosers wisli vfhin, denn hinder dem dorf vfhin bis an Rêchweg inhin, vnz an die gasz fürhin bis an Spettelbrunnen soll verhaget sin für gens vnd schwin.

Die von Nüwenhof söllent vnd mögent ir fridhäg beschouwen vnd

dieselbigen strafen, so nit gehaget sind, wie ir buossen vnd botten vs-
lutend, vnd söllend ein oder zwen schower han, die sölichs beschowend
vnd das angên by iren eiden.

Der fuoszweg vs dem dorf soll gan über Burkarts acker bis vf die
anwand durchhin vngevarlich vnz an brüel.

Des Vosers acker soll den karrenweg tragen bis mittel meien, dar-
nach mag er in nuzen vnd sayen, wenn der byfang brachguot ist.

Der weg vom Käppeli bis an das Hard soll als wit sin, dasz einer
dem andern mög entwichen mit den wägen.

Das Hard gat von dem Käppeli bis in die Lindmag vnd ist ein bann-
holz, gehört dem gotshus Wettingen, soll menglich kein holz drin ho-
wen, denn ein gotshus Wettingen, by der buosz: ein stumpen ein pfund
vnd fünf schilling.

So die von Küllwangen den Bocksbach verfuorend mit karren,
wagen oder pflug, söllend sy in wider vftuon, dasz er sinen flusz
möge han.

Der meierhof soll ein zwinghof han, der gehaget sye, dasz weder
gens noch hüener mögen darus kommen noch ander vich; ob etwan
schaden geschehe, soll er das obgenannt vech in den zwinghof triben
oder beschlüssen vnd dem obgemelten verkünden by tagszit, vnd soll
das lösen wie dann billich vnd recht ist.

Offnung von Spreitenbach. *)

Zuo wüssen, dasz disere offnung wiset, wie zwing vnd bänn ze
Spreitenbach anvachen vnd vsgand, nach vswisung der herren von En-
gelberg rödel, von denen dann diese offnung vszogen ist.

Des ersten vacht an der twing zuo Spreitenbach ze Wäge hinder
dem Buochbüel vf über das gelend an den hof von Gnadental vnd vnder
dem hof hin an hältlin vnd von demselben hältlin hin an die langen-
buochen über an den Gundelsbach, den Gundelsbach vf ob achern hin
an den Zürichweg; vnd von dem Zürichweg an den Egelseebach, da er
vs dem see gat, an die gezwygeten affoltren, von der gezwygeten affol-
tren hin an Dietenbrunnen nider ze winreben an das brüggli, vnd von
dem brüggli nider an Schrannenfluo vnd von Schrannenfluo nider vnz an
das crüz, vnd vom crüz die Tüfengassen den eichweg nider vnd von der
Tüfengassen ze Hasenburgs ruggen in das Hard den Mannweg nider vnz
in die Trenki.

Fürer ist ze wüssen, es soll ein weg anvachen am Gsteig vnd vom
Gsteig des Koufmanns weg inhin geñ Spreitenbach in das dorf; vnd

*) Die Offnung gehört zu den Wettinger Klosteröffnungen. Sie enthält
zum grösseren Theile bloss Beschreibungen von Wegen und Grenzen.

der weg soll so breit sin, dasz ein vogt von Baden mit eim watsack denselben weg vffaren mag vom dorf hin die Wydengasz vs vnd von der Widengasz über Hochfuren vs vnd darvon durch das Junckholz vs; vom Junckholz bis gen Waltiswilen vnz an die Tünnern, dannethin durch den hof vs ze Waltiswilen vnz an das Büchholz, durch das Büchholz vs gen Berkheim an die Egge, so dick ein landvogt mit eim watsack vnd mit den sinen nottürftig were, den weg ze riten vnd ze gan.

An Koufmanns weg soll ein türli hangen; dasselb türli soll der Bläiter-guot machen vnd henken, vnd soll des Widerkêrs-guot die stud machen, da das türli an hanget, vnd soll des Gigers von Baden guot den anfall machen.

Das türli in der Widengassen by dem Eichelbach söllend der chorherren von Zürich güeter vnd der Wilihof machen mit der sezstud; aber der chorherren güeter daselbs, die der eigensatz inhat, machen den anfall.

Aber das türli an Stamligassen soll Wettinger huob geben vnd machen, vnd der chorherren von Zürich guot soll die stud, daran das türli hanget, machen vnd sezen, vnd die Ottenbacher huob soll den anfall machen.

Vff der zelg wider Dieticon vshin vachet an der brachweg am Brüelweg vnd gat den Schneggacker vshin vnd an den Eichelbach über des Gigers krumbenacher vshin vnz an der Wettinger guot, genannt das erbguot, dannethin söllent die andern acker je einer dem andren steg vnd weg geben zuo den ziten, so man das nottürftig ist, es sye gesait oder vngesait; vnd söllend die, so dieselben acker in hand vnd man inen das am abend verkünt, zuo den nützen korn vnd habenen wegschneiden; tüend sy das nit, wer inen darnach an demselben end durch ir guot fart, der soll des vngefräfnet han vnd nit entgelten.

Der brunn, so an Ruprechtshalden entspringt, sol hindan abhin gan in die Widengassen, so veer das wasser den druck haben mag, vnd durch die Wiligassen vshin in das brünnli vnd durch dasselb brünnli nider inhalb vnd nit usserthalb dem hag bis in den Eichelbach, vnd wenn es kumt vf der Bläsier güoter, so jez Ruodi Muntwiler hat, der soll es dann mit eim graben fertigen bis in den Eichelbach.

Der andre brunn am Binz, so an Ruprechtshalden lit, soll gan durch die acker an der breite nider vnz in die Wiligassen vnd gat dannethin in einer furren mit dem andren in das brünnli vnd durch das brünnli nider inhalb dem hag in den Eichelbach.

Der meier, so je zue ziten vf dem Wilihof sitzt, mag ob er will sine schwin vnder der von Spreitenbach hirtten triben vnd soll die Wili-gasz ûs vnd in mit den schwinen steg vnd weg haben, will er denn, so mag er den schwinen das wasser so guot machen, dasz sy selbs

wider heim loufen; denn der hirt ist nit verbunden, im die schwin wider heim ze antwurten.

An demselben Wiliweg sollend die von Spreitenbach einen weg haben durch den hof, vnd mag ouch ir einer vsserhalb ein burdi gert howen vnd da durchtragen über acker vnd matten, das soll im niemand weren.

Die von Spreitenbach habend ouch das recht zuo demselben hof, dass wo ein meier des Wilihofs weidet, da er nit schniden vnd mäien mag, so mögend sy ouch da weiden.

Fürer hand die von Spreitenbach recht zuo demselben hof, dasz sy nach sant Michelstag zuo dem meier vf sin matten mögend faren vnd im summer vf die brachen; hat er aber brachguot, so soll ers invachen.

Fürer hand sy recht, wenn die von Spreitenbach holz gebent oder ir einer selbs howet, so sollent sy durch den Wilihof steg vnd weg haben, von sant Martinstag hin bis zum mitten Merzen vngevarlich; vnd wer sach, dasz jeman gehowen holz da liesze vnd es der meier nach mitten Merzen findet, so mag er das holz wol nemen vnd das kolen oder dannen füren vnd soll daran vngefräuet haben.

Man soll am Küttlin ein buchen howen vnd hindersich schleicken durch die gassen nider vnz in den Wiliweg an das türli, vnd was dieselb buch zuo beiden siten rüert, das mag man wol dannen tuon.

Wer ouch sach, dasz sich jemand erclagt, dasz er nit gnug steg vnd weg haben möcht von demselben türli vnz an das ander türli bis zuo der Venchin-matten, so mag einer ein wiszbaum fürsich vf ein ros z über zwärch nemen vnd die gassen vshin riten, vnd was der wiszbaum rüert, das soll man dannen tuon.

Man soll haben im Brüel wasserfuoren; da soll eine anfachen by Brunnens garten vnd gat abhin in den Brüel vnd dann durch die Hofmatten nider, da der bach in gat vf Ottenbacher guot.

Die ander fur vachet an vom bach zwüschent der Wettinger guot vnd Ottenbacher herus vf den hof vnd dannethin vf Wettinger matten, genannt die hub, vnd darnach vf der Bläsier hub. Die dritt fur facht an vnder dem Brüel vnd fasset das wasser oben herab vnd gat von Brüel die acker ab bis in die strasz bis in das Hard, vnd soll so wit sin, dasz einer ze merkt vnd sunst mit zwen gewettnen rinderen durch mag faren, das soll im niemand speren noch weren.

Die wasserfur in der Willen gât vs dem Eichelbach zwüschent des Gigers guot vshin vnd man nennt des Wilimanns gütli, das jez Ruodi Binders ist, vnd gat vshin bis vf des Schneisingers matten. Aber gat ein fur vs dem Eichelbach über des Gigers guot vshin vnd gat vf der von Künigsfeld vnd Wettinger guot. Aber gat ein fur vom Eichelbach

über der von Wettingen guot, das man nennt das erbguot vf Ottenbacher guot. Der grab, so am weg anvacht, der gen Dieticon gat, soll abhin gan durch Spizzenwisen nider durch der chorherren güeter vnd an die landstrasz, vnd von der landstrasz durch die Willen durch nider vnz an die Tüfengassen; vnd was denen zuhördt vom grabenzins, der die Spizzenwisen oder der chorherren güter inhat, das soll weder an lechenherren stan, noch an denen, so die güter in hand, sonder an den dorfmeiern, wesz sy sich darumb erkennend; die dorfmeier sollend ouch erkennen, den graben vfzetuon, wenn es zit ist.

Ein brach weg soll vs dem dorf gan über des Gigers guot oben oder niden vshin vf sant Gallen huob, vnd dannethin soll ein weg gan über die bônstück nider, do die acker zesamen stossend, also dasz der weg vf beiden teilen der acker abhin gang vnz vf die strasz vnd von der landstrasz ahhin den Mülweg nider vnz in das Hard, vnd söllend die vsseren acker den weg tragen vnd die inneren acker die fädi machen, vnd wenn man schniden will, so soll man am abend bieten, denselben brachweg ze rûmen so wit, dasz ein karr dem anderen entwichen mag; vnd wer das nit tät, so mag man im dadurch faren, als ob es geschnitten were, vnd soll daran vngefränet haben.

Aber gat ein brachweg ob dem dorf vshin über des Gigers guot vnz an der Wettinger vnd der chorherren güeter, vnd dannenthin sollen dieselben güoter jettlichs halben weg tragen vnz an den Gibel.

Von Cunz Muntwilers hus abhin bis vf den weg, den man nennt Koufmanns weg, soll ein mërcktweg gan vnd ein allmend sin vnd mag man ze winterzit toti ferli vnd hüener oder sölichs darwerfen, vnd niemand soll den andren darum schelten; aber ze Summerszit soll niemand nüt dartuon, das da stinkent ist, er soll es denn vergraben.

Die brünnli, so am Gibel vfgând, die man nennt die Gensbrunnen, sollent an der von Künigsfeld anthoubt abhin gan vnz vf des Koufmanns weg vnd ob des Koufmanns weg vshin durch der von Wettingen guot, genannt das Erbguot, innerthalb dem marchstein, vnd gat der âfuri ein, zwüschent den anthöubteren vshin vnz an den Blattner zwüschent dem Büel nider vnz vf die breite vnd die breite schërwisz nider vnz an die lantstrasz, vnd von der landstrasz zwüschent der Widem- vnd Wettinger guot nider vnz vf der Bläsier hub, vnd dadurch nider in Ottenbacher guot, vnd vs demselben in der chorherren guot schërwis durch nider vnd davon zuo dem zopf in das Hard. Vnd was wassers kumt vom Rotten vnd von demselben berg har, gat von denselben anwanden die wasserfuri nider vf der chorherren guot vnd dannethin des Vischers acker entweris ushin in des Lochmanns acker bis in das Hard.

Den berg vf Ackern soll der mann inhagen, der den hof innhat,

vnd denn so mag er zweien vs dem dorf das lieb tuon vnd inen wol bieten mit anken vnd zigeren, dasz sy gern gangent den hag zuo beschen; bedunckt dann die zwen, dasz der meier den hag guot gemacht hat, daby soll es bliben; geschicht im dann darüber schaden, so soll er doch das vich vf dem hof lassen bliben vnz im der schad geschetzet vnd abgeleit wirt nach billigen dingen; hat er aber den hag nit wol versorget, ist im denn schaden geschehen, denselben soll er an im selber haben.

Man soll das vich, so also schaden getan hat, vom meier lösen, wöllt er aber nit warten vnz man es haben möcht, so mag einer ein pfand an des vichs statt tuon vnd das vich dannen füeren. Er soll ouch den hag vf sant Michelstag vftuon, dasz man darin faren mög; tät er das nit, so möcht einer den hag vfhuwen vnd damit vngefränet han; es wer dann sach, dasz samen da stünde, des söllent die hüten, die ir vich dahin tribent.

Die wasserfur im kleinen Brüel sol inhalb dem hag durch abhin gan vnz in den Eichelbach dem Brüel ein end, vnd nit vsserhalb dem weg.

Wurde der bach im dorf so grosz, dasz er schaden tuon wölt, so soll man in in dry weg teilen vnd an der wegscheiden anfachen ze teilen.

In der Muntwiler guot in der ow sollent die von Spreitenbach steg vnd weg durch haben mit irem vich ze trencken vnd sonst zuo ir notturft, vnd soll man das nit inhagen, vnd mit irem vich daruf faren; stünd aber guot daruf, desz söllent die hüten, die das vich daruf tribent.

Die von Spreitenbach sollent durch des Liebenbergs matten, genannt der roszweg, stäg vnd weg haben ze holzen vnd sonst zuo ir notturft, doch nit me denn ze winterszit.

Des dorfs matten, genannt in der Rüti, soll vf sant Michels tag vfgan vnd mag man mit dem vich daruf varen, stäg vnd weg dadurch haben vnz zum Merzen vnd nit fürer.

Das Oberwerd soll man nit inhagen, vnd mögend die von Spreitenbach daruf faren mit irem vich; doch stat guot daruf, des söllent die hüten, die das vich daruf tribent.

Die Ottenbacher matten, genennt der Müliacher vnd die Riedwies, sollen steg vnd weg geben ze holzen, doch ze winterzit vnd sonst niemer.

Offnung von Würenlos.

Ich bruoder Ruodolf Wülflinger, groszkeller des gotzhus zuo Wettingen des ordens von Cytels in Costenz bistumb, tuon kund allen, den es immer nottürftig wirt, mit disem briefe zuo wissen, dasz ich im namen vnd an statt desselben gotzhus vnd nebens mir der frumm wise

Jörg von Zuben von Vnderwalden, ytz vogt ze Baden an gemeiner eidgnossen statt, ze Würkenlos in dem dorf an gewonlicher richtstatt vf den tag, als diser brive geben ist, offenlich für gericht sas; da für mich vnd denselben vogt für verbannen gericht kamen die erberen lüte gemeinlich dez vorbenamten dorfes Würkenlos, der ein teil mit namen ze gezügen hernach geschriben stand, vnd brachten für vns, wie daz die kilche, der kilchensatz, die twing mit den cleinen gerichtten daselbs ze Würenlos kürzlich ze handen komen wäre dem egenannten gotzhus, nachdem vnd die brive denn wisten, so darüber geben wären, vnd wöllten geren für künftigi fäll da vor vns offenbaren die rechtungen, so das egedacht gotzhus von der egenannten kilchen wegen ze Würkenlos hett; es wär wohin oder war die kleinen gericht vnd der twing giengen oder gan sollten, ouch von des bachs wegen ze Würkenlos, wer den ze banen hett, darnach von der êvaden wegen, der täferen, der hölzeren vnd der einungen wegen, so in den hölzeren gefallen, vnd stalten einen dar von in aller wegen, der offnet des ersten von des twings wegen vnd sprach also:

Der twing vachet an an Walters steg vnd gat diszhalb vf vntz gan Ötlicon an den Rinderweg; von dem Rinderweg vnd Kempfboden an den Bick vnd hinder dem Bick nider an den Crützweg vnd den Crützweg ab vnz enmitten in die Lindmag vnd denn die Lindmag ab vnz in den Geiszgraben; vnd den Geiszgraben vf dem bach nach durch Klengsbüchel an den Kaltenbrunnen; denn von dem Kaltenbrunnen vf in den Gemeinberg, vnd denn durch den Gemeinberg enmitten vnd wider an Walterssteg; vnd was in dem kreis ze richten wäre vnd ist, nüt vsgenommen, daz den cleinen gerichtten zuogehörte, darumb sollten vnd hätten dez obgenannten gotzhus pfleger zuo richten vnd nieman anders, vnd waz aber der andren gerichtten vnd buoszen wären, die gehörten einem vogt von Baden zuo, an gemeiner eidgnossen statt.

Darnach offnet er an der egenannten dorflüten statt vnd von ires heissers wegen von dem bach zuo Würkenlos: daz da derselb bach von dem als er in die Lindmag gat vnz vf an Walterssteg dem obgenannten gotzhus nu hinanhin ewenlich zuo gehörte, vnd daz dez egenannten gotzhus pfleger vnd amptlüt denselben bach lichen, besetzen, entsetzen solent vnd mögent on alle irrung aller menglichs, vnd daz besonder nieman in demselben bach vischen soll noch sölt on willen des vorgeannten gotzhus amptlüt. Aber die dorflüt in dem dorf ze Würkenlos möchten wol yglicher ongevärd vor sinem hus vischen, also daz er sin mal damit gebesseren möge, vnd nit verkoufen, vnd sunder nidwend dem dorf sollt ir dheiner noch niemand andrer nicht fischen denn mit des gotzhus oder siner amptlüten willen, ongevard.

Darnach offnet er von der tēferen wegen zu Würkenlos, dz ein yglicher wirt, der da sitzet, zuo allen ziten win vnd brot haben soll. Beschehe es aber, dz er ytweders oder ein gwissen boten darumb vf der strasz nit hette, vnd als dick das zuo clag käme, so sollt der wirt zuo buosz gefallen sin dry pfund vnd ein pfenning Zürcher werung. Dieselb buosz gehört ouch dem gotzhus mit sunderheit zuo, vnd nit einem vogt zuo Baden.

Ouch offnet er von der buoszen wegen, so man in den hölzeren verschuldet; da verfiel ein yglicher von einem eichenen stumpen fünf schilling vnd von einem buchinen dry schilling. In den buoszen solten werden dem gotshus der dritt pfenning vnd den dorflüten die zwen, vnd all richtschilling sollten gänzlich dem gotzhus zuogehören.

Sy offneten ouch vnd sprachen, es were von alter har an sy kommen, dz sy die (buoszen) für sich selb besetzen vnd besorgen sollten, vnd als dick einer das gebot übersäche, so kem er vmb dry schilling, da wäre ouch der dritt pfenning des vorgenannten gotzhuses, vnd die zwen der dorflüten. Vnd so disz alles also geoffnet war, do fragt ich, der obgenannt Jörg von Zuben, vogt, die egedachten meier vnd dorflüt gemeinlich, ob die offnung, als sy von ir allerwegen geoffnet, an ir selber vnd ouch von alterhar also harkomen were vnd die cleinen gericht vnd der twing zuo der egenannten kilchen vnd kilchensatz gehört het, sind vnd hören solltend, als ouch die offnung stuond; do sprachen sy all gemeinlich mit gemeinem munde vnd besunder by den eiden, so sy mir an gemeiner eidgnossen statt geschworen hatten: Was da vor vns, als vorgeschriben stat, geoffnet were, daz were ouch luter, war vnd von alter mit recht harkomen, vnd sollten ouch die egenannten dez gotzhus pfleger vnd nachkommen der vorgenannten twing die kleinen gericht mitsamt dem bach vnd aller zuogehörd nu hinanhin vnd ymermer inhaben, nutzen, niessen, besetzen vnd entsetzen, von inen, iren nachkommen vnd von menlichen onbekümmert, vnd baten mich gemeinlich, diser offnung vnd der vergicht dem egenannten gotzhuse brive vnd insigel ze geben, daz ich ouch getan hab, den egenannten minen herrn den eidgenossen an allen iren gerichten vnd rechten vnschedlich, vnd sind disz herumb gezügen: Hans Schiri, vndervogt zuo Baden, Heini Ochsner, Hans Dahinden, Ruodi Stoli, dorfmeier zuo Würkenlos, Heini Ötwiler, der alt, Heini Starcholdswiler, Ruodi Wigkhart, Hans Meier vnd Hans Bürgler von Würkenlos, Hans Gebhart, Heini Gundolf, Heini Tantmann, Hans vnd Gerung, die köffer von Wettingen, vnd ander erber lüte; vnd ze warem vrkund so gib ich disen brieve mit minem eignen insigel ze einer ewigen gedächtnusz offentlich versigelt, mir dem obgenannten, minen herrn den eidgenossen vnd allen iren nachkommen

an allen iren gerichtten vnd rechten gänzlich vnschedlich. Disz beschach vnd wart diser brive geben am Donstag vor sant Lucientag in dem jar, do man zalt von Christus geburt vierzehen hundert jare vnd darnach in dem einvndzweinzigsten. (11. December 1421.)

Offnung von Klingenberg. *)

1449.

Anno dom. 1449, am Freitag vor dem Maitag, han ich ein grosz gericht gehaben ze Honberg, vnd sind vf den tag geoffnet all gerechtikeit, so die lüt in denselben gerichtten, zwingen vnd bennen gesessen, es sygent eigenlüt oder andere, die da sitzent, einem herrn zuo Clingenbergh schuldig sind ze tuond.

Wie man einer herschaft zuo Clingenbergh schweren soll,
eigenlüt vnd vogtlüt.

Ir werdent schwören einer herschaft zuo Clingenbergh trüw vnd warheit, ir êr vnd frummen zuo fürdern vnd iren schaden zuo wenden nach üwerm vermögen vnd alles das ze tuond, das ein getrüwer aigenmann vnd person sinem rechten natürlichen herren schuldig vnd pflichtig ist ze tuon von recht vnd gewonheit, getrüwlich vnd ongevarlich, vnd och was stösz vferstanden, diewil sy in den gerichtten säszen, ob sy darusz kämen, so sond sy doch allweg recht nemen vnd geben in dem gericht, da sich die stösz gemachet hant.

Hindersässen.

Ir hindersässen werdent schwören einer herschaft zuo Clingenbergh, alle diewil ir hindersässen sind, trüw vnd warheit, ir nutz ze fürdern vnd schaden zuo wenden nach üwerem vermügen, gericht, zwing vnd benn zuo halten, vnd was sich verluff, diewil ir in den gerichtten sitzend, darum sollent ir recht hie nemen vnd geben, alles getrüwlich vnd vngevarlich.

Ich, Fridrich Heidenheimer, hab gehalten zuo Honberg ein grosz gericht vf Freitag vor dem Maitag als vorgeschriben stat, vnd sind vf den tag geoffnet alle gerechtikeit, so die lüt in denselben gerichtten, zwingen vnd bennen gesessen, es sygen eigenlüt oder andere, die da sitzend, einem herren von Clingenbergh schuldig sint ze tuon, es sy mit dienen mit karren, pfluog oder anderen diensten, wie die genannt sind; ouch wie sy vnd die vmsässen sich halten sollent von der anträtt wegen,

*) Klingenberg war eine im Thurgau gelegene Besitzung des Klosters Muri, in dessen Archiv sich die Offnung findet.

so von alter bisher kommen vnd gehalten ist; ouch von vällen vnd geläsen, wie die einem herren vällen, ouch von frellinen, wie man die strafen vnd halten soll, ouch von ander stucken, als hienach geschriben stat.

Des ersten soll ein jeclich huob tuon in den wingarten zwen ertagwan zuo der brâch, vnd zwen ertagwan zuo der falg, vnd sol geben vier burdin stecken, sol an einer burdin sin lij stecken, vnd sond die stecken in den garten antwurten vor sant Martinstag; es git ouch ein jeclich huob vier karren mist, sond sy vf den Meigen in den garten antworten; es soll ouch ein jeclich huob eins jeclichen jares zwen tagwan ëren; vnd ein hof zwen tag ëren vnd soll vier karren mist geben vnd vier burdin stëcken, vnd zwen tag graben in dem wingarten vnd zwen tag falgen; vnd ein schuppos soll ein tag ëren vnd ein tag graben in dem wingarten vnd ein (tag) falgen, vnd git zwen karren mist, zwo burdin stecken; vnd wär sach, dasz nach disen diensten vns überblieb ze brâchen vnd ze falgen in dem wingarten, dasz es nit gar geschäch, so sond die meiger ab der huob, der ze Mülberg vnd der zuo Aitenhusen vnd der vf dem Kelnhof zuo Honberg vnd die huoben ze Honberg ganz vsbrachen vnd falgen in dem wingarten; Mülberg vnd Bÿrren sond Braitenwys mäyen für das falgen in dem wingarten.

Es soll ein hof dienen mit einem karren, vnd ein huob ouch mit einem karren, vnd zwo schupposzen mit einem karren, vnd Plarers zwo huben mit einem wagen, vnd all dienst tuon als andri güeter; es sond ouch dieselben zwo huoben einem herrren von Clingenberg, so der über den Arlenberg reisen will, lichen einen söumer bis an den Arlenberg, doch soll er ze nacht an der herberg sin.

Das guot ze Bÿrren tuot zwen ertagwan in dem garten zuo der brach, vnd für das falgen sond sy helfen Braitenwis mayen vnd sond dienen mit einem pfluog vnd mit dem karren als ander die in dem gericht sitzend; vnd sond geben sechszechen burdin stecken, an jeclicher burdi lij stecken, vnd gend sechszechen schilling vnd drü fasznacht-hüener vnd haber, als diu rödel vswisent.

So sind wir mit einem herrn von Clingenberg übereinkommen, welcher stecken von sinen güetern git, der sol geben für ein burdin dry pfenning, vnd wo man sy kouft in einer halben mil wegs, so sond wir sy füeren in den wingarten; welcher aber die dry pfenning für ein burdin nit welt geben, der soll geben lij stecken an einer burdin vnd soll die antworten in den garten an sant Martinstag. Zuo disen diensten git man inen zuo essen.

Der herren wis in dem Geren sond gemain meier in dem dorf mayen vnd höwen vnd das höw gen Clingenberg füeren.

Von fällen vnd gelassen.

Wenn ein eigenmann, so gen Clingenberg oder gen Honberg an die kilchen gehöret, ab gant von todes wegen, so nimmt ein herr zuo Clingenberg das best haupt, das er hat, vnd dazuo das gwand vnd gürtelgwand, als er an dem sunnentag ze kirchen vnd haingarten gangen ist.

Vnd den gwandfall als obstat soll vns ein herr von Clingenberg zuo lösen gen vmb vier schilling pfenning, ob in einer lösen will.

Vnd welcher in die herrschaft zuo Clingenberg gehört, koufti der harnasch oder was zuo der gewêr gehörti oder wie in das anviel, denselben harnasch oder gewêr soll ein herr nit lassen oder fallen, sondern ein fründ von dem anderen erben, so in die herrschaft gehörent; wär aber, dasz ein eigenmann abgieng vnd nit erben hinder im liesz, die in die herrschaft nit gehörtin, so ist einem herrn der harnasch vnd zwar zuo dem hus Clingenberg gefallen; es soll ouch nieman den harnasch oder gewer weder zuo pfand neman noch geben.

So ein fraw abgat, so ist dem herrn das best bett vervallen, als sy by einander gelegen sind; doch behept der mann das bett, bis dasz er sich verendert; so bald er sich aber verendert, wenn denn das wib vornan in gat, so soll das bett hinden vsgon; ist aber dasz er vngeändert blibt, so behebt er es zuo end siner wil, vnd darzuo nimmt ein herr rock vnd mantel vnd gestüch als sy an dem sonnentag zuo kilchen gangen ist; hat sy aber unberaten töchteran, so soll man ir nünz neman.

Es nimmt ouch ein herr von alla lüten daselbs, das ist so ein man oder fraw abgant, die mit nieman teil noch gemein hat vnd nit elich liberben hinder inen lavssend, so nimmt ein herr alles das sy verlavssend.

Wer wibet vs der herrschaft, das ist wenn ein mann ein wib nimt, die einem andern herren gehört denn er, den mag ein herr straffen nach sinen gnaden vnd soll dannenhin einem herrn zuo Clingenberg jârlichs geben ein pfund pfeffer, vnd wenn er stirbt, so nimmt ein herr alle varenden hab so er verlant, das gelegen guot nement die erben vnd sond davon bezalen.

Der kreis des gerichtts.

Des ersten Bûrren, von Bûrren gen Mûlberg; von Mûlberg gen Aitenhusen, von Aitenhusen das Tobel ab bis an die Huob; von der Huob bis vf die Eck vnd hinuf für Tegerhard vnd füro gen Hônstetten; von Hônstetten gen Blaiken, von Blaiken gen Reckenwil bis an den Krebsbach; den Krebsbach vf gen Öckenschwil; von Öckenschwil wider gen Bûrren.

Alle jar ze herbst so soll man von hus ze hus wûmler geben vnd

knecht, die da helfent einem herren wimmen vnd tragen vnd trucken, vnd den win helfen füeren. Dazuo soll ein herr inen zuo essen geben.

Von der anträtt.

Die bräch über bächlin gen Hinderhonberg hat das dorf Honberg sin anträtt bis an die schür vnd von der schür bis in den wald gen Gaiszwis.

Die strasz, die da gat vs dem Trubenschlaw, hat das dorf ze triben über den Spülbüchel hinuf hinder der gaiszwis hinuf in den wald, als vil vnd dick sy des nottürftig sigent, vnd sond für sich triben vnd nit da still halten.

Die mösser, gelegen zwischent der gaiszwis, ist ein gemein trätt, vnd soll gon von dem dorf durch die mösser vf ein strasz in den wald, da sond die von Honberg ir vich vfhin triben vnd den weg in eren han, daz man den gevaren mög.

In der obgenannten brach so hand die höf die gerechtigkeit in der brach, ouch in der esch vnd ouch egerten, bis an das dorf gen Honberg.

Der hof zuo Öckenschwiler hand die von Honberg ir geträtt genzlich überall in der brach, esch vnd egerten, bis vf Muren an den graben vnd nit überus, vsgenommen der brüwel vnd der trogacker; vnd wenn er die zwei stuck in hat, so soll er das zünen vnd inhan, als lieb es im ist; wär aber dasz das vich darin käm, so soll man das vich darus triben, vnd nit schachen vnd ouch nit ferer triben denn als ferr er mag mit einem gert langen, vnd soll es nit intuon vnd soll es ouch in dem wald lavssen gan.

Die gerechtigkeit des hofs zuo Öckenschwiler ist, dasz er mag, wenn er woll genzlich, wo sy hüeten vf dem iren, es sy uf der brach, in der esch, ouch vf den egerten, ouch ze holz überall triben vnd da hüeten als vil vnd dick er das nottürftig ist.

So hand die von Honberg ze triben vf die zwen Merzenhöf in der Zelg gegen den Krebsbach, es sy brach, esch oder egerten, wana sy wend oder nottürftig sind bis an den hag.

So hand sy ouch hin widerum die zwen Merzen recht ouch ze triben bis an das dorf in der masz als obstatt geschrieben, in diser Zelg nach seges vnd sichel.

So hand die von Honberg ouch recht gen den höfen von Reckenwiler, in der Zelg gelegen zwüschent Honberg vnd Reckenwiler, es sy in der brach, esch vnd egerten, da zuo hüeten vnd triben an die gassen gen der Pfandegerten heruf an den Krebsbach, wa die hüeten von Reckenwiler; also hand sy herwiderumb recht ze triben vnd hüeten als obstat in aller wysz vnd masz.

Der hof zuo Aitenhusen hat kein recht in den Trubenschlaw, denn in dem dritten jar darin triben noch weiden; es sy denn, dasz die von Honberg im das gunnen.

Wenn die brach ist von Honberg gen Aitenhusen, so hand die von Honberg ze triben durch das Trubenschlaw bis an das hinderveld, so soll das vech gon die strasz gen Aitenhusen über den brunnen da ze trenken, vnd ab der trenki vnden vf die brach.

Ein keller sol han vf dem kelnhof ein hagen zuo den kügen vnd ein eber zuo den schwinen.

Es ist zuo wissent, dasz ein herr von Clingenberg vnd sine armen lüt zuo Honberg vnd zuo Clingenberg alle ire sachen vnd herkommen geoffnet vnd ernüwert hand durch die eltosten, denen sömliches ze wissen, was als hernach geschriben stat. Bishar vnd in vilvergangnen ziten in iren gerichtten zuo Clingenberg vnd Honberg vnder den iren in denselben gerichtten seszhafft vnd anderschwa vil irrungen vnderstanden sind, namlich der gericht halb, wie man die besetz, frevel vnd ouch züchten daselbs straffen, vnd schaden, so sy einander in iren güeteren mit irem vech vnd sunst tüend, büessen selle, vnd dasz disz in künftigen ziten versechen werde, vnd dasz der sach halb hinfür vnfrüntschaft vnd frevel vermitteln, vnd dasz sy an iren güetern, die sy mit übel ziten schwarlich erbuwend, so bärmlich nit geschadgot werden: so haben wir obgenannte disz nachgeschribne ordnung, satzung vnd geboten geordnet vnd gesetzt vnd geboten, als hernach geschriben stat.

Wie man gericht, zwing vnd benn besetzen vnd halten soll.

Ein herr zuo Clingenberg, oder ein amman daselbs an siner statt, soll des ersten zwen mann wälen, die in nutz vnd guot bedunkend zuo dem gericht; dieselben zwen sond denn mit dem amman den dritten wälen, vnd dann die drey den vierten, die vier den fünften, die fünf den sechsten vnd also ein andren bis dasz zwölf erwelt werden, vnd soll der amman inen allen vnd jeclichen gebieten by dem eid, dasz sy die an das gericht setzen vnd wälen, die sy die besten vnd nützlichosten bedunken sin; dieselben zwölf, die also erwelt werden, sond dann schwören, dasz sy wollen richten dem armen als dem richen, dem gast als dem ingesesznen, nieman ze lieb noch ze leid, weder durch gab, miet, noch früntschaft, dann allein durch des rechten willen, nach ir besten erkenntnisz vnd gewiszne, alles on gevärde.

So man gericht halten will, soll ein amman den richtern, so vswendig des dorfs Hornberg sitzen, vnd ein keller denen so in dem sitzen, an dem avbent gebieten zuo dem gericht an dry schilling pfening; desglichen sond sy ouch denen, zuo den man klagen will, an dem

avbent fürbieten, vnd welcher richter also zuo dem gericht nit käme vf die stund vnd zit, als es sin soll, oder zuo spaut käme, dasz die erst fraug volgangen wär, der sol die dry schilling pfenning verfallen sin vnd soll ein amman den zuo stund darumb pfenden vnd die dry schilling pfenning on gnad neman; die sond halb dem herren vnd halb den richteren verfallen sin, vnd sol der amman das gelt behalten vnd versorgen, dass er das dem herrn vnd den richteren antwurt, so sy das han wend.

Von den gebotten soll der keller nemen von einem fürbott in dem dorf ij denar.

Der amman zuo den höfen ze Reckenwile, Öckenschwil, Hinderhonberg, Bürren, Mülberg, Aitenhusen an der Huob, Tegenhart vnd zuo Honstetten: vier denar; vnd dann zuo Hürhusen, Pfin, Gundelhart zuo Steckboren, Bernang, Ermatigen vnd daby in der rivier: sechs denar.

So man vf ein ander jar aber das gericht besetzen wölt, so soll man zuo dem minsten sechs der alten richter by dem gericht lavssen belieben, dadurch das gericht dester bas gevertiget werd, vnd welcher ouch also zuo einem richter erwält wirt vnd vngehörsam sin wöllt, dem sol der amman by dem eid vnd an zehen pfund das gebieten gehorsam ze sin, vnd welcher darüber vngehorsam wär, der wär die buosz on gnad verfallen.

Wie man holz vnd veld friden vnd schirmen soll.

So sond die von Honberg vnd die höf, die trätt vf einander han, alle jar vier mann erwelen, zwen vom dorf vnd zwen von den höfen, dieselb vier sond gewalt han an zehen schilling denar ze gebieten holz vnd feld, wunn vnd weid ze friden, graben, weg vnd steg ze machen vnd bessren, vnd welcher das übersicht, der soll on gnad die buosz gevallen sin; vnd beschäche jeman davon, dasz er nit gefridet hett, schaden, den schaden soll er ouch bessren nach der vier erkanntnisz; vnd die vier die sond ouch einem herrn oder amman ze Clingenbergen angeben by dem eid all vnd jeclich, so ir gebot übersehent, vnd nieman darin schonen, vmb dasz sy gestraft vnd gehorsam werden gemacht.

Die zwen, die in dem dorf angenommen werden, vnd ein amman vnd ein keller ze Honberg, die sond in dem dorf vnd in dem etter desselben dorfs ouch veld, holz, wunn vnd weid friden, steg vnd weg ze machen vnd in eren ze halten, gewalt han ze gebieten an zehen schilling denar; ouch hirtten dingen vnd das dorf in allen nottürftigen dingen versechen, vnd welcher ir gebot übersicht, den sond sy by dem eid an geben einem herren; derselb sol ân gnad die buosz verfallen sin dem

herrn ze geben, vnd niemans darinnen schonen; sy sond ouch dazuo sehen vnd acht han, daz die satzung genzlich vnd redlich gehalten werd.

Von holzhowen.

Es soll nieman eichen noch börenböm hōwen noch dehein eichin wid an sinem geschirr füeren oder brüchen, vnd welher das überfüer, der soll on gnad ein pfund pfenning dem herren verfallen sin, vnd ein jeclicher der das sicht, der soll denselben by dem eid angeben vnd melden dem amman.

Von gelegnem guot verkoufen.

Es soll deheiner dehein gelegen guot koufen, der verkoufer vergge im denn das vor offnem gericht vnd erfar, ob das guot eigen oder lehen sye vnd was zins, dienst vnd anders darab gang; vnd wer das übersicht, der ist einem herrn ze buosz verfallen fünf pfund pfenning on gnad.

Es soll ouch nieman dehein gelegen guot zerteilen weder sinen kinden noch nieman anders, ouch dehein zins darab noch sunst nichts darus verkoufen one des lehenherren wissen vnd willen; vnd welher das überfüer, der ist einem herrn fünf pfund pfenning on gnad verfallen.

Von obs vnd ander fruchten wegen.

Es soll niemand dem andern sin obs abschütten, abwerfen noch abbrechen, es sy wild oder zam, an welhen enden das stat, ouch niemant dem anderen in sin rebacker, erbsacker gon vnd darus nichts nemen noch tragen on sin wissen vnd willen; welher das tät, beschäch es tags, so soll er ein pfund pfenning verfallen sin dem herren on gnad vnd den schaden bessren; vnd welher von dem andern sicht, inne wird oder erfert, der soll den by den eid dem amman ze stund angeben vnd melden, vnd welher das nit tuot, der soll die buosz ze gleicher wisz verfallen sin, als der so disz geton hat.

Von huslüten.

Es soll ouch nieman in den gerichtten husvolk in sin hus zuo im nemen, noch sin hus nieman verlîchen, der einem herrn nit geschworen hat, dann mit eines herren erlōben vnd willen; welher das überfart, der soll on gnad dem herrn ein pfund pfenning verfallen sin.

Kein buw verkoufen.

Es soll ouch nieman strow, hōw vnd mist ab den gütren verkoufen one des herrn wissen vnd willen; welher daz überfert, der ist von jeclicher vart fünf schilling denar ze buosz verfallen einem herren.

Von vech vnd schaden wegen.

Welher dem anderen vech in sin sômen oder wisen schluog oder trieb vnd sich das kuntlich ervindt, beschicht es nachts, der soll dem herrn zehn pfund denar verfallen sin vnd den schaden bessren, geschicht es tags, so soll er ein pfund pfenning verfallen sin.

Welher vech an sinem schaden findet, der soll das nit miszhandlen, welher das miszhandelt, der soll einem herren, so dick er das tuot, zehn schilling pfenning verfallen sin; er soll das vech intuon vmb sinen schaden vnd ze stund einem amman das sagen, vnd der amman dann schaffen mit des dorfs knechten, dasz sy den schaden besehent vnd dasz dem sin schad nach derselben erkanntuisz bezalt werd; vnd soll ouch derselb, so das vech ist, von einem jeclichen haupt ein schilling denar dem herrn ze buosz verfallen sin, vnd soll der amman vm des herren buosz pfant nemen, wie dick das beschicht.

Neme der, dem sin vech also intuon were, das vich mit frevel wieder, der ist on gnad dem herrn verfallen dry pfund denar, vnd soll nochdann den schaden bezalen, als davor geschriben ist.

Von frevel wegen.

Frevelt ein fremder mann in den gerichten zuo Clingenbergh, so sond die, so daby sint, denselben hanthaben vm den frevel; sy sond ouch einander by dem eid dazu manen, daz man den frömden behab, vnz er das recht vertröst vnd dem rechten gehorsam zuo sint vnd vm dem frevel gnuog ze tuon; vnd welhe das nit täten, so soll ir jeclicher so vil ze buosz geben dem herrn als der frevel ist; es soll ouch ein jeclicher der des frevels innen wirt, einem herren oder amman by dem eid sagen oder anzeigen.

Veberlouft einer den andern in sinem hus mit gewaffneter hand oder vsser sinem hus frävenlichen vordert, der ist einem herren on gnad dry pfund denar vnd dem cläger zwei pfund denar verfallen; vnd wär daz er in in dem hus schlüog, wundotē oder ander schaden zuo füegte, darum soll dem herren vnd dem cläger ire recht behalten sind, nachdem der frevel oder schad grosz oder clein ist.

Wer ein messer, schwert ald ander waffen frävenlich zuckt, der ist dem herren zehen schilling pfenning verfallen vnd dem cläger zehen schilling pfenning.

Wer den andern wundot ald bluotrisig macht, ist dem herren sechs pfund denar vnd dem cläger drei pfund denar verfallen, darzu sol er dem cläger den arzatlôn vnd schaden ablegen.

Wirft einer gen dem andren mit einem stein vnd als dick er wirft vnd vèlt, als dick ist er einem herren drey pfund denar vnd dem cläger

ein pfund denar verfallen. Trifft er aber, so ist der frevel nach dem schaden ze berechten nach erkanntnisz der richter.

Welher den andren mit einem gladnen armbrost überlouft, der ist dem herren drei pfund denar verfallen; schüzt er vnd vêlt, so ist er dem herren sechs pfund denar verfallen vnd dem cläger zwei pfund; trifft er, so soll nach dem schaden gericht werden.

Welher den andren mit den fünsten oder mit einem trümel oder mit einem andren schlahenden ding schlêcht, der ist dem herren ein pfund denar vnd dem cläger zehen schilling denar verfallen.

Heisset einer den andern frävenlich liegen, der ist dem herren sechs schilling denar verfallen vnd dem cläger drey schilling denar.

Welher den andern hêrtvêllig machet es sye mit schachen, stechen, stossen oder werfen, der ist dem herren sechs pfund denar verfallen vnd dem cläger drei pfund denar, vnd ist im sin clag behalten, vnd nachdem der schad vnd frävel grosz vnd schädlich ist, soll darumb beschechen was recht ist.

Ob die cläger, als davor beschriben ist, nit clagen wöllten, so ist dem herrn nit dester minder sin buoss gevallen.

Welher den anfang tuot, es sy mit Worten oder werken, vnd das kuntlich wirt, der soll beid buoszen tragen.

Wen der ammann pfenden will, es sy vm schuld oder buoszen, vnd gavt zuo dem hus vnd pfand vordert, verseit er im die pfand vnd lavsset in daran hinweggôn, der ist dem herren dry pfund denar on gnad verfallen.

Wenn man eim ein pfavl für sin hus oder schüren schlêcht vnd das übersicht, der ist dem herrn zuo frevel verfallen drey pfund denar on gnad.

Wer der ist der im selber richt, onervordret eins amtmanns oder eins weibels in denselben gerichten, der ist einem herren zuo frevel zehen pfund denar on gnad verfallen.

Es ist mit gemeind vnd einem gericht zuo rat worden, wer der ist der einen verpfendt, der soll die pfand vierzechen tag in dem gericht lassen liegen vnd denn an dem nechsten guoten tag darnach soll man im die pfand verkoufen zuo Honberg; ob aber nieman doruf schluog, sol der geschworen weibel es an der nechsten mittwuch darnach tragen gen Stein vnd das verkoufen vf offner gant, vnd von dem pfand git man einem knecht nit me denn zehen denar, er trag es gen Stein oder gen Costenz; vnd darnach nach dem guoten tag über acht tag, als er die pfand hat verrüeft, so mag er aber mit den pfanden gefaren, wie vorstat, vnd mags gen Stein oder gen Costenz tragen vnd die verkoufen vf der offnen gant, vnd wenn es kommt an den dritten guoten tag, so soll

der geschworen weibel im dazuo an dem avbent verkünden, es sy in dem dorf oder vsserhalb in denen gerichtten, vnd soll man denn im morndes die gant für das hus machen, bis daz da ein schuldner hauptguotz vnd schadens bezalt wirt.

Offnung von Sur

v. J. 1484.

Pergamenthandschrift in dem Gemeindearchiv von Suhr.

Wir der vntervogt, die richter vnd ganze gemeind des dorfs ze Sur bekennen vns vnd tuon kunt allermenglich mit disem brief, das wir allgemeinlich mit zittiger vorbetrachtung vnd rat, gunst, wissen vnd willen des frommen vnd festen Jörgen Friburgers, der zit obervogt in der graf-schaft Lenzburg im namen vnd anstatt vnser gnädigen herren von Bern, durch vnser vnd vnser nachkommenden des egenannten dorfs nutzes, frommen vnd eren willen darinne angesehen haben alle gerechtigkeit, gewonheiten, alt harkommenheiten vnd twing vnd bänn des genannten dorfs ze ernüweren von stuck ze stuck mit vnderwisung, hilf vnd rat der eltesten, so noch in leben sind in dem genannten dorf Sur vnd anderschwa, die dann etwend ouch da gesessen sind gesin vnd aller best vnd eigentlich darum kund vnd wissent ist, vnd wie dann vnser altfordern die ding alle vor vns bishar ingehept vnd gebrucht, vnder inen selbs in dem genannten dorf vnd twing, vnd ouch gegen iren vmsässen vnd andern üslüten, die zuo inen nit gehörend, alles redlich vnd vngevarlich, vnd das alles darumb angesehen ist, dasz menglichem beschähe, das billich vnd recht ist, niemand ze lieb noch ze leid, dann allein vmb der gerechtigkeit willen.

Zuo dem ersten ist z'wissen von dem zirkel vnd vmkreis, wie wit vnd wie fer der twing vnd bann gat von einer vndermark oder vnder-scheid an die andren, dem gemeinen dorf Sur zuogehörend vngevarlich; vnd hept vnd vacht der genannt twing vnd bann des ersten an by Sant Josen bildhüslin, da die lantstrasz gen Lenzburg für gen Arow gat, vnd von dem jetz genannten bildhüslin vnz an des Trucksässen wyer, vnd von demselben wyer vnz an die lähen, vnd daselbs den lähen nach vshin vnz in den Krümlisbach vnd von dem Krümlisbach vnz vnder des Koufmanns matten, vnd von des Koufmanns matten darunder vshin vnz in den Rindal, vnd von dem Rindal vnz an den stein, der daselbs stat, vnd von demselben stein vnz an Göwenstuden vnd von Göwenstuden vnz an den kalchbrunnen vnd von dem kalchbrunnen vnz an die grindhalden, vnd von der grindhalden vnz an Cuonlis acker, vnd von des Cuonlis acker den berg vfhin vnz vf die höchin, vnd darnach von der höchin

dem weg grichts nach, vnd über die höchin abhin zwüschent dem holz vnd des Künigs acker vnz an die schatzgruoben, vnd von der schatzgruoben vnz an den stein, der an dem Muchen weg stat, vnd von demselben stein vnz an den stein, der an dem vndern Endvelder weg stat, vnd von demselben stein an den schlöchhag, vnd von demselben schlöchhag grichts übhin vnz in Rüttmatten zuo dem buochinen stock, der daselbs stat, vnd von dem buochinen stock grichts üshin vnz an den weg, der gen Roggenhusen über den Distelberg gat, vnd von dem weg grichts nach üshin vnz an den Westnôwerbach, vnd darnach dem Westnôwerbach nach abhin vnz an die Aren, vnd von der Ar vnz an steingruoben, die an der strasz lit, so die von Westnow gen Arow gant, vnd von derselben steingruoben vnz an Sant Nicolaus bildhüslin, das an der strasz stat, die von Arow gen Endveld gat, vnd von demselben bildhüslin vnz an den stein, der an der strasz stat, die von Arow gen Sur gat, vnd von demselben stein vnz an das siechenhüslin, das der stat von Arow zuogehört, vnd von demselben siechenhüslin vnz an den Rombach vnd darnach von dem Rombach vnz an die Aren vnd darnach über die Aren vnz an das staltenesterlin, vnd von dem staltenesterlin vnz an den vilcherein vnd von dem vilcherein wider vnz an das egenannt Josen bildhüslin.

Es ist ze wissend, daz ein jetlicher müller, der die müli zuo Sur inhet vnd besitzt, der soll haben ein botten oder knecht, der den lüten das guot enpfache, das sy zuo der müle bringend, vnd wenn dasselb guot gemalen oder sust bereit, widerumb helfen laden, es sye ze roszen oder ze karren, vnd derselb müller sol nit me von einem mütt kernen nemen, dann ein yme kernen, vnd den mütt kernen darumb röllen vnd malen; von einem mütt rôwer gersten ze machen, soll er ouch nit me nemen dann ein yme gersten, vnd von einem mütt rôwen hirs soll er ouch nit me von nemen dann ein yme hirsgritz, vnd darum machen; derselb müller soll ouch nit mer schwin han, denn sovil als er mit sinem husgesind vnd sust mit andern werchlüten in sinem hus brücht vngevarlich; den weg von vnd zuo der müle ze faren, den soll er brüchen vnd faren, wenn die acker daselbs an brâch ligend; von einem loch voll werche in der blewe ein denar.

Es ist ouch ze wissend, daz einer ein mag niderwerfen oder handhaben in dem genannten twing vnd bann allenthalben, als vâr der gat, es sy vm geltschuld oder vm ander sachen, darin dann einer meint vnd hoft an eim ze sprechend han. Doch so soll söllicher niderwurf vnd handhaben geschâchen mit söllichem gedinge vnd vnderscheide, daz der oder die söllichen niderwurf wöllend tuon, vorhin söllend gôn zuo dem amptmann, der dann zuo denselben ziten amptmann in dem genannten gerichtstwing ist, vnd ob der amptmann nit anheimsch wâre, so söllend sy

gon zuo dem die ding an des amtmanns statt enpholen sind, vnd söllent demselben amtmann trostung tuon für zehen pfund haller, vnd wenn einer söliche trostung geton hat, so sol man im von stund an, hat es fuog vnd mag gesin, recht halten vf sinen costen vnd schaden; so aber das geschäche, dasz einer ein vnbillich nidergeworfen hett vnd sich das mit recht erfunde, so soll der, den er also vnbillich nidergeworfen hett, denselben soll er mit dem rechten widerumb vfrichten, vnd von denen dingen soll man geben dem vorster, der denn zuo selben ziten vorster ist, sinen lon, wie dann das von alterhar sitt, gewon vnd geprucht ist.

Es ist ouch ze wissen, dasz forster, die vf den forsthöfen sitzend, die söllend alltag ein mal in der von Sur wäld vnd hölzer gon, wenn das nottürftig ist vngevarlich, vnd darinne rügen vnd pfänden die lüte, die sy findent vnd darinne schaden tuon, in massen als harnach an disem brief geschrieben stat. Des ersten ist also, wenn einer howt mit einem gerter, demselben sollend sy nemen denselben gerter; howt einer brennholz mit der ags, dieselben ags sollend sy im nemen; howet einer ander holz denn brennholz, demselben söllend sy nemen rosz vnd karren oder wagen, vnd dasselbig nit im wiedergeben vnz vf ein obervogts zuo Lenzburg gnaden, willen, wissen vnd heissen; vnd söllich rügen, wie hiefor gemeldet ist, sollen die genannten vorster alle jar einist beschweren.

Es ist ouch ze wissen, welicher us des genannten dorfs Sur wälden vnd hölzer holz füerte vnd dasselb holz verkoufte vnd man das erfahren vnd inne werden möcht, derselb soll darum on alle gnad gestrafet werden, wie das von alter hargebracht ist. Ouch welicher holz in des genannten dorfs ätter füert oder bringt vnd dasselb holz übernacht in dem ätter belibt, er lade dasselb holz ab oder lasse es vf dem karren oder wagen ligen, vnd aber jetz sollich holz vs ander lüten wälden oder hölzer dar hette gefüert, dennoch soll deheiner dasselb holz nit me verkoufen, noch ze marckt fueren, noch sust an dehein ander end verschaffen one des amptmanns vnd der vier geschwornen des genannten dorfs gunden, willen, wüssen vnd heissen.

Es ist ouch ze wissen, wenn eichelen werdent in des genannten dorfs wälden vnd hölzer so vil, dasz man das für ein gemein ächer schetz vnd die schwin darin triben will, so soll ein jetlicher, der in dem genannten twing vnd bann sitzt, der schwin hat oder die überkomen mag, sovil darin triben, als er in sinem hus bruchen mag, oder als vil er in sinem stall zücht, es syen lützel oder vil, vnd wie vil er von denselben schwinen verkoufet, das mag er wol tuon; wenn aber einer schwin koufte vnd die nit in sinem hus bruchen wöllte, sonder die wiederum verkoufen wöllte, so soll er von denselben swinen geben dem genannten dorf also vil als ein frömder geben muosz, der schwin in die

genannten eichelen oder acher tribet oder schlacht; vnd wenn es Gott füegte, dasz mé eichelen werdent dann wir gebruchen mögend zuo vnser schwinen in dem genannten dorf vnd twing, dasz ein amptmann vnd die vier geschwornen vnd ganze gemeind des genannten dorfs erkennen möchten, dasz soliche überflüssikeit von eichelen in den genannten wälden worden werend, vnd desz zuo rat wurdend, dasz sy frömde schwin vm ein genannt gelt ouch darin wölten lassen triben, vnd wenn solichs geschehe vnd was dieselb summ gelts von den frömden schwinen bringen wurde, von derselben summen gelts sollen wir geben einer obren herrschaft, ald wir tragend dann solichs gegen inen ab, darinne noch bis-har vns vnd vnsern altvordern von einer obren herrschaft vollkommne gnad vnd guottat beschechen ist vnd noch allzit in guoter hoffnung wöl-lend sin, dasz vns vnsern nachkommenden söliche gnad vnd guottat füro-hin me bescheche, das billich mit guoter dankbarkeit vnd mit williger, vnterteniger, gehorsamer dienstbarkeit erkennen söllend.

Es ist ouch ze wissen, dasz keiner in dem genannten twing vnd bann soll inschlagen weder äcker noch matten zuo sinem eignen nutz, one vnser aller der gantzen gemeind gunden, willen vnd wissen; ob aber das geschehe, dasz einer oder mer also vnerlöbt inschlüegent vnd irem vech für sich selbs füerend vnd meintend damit, es sollte sust niemand darin faren, dasselb soll nit sin; wenn aber solichs geschehe in der meinung, so soll und mag ein jetlicher, der in dem genannten dorf gesessen ist, darin faren vnd triben mit sinem vech; es sollent ouch all matten in dem genannten twing vnd bann allwegen acht tag vor oder nach St. Verena tag vnverschlagen vnd offen sin vnd allen denen, die in dem genannten twing sitzend erlopt sin, darin mit dem wech ze faren vnd ze triben. Es ist ouch ze wissen, daz je ein guot dem andern vnd durch das ander soll lassen volgen vnd gön wassergraben, wasserrunsen vnd wasserleitinen, es sye in matten, in acheren, in garten, in bom-garten oder sust an andren notturfartigen enden; doch mit solchen ge-dingen vnd vnderscheide, dem ist also: Wenn einer nottünftig wurde, wasser ze leiten vf sine güeter vnd dasselb wasser durch eins ander güeter müeszte leiten, es were vor, nebend oder hinder sinem guot ge-legen, es were durch oder über matten, acher oder garten, mit graben oder ander wasserleitinen, das soll vnd muosz der, desz die güeter sind, dem andren vf sine güeter lassen gon vnd folgen; doch soll der, der soliche wasserleitinen vnd graben durch eins andern guot machen will vnd muosz, der sol vorhin zuo dem gon, durch desz güeter er graben will, es sy durch eins oder mer, vnd soll den bitten, dasz er im sö-lichs gunden vnd erloben wölle; ob aber derselb, den er also gebeten hat vnd desz die güeter sind, dadurch im das wasser nottünftig wäre ze

leitend vf sine güeter, vm siner bitt wilen nit meint lassen graben machen, so soll vnd mag der also gebeten hat, ob er will, die graben vnd wasserleitinen dennoch nütz dester minder machen; doch denselben güetern an den aller vnschädlichsten enden oder orten als veer er kann vnd mag vngevarlich. Vnd ob der, dem also durch sine güeter, es (sy) durch eins oder mer, graben sind, dasselb wasser ouch nutzen vnd niessen möcht oder wölht, so soll ihm der, der den graben gemacht hat, deheinen zins davon geben; ob aber der, dem durch sine güeter durch eins oder mer graben sind, nit nutzen noch geniessen wölt oder möcht, so soll im der einen zins davon geben, der den graben leitet mit dem wasser vf sine güeter, nach des amtmanns vnd der vier geschwornen des obgenannten dorfs erkanntnisz, vnd by demselben zins soll es dann vnd allwegen beliben.

Es ist ouch ze wüssend, dasz die eefädinen von dem amtmann vnd den vier geschwornen des genannten dorfs alle jar zweimal in dem jare sollend sîn geschowen; das einist vm den meientag, zuo dem andern mal vm Sant Martinstag allwegen acht tag vor oder darnach vngevarlich; vnd als menglich sy vff die jetzgenannten zwo ziten offen vnd vnvermacht findend, so soll einem obervogt zuo Lenzburg, der zuo derselbigen zit daselbs obervogt ist, von jetlichem loch, das sy also offen vnd vnvermacht findend, dry schilling haller ze buosz verfallen sin von dem oder von denen, die söliche löcher vermachen söllend; doch zwüschent den vorgenannten zweien ziten, so mögen der egenannt amtmann vnd vier geschworne die hienech geschribnen eefädinen geschowen vnd wie dick vnd vil sy wöllen beschowen, vnd was sy dann darzwischen offen vnd vnvermacht finden, möchten sy allweg wol darum straffen vnd zuo eins dorfs nutz dieselb straf zichen von denen, die solichs verschult hant, wie sy dann darumb billich vnd recht dunkt vngevarlich.

Vnd sind der jetzgenannten eefädinen dry: die erst eefädin vacht by dem dorf an vnd dem buchsweg vebersich vnz an hoffenmatten; die ander eefädin vacht an an des buchserts bomgarten dem weg nach inhin vnz an den stein, der an der strasz stat, die von Sur nach Arow gat; die dritt eefädin gat von dem meierhof vnz an der Winôw wuer, vnd von duolen soll ouch ein eefädin sin vnz an Volin Tintikers acker.

Es ist ouch ze wissen, dasz je einer dem andern soll weg vnd steg geben ze faren ein guot überall in den zimlichen ziten, als in dem höwet vnd in der ernd; doch so soll der, der dem andren über den vngemaiten oder vngeschnittenen acker faren will, der soll vorhin einen weg majen vf der matten, vnd einen weg schneiden vf dem acker an den enden, da er durchvaren muos vngevarlich; vnd das korn, das er an demselben weg geschnitten, das soll er vfbinden vnd soll das dem

sagen, des das korn oder höw ist, damit dasz derselb das sin ze nutz möge bringen.

Es ist ze wissen, dasz der weidgang dem vech soll an dem dritten jar gan über die brach von dem meierhof vnz an die buechhalden zuohin, vnd zuo denselben ziten so söllend der amptmann vnd die vier geschwornen in dem genannten dorf an demselben end durch die matten einen weg geben nach dem gebürlichosten vnd dem vnschädlichosten, vngevarlich.

Es ist ouch ze wissen, dasz nieman in der ernd vnd ouch in dem hoewet nit mäyen noch kein korn schniden soll, wenn das verboten wird von dem amtmann vnd ganzen gemeind des obgenannten dorfs, vnz vf die zit, wenn die gebot wiederum von dem genannten amtmann vnd ganzen gemeind ent schlagen wird; welicher aber das verbot verachtete vnd nit hielte, derselb soll darum schwärlich, on alle gnad gestraffet werden.

Es ist ze wissen, dasz ein jetlicher, der schwin hat, er habe lützel oder viel, die soll er alle dem gedingten schwinhirten fürtriben zuo den ziten, so der hirt vm sinen jarlon úsvart mit den schwinen; ob aber einer schwin in sinen ställen haben vnd die dem hirten nit fürtriben wöllt, so soll derselb dem hirten von denselben schwinen den lon geben in aller wis, als ob er dieselben schwin täglich fürgetriben hette. Was kälber über ein jar alt sind, dieselben soll man ouch dem hirten fürtriben vnd ouch ob einer söliche järke kälber dem hirten nit fürtribe, derselb soll ouch dem hirten nützit desto minder vollen lon davon geben in massen als vor von den schwinen geschriben stat, es syend kuölin oder stierlin. Aber die zweijährigen stier dieselben soll man nit dem hirten fürtriben, wann es brächte dem andern vech schaden, sunder den wuocherstieren.

Doch welicherley vech krank vnd gepresthaftig wäre, es syend kuien, ros, stier, kälber, swin jung oder alt, dasz derselb amtmann vnd die vier geschwornen des obgenannten dorfs möchte bedunken vnd erkennen, dasselb krank vech dem gesunden vechs chaden möchte bringen, darin soll angesehen was des dorfs vnd der lüten in dem dorf schaden oder nutz möchte sin.

Was schwynen gevallend vor ostern, syend alt oder jung, die sollend dem hirten vollen vnd ganzen lon geben, vnd was schwinen gevallend zwischen ostern vnd Sant Johannstag ze sunnwenden, dieselben sollend geben dem hirten den halben lon; vnd was schwinen gevallend nach dem jetzgenannten Sant Johannstag, die sollen lon geben nach erkanntnisz eins amtmanns vnd der vier geschwornen.

Ob der hirt etwas vechs verlüre vnd sich etwer erclagnen wurde,

so soll der hirt demselben am tritten zeigen, dasz er dasselb vech gehüetet vnd versorgt hab nach sinem besten vermögen vngevarlich; ob aber der hirt darum nit mag tuon oder fürbringen, das gnuog zuo recht ist, so soll er demselben, der im sin vech fürgetriben hat, vnd das verloren, bezalen.

Es ist ze wissen, wenn ein tag bestimmt vnd gesetzt wird den obern graben ze rumen vnd ze sübren, so soll vnd muos ein jeder, der rinderhaftig vech oder roszt hat in dem genannten dorf, er habe sölichs vech lützel oder viel vnd ob einer dehein matten da hetti, dennoch so soll derselb vnd andere die vech haben, als vor gemeldet ist, den genannten graben helfen rumen.

Es ist ouch ze wissen, wie veer vnd wit das wasser, genannt Sur, gemein ist ze fischen, vnd wie man sich gebruchen soll in dem gemeinen fischen. Vnd zuo dem ersten ist zuo wissen, dasz die gemein fischatz anhebt by der öden gassen vnz an die Aren vnd hinzwischen mag ein jettlicher fischen wie von alter har gebrucht ist; doch soll keiner dehein garn setzen, noch ziechen, noch deheinen angel setzen, noch dehein vngewunlich fach machen, noch deheinen vngewunlichen abschlag mit dem wasser machen, noch sust vngewunlich fischen bruchen anders, dann wie von alters har gebrucht ist worden; welicher aber der verbottnen stuck eins oder mer übergienge one erlaubung vnd heissens des amtmanns vnd ganzen gemeind, derselb würde darum gestrafet ouch wie von alter har gestraft ist worden.

Ze letzt ist ze wissend, dasz ein jettlicher mag win schenken in dem genannten dorf Sur, der darinne seszhaft ist in solicher wisz, als harnach an disem brief geschriben stat; dem ist also: welicher win schenket, es sy lützel oder vil, der soll dasselb jar einer obern herrschaft fünf schilling haller ze vngelt geben. Als bald er den zapfen vmbtribt vnd vs dem fasz schenckt lützel oder vil, so ist er die fünf schilling verfallen; vnd er vs dem fasz deheinen win mer schenckte, dennoch müeszte er die fünf schilling einer obern herrschaft geben; es sollend ouch die winschëtzer, die dann in dem genannten dorf zuo denselben ziten dazu gesetzt sind, zuo dem gön, der win will schenken, vnd sollend denselben win beschowen vnd versuochen vnd darnach denselben fragen der den win schenken will, wie er denselben win kouft hab; vnd darnach er denselben tür oder wolfel kouft hat, demselben nach sollend sy den win schätzen, als billig vnd recht ist vngevarlich vnd der wirt ouch daby möge bestân vnd das ouch eins dorfs nutz sye. Vnd wenn ein wirt oder mer in dem genannten dorf vnd ein wirt von Arow von einem fuorherren eins wins koufend, vnd wie der von Arow denselben win schenkt, so mag derselb wirt zuo Sur denselben win jettliche masz

eins haller türer schenken, vnd bedörfend im dieselben winschätzer denselben win nit schätzen.

Vnd wenn einer oder eine win begertend oder eischend an den wirt oder sine boten in dem vorgenannten dorf vnd im sovil gelts oder pfand vnd die pfand das tritteil besser sind denn derselb win ist, den er halten will, dem wirt oder sinen boten git, so sollend sy im win darum geben; vnd ob der wirt oder sine boten vm das gelt vnd vm söliche vorbestimmten pfand nit win wöllten geben, so mag derselb, der sölich gelt vnd pfand geben will, dasselb gelt oder pfand vf das fasz legen vnd den win für sovil gelts oder pfand, als er vf das geleit hat, selber vs demselben vasz lassen, vnd wenn er den gefaszet hat, so mag er den zapfen an demselben vasz wider zuoriben oder nit, weliches er will; vnd begebe sich dann, dasz derselb wirt den fuorherren vm denselben win in der (Lücke) vnd er soliche pfand dennoch haben were, so mag er dieselben pfand für sovil gelts, als es versetzt ist, in das fasz stossen.

Es ist ze wissen, dasz die von Arow dehein rechtigkeit haben mit irem vech ze faren, noch ze triben in der von Sur wäld noch matten.

Vnd der dingen aller, so hievor an disem brief geschriben stond, zuo gezüge, so ist der ersame Volin Tintiker der zit vndervogt gesin in dem egenannten dorf Sur vnd die erber vnd wolbescheidnen Ruodolf Schmid, Erhart Jäcklin, Volin Meier, Hans Tintiker, der zit geschworne forster vnd weibell, vnd ein ganz gemeind des obgenannten dorfs, die alle hiebi vnd mit sind gesin vnd söliches vergunst vnd verwilliget haben wie obstat; vnd der dingen aller zuo einer vestigung vnd rechter bestätigung vnd fester vrkund, so haben wir all gemeinlich mit flisz vnd ernst gebeten den obgenannten obervogt, dasz er vm vnser aller bitt willen sin eigen insigel offenlich hat gehenkt an disen brief, dasz ich jetsgenannter vogt ouch bekenn getan han, doch minen gnädigen herren von Bern vnd iren herrlichkeiten in dem genannten twing vnd mir vnd minen erben in allweg on schaden: Der geben ist vf zinstag vor vnser lieben frawen tag in der vasten, in dem jar als man zalt von der geburt Christi vierzehenhundert achtzig vnd vier jare.

Muri.

Anno 1413.

Alle die stuck, artikel vnd geding, die hienach geschriben stand, die sind bewärt in dry geding höfen mit geschwornen eiden, dasz sy das gotzhus ze Mure also het harbracht von bestätigung vnd fryheit vnser herrschaft von Östrich vnd daz nieman von alterhar anders gedenkt.

Des ersten vmb dez gotzhus eigen vnd erb soll nieman richten denne ein kastvogt an des gotzhus statt.

Wer eigen oder erb von dem gotzhus het vnd har twinghörig ist, der soll in den gedingen sin ze meien, ze herbst vnd ze Sant Hilarienstag; dieselben gedinge soll man vorhin sieben tag verkünden, vnd wer nit dar kommt, der soll drye schilling bessren, er ziehe denne für, dz in ehafte not geirrt habe.

Wer von dem gotzhus erb older lechen het sieben schuo lang vnd breit, der ist twinghörig in den hof; man soll ouch die gedinge sieben tag vorhin verkünden ze kilchen older ze weg. Weler sich aber entschlagen mag, dz es im nit ze wissend worden sye vnd er es nit vernommen habe, der ist der buosz ledig; weler ouch das recht liden soll vm erb old vm eigen, dem soll man fürgebeten ze hus vnd ze hof ald vnder ougen; were aber dz er sich also verseit, so soll des gotzhus bott ein wortzeichen vs desselben hûs by stell bringen.

Die buossen, die in den gedingen gebessert werden, dero sind zwei teil des gotzhuses, der dritteil des vogts; vnd soll dez gotzhuses vogt die buossen ingewinnen; widerstüende aber jemant dem gotzhus, so soll inen der vogt behulffen sin.

Des gotzhuses eigen vnd des mannes erb mag nieman gewinnen noch verlieren, wan ze Mure in den gedingen; des gotzhuses eigen vnd des mannes erb mag ouch nieman versetzen, noch verkoufen, noch in dheinen weg on eins abtes hand oder siner amlüten; were aber dz dz jeman übersäche, wenn dann sölichs bestat jar vnd tag, so soll daz gotzhus das guot in sinen gewalt ziehen vnz dz der kumt, dez dz guot ist, mit einem gewonlichen erschatz, so soll man im das guot wider lichen.

Die gedinghöf ze Talwile, ze Gangolzwile, ze Böllikon, die hand alle die recht, die der hof ze Mure hat, wann sy von demselben hof stand.

Die vrteilen, die in den vier gedinghöfen stossend, die soll man in dem hof ze Mure vsrichten nach der merern hand; aber die vrteil, die in denselben gedinghöfen stossend vmb geldschuld, die gand für einen abt; aber die vrteilen, die in dem wuchengericht ze Mure stossend, die gand an das geding ze Mure vnd richt man sy vs nach der mereren hand von denen, die dar gedinghörig sind. Die vrteilen, die in dem geding ze Mure stossend vmb eigen vnd erb, die zieht man von einem geding in das ander ze Mure vnz an das dritt, ob es nottürftig ist. Die vrteilen, die in den gedinghöfen stossend, die soll nieman ziehen noch dero warten denne ein genosz oder übergenosz.

Wer ouch gezügen old wëren leiten sol vm eigen oder vm erb, der soll es in den acht tagen tuon vor des gotzhuses amtmann.

Wa das gotzhus zins het, den sond des gotzhus boten vorderen vf die zil als sy gevallend; were aber daz sy inen nit werden möchten vnz

daz zwen zins den dritten berüertend, so soll daz gotzhus das guot in sin handen ziechen vnz daz im sin notturt widerfêrt; kunnt denne wib ald man, dz dz guot ist, vnd vordret es, dem soll man es wider lan.

Die güeter, die fridschätzig sind, zuo denen het das gotzhus die recht: stirbt man oder wib ân êlich liberben, so ist das guot dem gotzhus ledig; wer ouch den fridschätzigen zins nit richtot vf den tag als er in richten sol, der sol dz mornendes besseren mit drien pfund pfeningen.

Die güeter, die des gotzhus eigen sind vnd des manns erb oder lechen, die sechs pfenning gelten oder me, die sint dem gotzhus fällig vnd git man von dem erb daz haupt, daz den herd buwet; von dem lechen das best ân eins; hett er aber erb vnd lechen, so git er das best vnd hett gefallet; were aber dz jeman des gotzhuses güeter hette, die er selber nit buwet, so nimmt das gotzhus den vall von dem lêman vnd löset in denne sin lechenherre; die väll soll man wêren in der kilchhóri von dem grab in den hof, vnd vssrend der kilchhóri innrend sieben nâchten; wer ouch vssrent landes ist, der sol den vall wêren innrend acht tagen darnach so er in das land kumpt; wer das nit tuot, so soll das gotzhus die güeter in sinen gewalt ziechen, bis der fal gericht wird; des gotzhus eigen mann, der weder erb noch lechen von dem gotzhus het, so der erstirbet, so soll man von im ze fall geben das best gewand, als er ze kilchen vnd ze märkt gangen ist; wenne einem abt ein fal fürgetriben wirt, den solle er nemen; enpfinde es sich aber darnach, dz nit recht gevallet were, so ist der erst val hin vnd verloren, vnd soll der recht vall nachhin gan vnd gewêrt werden als recht ist.

Wa wib oder man stirbet, die dez gotzhuses eigen sind vnd nit elich sint noch nit elicher liberben hand, die erbet dz gotzhus.

Wer sin erb verkoufen will, dz er von dem gotzhus het, der sol es sinen nechsten erben dez ersten bieten, ob sy koufen wellend; koufend sy es nit, so sol mans dem gotzhus bieten, kouft es das gotzhus nit, so soll mans denne den genossen bieten; koufend es die ouch nit, so mag mans denne verkoufen vnd geben wem man will.

Des gotzhuses eigen man soll nieman strafen oder züchtigen vmb sin vngenossami wann dz gotzhus; wollte aber dem gotzhus jeman widerstan, so soll im ein vogt behulffen sin.

Des gotzhus eigenmann soll nit sin pfand für enkeinen vogt denne für das gotzhus; enkein vogt mag einen vngenossen ze genossen machen, einem genossen schädlich.

Des gotzhus lüt ze Türmüllen in dem Wy vnd zuo Itental hand durch recht keinen vogt, denn es het ein abt das recht zuo denselben

höfen, dz er ze meien vnd ze herbst mit sinen dienern vnd mit sinem gejegt sol er han, ob er will, ein mal wolbereit, vnd sol man es den meieren vorhin verkünden dry tag; were aber dz sy das mal nit bereit hettind, so mag ein herr faren an ein wirt, wo er will, vnd soll jeder meier, so das mal berichten sollt, abtragen das mal vnd bezalen.

Das gotzhus sol sin huoben dristund im jar besechen mit den huoberen; stand sy wol, so soll man sy lassen stan, stand sy übel, so soll man sy anderst besetzen.

Wenn frömd wib oder mann die harkommen sind, ouch jar vnd tag hie seszhaft sind vnd bliben, die sond dannenthin dem gotzhus dienen als die iren genossen.

Die mäs vnd gewicht, so in einer kilchhöri sind, die soll ein abt besechen vnd besetzen.

Ein abt soll ouch besechen, dz man in der kilchhöri den kouf haben soll von wuchen zuo wuchen, an fleisch vnd brot vnd win, desglichen an anderem veilem kouf, wie man den kouf ouch ze Bremgarten hat.

Die obgenannten stuck vnd artikel von wort zu wort sind also geöffnet in dem meiengeding z' Wyen vor gemeinen genossen ze mitten meien dz jares nach Christi geburt m.cccc.xij, vnd vf jedlich stuck besunder nach vmfrag vf den eid erteilt ward von gnossen gemeinlich, daz das also harkommen were vnd sy von iren vordren vnd eltern anders nie gehört noch vernommen habend; des zegegen vnd vnder ôgen waren die ouch harzuo berüeft wurdend ze gezügen: der fromm erber herre, her Niclaus zer A, lütpriester ze Kôm, dechan der dechinge ze Bremgarten etc.

Offnung von Schlieren.

Dis ist das gericht ze Schlieren, dz wir kouft hand von Kung Rudolf, do er dennoch ein graf wz; mit aller zuogehört, so er von sinen vorderen ererbt hat, mit twingen vnd bännen, als der vmbkreis erzelt; der vahet an an Attenfluo zuo dem gnöten markstein vnd den bach abwendig des obern dorfes Altstetten vnz an das bechlin, dem man spricht bruggbach, vnd eben von der höchi des berges, so gelegen ist, dem man sprichet schneesleissi vnz an das wasser der Lindmag, vnd dasselb wasser überall mit allen sinen owen von der stat, der man sprichet Krewelfurt vnz an die brugg ze Baden. Disz ist der vmbkreis; in demselben vmbkreis haben wir ze richten vm all dz, dz den denar gewinnen oder verlieren mag, denn vm die vsgenommenen sachen, die einem lantgraven zuogehörend; das ist blüetend wunden vnd düpstal vnd nachtz heimsuochen vnd frefni vnder ruossigen rafen vnd dz dem mann an sin hals gat.

Wir habend ouch in disem vmkreis fischetzen, wiltban, vogelvang

vnd mit allen fryheiten zuo besetzen vnd entsetzen vnd twingen mit rechter eigenschaft vnd vogty, wie sy geheissen vnd genannt ist.

Wir habend ouch ze Schlieren zwen twinghöf, da sollend wir dri-stund in dem jar geding haben; dz erst vf Sant Waldburgstag ze meien, acht tag vor oder nach vngevarlich; dz ander ist vf Sant Martinstag; daz dritt ist vff Sant Hilariantag, vnd dazwischend als dick vnd als vil als nottürlich ist, sollend wir da gericht haben oder die meier von vnserwegen, ob sy vnser geschworne richter sind.

Wir sond ouch vf die drü geding eröffnen, wz rechtz wir zuo vnsern lüten haben vnd sy zuo vns, als es von alter harkommen ist.

Man soll wüssen, dz der weg, der von den wegscheiden hinîngât vnz gen Schlieren an dz espan by dem crütze, ein rechter êweg ist vnd nit ein landstrasz; man soll ouch wissen, dz die herren von Wettingen ein recht hand ze Schlieren in dem dorf, dz sy da richten sund alli geding als vorgeschriben stat, also dz die meier, die denn an des gotzhus stat meier sind, die sond ein vorster vnd ein hirten setzen mit der gebursami rat, vnd sond ouch dieselben vorster vnd hirten, die denn gesetzt werden, dem vorgenannten meier ein viertel des besten wins so man den z' Zürich schenket, ouch ein vnd einhundert eyer; dawider sond in ouch dieselben meier ir lon ingewinnen ân klag.

Es soll ouch nieman kein holz da howen, die meier gebend ims denne; er hett denn ein zimbermann vf sinem, so mag er howen ein pfluoghôpt vnd ein geitzen vnd ein wetter an ein wagen, vnd ze brachot zwo achsen on vrlob; wz er andres howt, dz muosz er bessren als die einung stat. Es sind ouch alle einung zwen teil der gebursami vnd ein teil des richters zuo Wettingen.

Was ouch vrteil denn gestossen wird ze Schlieren, die soll man zien gen Dietikon; wird sy da stössig, so soll man sy zien gen Wettingen in dz closter für den abt.

Es hat ouch dasselb dorf ze Schlieren etlichen êweg vnd sunderlich vsser Kirchbüel ein rechten holzweg ob dem alten holz durch dz moos nider vnd durch dz alt holz nider vffen den acker, dem man spricht des Rietmanns acker, vnd dannen har vnder den Lo har vnzind an stigon; es gat ouch oben nider ein weg vsser dem Schlatt by dem bach nider vnz herab gen Buggeneich, da gat denn ein weg harus vsser dem Herdle vnd vsser dem jung holz vnd vs bleiken vnz an denselben weg, vnd gat denn da über stigen nider vnz in das dorf; es gat ouch ein rechter brachweg vnd ein tribweg für Rietmanns hus vshin vnz hinvf an den hofacker vnd dannen ze holz-triben vnz zuo dem haberbirboum in dz holz; es gat ouch vf dieselben zelg ein rechter brachweg über die Eich vf von der landstrasz zwüsched dem guot des Lochmanns halden über den

acker, den der Kessler jetz buwet, vnz hinuf in der hoflütten anwand, da fürsich vf vnz an das êwant; es gat ouch ein rechter holzweg vsser Rotlôben durch im Nüban nider vnz über Hônfur nider vnd den anwant vor Bottental vnz an den weg, der von Rordorf gat, so da brâch lit; sy hand ouch ein rechten weg vsser dem nid-dem-dorf, durch Dieticoner wisen har vf by der eich, vnz an das aspan; es ist ouch ein rechter fuoszpfad für Sant Agten brunnen herus vnz gen Nidrenurdorf, vnd soll derselb weg gan zwiscent das guot von Schönenwert vnd der widem-guot vnz an den meierhof, vnd soll dann zwiscent dem meierhof gan vnd dem anwant, dem man spricht des Koufmanns acker, vnzher an den Tolacher glichs über jelichs ort der acher, die herus gand vnz an die eich.

Es gat ouch ein rechter fuoszpfad über den infang nider nebet der alment vnz zuo dem Lachlern über gen der müli ze Engstringen; es gat ouch ein fuoszpfad von der alment hin an den wert über den acher enmiz, der da höret zuo dem guot ze Nidrist, vnd da über glichs an der Sméli vnz an den wert; es gat ouch ein rechter brachweg an dem lèn in die Riedzelg, in den winkel der alment in die Riedzelg, da die al-mend stosset an herrn Arnolz wisen, zwiscent Mulwenmatt vnd dem infang; man soll ouch wissen, dz als dz höw, dz in den ëmtwisen wirt, dz dz weg hat zwiscent der Goldschlägerinnen vnd herr Volrichs wisen vnz an die gassen, der man spricht in der obern geinsweid; es gat ouch ein rechter fuoszpfad für den Hündler vshin vnz gen Altstetten; es gat ouch ein rechter fuoszpfad by dem brunnen Vffendorf fürsich vf, über die halden vf, für den Schründler vnd für den Kriesikok inhin vnz gen Hemmenrüti in den Bruchgründel, es gat ouch ein rechter wagenweg vsser Bruchgründel vnd vsser Sterpen für steininacher nider vf dem Bach-tal vnz her in den furt an den rechten êweg.

Man soll ouch wissen, was hinder dem bossat wachset, dz soll rechten weg haben über den acher, der des Richen ist vor dem brande; wer aber, dz er da korn oder höw hetti, so soll man im sagen, dz er den weg rûm; tuot er das nit, so soll man dadurch faren; es gat ouch ein rechter fuoszpfad zuo der affoltren über, die an den hofacher stosset ob des Rütimanns hûs, vnd soll für sich vf gan für den hofacher vnd über den letten vf für ein stein, lit nebet dem Spettler, vnd denn für sich vf, für den haberbirboum vnz in das holz; es soll ouch ein rechter fuoszpfad gan ze der herwisen über in der nideren gansweid, vnd für sich glichs in, vnz zuo dem hus, das in der wisen stat, die der von Wettingen ist.

Offnung von Beinwil. *)

Es ist ze wissen, dz min herren von Cappel hand ze Beinwil twing vnd bänn vnd alle gericht vnz an das hochgericht vnd die frefny als veer die zelgen des dorfs ze Beinwil gand, on ze meyen vnd ze herbst, so hörend sy gan Rifferswil in den hof, da hat man inen zuo den ziten wol hinze bieten.

Wer eins rechten da begert ze Beinwil, dem söllent mine herren von Cappel da richten, er sye genosz oder vngenosz. Wölte aber ein frömder man einen heimschen da angrifen, so mag der heimsch den frömden wol stellen nach des hofs recht.

Aber der heimsch sol dem frömden vor offnen, warumb er in ansprechen will, so hatt dann der frömd die wal, dasz im der heimbsch vor ein recht tuot, oder dasz er in aber vertröst, nachhin ein recht ze tuon, oder er gat aber von dannen.

Ein jetlich bidermann mag ouch da ein vrtel sprechen, er sol iren ouch volgen; er mag sy aber nienu hin züchen, er heig dann der gnossen dry zuo einem zuog.

Wurdent ouch dar vrtel stössig, die soll man wysen gan Cappel für das tor für minen herren von Cappel, vnd hat er sy ouch da wol ze scheiden.

Vnd wenn ouch die vrtel kommen für minen herren ze scheiden, so soll er jetwederem teil tag geben, vf welchen tag er sy scheiden will oder mag, vnd das minder teil dem mehreren ze verkünden eines oder zweier tagen vorhin, ohn geverd.

Wenn ouch da dheiner den andren beklagt, er sy genosz oder vngenosz, so soll die clag zum ersten vollfüert werden vor minem herren von Cappel, sy werdint dann dannen gewist.

Sider ouch min herrn von Cappel nüt ze richten hand um frefni, so sond sy ze acht tagen tag geben.

Offnung von Ennet-Baden **)

vm erb vnd gläsz.

Aus dem Jahr 1412. Pergamenturkunde im Wettinger Archiv.

Ich Wernli Karrer von Wettingen tuon kund mit disem brief, dasz ich im namen vnd statt des erwirdigen mines gnädigen herren abt Johannis Türren, abt des gotzhus Wettingen, vnd gemeinen convents daselbs

*) Diese Offnung findet sich in einer Papierhandschrift des Klosterarchivs Muri und ist als „Auszug aus dem Urbër von Cappel“ betitelt. Die Redaction scheint dem Ende des 15. Jahrhunderts anzugehören.

**) Urtheil: dass eine Frau (ohne Zweifel Eigene des Klosters) ein Dritttheil von dem Erb ihres Mannes beziehen soll und das Kloster zwei Dritttheile.

ze Wettingen in dem dorf mit verbannem gericht offentlich ze gericht sasz vnd was daby zugegen herr Ruodolf Wülflinger, groszkeller ze Wettingen, da für mich kam Metzi Böpplin von Ennetbaden mit Hensli Böpplin dem jungen, irem erkornen vogt, vnd stelt sich da mit fürsprechen vnd meint anzelingen vnd ze erben Ruodin Uolmann, genannt Gebhart, der ir êlicher mann gewesen was, vnd versprach davor ab, wz ir gericht vnd vrteil gebi vmb die sach, dz sy daby beliben welt vnd dawider niemer tuon. Vnd nachdem als sy mit fürsprecher das recht suocht vnd erfordert, so fragt ich vf den eid, was recht wer; so ward erteilt vnd einhellich vf den eid erteilt, dz die obgenannten min herrn von Wettingen zwen teil des erbs vnd guots, so Ruodin Uolmann selig gelassen hett, erben vnd nemen sond, vnd sie rechten erben den dritten teil; vnd beschach das mit worten, werken vnd geberden, so darzuo gehört vnd es billich kraft vnd handvesti haben soll. Ze vrkund ist diser brief besiglet mit des wisen Uolrichs Klingelfuosz, vndervogts ze Baden, anhangendem insigel von des gerichts wegen als vrteil gab, im vnd sinen erben vnschädlich; hieby warend Johannis Landschriber von Waltzhuot; Hans Stallikon; Ruodi Müller vnd Uoli Gebhart; Hans Kuefer; Heini Schwend vnd ander erber lüt. Dis beschach am mentag nach der Lichmesz, nach gotz geburt vierzehenhundert jar vnd danach in dem zwölften jar.

Offnung von Schlieren *)

der eignen lüten wegen.

1464.

Heini Tupli, geschworner richter vnd amtmann miner herren zuo Wettingen, tuon kund allermenelichen mit disem brieve, dz ich anstatt vnd im namen des erwirdigen geistlichen herren Albrechten, abt zuo Wettingen, mines gnedigen herrn, daselbs im gotshus an gewonlicher richtstatt vf disen tag, als diser brieve geben ist, offentlich zuo gericht sasz vnd da für mich in offnem verbannenem gericht komen ist der erber Heini Kovffeler von Schlieren mit sinem erlaubten fürsprechen, vnd begert da im an einer vrteil zuo erfahren, ob zwo personen, bed mann vnd fraw, die genosz vnd des gotshus zuo Wettingen eigen weren, zusammen stiessen vnd gewidmet wurden zuo dem sacrament der heiligen ee, ob dieselben zwei elichen menschen, welches vor dem andren von todes wegen abgienge, nit gnosz weren einandren zuo erben in allem dem guot, das sy habent, es sy ligent oder varent. Vnd vf solich for-

*) Erbrecht: Wenn die Eheleute „eigen vnd genosz“ sind, so erben sie einander im Liegenden und Fahrenden. Sind ehliche Kinder vorhanden, „so soll ihnen ihr recht behalten sin“.

drung der vrteil von dem rechten han ich, vorgeannter richter, ein vmbfrag getan, da ward mit gemeiner vnd gesammnoter vrteil vf den eid einhellechlich erteilt von allen denen, die da zuogegne waren vnd darum gefragot wurden:

Wenn zwo personen, bede frow vnd mann, zuosammen stiessen vnd gewidmet wurden zuo dem sacrament der heiligen ee, vnd dieselben zwei menschen genosz vnd des gotzhus zuo Wettingen eigen sygend: alsbald dann solichs geschehe mit worten vnd werken, so dann zuo dem sacrament der heiligen ê gehören sollend, dieselben zwei ehlichen menschen jeclichs nach des andern abwesen, genosz sin zuo erben alles das sy haben, es sy ligent oder farend guot, nütz hindan gesetzt, es were denn sach, daz einer sins selbs vorus in der êteiding vorbehept hette mit eines abts oder des groszkellers wüssen vnd willen.

Ob von den zweien elichen menschen eliche kinder geboren wurden, denselben elichen kinden sollte dann ouch ir recht behalten sin, ob der vater oder die muoter abgieng, an dem verfallnen erbteil, als es dann von alter harkommen ist.

Nachdem stond dar der vorgeannte Koufeler mit sinen fürsprechen vnd begert sölicher ergangner vrteil brieve vnd sigel von den richteren, das im mit der vrteil in sinen cösten von dem gericht ze geben bekennt war; vnd hiebi vnd mit waren vnd sind gezügen: Hans Meier von Hohfelden; Hans Küffer; Josz Kranz von Baden; Hensli Weber; Hensli Büeler von Dieticon; Heini Rüttiner von Schlieren; Ruodi Egloff, der elter von Vislisbach; Hans Pleiker von Starkenswil; Hensli Zimmermann von Rordorf; Hensli Liebenberc; Cuntz Muntwiler von Spreitenbach; Hans Jouch; Hans Brugger von Wettingen; Claus Egloff von Wettingen, vnd ander erber lüt vil; all des gotzhus zuo Wettingen eigen.

Vnd des ze warem vrkund, wonn ich obgenannter richter insigels nit enhab, so han ich gebeten den frommen wisen Johann Stadler von Schwitz, zuo den ziten gemeiner eidgnossen vogt ze Baden, der da in gegenwertikeit an disen vergangnen rechten gewesen ist, dasz er sin insigel offentlich lasz henken an disen brive; desz ich obgenannter vogt mich bekenne, von des richters gebet vnd zuo einer bewisung des gerichts getan ze haben; doch mir, minen erben vnd gemeinen eidgnossen, minen lieben herren, an ir gerechtikeit âne schaden.

Geben vf Mittwuchen nach dem heiligen tag ze Pfindsten in dem jar, als man zalt von der geburt Cristi tusent vierhundert sechszig vnd vier jaren. (23. Mai 1464.)

(Pergamenturkunde im Klosterarchiv Wettingen.)

Der Rodel von Köllikon. *)

1400.

Dis sint die recht, die das gotzhus ze sant Gallen vnd ein probst ze Ergow in dem hofe ze Köllikon hat; gehört nu alles der statt von Bern zuo.

Des ersten so ist der kelnhof ze Köllikon des gotzhuses ze sant Gallen recht eigen, vnd sol ein meier noch ein vogt einen probst daran nit sumen noch irren in kein wise.

Es soll ein probst alle frye erbe lihen, als digk sy lidig werden, vnd sol man die vor im gewinnen vnd verlieren.

Wäre dz ein guot wüest läge, von dem sol einem vogt an sinen zinsen nüt abgan vnd sol im die ein meier vsrichten, vnd ist dz des schuld, dz er sin järlichen nutz davon nimpt.

Es sol ein meier schaffen, dz die güeter besezzet werden mit des gotshus lüten oder mit anderen, ob man gebresten hette an des gotzhus lüten, vnd sond die vf den güetern seshaft sin, dz ein probst vell vnd erbschaft vnd ander rechtung von inen wartent sye.

Es sol einem probst vell vnd erbschaft werden von des gotzhus lüten vnd sol im die ein meier in den kelnhof antwurten.

Es sol ein probst all gotshus lüt von sant Gallen, die in den hof ze Köllikon hörent vnd an elich liberben sterbent, genzlich erben.

Wer der ist, der meieremptige güeter oder erbgüeter het vnd abstirbet, von dem sol einem probst ze val werden das best haupt, dz er denn gelassen hat, vnd het er enkeines, so sol ein probst ein huon von im ze val werden; die best henne, die allernächst by dem hanen sitzet, vnd ist dz die erben den val lösen wend, so sol inen der probst denselben val des dritten pfennings bas ze lösen geben, denn er wert ist.

Es sollen alle meierämtige güter vnd erbgüter als vil ze êrschatz geben als sy ze zins geben, als digk man die verlihet vnd enphahet.

Es soll ein probst richten ze Köllikon vnd sol ein meier by im sitzen; wer aber, dz ein meier by dem probst nit säsz, darumb sol ein probst dester minder nit richten; vnd wz da gevallet vor gericht, des sond zwein teil eines probstes sin vnd der dritteil eins meiers, vnd lat ein probst sin zwein teil varen, so ist der dritteil eins meiers ouch ab vnd sol in nieman darum bitten, dz er in varen lasse.

Es sol ein probst oder ein meier an des probstes statt vmb all sachen richten vnz an das bluot.

*) Köllikon gehörte ursprünglich an das Kloster St. Gallen; später an die Falkenstein, aus deren Händen es an Bern kam. Die Öffnung liegt in einer Papierhandschrift im Staatsarchiv in Aarau.

Es sol ein probst, ob er will, zwürent in dem jar ze Kölliken richten vm all sachen vnz dz es an das bluot gat, vnd darzwüschent so sol ein meier von des probstesz wegen richten, wenn man das bedarf, ouch um all sachen vnz dz es an das bluot gat, vnd denn soll der stab von dem probst oder von dem meier mit vrteil gân in des vogtes hand, vnz der mensch verteilt wird; vnd sol darnach aber der stab wider in des probstes oder des meiers hand mit vrteil gân, vnd wz daran gevelt, des sint zwein teil einem probst gevallen vnd der dritteil einem vogt, vnd wenn der probst sin zwein teil lat varen, so bitt den vogt vm sinen dritteil nieman; ist aber, dz der probst für sin zwein teil üt nimt, es sy lützel oder vil, so soll dem vogt sin dritteil genzlich gevallen sin.

Wz ouch von andren buoszen vnd gerichtten gevalt, da sint alweg zwein teil des probstes vnd der dritteil eins meiers, vnd lat der probst sin zwein teil varen, so bitt den meier um sin teil nieman. Ist aber, dz der probst einen pfenning nimt, so ist dem meier sin teil gänzlich gevallen.

Es sol ein meier von des probst wegen schaffen vnd einem keller helfen, dz dem probst all sin nütz, zins vnd rechtung, vell vnd erb-schaft ze Kölliken, ze Muchen, ze Holziken vnd ze Kulm genzlich vfg-enomen werden vnd im die inantworten âne allen sinen schaden.

Es mag ouch ein probst jârlîch selber oder sin bot zwürent in dem jare ze sant Johannstag ze Sungichten, vnd ze sant Andrestag in den hof ze Kölliken kommen vnd mag denn von recht allen den in den hof gebieten, die des gotzhus eigen sint oder die von dem gotshus erbe hand, vnd mag denn über des gotshuses güeter nieman vrteil sprechen wôn des gotshus eigen lüt oder die, die von dem gotshus erbe hand.

Es sol ouch ein probst oder sin bot den gotshusluten dienen mit sinem insigel, versiglen um kôufen vnd verkôufen, ob dz nottürftig ist.

Wenn ouch ein probst oder sin boten zwürent in dem jar in den kelnhof komment vnd er der luten zuo sinen gerichtten bedarf, wer denn der mann ist, er sy edel oder unedel, ritter oder knecht, burger oder wie der nam genannt ist, der von dem probst belechnet ist vnd dem von sinem gewissen botten dargeboten wirt: derselb soll dar zuo gericht kommen; wäre aber, dz das deheiner übersâh vnd nit zuo gericht käme, der sol vm alle sine rechten vnd von der erbschaft gân vnd sin lehen verloren han, so er denn in dem gericht hat.

Es sol ein vogt des gotshus lüte twingen, dz sy nit wiben noch mannen vsser der gnoszschaft.

Wer, dz ein gotshusmann oder wib ze der ê kâm mit einem andren, dz des gotshuses von sant Gallen nit were: desselben kind, die denn dem gotshus nit zuogehörent, die sond des gotshus güter von sant Gallen

nit erben vnd sint dem gotshus genzlich lidig; er mag es denn an eines probstes gnade han.

Es soll eines probstes zins vnd rechte vor menglichs zins vnd recht gan vnd vsgericht werden by dem mäs als von alterhar sit vnd gewonlich ist.

Man sol einem probst zinsen mit den pfennigen vnd by der münze, die man denn da in dem land schlat vnd gat vnd löifig ist.

Es mag ouch ein probst oder sin bot vm sin nütze vnd zins die lüt angriffen vnd pfenden mit gericht oder one gericht vnd mag die pfender mit gericht oder one gericht verkoufen oder mit im füeren, war im füeglich ist, vnd sol im ein meier darzu beholfen sin.

Wer, dz jeman sin erblehen oder des gotshuses güeter selber nit buwen wellte oder enmöcht vnd der dann dieselben güeter verschlahen vnd gen andren lüten versperren vnd versprechen welte, dz sy nieman buwen sölte vnd dz daran einem probst sin zins nit werde vnd damit die güter wüest lägent, der soll einem probst fünf pfund pfennige verfallen sin, vnd sond daran dieselben güeter einem probst genzlich lidig sin.

Were, dz jeman des gotshuses erbgüeter oder andre güeter inhett vnd die niese oder genuzzet het, es were vil oder wenig, derselb sol einem probst sinen vollen zins vsrichten vnd dem darumb genuog tuon vnd des alweg gehorsam sin.

Were ouch, dz von des gotshuses güetren jemand kain stugk, es were acker, matten, holz oder veld, es were vil oder wenig: verkouft, versetzt oder verstolen hette, oder dz hienach tät; der sol dem probst zehen pfund dn. verfallen sin, wer der ist, vnd sol dazuo alli sini recht, die er zuo demselben guot hat, genzlich verloren han.

Wer, dz jeman vsset des gotshuses güeter vnd darab dheinen zins oder jürlich gült verkouft oder darab etswaz geordnet vnd gesetzzet hett oder sölich ding hienach täte, vnd dzselb denn mit eines probstes willen vnd wissen nit beschechen were, oder mit siner hand nit erlovbt vnd gevertiget were, oder von einem probst darum nit vrkund hett, dasselb verkoufen, ordnung vnd gesezt sol kein kraft noch macht haben: vnd wer der ist, der dz tuot, es were der, der also verkouft, ordnet oder satzt, oder der, der den kouf, ordnung vnd satzung âne des probstes wissen, gunst vnd willen in kein wise naeme: dieselben beid teil sol jecklicher einem probst fünf pfund pfennigen vervallen sin vnd dazuo alli sini recht an demselben guot genzlich verloren han.

Es sol ein probst halben teil nemen, wz nuzzes vnd geniesses von den hochwälden vnd von den hölzern vnd wälden, die gemeinewerk sint vnd heissent, gevallet, des sy vil oder wenig; vnd wär, dz achram oder andres da von den wälden viele, da ist der halb teil ouch eines probstes.

Wenn ein probst oder sin boten gen Köllichen koment, so sol inen vnd allen den, die sy mit inen bringent, der sy vil oder wenig, ein keller all kost geben vnd sol inen win vnd iren pferden hew vnd fueter geben, als lang sy da sint.

Es sol ouch kein keller dem probst oder sinen boten ein wischtuch geben, damit ire knecht die rosze wischent.

Es sol ein keller einen probst all sin nuzze vnd zins oder zehend, korn oder pfenning ze Köllichen, ze Muchen, ze Holziken vnd ze Kulm genzlich vfnemen vnd insammeln an allen sinen schaden, vnd wär, dz ein probst oder sin boten ze dene ziten, als die zins gevallet, von dem keller oder von den huoberen nit fürderlich vsgericht wurde vnd des ze schaden käme von zerung oder anders wegen, wie sich das füegte: denselben schaden sond die denn vstragen, die des sümig waren, vnd mag ein probst sy darumb angripen vnd pfenden oder sin boten mit gericht oder ane gericht, wie sy wolent, vnd sol ein meier mit im riten vnd gân vnd sol im darin behulffen sin.

Es vallet eim probst sin zins vnd nuzz zwürent in dem jare, dz ist ze sant Johannstag ze Sunngichten einist, vnd ze sant Andrestag ze dem andren male.

Es sol ein keller den kelnhof in guoten eren han mit hüseren vnd mit spîcheren, dz er einem probst sin zins behalten vnd versorgen möge vnd dz ein probst oder sin boten mit iren pferden guot gemach by im haben; vnd sol den kelnhof vnwuostlich han vnd sol nüt darab füren noch verkofen; wenn aber dis stugk deheines gebrest, so ist ein keller dem probst zehen pfund pfenningen vervallen vnd sol im darzuo der kelnhof ledig sin.

Wenn ein probst oder sin bot ze sant Andres miss in den kelnhof kumt, so sol jeder huober komen vnd zinsen mit zwen viertel dinkel vnd mit einem fuerder holz vnd mit einem bette, vnd sol vsser dem dinkel ein brot machen vnd sol dz brot vf sinen fuos sezzen für sin knüwe, vnd wz für dz knüwe vfschlat, dz sol er abschniden vnd sol dz sinem knecht geben, der den zug wider heim tribet, vnd sol dann der huober das ander teil mit dem probst essen, alle die wile er da ist.

Es sond die schuppusser jeglicher zwei viertel haber bringen vnd sond den habern vngerollet malen vnd sond in bachten vnd sond by dem probst oder sinen boten sin alle die wile er da ist, vnd sond im holz howen, wasser intragen vnd den ofen heizen.

Es sol vnd mag ouch ein probst holz hovwen in allen hölzeren vnd wälden vm vnd vm, wenn er will vnd wie vil er will, vnd sol im das nieman weren, noch sumen, noch irren.

Dis sint eines vogtes recht ze Köllichen.

Des ersten sol ein vogt in dem kelnhof zu Köllichen von dem keller ze sant Johannstag, ze Sungichten vnd ze sant Andrestag einen dienst nemen, dz ist einmal jettweders tages ane alle geverde vnd nit me.

Sol einem vogt jeclich schupposs geben zwen müt dinkel, drü viertel haber, zwei stoffelhüener vnd ein vasnachthuon ze vogtrecht vnd ze vogtstür.

Es sol ein vogt in dem twing ze Köllichen richten über diebstal, über dz bluot, vmb nachtschach vnd vm notzog.

Es sol ein vogt die lüte schirmen vor dem vnrechten, es sy vm malen, vm winschenken vnd vm bachten vnd vm alle andri vnrecht ding, vnd sol ouch alle mäs vnd wagen vorsorgen, dz die gerecht sigent vnd belibent.

Es sol ein jeglich gotshusman dem vogt dienen mit sinem spies, also dz er früe vsvar vnd ze nacht wider daheim sye, vnd dawider sol ein vogt des gotshus lüte getrürlich schirmen vnd sol mit inen ze tagen varen, wo sy sins bedürfent, ouch früe vs vnd zenacht wieder deheim; vnd ist, dz in dem dienst einem vogt ein ysen ab sinem rosz vallet, dz sol im der gotshusman wider anslahen ân allen sinen schaden. Ist ouch, dz der vogt in dem dienst über nacht vsbliben muosz, den schaden vnd zerung sol ouch der gotshusmann haben, in des dienst er denn vs ist. Bricht ouch dem vogt sin rosz ein bein ab innert desz, so er mit dem gotshusman vs ist, den schaden sol im ouch der gotshusman ablegen.

Es sol ouch ein meier vnd ein vogt die wäld in guoten eren han vnd soll sy schirmen vnd versorgen, vnd sond sy vnwüstlich han vnd nieszen, dz sy von einem probst nit gestraft werden, vnd sond ân des probstes willen kein holz zuo kovfen noch hingeben.

Es sol ouch ein vogt einen bannwarten, dem der warheit zuo truwen sye, zuo sinem vnd des probstes handen setzen, der der wäld vnd hölzer warte by dem eide, so er darumb tuon sol, vnd der govme mit trüwen.

Ein vogt sol ouch vier êrber man setzen, die win vnd brot schezzend vnd des dorfs nutz vnd êr versorgen vnd holz vnd veld friden, vnd den lüten haben ze gebieten darum ze tuon, wz sy sprechen vnd erkennen by dem eid, den sy darum tuon sond.

Ein wirt ze Köllichen sol einem vogt v. schl. von der tavernen geben; es sol ouch ein pfister, der da brod bachet, einem vogt v. schl. geben.

Wenn das ist, dz ein wirt ze Zofingen oder ze Arow win kovft, so sol er zwen pfenning an der masz gewinnen vnd nit me.

Es sol ein probst in allen wälden holz howen vnd in allen hölzeren vm vnd vm, wenn er will vnd wie vil er will, vnd sol in das nieman weren noch sumen.

Dis sint eins meiers recht ze Köllichen.

Des ersten so sond einem meier von jeglicher schupusz ze meieramt werden ein halb viertel kernen, ein viertel haber vnd drei pfenning.

Es sol ein meier den lüten, die da meierämtiges guot hand, jährlich ze sant Andrestag einen dienst, dz ist einmal in dem hof ze Köllichen geben, vnd wer der ist, der des Fryen guot het, der sol einen hund mit im darbringen, dem sol der meier auch ze essen geben.

Alle die meierämtiges guot hand, die sond einem meier vmb sin zins vnd rechtung, als hievor geschriben ist, an dem achtenden tag nach sant Andrestag sin zins vnd rechtung gewert han; wer aber daran sumig were vnd dz nit täte, der sol einem meier drig schilling pfenning ze besserung vervallen sin.

Dis sint der gotshus lüten recht ze Köllichen.

Des ersten sol ein vogt die gotshuslüt getrürlich schirmen vnd sol sy by allen iren rechten vnd guoten gewonheiten lassen beliben by dem eide, so er dem gotshus darum getan hat.

Wäre dz ein vogt den gotshuslüten übertät oder widerrechts täte, dasselb sond die gotshuslüt an einen probst bringen, vnd wäre, dz der vogt fürderlich davon nit lassen wollt oder ein probst in darzuo nit wissen moechte, so mag der probst die gotshuslüt nemen vnd mag mit inen gen Arow, gen Zofingen oder gen Lenzburg in die stätt einer varen, vnd mügent da die gotshuslüt mit des probstes vrlovb, wissen vnd willen burger werden vnd sond da über nacht beliben vnd sond denn hinwider heimfaren vnd sond darum einen vogt nit fürchten.

Der gotshusman sol aber redlich ernstlich sach vszichen (ûszgezug, exceptio [peremptoria]), die er ze worten bringen künne, von wz sach vnd schulden wegen er dz burgrecht an sich nemen soll.

Were aber dz also beschäch, dz der gotshuslüten jeman burger werden wölt, das sol er ân des probstes vrlob, wissen vnd willen nit tuon, vnd dasselb burgrecht sol denn dem gotshus von sant Gallen an allen iren güetern, rechtung an ehaftinen, fryheiten vnd guoten gewonheiten vnschedlich sin, vnd sol die gotshuslüt das burgrecht nit schirmen.

Were ouch dz in dem twing ze Köllichen vor gericht ein vrteil stössig wurd; dieselben vrteil mögent vnd sond die lüt von Köllichen gen Rorbach ziehen in den kelnhof, wôn die höf ze Köllichen vnd ze Rorbach einander genosz sind vnd gliche recht hand.

Dis ist von den wälden vnd hölzeren ze Köllichen.

Die wäld vnd die hölzer, die von alter her nit verhovwen oder nit vndergangen oder mit marksteinen vsgezeichnet vnd gezogen sint, dz anders nieman verdenkt noch gehört hat, dieselben wälder vnd hölzer heissent gemeinwerk.

Vsser disen hölzeren vnd wälden, die also gemeinwerk sint, so sont die gotshuslüt vnd die huober holz hôwen ze brennen, ze zünen, ze zimberen, hüser vnd spicher ze machen, stäg vnd weg, wunn vnd weid ze machen vnd ze besseren, als vil vnd digk sy das bedürftent vnd nottürftig ist.

Wer, dz die gotshuslüt vnd huober in demselben gemeinwerk solich hölzer nit fundent noch haettend, die ine in diesen dingen füeglich werent, so sond sy einen vogt bitten, dz er inen gunne, soliche hölzer in den hochwälden ze howen, der sy denn also bedürftent vnd nottürftig sind, vnd die sol inen ein vogt auch gunnen vnd erlovben vnd sol inen das nit versagen.

Die gotshuslüt vnd die huber, die sond die hölzer vnd die wäld, die gemeinwerk sind, in guoten eren haben vnd sond sie vnwuostlich niessen, dz sy von einem probst vnd einem vogt nit gestraft werden.

Wär, dz die gotshuslüt vnd die huober zuo des dorfs ze Köllichen ere, gemeinem frommen vnd schinbarem nutzen etwas bedörftent oder schaffen wölten, wie sich das füegte, vnd sy das vsser dem gemeinwerk tuon vnd vstragen wölten, dz sond sy mit eines probstes oder sines boten vnd mit eines vogtes rat, wissen vnd willen tuon.

Dis sint eines kellers recht in dem hof zuo Köllichen.

Es sol ein jeglich huober dem keller einen schnitter vnd einen hoewer jarlich senden vnd dawider, so sol ein keller in dem hof einen pfarren, einen volen vnd ein eberswin zuo der lüt vich haben.

Es sol ouch ein keller win vf dem hof haben vnd sol den gën sinen gesten, si syent edel oder vnedel, vnd wem er will, vnd sol darum nieman fürchten.

Es sol ouch ein keller ein rosze haben, wenn sin der probst oder sin bot vnd die gotshuslüt bedürftent, dz er von irs vnd des gotshus sachen rite.

Dis sint die buoszen, die in dem hof ze Köllichen recht sint.

Wer der ist, der frevenlich messer über den andren zuckt, der sol x schl. ze besserung geben.

Alle frefni, die tags begangen werden, dz sint iij lib.; wôn allein

die einem an sin êr gand, da sint ix lib., vnd derselb sol einem sin êr wider geben vor offnem gericht oder offenlich in der kilchen.

Wer den andren verwundet oder blutrünstig machet, der sol vj lib. ze besserung geben.

Wer der ist, der einem sin hus frevenlich nachtz vfbricht, der sol ix lib. ze besserung geben.

Von jecklichem übergriff sol man iij schl. besseren.

Was iij schl. pfenning ze buosz fallet, die sond einem keller werden, der von des probstes wegen ze gericht sitzet.

Wz buoszen vmb frevline da gevallet, des sint zwein teil eines probstes vnd der dritt teil eines meiers; vnd lat da ein probst sin zwein teil faren: so sol einen meier nieman bitten, dz er sinen dritteil faren lasz; nimpt aber ein probst einen pfenning, so ist dem meier sin teil genzlich verfallen.

(Die Aufzeichnung dieser Öffnung stammt, wie es sich aus der Einleitung ergibt, aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.)

Hofrodel von Holderbank *)

vom J. 1424.

In einer Papierhandschrift des aargauischen Staatsarchivs.

In Gottes namen amen. Dis sind die rechtung, die in den twinghof ze Halderwanc gehören. Des ersten das die truchsässen von Wildegg einen keller haben sollent in dem twinghof, vnd der soll alle rechtung offnen, die in den hof gehören, vnd niemer anders; ouch sol des twinghofs twing vnd bann gan ze Rubiswil für Birrhard an den Stalden, vnd ze Brunegg an die gassen, vnd ze Biralouf an die wasserfallen, vnd sol in demselben twing vnd bann nieman kein horn erschellen noch gewild fellen keins wegs, noch kein wighûs buwen, dann als veer, als sy es gönnent.

Ouch hat der hof ze Rubiswil vierzechen schupposzen, die in den hof gehören zuo Halderwank, vnd haben dieselben vierzechen schuopossen das recht, es sye wib oder man, der vf den schuopossen seszhaft ist, der vnfuog täte, so soll der ammann von Gôwenstein oder der an siner statt richtet, nit ob den lüten richten, es sye denn, dasz vnsers herrn des truchsässen keller by im an dem gericht sitze, vnd was da dry schilling gebessert wird, da sol der amman nieman vm pfänden, wann der keller sol die dry schilling in gäben pfennigen oder mit pfanden; wär ouch daz da dhein einung verloren wurd, von dem einung sol man ge-

*) Im Dorf Holderbank, zwischen Aarau und Brugg an der Aare gelegen, hatten das Elsass. Kloster Murbach und nachher das Luzerner Stift zu St. Leodegar einen Hof. Der erste Theil des Rodels stammt aus dem 14. Jahrhundert.

ben dem amann ein halb viertel wins vnd dem keller ein halb viertel, vnd das ander soll die gepursame gemeinlich in dem dorf mit einander verzêren; was ouch der grossen buoszen ist, die vf den vierzechen schuopossen vielent, die sollent den truchsässen anvallen. Ouch hand die vierzechen schuopossen das recht, daz sy niessen söllent twing vnd bänn, wunn vnd weid in holz vnd veld nach ir notturft vnd des hofs recht ze Halderwanc. Ouch hand die vierzechen schuopossen das recht, was vrteilen stössig wurdent, die sy anhörtent, daz man die züchen solte gon Lenzburg an die burg.

Were ouch daz jeman die lüt, die vf den vierzechen schuopossen seszhaft sind oder vf andern gütern, die in den hof gehörend, angriffe oder verlichiti vngewonlich wider das recht, denen söllent die truchsässen beholfen sin nach ir notturft vnd recht; wäre aber daz inen der ze stark were, so sollen sy an vnser herren die herzogen oder an ir vögt kommen mit gunst vnd die vm hilf bitten, also daz den lüten ir notturft willfar.

Ouch hat der twinghof das recht, wer der ist, der guot hat, das in den hof hört, der ist vellig, vnd so der stirbt, der sol dem truchsässen gevallen sin ze valle das best hovpt on eins das er laszt, vnd sol ouch den val nieman fordern, denn der keller oder wer an siner statt ist; wär ouch dasz der, der da gevallet wird, kind hetti oder sust recht erben, vnd wöllten die dasselb hovpt wider an sich lösen ân gevärd, dem sol man es des dritten teils nächer geben ze koufen dann es wert syge, vnd sol ouch dasselb haupt der keller vnd zwen érber mannen von Halderwanc schetzen vnd nieman anders; wer ouch daz die erben ein schwächer hovpt gebent ze valle, denn das best ân eins, so sollent sy das erste hovpt gar vnd genzlich verloren han vnd dennoch das beste geben; wër ouch vf dem guot, das da vellig ist, dhein haupt weder kleins noch grosses, der sol für den vall geben dem truchsässen so vil zins als das guot jarlich git in den hof.

Wer ouch der ist, der in den hof höret, der vellig ist vnd der koufte oder verkoufte oder sust ein gemächde macht, sol dem keller geben ein halb viertel wins vnd dem vorster ein masz vnd hat damit empfangen; wär ouch daz da geschwistergit, die vatterhalb vnd muotterhalb geschwistergit sint, ein gemein guot hettind vnd wölt da der geschwistergit eins oder zwei, ê daz sy mit einander geteilt hätten, sinen teil dem andren geschwistergit geben ze koufen, das mag es wol tuon vnd bedarf ouch darvmb nit emphahen von jeman.

Wer ouch der ist, der zinshaft ist in dem hof ze Halderwank, den zins sol der keller oder sin bott vordren von den lüten, als man durch recht zins vordren sol, vnd wa der acht tag übersitzet, so er gevor-

dert wird, den zins sol der keller mit der buosz nemen; ouch hat der hofe das recht, wa jeman, es sye wib oder mann, guot hetti, das zinshaft wäri in den hof, vnd der das guot hingäbi für ledig, vnd wa das fürkäm, welichen weg das beschäch, so sol dasselb guot vnserm herrn dem truchsässen gar vnd genzlich ledig sin.

Ouch hat der hof das recht: wer wegissen in den hof bringt, dem sol man in dem hof geben einen weggen, der in der länge sye, daz sin ein mann obrenthalbe dem knüwe gnuog hab z'essende, vnd ouch win über tische; wär aber daz man nit win hetti, so sol man ime geben bier ze trinkende, das gemacht ist vf Wederschmidts hofstatt ze Möriken. Wann ouch der knecht dannen vert, so sol man dem geben ein viertel habern vnd ein viertel gemein korns, als es ze Halderwank wachset; wer ouch in den hof schulterenzins git, der sol an sant Steffanstag mit der schulteren selbender kommen in den hof vnd sol man denen geben bëchin fleizch, were aber daz inen das bëchin fleisch gepreste, so sol-lent sy die schulteren mit der wîd vnd mit allem in den kessel werfen vnd da sieden vnd sollen dann die schulteren essen vnd niessen, als vil sy mögent; ouch sol man inen roten win ze trinken geben ob tisch; mag man den nit han, so soll man inen geben bier vnd ouch kernis brod ze essen.

Wer ouch guot kouft oder im von erbschaft anvallet, wa er das hat drü jar in gewalt vnd in gewêr, vnangesprochen von den lüten, die in dem land sind oder by im wonhaft sind, der hat es besessen nach recht des hofs; wölt aber sy jeman darüber nöten oder beschweren, welichen weg das beschehe, da söllent inen die truchsässen vor sin vnd beholfen mit aller macht vnd nach recht des hofs.

Ouch hat der hof das recht, wa jeman ein guot, das in den hof gehört, wölt verkoufen, der sol es geben vnd bieten den nächsten sinen rechten erben vnz an das dritt glide, vnd sol inen es ouch nächer geben vnd bieten als sitt vnd gewonheit ist in dem hof; wöllent aber die das guot nit koufen, so sol er es bieten der genossami ze koufen, vnd vindt er dann nit lüt in der genossami, die ez koufen wöllent, so mag er es geben ze koufen, wem er will, der im allermeist git. Wer ouch der ist, der guot kouft, das in den hof höret, der sol es vor dem geding empfahen von dem truchsässen, vnd wer das übersäche, der sol bes-seren dry schilling vnd sol demnach das guot emphachen; ouch hat der hof das recht, wo jeman ein guot kouft, das in den hof gehört, der sol schweren vf den heiligen einen eid, des hofes recht ze haben vnd ze halten ân gevärd.

Ouch hat der hof das recht, wa ein man siner elichen husfrowen ein gemächt macht oder ein libding, wa die frow ir êr übertrifft, die

sol gar vnd genzlich von ir gemächde sin. Ouch hat der hof das recht, dasz vnser herren die truchsässen nieman, er höre in den hof oder nit, enkein holz geben sollen ân der gepursami gunst vnd willen, vnd sol ouch die gepursami kein holz geben ân der herschaft wissen vnd willen.

Ouch hand die lüt, die sant Leodegarien eigen sind, das recht, dasz sy irem vogt geben sollen jährlich für stüre ein viertel habers vnd ein huon, vnd sollent damit gestüret han vnd gedienet. (Lücke.) Wenn er aber dannen will faren, so sol er vier pfennig vf derselben (stat) lassen liegen für den fal vnd sol alles ding legen vf einen wagen; so er denne dannen faren will, so sol sin vogt den wagen hinden by der langwyd vachen vnd mag er in dann allein behaben, so sol er beliben, mag er aber das nit tuon, so sol er im ein mil wegs von dannen geleit geben.

Ouch hat der hof ze Halderwank das recht, wa jeman beklagt wird von ligenden guots wegen, das in den hof gehört, da sol niemand vmb gezüge sin noch zichen, wann allein die lüt, die in den hof gehören.

Ouch hat der hof das recht, wa jeman dhein guot hetti, das in den hof vellig were, der den truchsässen zinsbar wäre vnd inen den vall darumb vorhette, desz sollen die truchsässen fürkommen an die herrschaft vnd werben mit gunst, also dasz dem hof sin rechtung nit verloren werde.

Vnd waren zuo gezügen, da dirre brief vnd rodel geordnet ward durch des hofs nutz vnd ere willen: Junker Hartmann, Volrich Sibenmann vnd Volrich Koufmann von Lenzburg, Ruodolf Schinler von Lenzburg, Wernher Biler von Lenzburg, Volrich Biland von Möriken, Volrich Fry von Möriken, R. von Kolme, R. von Rubiswile, R. Zülle von Rubiswile, Heini Hans von Rubiswile; Volrich Buomann, H. Cloter von Möriken, Hans Swing vnd R. Fuog von Möriken, der amman von Wildegg.

Es ist ouch ze wissen, als des obgenannten hofs rechtung vnd fryheit hievor an disem rodel nit als genzlich, noch als lüter geschriben stand als notturftig war vnd von alter har kommen ist, harumb so haben wir gnossen gemeinlich mit rat, willen vnd wüssen des frommen, vesten junker Walter von Hallwil, twingherrn desselben hofs, die nachgeschribne rechtung vnd stuck harzuo gesetzt vnd geordnet durch nutz vnd notturft willen des hofs, eines twingherrn vnd gemeiner genossen, künftig gepresten vnd irrsal hiemit ze wenden, wann sich die genossen einhelliglich ervilet, versinnt vnd ervaren hand, dasz der hof dieselben rechtung je dahar gehebt hab vnd also harkommen sye vnd ouch hinnethin haben vnd daby beliben sol, vnd dasz ouch die hinfür jarlich mitsamt den obgeschribnen rechten allwegen geoffnet vnd verlesen sond werden.

Des ersten so ist ouch recht, wäre dasz kein erb viele in dem genannten hof, dasz da vatermag sol vorgân, es wäre dann, dasz muoter-

mag eins gelids nächer wär, so sond sy beide zuo glichem erb gan; wäre aber, dasz muotermag zweier gelid nächer wär, so soll muotermag vorgan vnd erben vor vatermag. Es ist ouch recht, dasz ein vater (und) ein muoter ir kind erben, es wäre dann, dasz es geschwistergit liesz, da soll eins das ander erben. Es ist ouch recht: wer, daz zwei by einanderen kouften oder gewonnen vnd die denn sament kind überkämen eins oder mer, vnd aber eintweders vater oder muoter abgieng, so sol das ander, so dannocht in leben ist, dasselb hofguot halber erben vnd die kind den andren halbteil.

Es ist ouch recht: Wär dasz zwei zuosamen kämen vnd ir jetweders vorhin hofguot hetti von im selber, oder eintweders vorhin hofguot hetti vnd das ander nit, wie es dann das hofguot ankommen wer, welcher dann vnder inen ân liberben abgat, desselben hofguot soll fallen an sin rechten vnd nechsten erben, vnd nit an das ander, so dannocht in leben ist, es wäre denn ime oder sust jeman anders vormalen libdingswisz vermachtet, der soll es niessen zuo end siner wil, vnd sol dann aber wiedervmb fallen an des abgegangnen rechte erben ze gleicher wisz als des tags, so er abgieng. Es ist ouch recht, wann vrteilen stössig werden vf dem geding zuo Meien oder ze Herbst, dieselben vrteilen soll man zichen in das nachgeding, vnd da soll sy denn ein twingherr oder richter scheiden mit den genossen, entwederem teil (sy) gevolget hand; mag er aber dero nit sovil haben als in bedunkt, dasz er die vrteil gescheiden könne, so mag er vnder den andren genossen nemen, sy habet gevolget oder nit, dero so in bedunken aller gemeinest darzuo ze sind one gevärd, vnd mit denen die vrteil sprechen vnd eintwederm recht geben. Ouch ist recht vnd harkommen, welcher genosz ze Meien oder ze Herbst in das geding ritet, der mag sin pferd schlagen in die Rittmatten, so gelegen ist vnder der strasz ze Halderwank, mit satel vnd sporen, vnd es darin lassen gan, diewil das geding wäret, vnd sol im das nieman weren.

Vnd sind hieby gewesen vnd dazuo von gemeinen genossen gesetzt vnd geben, dise vorgeschribne rechtung vnd stuck inzeschriben, die erberen: Hans Moser von Brugg Zerâ, Ruodi Hirslin Bader, Ruodi Otten, Voli Knolli u. s. w. vnd ist disz beschechen am Zinstag nach Galli anno MCCCCXXIV.

Dorf- vnd Zwingrodel von Wolen *)

aus den J. 1406 und 1562.

Pergamenturkunden im Gemeindearchiv.

Namlich wie ein zwing vnd amt zuo Wolen vor gericht einem landvogt zuo straffen erkennt worden vnd Lienhard Weckerling vnd Jung-hans Eppisser, beid vndervögt zuo Wolen, im namen einer ganzen gemeind, wie das von alter har bracht worden, angeben haben, vnd dasz man sölich buossen nit minderen, aber wenn man den twing besetzt, wol meren möge.

Erstlich, welicher den andern über frid zuo tod schlägt, den sol man richten mit dem rad.

Welicher den friden mit der hand bricht vnd glichwol nit zuo tod schlägt, der ist vnsern gnädigen herren den sibem orten verfallen lib vnd guot.

Welicher den friden bricht mit den worten, der ist verfallen fünfzig pfund.

Welicher mit dem andren handelt vor einem verbannten gericht vnd zuo im schlägt mit frevenlicher hand, der bricht den friden; gleichfalls wer mit einem im recht stat vnd mit frevenlicher hand zuo im schlägt, bricht auch den friden.

Welicher in einem verbannten gericht frevenlich redt, der ist vnsern gnädigen herren verfallen zehen pfund.

Welicher den eid übersicht, stat die straf an vnsern gnädigen herren.

Welicher sich parteiet, stat die straf auch an vnsern gnädigen herren.

Welicher dem andren zuoredt vnd vnderstuond, soliches vf in zuo bringen, vnd bescheche denn nit, alsdann soll derselbig (so der gegen- teil das recht anschreit) in sine fuoszstapfen stan vnd darum nach eines landvogtes gnad gestraft werden.

Wenn einer dem andren zuoredt vnd sich bekennt, dasz er ime vnrecht getan habe, der ist straf verfallen zehen pfund.

Wenn einer über den andren ein stein zuckt vnd in zuo tod wirft, so sol er den todten mit sinem lib und leben büessen,

Wenn einer auch einen stein über den anderen zuckt vnd nit wirft, soll er aber ime (dem) todten mit sinem lib vnd leben büeszen.

Wenn einer über den andren ein stein zuckt vnd wirft vnd nit zuo tod wirft, er treffe aber oder treffe nit, so ist er zuo rechter straf verfallen ein pfund sibem schilling.

*) Das Kloster Muri hatte zu Wolen einen Fronhof, dessen Rodel mit der Öffnung von Muri wesentlich übereinstimmt.

Welicher den andren schlegt vnd herdvellig macht, der ist zuo straf verfallen nün pfund.

Wenn einer dem andren durch ein êfad vart vnd es zuo klag kommt, so ist der sächer zuo straf verfallen zehen pfund.

Wenn einer dem andren ein kauf abkoufte vnd im verheiszt geld vnd kein pfand vnd dessen anredt vor dem vndervogt ist, vnd es ime nit gibt vnd es zuo klag kommt, so mag man es dem käufer by eines landvogtes buosz bieten, dasz er es dem verkäufer gebe, vnd käme es dann wider zuo klag, so soll man es dem käufer bieten by dem eid; so dann dasselbig bott beschicht, so ist er zuo rechter straf verfallen zehen pfund; aber er mag den eid mit den pfanden retten.

Welicher ein andren hauet oder schlegt, der ist zuo straf verfallen ein pfund siben schilling.

Welicher eines landvogts bott übersicht, der ist zuo straf verfallen zehen pfund; es sye in was sachen sölich bott beschicht.

Welicher in vorbeschribnen straffen begriffen ist vnd ime durch ein vndervogt vnd den geschwornen weibell tag geben würde vnd derselbig vor dem rechten nit erschine, sonder das bott übersäche vnd nit dar-tuon könnte, dasz in leibs- oder herrennot geirret habe, so ist er vn- sern gnädigen herren ein frevel verfallen.

Welicher frömdling ein stumpen abhauwt, ist dem twing verfallen fünf pfund; macht er aber mit den dorfmeiern gütlich, so mögen sy wol einen halben guldin von im nemen; müessent sy in aber mit recht da- rum besuochen, so gehörend die fünf pfund halb dem landvogt vnd halb der gemeind.

Diser hievorgeschribnen artikeln angebung ist beschehen vf montag nach dem sonntag Oculi in der fasten, anno Cristi fünfzechen hundert sechzig vnd zwei jar vnder herren landvogt Fridolin Vogel von Glarus, vnd in ein permentinen rodel geschriben worden durch Jost Loreti, land- mann von Glarus, derselben zit schriber des gotzhuses Muri.

Auszug aus einem zweiten Dorfrodel von Wolen

v. J. 1406.

Es ist zuo wüssen, daz die bursame zuo Wolen die rechtung hat im jungholz, wenn daselbs eichlen stand, so mögend sy dahin varen mit iren schwinen, wie vil vnd wie lang vnd dick sy wöllend, vnd soll sy der meier im holz nit vngewonlich ûstriben; wär aber datz der meier schütte, so soll er ein fuosz han an denselben baum vnd soll vm sich weren; wäre ouch, dasz wind kämend, dann so mag er weren vnz vf mitten tag vnd dannethin soll er sy lassen gan überall.

Welicher ouch ze Wolen gesessen, der mag wol wirten, win ûs-

schenken vnd gekochte spisen vnd trank vnd ouch herbrig menniglichem geben; welicher aber win schenket vnd brot verkauft, der soll pfänder lösen von dem ingessnen; wölt er aber das nit tuon, so mag einer pfand legen vf das fasz oder an den laden vnd selber win vnd brod nemen; was ouch pfender ab win vnd brod gelöst wirt, die mag einer nach acht tagen verkaufen on gericht vnd vrtel.

Dorfrecht von Boswil.

1421.

Abgeschrieben von dem in dem Boswiler Gemeindearchiv liegenden Original.

Allen den, die diesen brief ansehend oder hörend lesen, kund ich, Johans Ittenthal von Mure, sesshaft ze Boswil, vnd vergich öffentlich mit diesem brief, dasz ich daselbs ze Boswil in dem dorf an offener fryer strasz vnd an gewonlicher richtstatt ze rechter tagzit, alz man zuo den verbannten gedingen billich richten soll, öffentlich ze gericht sasz in namen vnd an statt der frommen wisen gemeinen eidgenossen, minen lieben gnädigen herren, vnd von sunder heissens vnd enpfelchens wegen des frommen bescheidnen Walther Hentzlis von Vnderwalden, vogts ze Mure, ze Boswil, vnd dasz dawider derselbs dar ouch zegegen in gericht sasz. Da in offen vnd gebannen gericht für mich kament, als man das geding anfachen vnd die rechtung vnd gewohnheit des kelnhofs vnd twings ze Boswil erscheinen vnd offnen sölt, die erbern Welty Peter, Uli Schnider, Uolmann Keller vnd Jenni Schmit von Boswil, zuo disen ziten die anwält des dorfs ze Boswil, im namen vnd an statt gemeiner gebursame vnd des twings ze Boswil vnd aller dero, so darin gehörent oder darin twinghörig sint, wolbedacht, gesunt libs vnd sinns, vnd vordretend rät mit ir fürsprechen, waz sy dez ersten fürbringen söltend, der öch jüne erlobt wart, vnd kament in nachrät vnd liessent an recht, waz in dez ersten fürzebringen recht wäre, da wart einhellecklich vf den eid erteilt, daz man nu dez ersten dez kelnhofs vnd twings ze Boswil rechtung, rödel vnd brief vor gericht erscheinen, offnen vnd erlesen sölte vnd denne aber darnach beschechen, daz recht were.

Also vf das wart ouch derselb brief, rodel vnd rechtung eigentlich von wort ze wort vor gericht vor menglichem erscheint, geoffnet vnd erlesen, alz daz gericht vnd vrtel geben hat; vnd alz nu daz beschach, da standen vil stukken vnd worte in dem rodel vnd brief, die dem dorf vnd twing ze Boswil nit vast nützlich noch notdurftig warent; denne daz sy me den rodel vnd brief vrdrützig machtend ze verhören, vnd warend ouch darinne ettlich rechtung vnd gewohnheit vergessen, von alter harkomen; vnd also vf das liessend die obgenannten anwalten mit

ir fürsprechen von gemeins twings vnd dorfs wegen ze Boswil vnd ir nutzes willen an recht: ob sy vnd gemein genossen dez twings ze Boswil nit söultend vnd möchtend über ir rechtung, rödel vnd brief sitzen vnd darus nemen vnd ziechen vnd ouch darzu schriben vnd legen stuck vnd artikel, gewonheit vnd rechtung, so vormals darinne vergessen werdend, so inne vnd dem twing ze Boswil nutzlich werend vnd ouch von altershar also komen werent; vf daz wart aber nach vrssäg mit gesamtem vrteil einhellenklich vf den eid erteilt vnd erkennt, daz die obgenannten anwalten vnd die genossen dez dorfs vnd twings ze Boswil wol für sich nemen möchtend ir dorfs vnd twings rechtung, rödel vnd brief, vnd darus ziechen vnd nemen vnd ouch darzu schriben vnd legen stuck, artikel, gewonheit vnd rechtung, so vormals darinne nit stand vnd vergessen warend, die dem dorf vnd twing vnd gemeinen genossen ze Boswil nutzlich syend vnd also von alters harkommen vngevarlich, doch vnsern lieben gnädigen herren gemeinen eydgenossen an allen ir rechten, vnd dem gotzhus ze Mure vnd ouch der eigenschaft an ir zinsen gentschlich vnschädlich; vnd also vf die erkanntnisse, vrteil vnd daz recht, alz vorstat, so hand die anwalten vnd genossen ze Boswil diese nachbenempte stuck, fryheit, rechtung, gewonheit vnd artikel des twings ze Boswil vs iren vordren briefen vnd rödlen gezogen vnd ouch etwas stukken darzuo getan, alz daz von alters harkommen ist vnd alz inen daz ze tuonde erteilt ist, alz vor stat; vnd sind dies die stuck, rechtung, gewonheit vnd artikel des dorfs vnd twings ze Boswil, hienach verschriben.

Des ersten, daz twing vnd ban gentschlich über alles dorf Boswil vnd ouch dise nachgeschribnen dörfer vnd höf gehörend in den kelnhof ze Boswil, vnd sind dis die twinge vnd benne derselben dörfern vnd höfen, die zuo dem twing ze Boswil gehörend, namlich: das dorf ze Besenbüren vnd daz dorf ze Walthüszren, die höf ze Bülisacher, daz dorf ze Kalchern, das dörfly ze Hindenbül vnd der hof ze Werdentschwile mit allem dem, so zuo denselben dörfern vnd höfen gehört vnd alz die von altershar komen sint vngevarlich; vnd alle die, so in den vorgenannten twingen vnd bennen gesessen sint, die sönd vmb geltschult vnd übergriff vnd mäs vnd kouf, vmb zünen vnd vaden vnd gemeinlich vmb alle sachen, die den twing dheins wegs rürent, sy syent genempt oder vngenempt, für einen keller ze Boswil für gericht gän vnd denne der, so in dheiner sach fellig oder schuldig wirt, sol darumb liden daz im gericht vnd vrteil git, alz daz von alters harkommen ist vngevarlich. —

Es sol ouch ein keller ze Boswil mit rät der anwalten vnd der gebursame daselbs oder des merteils vnder inen in den vorgenannten twingen allen gemeinlich setzen einen hirten vnd einen vorster, vnd sol sy ouch twingen vmb züne vnd vmb vaden vnd vmb sachen, darumb ein

rechter fryer twing billich twingen vnd rechten sol; vnd solent ouch die hirten vnd vorster dem keller vnd der gebursame gehorsam sin vnd warten in allen sachen, alz dez twings recht ist, alles vngevarlich.

Es soll ouch ein weibell ze Boswil behüten den forst vnd alles, daz an holtz vnd an velde dheins werts ze dem kelnhof gehört; er soll ouch allen denen, die vf ieman ütz ze klagende hand, vmb welicherleig sachen das ist, fürgebieten für den obgenannten keller vnd das gericht ze Boswil, vnd sol darumb von denen, die in den twingen sitzend, nüt nemen; vnd aber von denen, die vssendhalb den twingen sitzend, sol er sinen gewonlichen lon nemen, vnd wenne man zu den gedingen des hofs recht offnen wil, daz soll ein weibell acht tagen den genossen vorhin verkünden vnd soll es ein keller dem vogt enbieten; der weybel sol ouch vmb aller hande sachen pfand geben menlichem, also daz in den obgenannten twingen allen nieman anders vmb dheinerleig sach nit pfenden sol, denne allein ein weibell ze Boswil. — Es soll ouch dhein genosz dem andren genossen in denselben twingen nütz verbieten; es mag aber ein genosz einem vngenossen daz sin wol verbieten zem rechten, alles mit dem weybel ze Boswil. — Es sol ouch der weibell dem keller antwurten alle pfand, die er nimpt vf dem vorst vnd vf des hofs guote; es sye vmb zins oder vmb ander sachen, die dem keller angehörend, wie die genannt sind. — Der weibell soll ouch dem keller gehorsam sin vnd warten in allen sachen, vnd wenne man dez hofs rechte offnet vnd sodanne darnach das gericht gebannen wirt, so sind die ersten drye schilling, die ze buosz fallent, dez weibells; wer ouch also mit dem weibell in den vorgenannten twingen pfenden wil, es sye vmb eigenschaft, vmb vogtstür, vmb zins, vmb geltschuld, oder vmb ander sachen, wie die genempt sind, der sol die pfender in den twingen lassen acht tag, doch also: ist daz der, der da gepfendt wirt, lobet daz pfand ze lösen in acht tagen; wölt er aber daz pfand nit loben ze lösen in acht tagen, so mag der, der da gepfendt het, daz pfand danne füren vnd tragen, war er wil, ân menlichs verspêren, sûmen vnd iren. — Dis sind die guot, so ein weibell von sins ampts wegen zuo gehörend, des ersten die hofstatt hinder des Kellers bomgarten; aber ein mannwerch matten am Büel; aber an Banlanden vier jucharten ackers ligent an zwein stetten; aber an Banlanden ein halb mannwerch matten; aber ze Hindenbül zwo jucharten acker; aber ob dem vorste ein matten vnd ein acker aneinander, dez sint wol drithalb jucharten.

Man sol ouch in den vorgenannten twingen allen haben mäs an win vnd anken vnd an allen dingen vnd ouch an allerley kouf vnd gewicht glich alz die von Bremgarten, vnd sol das ein keller besetzen mit rät des vogts vnd der anwalten ze Boswil, vnd wer das überfüere also

daz man an dem dheinen gebresten fünde, an wem das were, der sol das büssen dem keller mit dry schilling, vnd sol man das besechen vnd erfahren alz dick man daran gebresten het vnd mit namen einist in dem jare.

Die gebursame in den genannten twingen allen sönd ir vaden gemacht vnd ir korn ingezünet han ze Sant Martinstag, vnd den habren ze dem meientag; wäre aber, daz die gebursame ze dwedrem zil des zünens früher ze rät wurdent, danach alz sy alle oder der merteil vnder inen notdürftig düchte, daz sol ein keller gebieten vnd sol denne daz die gebursame gemeinlich gehorsam sin; vnd wer denne zuo dwedrem der vorgenannten zilen, oder zuo den zilen als die gebursame ze rät wurde, nit gezünet hette noch gehorsam wäre, der sol es bessren mit dry schillingen dem keller âne widerred.

Wenne ein keller ze gericht sitzt, von wellicherleig sachen wegen daz ist, wenne denne drye schilling ze buoss gevallet vnd an den stab mit vrteil gebessret werdent, die sol ein keller nemen zuo der eigenschaft handen alz dick daz ze schulden kunt, vnd wenne also drye schilling drystund gevallet, daz es nün schilling werdent, ist denne daz der keller dem vogt klaget vnd in bittet, daz er im die nün schilling helfe ingewinnen, das sol denne der vogt tuon vnd sol der nün schillingen denne nemen sechs schilling, vnd der keller drye schilling; klaget aber der keller dem vogt nüt, so hett ouch der vogt damit nütz ze schaffen.

Des glich vnd daz dheinem von dem weibel fürgebotten wurde vntz an das dritt mal, vnd der aber denne nit fürkäme, so soll denne der keller den vogt anruffen, daz er den, so ansprühig, wise mit lib oder guot für gericht, daz dem kleger sin recht widerfare, vnd denne so ist der ansprühig verfallen nün schilling; dez sind sechs schilling des vogtes vnd drye schilling des kellers.

Wenne ein keller ze gericht sitzt, der sol ouch danne vmb alle sachen richten vntz an die frefne, vnd vmb frefne het der vogt ze Boswil ze richten.

Was lüten ouch in den twing ze Boswil koment vnd darinne jar vnd tag weren (Lücke), die sond ouch denne mit den genossen dienen alz ander genossen des twings ze Boswil.

Es ist ze wüssen, daz die huoben vnd die schuppissen alle gemeinlich, wa die gelegen sint, es sye ze Boswil, ze Besenbüren, ze Walthüsren, ze Werdentschwile, ze Kalchren, ze Hindenbüel oder anderschwa, vnd gemeinlich alle die güter, die in den kelnhof ze Boswil gehörend, wa die gelegen oder wie die genempt sint, es sye in dem vorgenannten twinge oder anderschwa, dieselben güter alle gemeinlich fällig sint in den kelnhof ze Boswil; also wer vf den huben oder schuppissen in dem

dorf ze Boswil sitzet, der sol ze fale geben daz best hopt ân eins. Wer ouch gesessen ist vf den gütren ze Besenbüren, ze Walthüsren, ze Kalchren, oder ze Werdentschwile vnd in den vssren twingen, die harin gehörend, der git ouch ze valle mit (Lücke) daz beste hopt vnd sol das alles vich sin, daz den herd buwet. Were aber daz dheiner nit vichs hette, er sitze joch innrendhalb oder vssrendhalb den twingen, der sol alz vil ze valle geben, als er von dem guot, so er fället, dennezermal eins jars ze zins git. — Wer ouch der obgenannten güter het vnd aber vf einer vnfäligen hofstat stirbt, so sol man der eygenschaft, so in den kelnhof gehört, von im so vil ze val geben, alz er eins jars davon ze zins gab.

Wenne ouch iemann, der des vorgenannten gutes ützt het, stirbt, so sol der keller den weibell ze Boswil zuo den erben senden vmb den val zuo der eigenschaft hand, vnd sölent sich ouch die erben richten vmb den val mit dem keller zu der eigenschaft handen innert den nechsten acht tagen, nachdem so es inen verkündt wirt, vnd wa sy dez nit tättend, so sol der keller daz guot ze der eigenschaft hand in sin hand ziehen, doch also: ist daz jeman komt, wib oder man, in iars frist, der des guots rechter kantlicher erb ist, dem sol man daz guot wider lavssen vmb einen bescheidnen gewonlichen val alz dem guot geziecht, vnd sol im ein keller lichen vmb einen gewonlichen erschatz zuo der eigenschaft handen, alz das von alter harkommen ist, ouch der eygenschaft an ir zinsen vnschedlich.

Wenne man ouch die güter gevallet, damit sind sy wider enpfangen.

Ouch ist ze wüssen, wenne jeman des obgenannten guots ützt verkouffen wil, daz er daz tuon vnd vertigen sol an des kellers hand nach des twings recht ze Boswil; vnd danach sol danne der keller dem, der da kovft, daz guot lichen, der eigenschaft an ir zinsen vnschedlich. Were aber, daz der, der da kovft, daz guot vnenpfangen jar vnd tag inne hette, so mugent denne die, so (Lücke) recht erben, kouf oder genosz sind, daz selb guot mit dem rechten in ir hand ziehen, allweg der eigenschaft an ir zinsen vnschedlich. — Wer ouch dez vorgenannten guots ützt verkouffen wil, der sol es des ersten bieten den rechten nechsten erben; wellend sy die nit kovffen, so soll er es denne darnach bieten der eigenschaft, wil sy die ovch nit kouffen, so soll er es denne darnach bieten den genossen; wellend sy die ovch nit kovffen, ê daz man denne den, so daz guot veil het, lasse gepreste han, so soll man im gunnen daz er es gebe ze kovffen in die witreite, wer im allernechst darumb git, allweg der eigenschaft an ir zinsen vnschedlich.

Were aber daz dhein guot also verkouft wurde vnd aber nit erbotten wurde nach des twings recht als vorstat, so mugend danne die

nechten erben, wenne sy wellent, oder ein genosz daz guot mit den rechten in ir hand ziechen vmb den pfandschilling, alz es verkovft ist, der eigenschaft vnschedlich, ân menglichs widerred.

Wer ouch daz dhein genosz dhein guot verkovffen wölte vnd daz den genossen erbütte vmb ein sum geltz, darumb sy es aber nit kouffen wöltend, vnd sich aber denne entlich erfunde, daz er es einem vngenossen necher gebe, denne er es den genossen erbotten hette, so mag es ein genosz vmb den pfandschilling, als es verkovft ist, mit dem rechten in sin hand ziechen, der eigenschaft vnschedlich.

Wer ouch der obgenannten gütren dheins kovfte vnd das vnempfangen von einem keller vnd vngevertiget ân des kellers hand nach des twings recht ze Boswil jar vnd tag inne hette, denne so mugend die nechten rechten kuntlichen erben oder ein genosz, in dem twing gesessen, daz guot mit dem rechten in ir hand ziechen vmb den pfandschilling, als es verkovft ist, der eigenschaft an ir zinsen vnschedlich.

Desglich wer, daz jeman dheines verpfante vnd daz ouch vnempfangen vnd vngefertiget ân dez kellers hand jar vnd tag inne hette, so mugend es aber die nechten erben oder ein genosz, in dem twing gesessen, mit recht an ir hand ziechen vmb den pfandschilling, so daruf verlichen ist; allweg der eigenschaft an ir zinsen vnschedlich.

Man sol ouch jerlichs haben ze Boswil drü gedinge, zu denen man dez kelnhofs vnd des twings ze Boswil rechtung, fryheit vnd gewonheit offnen soll, dero soll eins sin ze meien, das ander ze Sant Martinstag, vnd daz dritte ze Sant Hilarientag. — Wer aber zu denselben verkündten gedingen nit käme, ê daz gericht gebannen wurde, der ist verfallen drye schilling, die sol ouch ein keller nemen zuo der eigenschaft handen.

Zuo den gedingen sol ouch der vogt komen, ob er wil, vnd ist daz er kumt, so sol im der keller dez tags als die gedinge sint, ze imbis ze essen geben, vnd were daz sich daz gericht ze lang verzüge, daz er des tags nit wol danna kommen möchte, so sol im der keller aber daz nachtmal geben vnd mornendes fruh ein morgenbrot, vnd sol ouch der keller damit sin lib vnd guot dem vogte verstüret han vnd ouch verdienstet gentzlich, vnd het anders mit im nit ze schaffen, vnd sol ouch der vogt komen als er ze hof vnd ze tagen vert vngevarlich.

Were aber daz der vogt zuo den gedingen nit keme, so ist im ouch der keller anders nüt gebunden.

Were daz ieman den andren eins meineids bewisen wölte, oder von sinen eren setzen, daz sol er tuon mit syben êrbren manen vnversprochen, denen eides vnd ere wol ze getruwen sye. — Aber ein jecklich kuntschaft mag ein jecklicher wîsen mit zwein êrbern mannen, vnversprochen von gesicht vnd gehörd, denen ouch eids vnd eren ze getruwen

sye, âne des sêchers hand. — Sunderlich ist ouch ze wüssen, daz die gebursame vnd die genossen gemeinlich ze Boswil, welche dez guots hand so den stü'rkeren gend, die in den obgenannten twinghof gehörend, von alters har also komen sind vnd daz recht also je vnd je harbracht hand, daz sy einem vogt jerlich geben sollend sechtzig mütt stü'rkeren, vnd jeckliches hûs ein hun von allen den vorgenannten gütren, vnd solent im ouch die êgenannten lütte dienen jecklicher mit einem sper oder alz er gewonlich mag reisen in dem lande, vnd hand ouch damit lib vnd guot verstüret, also daz sy mit dem vogt darüber nüt me ze schaffen hand mit keiner hande stüre noch dienste, vnd sol sy ouch ein vogt fürer nütz nôtten noch trengen in dheinen weg, noch mit dheinen sachen,

Wer ouch den andren vmb dheinerleyg ligend guot, daz in den vorgenannten kelnhof gehört, wa es gelegen ist, es sye in den twingen oder vsserhalb den twingen, üt zesprechen het von dheinerleig sach wegen, der sol darumb vor gericht komen für den keller ze Boswil, vnd sol man dieselben gütter gewinnen vnd verlieren in den gedingen ze Boswil vor einem keller vnd den genossen daselbs; vnd was vrteilen denne in den gedingen vmb dheinerleig güter, die in den hof gehörent, strittig vnd stössig werdent, die soll man ziehen ûs dem ersten geding in das ander geding vnd ûs dem andren gedinge in das dritt geding vnd denne für den obren vogt, dez erkenntnisse vnd vrteile denne darüber stët beliben, kraft vnd hantueste haben sol ewenklich, vnd vsgericht werden vf ein ende, daz sy fürbasz nit me gezogen werdent.

Was aber vrteilen sust über jar, in wellicherleig sach daz ist, ze Boswil vor gericht strittig vnd stössig werdent, die sol man für einen vogt ziehen ze scheiden, wer der ist, vnd für nieman anders, vnd sol ouch vnd mag ein jecklich erber man, wer der ist ze Boswil, vor gericht vrteil sprechen, ziehen vnd vertigen nach des twings ze Boswil recht vnd alz das von alters harkommen ist vngevarlich.

Ouch soll man wüssen, wer den andren, so in dem twing ze Boswil, eigen oder erb oder dhein guot anspricht vnd der denne daz mit dem rechten nit bezücht noch behept, wer der ist, der ist einem vogt verfallen zechen pfund pfenningen, genger stebler-müntz ze Ergöw, vnd sol ouch darzu der clêger den ansprühigen gentzlich entschädigen.

Ein keller ze Boswil mag ouch mit den anwalten vnd der gebursame ze Boswil vnd mit dem merteil vnder inen holz vnd veld verbanen vnd ûslassen, wenne sy wellent vnd alz dick sy daz nottürftig dunckt, vnd mugend ouch daruf buessen setzen, daz ouch denne die gebursame gehorsam sin soll. Were aber jeman vngehorsam, daz er der buoss fällig wurde, die sol er bezalen der gebursame, wölte aber ieman daz

nit tuon, so sol inen ein vogt, wenne sy in darumb anruefend hilflich sin, die buessen inzegewinnen, vmb daz iederman gehorsam werde, vnd sol denne davon nemen den dritten pfennig; wirt aber der vogt nit angerüft, so hat er nüt den ze schaffen.

Es mag ouch ein keller vnd die anwalten ze Boswil, wer die ieze-mal sint, mit denne so ouch von der gebursame darzu geben vnd gesetzt werdent, stäg vnd weg vnd wassersrünsz, graben vnd faden vsgän alz dick daz nottürftig ist, vnd was denne iedermann geheissen wirt ze bessren, ze minren, ze meren nach notturft, da soll denne jedermann gehorsam sin vnd daz tuon by der pen vnd buosz, so denne zemaal je daruf gesetzt wirt. Vnd wer da buszfällig wurde, der sol die buosz bezalen der gebursame; were aber jeman vngehorsam vnd daz nit tuon wölte, vnd der vogt denne darumb angerüft wurde, so sol er inen helfen die buosz ingewinnen vnd sol denne ouch davon nemen den dritten pfennig; wirt aber der vogt nit angerüft, so het er mit den buossen ouch nütz ze schaffen.

Vnd also mit den obgenannten gnaden, fryheiten, rechtungen vnd guoten gewonheiten ist der obgenannte kelnhof dez dorfs vnd twings ze Boswil ie vnd ie von alters harkommen, alz ouch daz von den eltisten dez twings eroffnet, erscheint vnd bewist ist vor gericht nach recht. — Vnd also ze angedenknisse vnd zügnisse aller vorgeschribnen dingen da wart brief vnd vrkunt von dem gericht harumb ze geben vf den eid erteilt. Harumb ze vestem vrkund alles dez, so diser brief wiset, so han ich der obgenannte Hans Ittental, richter, ernstlich erbetten den obgenannten frommen bescheidnen Walther Hentzlin von Vnderwalden, vnsern vogt ze Boswil, der vnderougen in gericht waz, daz er sin eigen insigel für mich vnd von gerichts wegen offentlich hat gehenkt an disen brief, wand ich eigens insigels nit han; daz ouch ich derselb Walther Hentzli von siner bette wegen getan han, doch minen lieben herren den eidgenossen an allen ir rechten, dem gotzhus ze Mure vnd der eigenschaft an ir zinse vnd mir vnd minen erben gentzlich vnschedlich.

Hieby im gericht warent der gnädig geistlich her her Jörg von gottes verhengt apt, vnd her Fridrich Zem thor, probst des gotzhuses ze Mure, herr Heinrich Mengus, priester von Stravsburg, fruehmesser ze Bremgarten, Hans Andres, Heinrich Schadeller, Heinrich Köchli, Hensli Schenk, des ravtes ze Bremgarten, Jenni in Buochen, Jakob Muller, Klävi Widmer, Hensli Bullinger, Heini Probst, burger ze Bremgarten, Uli Wig, vndervogt ze Mure, Hensli Schüppisser, vndervogt zuo Tottikon, Uly Hermann von Wile, Cuni Meier von Mure, Uli Meier der alt von Büche, Cuntzi Bertschi von Büntzen, vndervogt des ampts von Hermoltschwile,

Uli Imhof, vndervogt ze Wolen, Henslin Meier, vndervogt ze Niderwile vnd ander erber lüten vil.

Geben vnd beschechen an zinstag vor Sant Mathyastag des heiligen zwölf botten, des jares nach Cristi geburt vierzechenhundert zwentzig vnd in dem vierden jare.

Dorfrecht von Zurzach. *)

1550. Jan. 9.

Pergamenthandschrift im dortigen Gemeinde Archiv. Das Siegel des Bischofs hängt an einer schwarz-gelben Schnur.

Wir Christoff von gotsgnaden Bischof von Costenz, herr der Reichenow etc. bekennen hiemit: nachdem vnser vntertonen vnd liebe getrüwen rät vnd ganze gemeind vnser dorfs Zurzach bei vns erschienen vnd vnderteniglich anzeigt, wie ir alte löbliche bruch vnd guot gewonheiten, die sie bisher je vnd allwegen gehalten, in keiner glaubwürdigen form beschriben, derwegen zuo zeiten vngleicher miszverstand ervolgt vnd hinfürter sunderlich vmb vergessenheit willen noch witer beschechen möchte, wann es nit notturftiglich fürkomen wurde, vnd vns darauf als ir rechte ordenliche vnd natürliche oberkeit mit vndertenigem fleisz ersuoht vnd gepeten, dasz wir inen nachfolgende artikel, darin dieselben ir alte löbliche breuch vnd guote gewonheiten lauter vnd recht begriffen, in ein glaubwürdig form bringen vnd bestätigen wollten, damit sy vnd ir nachkommen desto richtiger darnach zuo leben vnd den gemeinen nutz vnd friden besser vnder einander zuo erhalten wüsten; so haben wir angesehen solich ir zimliche bitt vnd schuldige gehorsame dienst, deren sy sich gegen weiland vnsern vorfaren, vns vnd dem stift jederzeit mit vn-

*) Bräuche und Gewohnheiten waren vorher in noch keiner glaubwürdigen Form beschrieben.

Die Gemeinde hat das Dorfrecht selbst aufgesetzt; der Bischof bestätigt bloss.

Die alten Räte setzen die neuen; aber die Gemeinde hat das Recht andere zu wählen.

Die neuen (41) Räte wählen die vier Richter.

„By tag oder nacht ûs dem sînen fordern.“

Die Räte sitzen im Gericht.

Ohne den Vogt und die Amtleute das Wochengericht brauchen.

Kauf von Liegenschaften; Einwilligung der Frau des Verkäufers.

Bott, über ein „twärnacht“ den Lidlon zu bezahlen.

„Heimsches“ und wildes Obst.

In den vrhawen sind alle „berhaften“ bäum, als apfel, birnen, Kirschen vnd Eichen „beim eid verboten“.

Wenn zwen mit einander freveln, soll keiner dem vogte antwort zu geben schuldig sein, „er stelle im dann den widersacher“.

derthenigen getrüwen fleisz erzeugt vnd gehalten vnd hinfürter ouch also tuon werden vnd sollen, vnd inen darumb mit guotem rate vnd zeitlicher vorbetrachtung ire bräuch vnd gewonheiten, wie die hinfürter in ewigkeit gebraucht vnd gehalten werden sollen, von nüwem in diese glaubwürdige form bracht vnd bestätigt, nemlich:

Zum ersten so solle alle jar vf Sant Hilariantag vnser vnd vnserer nachkommen bischoffen zuo Costenz vogt zuo Clingnow, der je zuo zeiten ist, bey der gemeind zuo Zurzach erscheinen vnd daselbst räte vnd richter setzen, vnd anfangs der alt weibel sein amt vfgeben vnd mit mer hand dasselbig weibelamt wieder besetzt werden.

Zum andern sollen demnach die vier rät den aid irer ämter auch vfgeben, vnd vorbehalten, ob inen etwas vergessen; es wären frevel, buossen oder bös strafwürdig sachen, dasz sy solches nôchmals wol anzeigen vnd öffnen möchtind; gleicher gestalt soll der weibel auch tuon.

Vff das die vier alten rät von der gemeind abtreten vnd vier nüw rät erkiesen, die sy dann der gemeind in gegenwertigkeit des vogts anzeigen vnd ein gemeind macht haben solle, dieselben bleiben zuo lassen oder mit merer hand ander zuo setzen, also dasz einer nach dem andren gemert, vnd vmb wellichen gemert wird, desselbigen fruntschaft allein soll üsfton, vnd er werde am mer oder nit, so soll sy nach dem mehreren wieder zur gemeind nidersitzen.

Zum dritten sollen darnach die vier nüwen rät abtreten vnd in bywesen eins vogts aus einer ganzen gemeind vier richter erwellen, die das jar dem gericht gehorsam vnd gewärtig sein sollen vnd müessen, lut irs eids.

Zum vierten solle demnach vnser vnd vnserer nachkommen vogt den räten, richteren vnd dem weibel sonderliche eid, nemlich den räten vnd dem weibel also geben.

Der räte vnd des weibels aide.

Ir werden schweren alle frevel vnd buoszwürdig sachen, wie euch die furkomen, fliszig vnd vnverzogenlich anzegeben, vnd der oberkait auch ganzen gemeind Zurzach nutz vnd frommen ze fürderen vnd iren schaden zuo holz vnd feld ze wenden vnd ze warnen vnd by iren ehaf-tinen vnd gerechtigkeiten zuo fürderen vnd zuo handhaben, nach eurem besten vermögen, treulich vnd vngevarlich.

Der richter aide.

Ir richter sollen schweren, das jar dem gericht gehorsam vnd gewertig zuo sein, so dick euch darzuo geboten wirt, vnd auf clag, antwort, kundschaft, rödel vnd brieve, so für euch komen vnd für euch

tragen werden, gemain richter ze sein dem armen als dem richen, dem frömbden vnd heimschen, vnangesehen freundschaft, feindschaft, miet oder gaben, bey euern besten gewissinen ze vrteilen vnd das recht ze sprechen.

Welicher dem andern eigen vnd erb anspricht, der soll den vrsatz vertrösten mit zweien ingesessnen burgern, vnd welcher dann mit recht verliert, der verfallt vns vnd vnsern nachkommen bischofen zuo Costanz zechen pfund haller.

Zum sechsten; welicher in freveln den andern herdfällig macht, solle vns vnd vnsern nachkommen bischof. z. C. auch zechen pfund haller zuo straf schuldig vnd verfallen sein.

Alle friedbrüch, die geschechen mit worten oder wärchen, die sollen gebüßt werden nach lut des vertrags, der zwüschen vnserm vorfarn bischof z. C. vnd den eidgnossen aufgericht, desz anfang: wir nachbenempten Hans von Landenberg etc.

Welcher auch frevelt im rat, by dem rechten oder einer versampten gemeind, der soll auch gestraft werden, nach laut des gemelten vertrags.

Welcher frevlet mit oder on gewapnete hand, der verfallt vns vnd vnsern nachkommen drei pfund haller ze buosz.

So einer vmb misztat zuo Zurzach venklich angenommen wirt, der solle vnserem vnd vnserer nachkommen bischof. z. C. vogt gen Clingnauw in das schlosz überantwort werden, der soll dann denen, so ine überliefern, ein suppen vnd trunk geben.

Welcher den andern by tag oder nacht vs dem sinen vordert, der solle von vnser vnd vnser nachkommen, auch der acht aidgnossischen orten wegen, nach sinem verdienen gestraft werden, wie sich beider oberkeiten vögte des mit einander vergleichen.

Welcher eim das sein vorhielt vnd sich selbs verpfenden wellte, der soll vns vnd vnsern nachkommen bischof z. C. drey pfund haller ze buosz verfallen sin.

Wann einer dem andern pfand, die mit recht erkennt weren, versagt, der verfallt auch vns bischof z. C. drey pfund haller ze buosz.

So einer den räten recht büttet vnd dieselbige sach verlürt, der verfallt auch vns drey pfund haller ze buosz, also dasz die zwen rät clagen vnd die andern zwen im gericht sitzen bleiben mögen.

Wann einer vmb ein ehafti sach einer ganzen gemeind recht büttet, so solle vnser vogt zum ersten mal ein vnparteiisch gericht in vnserm costen besetzen vnd halten, vermög eins sondern vertrags, desz anfang: „wir von stett vnd landen der acht alten orten vnserer aidgnoszfchaft rät vnd sandboten, nemlich von Zürich Johannes Hab etc.“, datvm vf den vierzechenden tag augstens nach Christ vnser lieben herren geburt funfzechen hundert vierzig vnd sechs jare.

So einer zuo Zurzach vsklagt vnd vergantet wird, seint guot brief vnd siegel, wer vorgeen, denselben auch gelebt vnd nachkommen werden solle.

Wann das gericht an vnser vnd vnser nachkommen bischof z. C. buosz verbannt wird, welcher dann darhinder one sein erlaubten fürsprechen frävenlich redt, der solle vns vnd vnsern nachkommen bischof z. C. drei pfund haller ze buosz verfallen sin.

Auf welichen rechtlich bott erlangt werden, solle das erst bott an drey schilling beschechen vnd dem gericht zugehören vnd solle dasselbig bott sieben nächst bestên. Das ander bott solle ime beschechen an nün schilling haller, die einem weibel zugehören vnd das bott auch sieben nächst bestên; vnd wann ime das dritt bott an drei pfund haller auch beschicht, so mag ine der cleger vmb sein schuld agents beclagen vnd fürnemen, vnd lasst er sich dann beclagen, so ist er vns die drey pfd. verfallen.

Darnach solle ime geboten werden an sechs pfund haller; das stat aber sieben nächst; vnd folgends an nün pfund haller, vnd stat auch sieben nächst; diese gebot alle gehören vns zu vnd vnserm nachkommen bischof z. C., demnach soll der cläger ine wiederumb fürnemen; stat dann der schuldner dar vnd mag schweren ein aid, daz er weder pfening noch pfand habe, so soll ime dann aus den gerichtten geboten werden, so lang bis er den cleger bezalt; tuot er aber den aid nit, so soll ine der cleger an den varenden gütern angrifen; mag er daby nit bezalt werden, denn solle er ine an den ligenden gütern angrifen vnd dieselben laszen liegen sechs wuchen vnd drey tag vnd demnach die verganten.

Welcher von eim gülden erlangt, das ime gebotten wird, den cläger in sieben nächten zuo bezalen, vnd der schuldner nit von den sieben nächten pfand büt, dann muosz der cleger pfand nit nemen, sonder mag mit den botten fürfaren.

So einer pfand bütt, die mag der cleger zum nechsten gericht verrechtfertigen vnd die lassen sieben nächst liegen, darnach dem schuldner am freitag verkünden vnd am samstag verganten; vnd laszt er ims verganten, so ist des weibels lon von einem pfund vier heller; vnd mag der cläger sein schuld aus den fürgeschlagenen pfanden nit lösen, soll ime der schuldner mer geben, bis er mag bezalt werden; löst er dann mer über sein schuld, das soll er hinder das gericht legen vnd dem schuldner wieder umb werden.

Welcher ein gericht kaufen will, der soll darumb geben zwölf schilling haller; davon gehören dem weibel zwen schilling haller, vnd soll keinem das gericht erlobt werden, er möge dann by sinem aid behalten, dasz es ime an wachsendem schaden liege, oder er solle das wochengericht erwarten, das doch allwegen zuo vierzechen tagen gehalten werden soll, ausgenommen ein vogt.

Welcher auch ohne vnser vnd vnser nachkommen bischof z. C. vogt vnd amptlüt das wochengericht braucht, der soll von jeclicher vrtel, so manche er erlangt, acht haller geben.

Nachdem auch je vnd allwegen im brauch gewesen, dasz keiner vom gericht einiche haupturtel weiter zogen, es habe dann eigen und erb oder ein und zwenzig pfund haller oder drey mark silbers antroffen, so solle es hinfürter auch darbei bliben.

So ein mann liegende güter verkauft, so soll der käufer des verkäufers frawen schicken achtzechen haller, vnd wenn sie dieselben nimpt, so hat der kauf kraft vnd sunst nit.

Welcher eim ein kauf mit recht abzücht, der soll ston an die bezalungen, wie dieser, dem er den kauf abzogen, vormals kauft hat.

Welcher sich laszt beclagen vmb zergelt, gelichen gelt vnd lidlon, dem soll nach des dorfs brauch geboten werden, den cleger über ein twärnacht auszurichten, vnd welicher also vm lidlon beclagt wird, der verfallt vns vnd vnsern nachkommen bischof z. C. zuo buosz drei pfund haller, er verpfend dann das gericht mit seckel vnd gelt, so soll er der buosz ledig sin.

Was einer vf marktsrecht kauft vnd er zuo seiner wirthschaft braucht, laszt er sich darumb beclagen, so verfallt er vns vnd vnsern nachkommen bischof z. C. auch drey pfund haller ze buosz, vnd mag ime der cleger alle tag ein bott vf das ander lassen tuon.

Die rät sollen alle jar in der kirchen offenlich lassen verbieten an fünf schilling, dasz keiner dem anderen in seinen gütern an heimschem noch wildem ops schaden tue, vnd darumb soll je einer den andren by sinem aid dargeben vnd die person in der kirchen offenlich lassen anzeigen.

Zuo herbstzeit sollen vogt vnd rät an zechen pfund lassen verbieten, dasz niemand dem andren in sin reben gehe vnd darin schade tüe, vnd gehört die straf vns vnd vnsern nachkommen bischof v. C. zuo.

Die rät sollen gewalt haben an ein pfund heller zuo gebieten, vnd welcher das nit annemen wollte, demselben sollen dann vnser vnd vnserer nachkommen bischof v. C. bott angelegt vnd er dann dem vogt angezeigt werden.

Feurschawen.

Es sollen auch die vier rät mit sampt dem weibell vf beid merkt vnd herbstzeit allwegen im dorf vmgôn, die ofen vnd das für ernstlich beschawen; wo sy dann mangel befinden, das mugen sie gebieten zuo machen, oder sy zuo führen still stellen nach irem guotbedunken; doch soll in stiftheusern einer der chorherren bei den besichtigeren sin; sodann durch ein probst, senger oder custos darzuo verordnet, vnd in der

chorherren oder priester heusern etwas des fürs halben zuo ändern oder zuo bessren aufgelegt, dem soll in allweg statt geton werden.

Es soll ouch by einem pfund haller keiner jemandts (ze) Zurzach, der nit burger ist, beherbergen, husen oder hofen one einer gemeind wissen oder willen.

Der hochwald soll verbannt sein, ein jeclicher stump an drei pfund haller vnd soll der gemeind zuogehören; ob aber der an eid verboten wurd, so gehört die straf der oberhand von den acht alten orten der eidgnossenschaft.

In den vrhowen sollen all berhaft böm, als öpfelböum, birböum, kriszböum vnd eichen beim eid verboten sein vnd der oberhand zuogehören.

Item alle jar vf dem zweinzigsten tag sollen mit ganzer gemeind ein mezger, ein vorster vnd ein hirten angenommen vnd gesetzt werden, also dasz der schweinhirt dem kellmeier, so vf vnserm kelnhof sitzt, gelobe die herd zuo versorgen, vnd soll der hirt ime sechs schwein vergebens hüten.

Vf den obgemelten tag soll auch allwegen vor ganzer gemeind eroffnet vnd erscheint werden, wann für vsgat im dorf, dasz jeder dem für zuolaufen, do sein bests zuo tuon vnd nit darvon zuo kommen bis das für an das dritt hus bei seinem haus kompt.

Sodann einem in sinem eignen haus für vsgat vnd er selbs das beschreit, der verfallt der gemeind drei pfund; so aber ander lüt das für beschrawen, der verfallt der gemeind zehen pfund haller. Dergleichen so der sturm gat, vnd er das für nit selbs gemelt hat, ist er die zehen pfund aber der gemeind verfallen, vnd so das feuer ausbricht vnd einem andern schaden tuot, dann soll er den flecken rumen vnd nümmermer darin kommen, bis ime das von einer gemeind vnd dem, so der schaden geschehen ist, nachgelassen wirt.

So aber feuer vsserhalb vsgat, dann soll jeder dem rathaus zuo vnd sunst one der räten bescheid nienderthin laufen.

Wann vnd so oft vnd dick auch die notturft ervordert den bach zuo machen, so sollen dann die rät an ein pfund gebieten, was ob vierzechen jaren ist daran zuo helfen, vnd darzuo sollen dann die gemeind den pflug und der kellmayer seinen zug geben.

Wann überflüssig wasser kompt, dann soll man den bach oben vnd vnten im dorf in all gassen richten vnd das niemandts weder speren noch weren.

Es sollen auch alle jar vm mitfasten die sechszechen: brotschauer, fleischschätzer vnd höwschower setzen, dieselben dann den räten geloben ze schowen vnd ze schätzen bei iren gewissinen vnd bestem verstand je nach gelegenheit der zeit, der laufen vnd jargengen.

Wann die höwat zeit da ist, soll die ganz gemeind ein tag erwellen vnd dann dem kellmeier zum höwan ein vortag lassen vnd je einer dem andern one schaden höwen: welcher aber das überfüere, der käme vns vnd vnsern nachkommen d. bischof v. C. drey pfund haller zuo buosz.

Vnd wenn es schneidens zeit ist, so sollen die sechszechen vier mann in Zelg verordnen, die haben gewalt nach irem verstand ein tag anzusehen, daruf jedermann anfahren mag schneiden, vnd welcher darvor schnitte, der verfellet dem flecken ein pfund haller buosz; es wäre dann dasz es ime hungers not täte oder schouben manglete; vnd soll jeclicher dem andren one schaden schneiden. Es soll auch vor vnd ehe abgeschnitten wirt, niemandts mit vich in die Zelg varen, ander dann mit gebundenem vich; vnd dieweil noch zwen ständ frucht in der Zelg seind, so soll gar niemandts mit gewalt darein faren; ob aber einer so hinlässig were vnd den weidgang dardurch saumen wollte, der mag hüeter darzuo setzen, und dann jedermann darin faren.

Wo sich stösz vnd spen in güetern erhüeben, do sollen neuw vnd alt rät mit einander vndergon vnd marken bis an die landstrasz.

Welcher anfacht offen wirtschaft halten, der soll das ein ganz jar treiben vnd sich darnach versehen, dasz er dem gast, wie er im ze haus kompt, habe ze geben vnd ze tuon nach siner notturft vnd vns vnd vnseren nachkommen vnd vnseren gerechtigkeit auch vernüege; oder er verfallt ein pfund haller buoss, so oft vnd dick das zuo clagen kompt.

Alle die so vf beid merkt wirtend, deren soll keiner einichen gast, leut oder rosz länger aufenthalten, denn acht tag vor vnd nach dem markt; es were dann dasz einer seiner geschefften halb lenger da beleiben müeszte oder wollte über den rechten merkt.

Welcher vom zapfen wein schenken will, der soll denselben vorhin rufen lassen vnd eins angerst (angsters) neher dann die offnen wirt geben.

Dieweil hievor allwegen gebraucht worden, wann zwen mit einander gefrevelt, dasz keiner dem vogt allein antwort zue geben schuldig, er stelle ime dann den widersecher; so solle es hinfürter auch dabei beleiben; doch dasz sy bei iren aiden, denen so vsserhalb der gericht sitzen vnd frevlen, vertröstung zum rechten nemen.

Es soll auch vnserm vnd vnsern nachkommen bischof z. C. vogte vnd amptleuten von jedem brieve, den sy besiglen, drei schilling haller geben werden.

Vnd dieweil alle obgeschribne artikel hievor auch also gehalten worden, so bestätigen wirs inmassen oblaut für vns vnd vnseren nachkommen in diesem brieve, der mit vnserm anhangenden secret-insigel becräftigt vnd geben in vnserm schlosz zuo Mörspurg, zinstags den

neunten januarii, nach Christi vnsers lieben herrn gepurt, fünfzechen-
hundert vnd fünfzig jare.

Offnung des Zwinghofs zuo Bünzen.

1568.

Ich Jacob im Hof, des rats zuo Vri, diserzit der gestrengen, edlen
frommen, festen, fursichtigen, ehrsamen vnd wisen herren von stett vnd
landen der sieben alten orten loblicher eidgnoszfchaft, namlich: Zürich,
Lucern. Vri, Scwitz, Vnderwalden, Zug vnd Glarus, miner gnädigen
herren landvogt in freien ämtern des Ergeuws, bekenn vnd tuon kund
mencllichem mit dîsem gegenwartigen libell:

Dasz ich vf hüt siner dato, anstatt vnd im namen hochgedachter
miner gnädigen herren, als rechte schutz-, schirmherren vnd castenvögt
des würdigen gotshus Muri, zuo Bünzen in dem zwinghof an einem ver-
künnten vnd verbanen herbstgericht offentlich zuo gericht gesessen bin,
allda vor mir, den geschwornen, rechtbîsitzenden vnd verordneten vrtel-
sprechern, ouch den gemeinen genossen im dorf vnd zwing Bünzen er-
schinen ist:

Der hochwürdig andechtig vnd geistlich herr, herr Hieronymus von
Gottes gnaden abte des vorgemelten gotshus Muri, sodann die erwürdigen
geistlichen herren prior vnd gmein convent desselben gotshuses, mine
gnädigen, günstigen vnd lieben herren, vnd liessend inen durch iren mit
recht erlaubten fürsprechen reden vnd offnen:

Nachdem dann die niedere gerichtsherrlichkeit, zwing vnd bann des
dorfs zuo Bünzen, ouch über die lüt vnd inwoner desselben, desglichen
der zwinghof daselbst, mit sammt aller siner gerechtigkeit vnd zuoge-
hörd ires gotshuses Muri (nach vermög desselben guoten bihanden haben-
den koufs- ouch andern briefen vnd siglen) recht eigentum vnd allein der
besitzern erblehen were; diewil nun sy über sölichen zwinghof, ouch
über vnd andere des gotshus zinsbare lehenhöf, stuck vnd güeter, so
dann diesen höfen von rechtswegen gedienent vnd zuogehörent vnd im
zwing Bünzen, ouch daselbs vmb gelegen sind, alte rechtungen vnd ge-
wonheiten, was lehens beschwerd vnd artikel, die mit empfahen, ver-
fallen, vererschetzen vnd in ander weg vf inen ertragen vnd erliden
müssen, in alter verblichener gschrift verfasset hetten, die aber in viele
vnd menge der jaren nit ernüweret, noch den gemeinen genossen in den
Meigen- vnd Herbstgerichten (als aber beschehen sin söllte) vorgelesen
worden; desglichen ir gotshus vnd ein dorf Bünzen der erbfällen, ge-
brüchen vnd haltung der wuchengerichten, ouch andern ordnungen vnd
rechten, so bishar gehalten worden, nützit verschribnes, sunder allein
die täglich üebung vnd bruch der genossen vnd bursame hetten — —

derohalben haben sy alle vnd jede gerechtigkeiten verschriben lassen mit ganz gerichtlichem anrueffen vnd begeren:

Ich wölte sömlichs alles denen gemeinen gnossen in dem dorf vnd zwing Bünzen von einem artikel zuo dem andren verlesen lassen vnd daby menclichen by dem eid, so er minen gnädigen herren geschworen, zuo vermanen, so einicher oder nur an einem artikel etwas clag, mangels oder beschwernuss hette, dasselbig vor mir vnd offnem verbannem gericht zuo offenbaren vnd zuo melden.

Vf das fragt ich, obgemelter landvogt, die vrtelsprecher vnd gemeinen gnossen des rechten vmb, ward von inen einhelliglich erkennt, dasz des gotshus Muri freiheitsartikel über den zwinghof, deszglich die gerechtigkeit der nidren gerichten den gnossen gmeinlich vnd sunderlich solle vorgelesen werden, vnd welicher etwas beschwerds oder mangels hette, dieselben es angents vor mir vnd einem ganzen gericht by iren trüwen vnd eiden anzeigen sollen.

Vf solich vrteil sind nachgeschribne artikel alle vnd jede den gnossen gmeinlich vorgelesen vnd zuo verston geben worden:

1. Vmb des gotshuses Muri eigen, erb oder lehen soll niemandes richten dann ein casten- oder landvogt an des gotshuses statt.

2. Alle die, so von dem gotshus eigen, erb oder lehen besitzen vnd inhaben, sieben schuh lang oder breit, die sind gerichtshörig in den zwinghof; es soll auch menclicher, so eigen oder erb von dem gotshus besitzt, in den gedingen sin zuo Meigen, Herbst vnd sanct Hilariantag, vor vnd ehe dieselben nach gewonlichem bruch verbannt vnd die offnung verlesen wirt. Doch sollen diese geding durch des gotshuses diener oder ammann allweg acht tag vorhin ze kilchen oder ze strassen verkündt werden, vnd welche hierin vngehorsam sin vnd nit erscheinen, deren jeder verfallen ist drig pfund haller zuo buosz, dieselbigen der vogt inziehen vnd darvon dem gotshus den dritten teil geben vnd überantworten soll; es wäre dann, dasz einer, wie zuo recht genugsam erscheine, dasz ine libs- oder herren-not hieran hinderstellig gemacht vnd versumpt; alsdann er dieser straf ledig sin. Welicher oder welche aber das recht liden vnd nemen sollen vmb erb vnd eigen, dem soll man fürbieten ze hüs vnd ze hof oder vnder ougen. Soverr er aber das fürbot verseit, alsdann des gotshus amman ein wortzeichen vs desselben huse soll bringen; hiemit das bott wolbewart vnd angeleit sin soll.

3. Es soll ouch menclicher wissen, dasz des gotshus eigen vnd erb nienden anderswo gewonnen vnd verloren werden soll, dann zuo Bünzen vnder der buoch in den gedingen vor des gotshuses amtmann vnd den gemeinen gnossen daselbst, welche dann mit merer hand darumb ze richten vnd ze vrteilen habent. Vnd so vrtel in solchen ge-

dingen vmb eigen vnd erb zweigig oder stössig würdint, die soll man ziechen oder appelliren von dem ersten geding in das ander, von dem andern in das dritt, vnd letztlichen für ein casten- oder landvogt, by des erkenntnisz es dann stet vnd fest bliben, auch ewiglich guot craft vnd macht haben soll, also daz es witer nit soll gezogen werden.

4. Die vrtel aber, so über jar am wuchengericht sich stossen vmb geltschulden oder vmb ander sachen, die des gotshus eigen oder erb, old zinsbare gueter nit berüerent oder antreffend ist, die sollen gezogen vnd geappellirt werden, als hienach in den gericht's articklen luter verstanden wirt.

5. Des gotshus eigen vnd des manns erb oder lechen soll vnd mag ouch (nach lut vnd vermög des gotshus byhanden habenden abscheids, von vnsern gnädigen herrn den sieben orten vsbracht vnd erlangt) niemand versetzen, verkaufen, vertuschen noch in dhein ander weg verendern, dasz es kraft mög han, dann mit vorwüssen vnd verwilligen eins herrn abts oder siner anwalten; ob aber solichs durch jemand's übersehen, alsdann soll vnd mag ein herr abte das guot zuo des gotshus handen, gewer vnd gewalt ziehen vnd nemen, auch so lang behalten vnz es wiedervmb gewonnen vnd empfangen wirt durch ein gewonlichen erschatz.

6. Des gotshus diener oder amtmann zuo Bünzen soll alle jar in offenklicher pfarrkilchen daselbs gebieten, dasz man des gotshus zins richte vnd were vf sant Martinstag, acht tage vor oder nach vngevarlich, oder vf die zit, so sy gefallent in des gotshus sichere behalt vnd gemach. Weliche aber hieran sumig vnd dem gotshus sine zins nit erleiten vnd vsrichten, als daz ein zins den andren, der ander den dritten vnbezalt berüeren vnd erreichen teten, alsdann mag ein herr abte die güeter zuo des gotshus handen ziehen vnd darin so lang behalten, bis im sin notturft widerfart vnd vernüegung beschicht. Komt aber dann wib oder mann innerthalb jaresfrist, des das guot gsin ist vnd fordert es, soll im dasselb wiederumb geliehen werden vmb ein gewonlichen erschatz.

7. Alle güeter, die des gotshus eigen vnd des manns erb oder lehen sind, die sechs pfennig gelten oder mer, dieselben dem gotshus vällig vnd erschätzig sind, vnd git man von dem erb das best haupt, das die herd buwet, von dem lechen das best on eins; hat er aber erb vnd lechen, so git er das best vnd hat damit gefallet. So auch jemants des gotshus güeter hette, die er selbs nit buwete, sonder verlichen, alsdann nimpt das gotshus den fall von dem lechenmann, vnd löst in dann sin lechenherr. Die fall soll man weren: in der kilchhöri von dem grab in den hof; vnd vswendig in sieben nächten; wer aber vssert lands ist, der soll in antwurten innerthalb acht tagen, nachdem vnd er zue land

kommen ist; welicher das nit tuot, soll vnd mag das gotshus die güeter in sin hand ziehen, bis der fall verricht vnd bezalt wird.

8. Vnd ob jemand so gevarlich sin vnd des gotshus diener oder amptmann einen betrognen fall fürtriben, welichen er nemen vnd in das gotshus antwurten tete, sich aber folgends kundlich erfunde, daz er nit recht gefallet hette, ist der erst hin vnd verloren vnd soll der recht nachhin gon, gericht vnd geantwortet werden one alle widerred vnd witere gfar, wie recht ist.

9. Welicher-oder weliche ir erb, so sy von dem gotshus besitzend vnd inhabent, verkoufen wellen, sollen sy (wie dann oben gnugsam verstanden) einen herrn abt zavor darumb begrüezen, vnd so es einem verwilliget, soll er zuovorderst dem oder denen, so stück vnd güeter, weliche von den sinen, die er verkoufen (will), verkouft oder geteilt worden sind, des ersten feylen vnd anbieten, auch vor menlichem den verkauf lassen vnd, so die innerthalb acht tagen nit kaufen, volgends sinen nechsten vnd rechten erben; vnd so die innerthalb acht tagen auch nit koufen wellten, alsdann den gemeinen gnossen anbieten, vnd so die gleicher gstalt wie die andern, auch nit kaufen wellten oder teten, so mag er es dann verkaufen gegen menlichem, wo er will; doch allweg dem gotshus an sinen zinsen vnd andren rechtsamen one schaden.

10. Vnd ob sich zuotragen, dasz ein hof oder guot verkauft vnd aber nit feil geboten were dem oder denen, als hievor gelütet vnd verschriben stat, alsdann söllent vnd mögent allwegen die nechsten, so an disem kauf verhindert oder sersumpt, das guot (doch mit dem rechten) vmb den pfandschilling, als es verkouft ist, zuo iren handen ziehen, one menglichs versprechen; doch dem gotshus in allweg onnachteilig.

11. Ob auch ein gnosz ein guot verkoufen vnd das dem gnossen dermassen in hochem gelt anschlachen vnd feil bieten täte, das er mit ime nit gemarkten oder so tür ze koufen vermöchte, sich aber folgends kuntlich erfinden, das es ein vngnosz nêcher erkouft, dann aber vorhin dem gnossen anbotten worden, alsdann mag der gnosz sölich verkouft guot vmb den pfandschilling, als der kouf beschehen ist (doch mit dem rechten), in sin hand ziehen, doch in allweg dem gotshus in allen verkouften stuck vnd güeteren den vorzug vor menlichem, so es will, lutter hierin vorbehalten.

12. Vnd welicher oder weliche also in obgeschribnen artiklen, es syge durch todes abgang den faal, oder durch verkoufen den erschatz fellig oder schuldig werdent vnd einen herrn abt des gotshus Mury, so je ze ziten ist vnd sin wirt, darumb nach gewonlichem bruch vernüegendt vnd zufrieden stellend, die vnd dieselben nach des gotshus freiheit, gerechtigkeit vnd altem harkommen alsdann diese vorberüerten

puncten vnd articlen luter vswisent vnd vermögent, gefallet, vererschetzet vnd hiemit empfangen haben, ouch ein jeder daruf einen eid liblich zuo Gott vnd den heiligen schweren vnd loben soll, des gotshuses nutz vnd frommen zuo fürderen, schaden sins vermögens zu wenden vnd insonderheit alles das ze tuon, das ein lechenmann sinem herren vnd dem lechen von recht vnd billigkeit wegen ze tuon schuldig vnd pflichtig ist; alles getrücklich, erbarlich vnd vngevarlich.

13. Vnd ob sich in obgemelter artiklen einem oder merern jemandts übersehen, denen in mossen obstat gelehen vnd nit statt tete, ouch des gotshuses güeter, es sigen acker, matten, weiden, hölzer, huser, mülinen, schüren, spicher, städel, in gewonlichem buw vnd guoteren nit behüeben vnd hielten; desglichen one vorwüssen vnd verwilligen eines herrn abts höuw, straw, mist oder holz ab dem hof vnd gueteren verkoufen, verschenken vnd nit an deren nutz vnd notturft verwenden vnd anlegen wollt, die vnd dieselben dadurch ir leben verwürkt vnd verfallen haben, also daz ein jeder herr abte die wiederumb zuo des gotteshus handen vnd gewalt als für frei, ledig, eigen nemen vnd beziehen kann vnd in andere hand, one verhinderung allermeniglichs, wem ir gnaden wöllen leihen, darinnen dann dem gotshus, sölicher lichtung halb, sin recht vnd gerechtigkeit, als dann vorgenannte artikel vswisent, allezit vsbedingt vnd vorhehalten sin sollen.

14. Wann zwo personen onverdingt vnd one hüratsberedung sich mit einanderen verehlichend, ouch die ee mit gewonlichem kilchgang vnd hochzit becreftigend, so es sich dann begeben, dasz ein fraw vor irem eemann todes abgienge, alsdann derselbig ir eemann den dritten teil in allem guot, so sy zuo im gebracht hat, erben vnd beziehen soll, vnd ob sy keine eeliche kind by einandren überkommen, so ist der mann der abgestorbnen frawen fründe für ir versprochne morgengab ze geben nützit schuldig.

15. Ob aber der mann vor siner eefrawen mit tod abgienge, so soll dieselbig fraw ir zuogepracht guot, das dann iren vfgeschlagen oder verzeiget worden, woverr das nit beschehen, sonst schinbarlich zeigen vnd erweisen kann, vor menlichem vorus vnd von dannen nemen, vnd demnach den dritten teil in aller farender haab vf dem feld vnd im spicher erben vnd nemen; dieselbig frow ouch nit schuldig, sonder ganz ledig vnd vnverbunden einiche geltschulden zuo bezalen, vsgenommen den dritten teil in farenden schulden, als lidlonen, schnitter- vnd tröscherlon, es were dann sach, daz sy ützt viel oder wenig versprochen vnd verheissen, so das kuntlich vf sy erwiesen, ist sy schuldig vnd pflichtig, sölichs helfen zuo bezalen, so wit vnd verr ir guot gelangen vnd erreichen mag. Soverr aber einer eefrawen ir guot nit vfgeschlagen, das-

selbig auch nit erzeigen oder schinbarlich erweisen mag, wo das angelegt oder verwendt; sunder vnder ander guot vermist oder vertan worden, ist man iren witors nit dann den dritten teil der varenden haab vnd ir versprochne morgengab ze geben schuldig; dieselbig morgengab die kind, so sy wöllen, irer muoter vshin geben oder by handen behalten mögen, welichs inen gefällig ist; doch iren jürlich den gebürenden zins nach marchzal davon vsrichten vnd bezalen vnd sy darumb versichern vnd versorgen, inmassen dasz sy deren jederzit wol vergwüsst sin möge; ob aber ir, der muoter, hunger oder ander libs not zuostan, alsdann mag sy dieselbig morgengab angriffen vnd davon jede wuchen fünf schilling haller vnd nit mer vertuon vnd verbruchen.

16. Es mag ouch ein fraw ir morgengab dem mann, sy sige gesond, siech oder im todbett, vor einem priester, zweien oder dreien bieder mannen im zwing, schenken vnd vermachen.

17. Vnd ob es zuo faal käme, mag ein fraw ir morgengab mit irer hand wol behalten; doch soll söliche vnverbriefte oder verordnete morgengab nit mer denn zehen pfund haller landläuffiger wärung heissen vnd sin.

18. Zum dritten mag vnd soll ouch ein jeder vater, er sige eelich oder vneelich, sine eelichen kindere, so sy vor ime (one elich liberben von inen geboren) todes abgiengen, an allem irem verlassenen guote vor allermenlichem erben.

19. Hinwiederumb wann uneliche vater oder muter eliche kinder, nach tod, hinder inen verlassen, alsdann dieselbigen kinder, obgenannte ir unelich vater vnd muoter an allem irem guote, menglichs halb vngehindert, genzlich erben mögen.

20. Zum vierten sollen eliche kindskind mit samt den kinden ire groszvatern vnd groszmüetern erben vnd dieselbigen kindskind von irem verlassenen erb vnd guot nemen sovil vnd nit mer, als ire abgestorbenen vater vnd mueter hetten nemen vnd erben mögen, dann sy, die kind, in diesem fall ires vaters vnd mueters tod nit entgelten sollen.

21. Es mag ouch ein jeder vater sinen sönen us sinem guot ein freien vorus- vnd vorteil ordnen vnd vermachen, vngesümt vnd vnverhindert siner töchtern, doch solle sölicher vorteil nach vermögen vnd gelegenheit jedes guots vnd auch mit gunst, wüssen vnd verwilligung eines herren abts vnd nach erkanntnusz biderber lüten vergunth vnd zuogelassen werden, by demselben es ouch dann one menglichs widerred verbliben.

22. Ob ein fraw one ehafte ursache sich ires emanns enziehen, von im gieng vnd nit mer elicher bywonung gestatten vnd die hushaltung (wie billich) helfen versehen, vnd sich erschinen, dasz in sölichem

hingân die fraw vnd gar nit der mann schuld trüege; allsdann die fraw hiemit verwürkt haben soll alles ir zuogbracht guote, dergestalt dass der mann sölchs in libdings wise vnd bis zuo end siner wil vnd lebtagen möge nutzen vnd niessen; desglichen gedachter frawen um ir verheissene morgengab, krôm, erbrecht kein antwort ze geben schuldig sin, sonder hiemit alle ire ansprachen vnd erbrecht kraftlos heissen vnd sin; doch soll vielberüerter frawen zuogbracht guote, nach abgang vnd sterben des manns wieder hinder sich an ire nechsten vnd rechten fründ vnd erben fallen; ob aber die fraw vor irem emann abstürbe, soll doch der mann nützit dester weniger sin erbrecht haben vnd beziehen, gleicher môsz als ob sy mit einanderen hushäblichen gwonet vnd gwesen.

So ein mann one nothafte vrsachen von siner efrawen gienge, die von im jagte vnd mit iro nit witer hushalten wöllte, vnd sich aber befinden, dasz die fraw sölchs nit beschuldet, sonder wie ein frome fraw gern ir wegsts vnd bests täte: dannathin soll der mann alles sin erbrecht vnd gerechtigkeit an siner frawen damit verwürkt haben vnd der frawen zuogbracht guot ir wiederumb gevolgen vnd hinus zuo iren handen geben vnd geantwortet werden. Vnd so sy, die fraw, vor irem mann mit tod abgienge, so soll doch derselbig mann an siner frawen guot dhein erecht, gerechtigkeit noch ansprach haben, noch nützit davon nemen; wann aber dasz der mann vor ire der frawen todes abstürbe, demnach die fraw ir morgengab, krôm, erbrecht vnd zuogbracht guot (soverr iren solichs vorhin nit usgeantwortet worden) beziehen vnd nemen, ob iren das nützit verendert vnd noch nit wiederlegt were.

23. Were dasz zwei emenschen mit bedingten worten und articen zuosammen kommen vnd verhurat würden, wie sy dann das bedingt oder sich desz gegen einandren verschrieben, daby soll es beliben, dann bedingte recht brechen landrecht; deszhalben die hurat, so götlich und dem rechten gemäsz sin vnd bisher ufgericht seind oder künftiger zit ufgericht werden, in creften beliben vnd bestan sollent ungesumt dieser erb-rechten.

24. So ein tochter in dem twing sich mit einem heimschen oder frömden verhîren vnd dieselbigen vermeinen wellten, gleicher gestalt sovil rechtsame an ires vaters vnd schwähers seligen verlassnen guetern vnd hüsern als ir bruoder vnd schwager ze haben, so soll der bruoder die besitzung zuo den güetern vorus haben vnd dieselbig sine schwöster vnd iren emann, sinen schwager, um iren gebürenden teile nach billigkeit vnd biderben lüten erkanntnisz davon erkoufen, es were dann dasz der bruoder sich sölchs ze tuon verwilliget vnd sinen teil siner schwöster vnd schwager ze koufen geben wöllte, das ouch beschehen mag.

25. So zwen, drig oder mer brüederen unverteilt in einem muos

vnd brod mit einandren hushalten: vnd aber vnder inen einer so vnnütz vnd liederlich sin, das sin mutwillig verschlagen, verspilen oder in ander weg lichtfertig vnd villicht mer vertuon wöllte oder hete, weder aber sin gebürender ertheil ertragen möcht, so soll das den andren brüedern die gern hushalten, ir wegsts vnd bests teten, an iren teilen nützit schaden noch verbunden oder schuldig sin ützit viel oder wenig für ine zuo bezalen, anderst dann dasz sy für ine versprochen vnd verheissen hetten.

26. Begeb sich dasz ein mann landflüchtig oder todes verschiede vnd in sinem guot vnd hushaltung so unnütz sin würde, dasz ein uffall bescheche vnd die gelten vf die güter dringen, so solle vor menlichem lidlon, zins, zechenden, brief vnd sigel ingesetzte pfand, gelihen gelt vnd ässende speis in demselben vffall vorgan vnd bezalt werden, vnd demnach den übrigen gelten aber zuovorderst vnd vorus denen, so im zwing vnd amt gesessen, jelllichem nach marchzahl siner summa vnd schuld verlangen.

26: Soll keiner kein erb von dem ald denen, so ansprechent, vor vnd ê das bezogen, an sich koufen; welicher aber sölichs übersehen vnd vor beziehung des erbs das koufen, soll jederzit eins zwingherren straf erwarten vnd auch der kouf onmächtig vnd craftlos sin; so aber das bezogen, alsdann menlich das wol verkoufen vnd koufen mag nach sinem nutz, willen vnd gefallen.

27. So ein erb in dem zwing vnd amt gefiele, das frömden vnd vsländischen zuogehörte, so soll der oder dieselben, so das erb bezüchen will, dem gericht gnuogsame trostung geben, dergstalt ob jemand in jarsfrist käme vnd bezogen erb ansprache, vermeinende, besser recht dann dieser darzuo ze haben, dasz dann der, so sölich erb bezogen, dem ansprecher des rechten vor dem gericht gewertig vnd geständig sin solle vnd wolle, demnach sölichs gerechtvertiget werden.

28. An welchen ort vnd enden brüechig vnd das recht, von den amlüten in disem zwing den abzuge (es syge von ererbten güteren oder in was gestalten die bezogen wurden) ze nemen, von denselben ouch sy den abzug nemen, ouch sovil vnd nit weniger dann inen abgenommen wurden. Welche oberkeiten vnd herschaften aber inen in disem zwing ire güeter, one abzug beschwerd, gelangen vnd volgen lassen, glicher gestalt sy sich gegen denselben vnd iren gütern frig one alle abzugsbeschwerd halten vnd vorfaren lassen sollen.

29. Welicher also ein schilling erbt, der soll auch ein pfund vnd mer (wie sich dann die schulden verloufen) bezalen vnd vsrichten.

30. Aller zwing vnd pan über das dorf ze Bünzen, ouch über die lüt vnd inwoner desselben, desglichen über den hof ze Niesenberg, so ouch darin gehörig, sömliches alles dem gotshus Muri eigentümlich zuo

dient vnd gehört, als dann das von alters har kommen vnd gewesen ist vngevarlich; vnd weliche also in vorgenanntem twing vnd pan gesessen vnd wonhaft, dieselben all gemeinlich vnd sunderlich schuldig vnd pflichtig sind vmb geldschulden, übergriff vnd mäss, kouf vnd verkouf, zün, efäden vnd all ander sachen, so zwing vnd bann berüerent vnd antreffent, sy sigent hierinnen genennt oder nit, vnz an die frevel (so mit der hand vnd mund beschechent), darumb ein landvogt zuo richten vnd straffen hat, für des gotshus amman vnd gricht zuo Bünzen vor gricht gan vnd allda recht geben vnd nemen; vnd so einicher oder mer einicher sach fällig oder schuldig vnd das mit vrtel vnd recht gesprochen vnd erkannt wird, das soll er nach lut vnd vermög desselben vsrichten vnd erstatten.

31. Ein jeder, so des gotshus amtmann zuo Bünzen ist, soll einen eid liblich zuo Gott und den heiligen schwören, allervorderst des gotshuses nutz vnd frommen zuo fürdern, schaden sines vermögens zuo wenden, ouch einem herren abte in allen vnd jeden ziemlichen vnd billichen sachen gehorsam, gewärtig vnd gefällig ze sin; vnd in sunderheit, wo er hört vnd vernimpt, dasz des gotshus güeter verkauft, vertauscht, zerteilt oder sunst in ander weg one vorwüssen vnd verwilligen eines herren abtes verändert werden, dasselbig jederzit trüwlich leiden vnd anzeigen, darby ouch am rechten vnd so er gricht hält, ein gemeiner richter ze sin, dem armen wie dem richen vnd dem richen wie dem armen; darzuo alles des ze tuon, das zuo lob vnd nutz vnd guotem, gemeinem goteshus langt vnd dient, getrüwlich vnd vngevarlich.

32. Die richter, so über jar im twing Bünzen von gemeinen gnossen daselbst im bysin eines herrn abts von Muri oder siner anwalten verordnet vnd gesetzt werden, die sollen des gotshus amtmann im namen des gotshus by dem eid, so sy den hochgedachten vnsern gnedigen herren vnd obern den sibem orten geschworen, loben vf die gewonlichen tag, so inen zum gericht geboten wird, gehorsam ze erschinen vnd allda gemeine richter ze sin dem armen wie dem richen vnd dem richen wie dem armen, desglichen ouch des gemeinen gotshus nutzen ze fürdern vnd sin recht vnd gerechtigkeit helfen ze behalten vnd vor abgang ze beschirmen, nach irem besten vermögen vngevarlich.

33. Wann des gotshuses amman vf die gewonlichen gerichtztag anstatt vnd im namen desselben offen gericht halten will, soll niemands anders dafür ze bieten haben im zwing, dann allein er vm sin gebürlichen vnd rechtmässigen lon, als dann es von alterhar gebrücht worden ist. Vnd ob einer dem andren von dem ersten bis an das drittmal vmb schulden oder ander sachen fürbieten liesse, vnd aber dannach vngehorsam wäre vnd nit erschine, der ist dem gotshus verfallen nün batzen zuo

buosz, weliche der amman zuo desselben handen inziechen vnd einem herren abte überantworten soll; vnd ob jemand hierin widerspennig, soll er einen landvogt anrűfen vnd bitten, dasz er in mit lib oder guot dahin wis vnd vermögen welle, er dem gotshus sölliche straf vswis vnd bezale. Was ouch der cleger oder ansprecher bezűcht vnd ichtig macht, soll der schuldner pflichtig sin, in vf denselbigen tag mit pfand oder gelt vszerichten vnd ze bezalen. Doch sollen dieselben pfand des dritten pfennigs besser sin, dann das hauptguot oder die schuld ist. Ob aber sach were, dasz ein frömd, der ein mīl wegs oder mer von Bűnzen gesessen, einem in dem twing liesse fűrtagen, soll er schuldig sin vf denselben tag zuo erscheinen vnd dhein tag clagten gēn. Soverr aber einer oder mer hiezuo vngehorsam ist, ir jeder dem gotshus nűn batzen zuo buosz verfallen vnd soll der frömd sin ansprűch erobert vnd bezogen haben, es were denn, dasz der antworter, wie zurecht genugsam erschienen, dasz ine libs- oder herren-not hieran hinderstellig gemacht vnd versumpt.

34. Wann ein gast oder froemder mit einem in dem zwing das recht bruchen vnd űben, soll des gotshuses amtmann denselben heissen zuvor schweren oder genugsam trostung geben, dem angefangnen rechten ein vstrag ze geben, vnd was allda mit vrtel vnd recht erkennt vnd gesprochen, dem zuo gelehen; es were denn, dasz solicher gast fűr herren abt des gotshus Muri, volgends herrn landvogt oder vnser gnädigen herren der siben orton ratsbotten appelliren wűllte, das ime nit abgestrikt, sonder vergűnt vnd zuogelassen solle werden, doch mit dheinen andern froemden noch vsländischen gerichten nit ersuochen noch bekűmben; vnd ob jemand den andern in vnziemlichen costs fűeren, derselbig dann schuldig sin soll, den in ziemlichkeit abzetragen vnd ze bezalen.

35. Vnd ob ouch einer in dem zwing einen gast oder froemden, zuo dem er ansprach hette, nit wűsste zuo betreten, vnd derselbig in den zwing vnd bann kűme, mag er denselben wol lassen verbieten; doch nit vf freier strasse, so er aber sin lib, hab vnd gűetere ze betreten vnd anzekommen wűsste, solle er ine an denselben orten vnd enden mit recht besuochen vnd fűrnemen.

36. Wann einer einen schuldner, der im gichtig vnd der schuld ganz nit lougenbar ist, es syge vm vogtstűr, vmb zins, geltschulden oder vmb ander sachen, wie die sin vnd genempt werden műchten, pfänden will, soll er zuo einem weib el keren, im söllichs anzeigen, der dann mit im zuo dem schuldner zuo hus, hof oder wo er in betreten mag, gan vnd demselbigen anzeigen, im pfand oder gelt zuo geben, das der schuld oder ansprach gműsz sin műge; dieselbigen pfänder, so also geben, dem ansprecher vnd weib el ernampsen, ouch darűber acht tag in dem zwing

still liegen sollen, vnd so nach verschinung diser acht tagen der, so die pfand geben, by sinen trüwen lopt vnd verspricht, in acht tagen die pfand ze lösen, alsdann noch im zwing beliben acht tag, vnd ob einer oder mer dises glübd übersehen vnd das pfand mit barem geld nit lösen tete, der ist einem landvogt verfallen zechen pfd. haller ze buosz, vnd mag der pfender oder ansprecher sin pfand füeren vnd tragen an ort vnd end, wohin er will, one menclchs versprechen, sūmen vnd irren.

37. Wër ouch sach, daz des gotshus amman oder sine botten von wegen ichtiger schuld oder andern sachen, so vor mit bekannter vrtel erhalten, einem zuo hus vnd hof kommen, pfand zuo fordern, derselbig sich alsdann speren vnd dem rechten nit wölte gehorsam sin, es were mit bösen worten, werchen old gefährlichen vszügen, von welchem sölichs erclagt, der einem zwingherrn nūn bazen zuo rechter buosz verfallen ist.

38. So ouch einer dem andern eine kleine schuld ze tuon wære, welicher ine pfenden vnd im darumb cöstliche pfand wölte insetzen vnd vnderstan ze geben, hiemit ze trengen, das man die sölte schätzen, vnd so sin schuld vnd ansprach bezalt, pflichtig vnd verbunden sin, das überig vshin ze geben, das soll von jemandts gestattet noch zuogelassen werden; jedoch so es beschehe, mag ein jeder allein sin schuld, cost vnd schad darauf bieten vnd behalten.

39. Vnd beschehe es, dasz einer mit barem geld ze bezalen nit vermöchte, sonder mit pfanden sich erretten müesste, alsdann ein richter vnd gricht sömliche pfand by iren geschwornen eiden schätzen vnd nach der schatzung das pfand nach des amts altem bruch vnd herkommen (wie dann hievornen verstanden) stan vnd von demselben der dritt pfennig genommen werden, wie dann sölichs by iren nachburen vnd vmb sy gebrucht wird; ouch lasst man söliche schatzung vnd gebruch gegen iren nachburen beston vnd bliben; aber den frömden sollen sy dermassen die angezeigte pfand schetzen, das sy des gelts wert; dann wo das nit beschehe vnd clag keme, sollen sy jederzit eines zwingherren straf erwarten; sy möchten ouch dermassen so gevarlich schetzen, sy würdent einem landvogt geleidet vnd anzeigt, der sy höher strafen würde.

40. Ob ouch jemands dem andern korn, kernen, haber, roggen oder ander derglichen frucht vnd getreid (vsgenommen win) zuo pfand furschlahen tete, soll er dasselbig, so es koufmanns guot vnd wärschaft ist, ze nemen schuldig sin in dem gelt, als dann derselben zit vf freiem marct der kouf vnd louf vmb bargelt ist; so aber einem win zuo pfand geben würde, derselbig durch die geschwornen, als obbescheiden ist, nach billigkeit geschetzt werden; darzuo auch der dritteil darvon abgon soll.

41. So jemand dem andren pfand gebe, die er vorhin ander lüten verpfändt vnd mit denselben betrug bruchte; alsdann soll der betrieger den betrogen entriegeln (entschädigen) vnd daby eins landvogts straf erwarten.

42. Welicher ouch dem andren ein guot pfandswis insetzt oder ützt mit eines ammans hande zuo pfand gibt, so solle der an denselben pfanden wolhabent vnd versicheret sin, ouch genannte pfand darüber, vor vnd die schuld, darumb sy verpfendt, bezalt sye, nit verenderet werden. Woverr aber die pfand, vor vnd ê sy glöst, verändert vnd das zue clag käme, sollen dieselben, so sy verändert, von einem landvogt gestraft werden.

43. Hinder welichem ouch ein guot rechtlich verboten vnd derselbig das darüber hingibt vnd hinweg lasst, soll solicher das mit sinem guot ersetzen. So aber derselbig widervmb zuo ersetzen nit vermöchte, soll er, je nach gestalt der sachen, von einem zwingherren gestraft werden; würde aber sölichs verboten guot one des, hinder dem es verboten, wüssen vnd willen entfüert, vnd das by sinem eid gereden vnd gehalten mag, soll er dessen entlediget vnd darumb niemands ze antworten schuldig noch verbunden sin.

44. Welichem frömde oder argwönige pfand versetzt oder verkouft, vnd dieselben denen oder frömden vnd argwönigen pfand versetzt oder verkouft by iren gelerten eiden zuo Gott vnd den heiligen schweren vnd behalten mögen, dasz sy nit anders gewüsst, dann dasz söliche pfand des oder dero gesin, von dem oder denen er sy gekouft oder darauf gelichen vnd ganz nit für argwönisch hebt noch geacht, dasz dann dieselben an iren erkouften oder versetzten pfanden habent vnd damit versorgt sin; doch sollen die kôufer vnd lehener dem oder denen, so die pfand vorhin gewesen, wieder vmb den pfand schilling zuo lösen geben. Wo aber der koufer vnd lehener den vfgelegten eid nit schweren, sollen sy hiemit von den pfanden sin vnd dem oder denen, so sy vorhin zuogehörig gewesen, wiederumb on alle entgeltung zuogestellt werden.

45. So ouch jemants vermeinte, er hette weder pfand noch pfennig ze geben, derselbig soll sölichs by sinem geschwornem eid erhalten, alsdann mag der schuldvorderer des gotshus amman geben fünf schilling, dasz er im in offentlicher pfarrkirchen den zwing verrüeffen tüege, vnd so er hierin vngehorsam, darüber im zwing beliben vnd das nit üssern tete, soll er einem landvogt, ob er die schuld nit gütlichen nachlassen, in acht tagen nachwerben vnd begrüetzen, ime zuo erlauben, gefänglichen annemen ze lassen; vnd ob sach were, dasz einer in dem zwing (nachdem der ruof beschechen) im essen, trinken, herberg oder vnder-

schlauf geben, derselbig alsdann schuldig vnd pflichtig sin soll, für ine zuo bezalen; er möge dann mit geschwornen eiden erhalten, dasz er von dem ruof nüt gwüst noch den gehört habe.

46. So ouch jemants den andren von sinen rechten, so er mit vrtel vor gericht erlangt, tedingete vnd im daruf verhiesse, vf zil vnd tag nützit dann das gelt vnd dheine pfand ze geben, derselbig alsdann schuldig vnd verbunden sin soll, sinem verheissen mit barem gelt statt zuo tuon, on alle witere inred vnd verzichten.

47. Ob jemants dem andren von schulden oder andern sachen wegen bott ergan vnd anzelegen hette, sol erstlich des gotshus amman sölichs by nün batzen buosz vnd nit höher gebieten, volgends herrn landvogts bott die zechen pfund haller beschechen, vnd so sömliche beide pot übersehen, dem gotshus vnd herrn landvogt jedem teil obgehörte sin buosz bezalt vnd vsgricht werden; vnd òb es sich so wit erlouffen, dasz einer notturft halben vnd zuo inbringung siner schuld den eid ergan lassen müesste, dasz dann von einem vndervogt, so jederzit im amt von Hermantschwil ist, vsgricht vnd angleit werden soll, ouch alle diejenigen, so sich hierin als vngehorsam übersähen, jederzit einem landvogt trüwlich anzeigen vnd leiden sollen.

48. Vnd ob ein amman vnd gricht in einer vmfrag bedunken wölt, dasz an einem gericht mit ufheben oder volgen etwas gevar vnd argwon gebrücht oder fürgên wölle, soll er die urteilen jederzeit für herrn abte bringen vnd kommen lassen vnd desselben entscheid darüber erwarten.

49. Vnd ob einer vor dem gricht mit Worten oder werchen einer überbracht tete, vnd wie man spricht das gricht bräche, derselbig drü pfund haller zuo rechter straf verfallen ist, da der halb teil dem gotshus vnd der ander dem gricht zuogehören vnd dienen soll; es möchte sich auch einer dermassen so vngeschickt vnd vngüblich halten vnd erzeigen, es würde by diser buosz nit bliben, sonder einem landvogt geleidet vnd angezeigt werden, der in höher strafen würde, je nach sinem willen vnd gefallen.

50. So ouch jemants ein sach kuntlich ze machen vnd darzebringen sich berümbt vnd vermiszt, soll sölichs mit zweien bidermannen, denen êr vnd eid wol zuo vertrauen, beschechen vnd usbracht werden, usgescheiden, dasz die sach niemand sin leben noch ein toten lib berüere noch angange, doch vm kouf vnd merckt mag ein mann wol kuntschaft sagen vnd geben.

51. Vnd begeben es sich daz sachen, so êr, lib oder leben berüeren, für gericht koment, soll dhein kuntschaft so von sippschaft so nòchverwandt were, dadurch sy einandren zuo rächen und zuo versprechen hetünd, uf des sächers begeren gestellt noch zuogelassen werden.

52. Welicher den andren zuo kuntschaft stellt vnd an in dinget, soll demselben kuntschaftsager ein zimliche zerung vnd darzuo zem tag so vil lons als es derselben zit einem taglöner ze lon giltet, geben vnd usrichten.

53. So einer sich zum eid, vor vnd ê im der ze tuon erkennt wird, erbütet vnd dann jemand denselbigen des eids so er den tuot entsetzen, das soll beschechen mit zweien bidermannen, denen êr vnd eid ze vertrauen; ob aber einer den eid getan hette vnd jemand denselben des eids entsetzen wölte, das soll alsdann mit sieben glaubsamen mannen beschechen.

54. Welicher vf spilgelt vsliht, darumb soll niemand kein recht ergan noch gehalten werden; so aber einer vf bürgen oder pfand gelihen, soll ledig gesprochen werden.

55. Ob ouch etwer diensten, knechten oder mägten ützit was (vnd wie das genempt werden möchte) argwönigs, so dero meister oder frowen were vnd zuogehörte, abkoufte oder darauf lichen, soll derselbig das by pön sines eids vnd eren one entgeltnüsz des meisters widerkeren vnd zuostellen.

56. Vnd so ouch etwer kinden, diensten, knechten, mägten, ützit wie das genempt werden möcht, abkouftint vnd abnemint vnd das ouch behieltind, dasselb soll geachtet vnd gehalten werden glichergestalt als ob sy sölichs gestolen hettind.

57. So jemant dem andren sine gedingten dienst, knecht oder mägt abztge vnd das kuntlich vnd vf in clagt würde, dieselben sölle ein herrn abt straf erwarten; derselbig, dem sin gedingter dienst abgezogen worlen, mag ouch denselben dienst verbieten lassen, nit in den zwing, bis sin gedingt zil vnd tag verschinen vnd ûs ist, ze komen.

58. Vnd ob jemand dem andren sine kind beschwerte, inzüge oder anspreche, dasz der ansprecher vmb zehen pfund haller von einem landvogt gestraft vnd allen costen abtragen.

59. Wann vogtbar lüt in disem zwing werent, dieselben soll man mit einem derselben erbarn fründen oder einem erkornen vogte versehen vnd versorgen. Derselbig dann by sinem geschwornen eid schuldig vnd verlunden sin soll, derselben siner vogtkinden güetern das minder vnd das mer mit trüwen zuo versehen vnd zuo versorgen vnd darin sin bestes vnd wegstes ze tuon; vnd zuo welicher zit einer rechnung ze geben berieft vnd ervordert, alsdann derselbig by obgenanntem sinem getonen eid vnd in trüwen vmb all vnd jed sachen sine vogt kind belangende rechnung geben vnd ganz nützit zuo verhalten. So aber einer sinen kinen old fründen, diewil er noch in leben vnd frischer gedächtnisz, sellerts einen vogt erwälen vnd erkiesen, mag er wol tuon, vnd so der

erkiest vogte die vogty nit anneme, soll im sölichs by dem eid, so er dem gotshus vnd einem landvogt getan, geboten vnd von im angenommen werden. Man soll ouch demselben vogte für sin vlsz, müe vnd arbeit, so er darmit hat, us der kinden guot ein ziemliche belonung schöpfen vnd vsrichten.

60. Ob aber jemand, mann oder frawen, für sich selbs in koufen vnd verkoufen geschickt vnd tugentlich, sollen dieselben von niemants bevogtet werden. Were aber, dasz ein mann oder frow ir guot unnütlichen vertuon vnd sich ein herr abte, richter vnd gericht erkennen vnd für guot ansehen, dasz die notturft dieselbe person zuo bevogten sich ervordre, demnach mag vnd soll man die wol allwegen mit einem derselben nechsten fründen oder einem erbarn unparteiischen mann bevogten vnd versehen.

61. Was guotes oder gülden jemants nün oder zehen loubrisinen vnangesprochen vnd vnversucht einicher rechten besessen, ingehept vnd genossen, der soll darby beliben, geschirmt vnd gehandhabet werden; es were dann, dasz der ansprecher in sölicher zit in siner jugent von land gewesen oder sonst darum dhein wüssen gehebt, demselben alsdann sollich gwërdt dhein schaden noch nachteil gebären; doch so jemants durch brief, sigel oder genuogsame kundtschaften erwisen vnd darbringen möchte, dasz er besser recht dann dieser darzuo habe, soll aber alsdann nach billigkeit gehandelt werden.

62. Welicher eigens old lechens an liegenden guetern verkouft vnd das verkouft liegend guote dem verköufer nach des zwings altem bruch vnd herkommen, bis zuo bezalung des letzten pfennigs zuo vnderpfand ingesetzt, vnd sich gefüegte dasz derselbig die genampseten vnd angedingten zil vnd tag mit bezalung vnd erstatten sümig, noch gehalten möchte, so mag der verkoufer vf sin verkouft pfand, vf sin verfallne schuld, zil vnd tag tringen vnd fallen; welches pfand, alsdann sechs wuchen vnd drig tag stan soll, vnd so in sölichem zil das pfand nit gelöst vnd der verköufer siner verfallenen schuld vnd bezalung nit vernüegt noch zuofriden gestellt were, alsdann so mag der verköufer sin pfand zuo inbringung sines gelts mit recht angrifen vnd anlangen vnd daruf als sin vergantet vnd verstanden guot zuo sinen handen ziehen vnd nemen, dasselbig verkoufen, bis dasz er des ersten vnd letsten pfennigs vsgricht vnd bezalt wird, oder mag söliche selbs wider by handen behalten, nutzen vnd niessen je nach sin willen vnd gefallen.

63. So einer dem andren vmb guot old gelt gegen einem ze verston verspricht vnd verheisst, alsdann soll ouch dasselbig verheissen vnd bestan guot craft haben, vnd so costen darüber gienge, derselbig so versprochen, sölichen costen abzetragen schuldig sin.

64. So jemand in einem kouf der bezalung halber übel versicheret vnd vertröst wurde, den soll der köufer der masz versichern vnd vertrösten, dasz er des sinen sicher; wer aber sölichs nit tete noch ze tuon vermöchte, mag vnd soll der verköufer das verkouft wiederumb zuo sinen handen nemen vnd beziehen.

65. Es soll ouch dheiner den andren in dheinen kouf weder heimlich noch öffentlich fallen, damit der, dem der kouf erstlich angebracht, dardurch nit beschwert, sonder vngeirrt vnd frey koufen lassen; welicher aber solichs übersäche, soll von einem herrn abte darumb gestraft werden.

66. Welicher ouch in dem zwing sesshaft guetere koufte, der soll zuo sinen erkouften gueteren steg, weg, vs- vnd infart, wie von alter har brüchig gewesen, haben vnd der vorder den hindern zuo siner zit lassen vs- vnd infaren; so aber ein frömder, der nit zwinggnössig noch in dem zwing sesshaft, acher oder matten koufte, derselbig im selbs fürsehen, wo er zuo sinen guetern steg vnd weg erkoufe, dann die vordern nüt schuldig sind, einichen frömden durch vnd über sine güeter zefaren lassen, bis zuo sant Johannis tag in summer; dannethin keiner dem andren sine frucht, höuw, corn, haber vnd anders zuo siner zit ab den gueteren ze füeren irren noch hinderen.

67. Vnd welicher also in disem twing vmb bargelt mërcktet vnd kouft vnd darum weder zil noch tag ze zalen bestimmt, noch benamset, vnd das erkouft hierüber hinweg gefüert wird, der soll dem verkoufer sin bar gelt, wie der kouf wist, erlegen; wo aber das nit beschehe, soll der kocufer pfand geben, dasz des tags der verkoeufer sin bar gelt lösen möge.

68. Ob ein hodler in dem zwing corn, kernen, haber, roggen, oder ein frömder so nit zwinggnössig, viech welicherlei das were, desgleichen höuw, straw vnd alle andere ding, wie das namen haben möchte, in dem zwing vfkoufte, vnd ein zwinghöriger daz zuo siner hushaltung ze bruchen nottürftig, so mag derselbig zuo dem hodler oder dem koeufer keren vnd ime der fruchten oder des erkouften, wie oblût, so vil er desz in siner hushaltung ze bruchen nottdürftig, mit erlegung des baren gelts wie sy dann der hodler erkouft, ervordern, die er im ouch one widerred geben vnd den zug dazuo lassen soll.

69. So jemand vich in disen zwing trib vnd brechte, oder an ort vnd enden vich koufte, da presten vnd krankheiten innerhalb zweier monaten vnder dem vich gsin wäre, vnd so davon etwas nachteils vnd schadens entspringen wurde, denselbigen costen, der so sölich presthaft vich triben vnd gebracht, abzetragen schuldig, darzuo herrn abts straf erwarten vnd benempt presthaft vich angênts, so es noch vorhanden, vs dem zwing triben soll.

70. Ob ouch jemants dem andern vich für vnpresthaft, gsund vnd guot ze koufen geben, sich aber darüber in jarsfrist erfunden, dasz es vngesund oder pfinnig, soll der verköufer dasselbig, ob es glich schon in die dritt hand (doch nit witer) komen vnd verkouft worden, wiederum ze nemen vnd dem letzten köufer sin gelt zuo ersetzen vnd zuo bezalen schuldig vnd verbunden sin, aber nach verschünung des jars ein jeder verköufer sinem abköufer hierumb ze antworten nützit pflichtig, sonder siner desshalb ledig sin.

71. Welicher ouch mit sinem vich dem andren in sine güeter, wunn vnd weid, darin er dann dhein rechtsami hett, füere, so soll derselbig für jedes haupt vich zem tag drig schilling vnd ze nacht sechs schilling einem herren abte ze buosz verfallen sin; doch darby jederzit vorbehalten, so jemants dem andren der mész in dem sinen nachts oder tags schaden tete, dasz im sölichs zuo gedulden nit lidentlich, soll der schädiger vnd teter, nach dem vnd der schad ist vnd die geschwornen küsten vnd erkennen mögen, widerkeren vnd abtragen.

72. Wer ouch dem andren sine zün, da nit winterweg weren noch daselbs weder steg noch weg haben, vfbräche, dieselbigen sollen die vfgebrochnen zün widerumb so guot als sy vorgewesen sind vermachen, wo aber das nit beschehen vnd dem andren dadurch schaden widerfaren vnd zuostan würde, denselben der teter nach biderlüten erkenntnusz abzetragen vnd vszerichten schuldig; wer aber êfaden vnd êzügen vfbräche vnd schaden dadurch beschehe, derselbig dann nach biderlüten erkenntnisz abtragen vnd eines herrn abt straf erwarten.

73. Wer ouch in dem zwing êzügen oder lonen ze verzünen hat vnd ime in acht tagen söliche ze vermachen geboten vnd er das übersehen, als mennigmôl das beschicht vnd wieviel êzügen er hatt, ist derselbe für jede dem gotshus drig schilling ze buosz verfallen; vnd wie oft ouch einer innert denen acht tagen dieselben êzügen oder lonen nit versicht, als dick er ouch dann über zwo nächte für jede êzügen oder êfaden drig schilling haller ze buosz vsrichten vnd bezalen soll, vnd beschehe dazwüschent jemants etwas schaden, den soll derselbig one widerred widerkeren vnd abtragen.

74. Ob ouch jemants einen inschlage in einer offnen zelg, es were matten, gärten oder bünnten welte machen, soll derselbig sinem nachburen zuovorderst an dem anthoubt sieben werchschuh vnd vf der nebeitsiten dritthalben werchschuh wite lassen liegen vnd die zünung vf sine ingeschlagne güeter setzen, also daz der margstein zweier schuhen wit vngefar vom zün stande, damit sin nachbur sin acher nach notturft sinethalb vngesumt vnd vngeirrt nützen, niessen vnd bruchen möge.

75. Es soll vnd mag ouch des gotshus ammann vnd die anwalten

oder dorfmeier mit sammt denen, so von der gmeind dazuo geben sind, verordnet werden, alle jar so dick es die notturft ervordert, steg, weg, wasserrüns, gräben vnd faden vsgên vnd besechen vnd alles das, so sy von nöten vnd guetsîn bedunckt, ze bessern, ze mindern vnd ze meren, dasz jederzit denen oder dem, so sölichs von anstöss der güeteren oder sunst von rechts wegen ze machen schuldig, heissen vnd anzeigen, demselben dann ein jeder geleben vnd gehorsam sin vnd nach lut des befehls machen, vsrichten vnd erstatten sollen, vnd welche sich hieran widerspennig erzeigen, dieselben sollen einem herren abte angezeigt werden, der inen des gotzhus buosz abnemen soll.

76. Hätte ouch jemand in sinen güetren boumgert, dasz er von denselben sinen nachburen das abris geben müste; es soll der, dem die böum zuogehörig, es sigent öpfel, biren, nusz vnd welcherlei fruchten das were (vsgenommen eichlen), sömlichs sinem nachburen der güetren verkünden, als dasz er am morgen das abris neme; erschine aber der oder die sinen, dem sölichs verkündt, nit, soll er dieselbigen frucht vnder dem boum ligen lassen vnd damit geantwortet haben.

77. Vnd als dann allethalben grosse clegt, dasz niemand nützit in sinen güetern, holz vnd veld behalten, sonder menlichem by tag vnd nacht das sin entwert vnd entfüert werde, sich aber desselbigen jedermann entschuldige, deszhalb angesehen, welcher hinfür in sinen güetern mann, wib, jung oder alt ergriffe vnd das erweisen vnd bybringen, der mag sölichs einem landvogt anzeigen, vnd so sömlichs mit kuntschaft erweisen, das an der oder die nach irem verdienem herticlich gestraft solle werden, vnd so der, so das sin verlür geletzt, alsdann der, so in den güetern ergriffen, denselben schaden abzetragen schuldig sin soll.

78. Welicher in dem zwing rütinen bauwt, macht oder wie manche jucharten einer besitzt vnd inhat, soll der besitzer von jeder jucharten dem gotshus Muri, die liegen in nutze, geseit oder nit, jährlich ein viertel korn ze bodenzins erlegen vnd bezalen; wann aber soliche rütinen oder so manche juchart wieder ze holz ingeschlagen werden, alsdann soll von jeder jucharten der obbestimmt bodenzins wider tod und absin, ouch dheinswegs mer ze geben angesprochen werden.

79. Was strafen vnd einungen ouch jerlich von jar ze jar von einem herren abte vnd gemeiner pursame in der gemeind vnd zwing Bürzen über holz vnd veld gesetzt werden, so alsdann deren vil oder wenig verfallent, soll der halbteil dem gotshus vnd der anderhalb der geneind, allda sy verfallen, zuogehören, gevolgen vnd werden.

80. Es soll ouch die gemeind in dem zwing noch dheiner vnder inea holz verkoufen, sonder allein zuo irer notturft bruchen vnd niessen; wann aber ein herr abte, so je zuo ziten ist, zuo sines gotzhus bouwen

oder andrem, holz notwendig, mag er in allen hölzern so im zwing Bünzen gelegen, nach ziemlicher notturft macht vnd gwalt han, holz ze howen vnd dasselbig in des gotshuses nutz ze bruchen; aber hienebent nit vf einem allein, sonder vf einem andern glicher gestalt houwen lassen; darinnen dann jetwederem teil gefar oder arglist nit gebrucht werden, sonder vermitteln bliben soll.

81. Welicher ouch in diesem zwing württen, win schenken vnd offne gastung halten wöllte, derselbig soll einen herrn abte zuovor darvmb begrüetzen vnd so es im verwilliget, soll er vf Sant Johanstag baptiste oder acht tag darnach vngevarlich anvahen vnd ein ganz jar vmb schenken vnd württen, sich ouch versechen, dasz er täglich mit win vnd brot verfasset sige, vnd das gebe vmb den pfenning vnd nit türer, dann als die geschwornen schätzer geheissen vnd sy bescheidenlich dunkt. So aber einer nit täglich mit win oder brot versechen, soll er von jedem brot vnd mész win dem gotshus drig schilling haller zuo rechter buosz verfallen sin, so oft vnd dick das zuo schulden kumt; es syge dann sach, dazs er ein gwüssen boten vf der strasz hette, als dann er der buosz desselben tags ledig; vnd welicher also würtet oder win schenkt, derselbig ist schuldig von jedem soum win, den er vsschenkt vnd verbrucht, dem gotshus fünf schilling haller ze rechtem vmgelt ze geben; doch soll ein herr abte jerlich verschaffen vnd versorgen, dasz niemant mer württe, dann die so, wie obgemelt, vf den gepürlichen tag angefangen hand, vnd welche das übersehen, die sollen von jeder möz so sy vsgeschenkt, dem gotshus drig schilling haller ze buosz verfallen sin.

82. Ein jeder würt, so in dem zwing offne gastung haltet, mag zergelt, so im vfgeloufen bis vf fünf pfund mit eid behalten; doch nützit anders dann zergelt.

83. Welicher nun hinfüro in disen zwing vf des gotshus lechen oder eigene güeter zichen, derselbig soll erstlich einem herrn abt vnd gemeinem zwing glaubhaft brief vnd sigel siner geburt, herkommens vnd abscheids genuogsamlich erzügen vnd bringen; vnd so er demnach denselben vnd vorus einem herrn abte anzenemen gefällig, soll er alsdann zuo rechtem inzug oder zwinggelt erlegen zehen guldin in münz, Luzerner werschaft; da der halbteil dem gotshus vnd der ander halbteil dem zwing gevolgen vnd werden soll, vnd soll sümlich gelt bezalen vnd erlegen, vor vnd ê er einige allmenten vnd güeter nutze vnd niesse, damit er dann ouch aller vnd jeder freiheiten vnd gerechtigkeiten vnd herkommen in dem zwing vnd in allen sachen, wie ein anderer zwingsmann gehalten vnd geprucht werden.

Vnd diewil nun söliche vorgeschribne artikel alle vnd jede vor mir, obgenanntem landvogt vnd nachgemelten richteren, ouch vielgezeigter

genossen verlesen worden sind, vf das hand die richter vnd genossen einhelliclich erkannt vnd gesprochen:

Diewel menclicher im zwing in allen puncten vnd articlen ganz wol zefrieden, vnd die weder mit noch one recht ziehen vnd appelliren, widerred verspert noch gewert, sunder nunhinfür jetz vnd hienach gegeneinandren in gwin vnd verlust stif, vest vnd stet ze halten, angenommen; daz dann dise artikel guot craft vnd macht han vnd menclicher sich derselben gebruchen vnd geniessen sölle; vnd sprachen hierumb vrtel, so in dem gericht gesessen, die erbaren vnd bescheidnen:

Hans Köl liker, des gotshus ammann ze Dallwil vnd Hans Aberli daselbs, Sebastian Sutor, genannt Steinlibach, des gotshus ammann zuo Muri vnd Hans Rey, genannt Müller, vndervogt daselbs, Vlrich Müller, genannt Rutsch, Wolfgang Notter, derzit vndervogt zuo Boswil, Lux Amman, des gotshus amman zuo Bänzen.

Geben vnd beschechen vf mittwoch nechst nach Sant Martinstag von Christi geburt gezelt tusend fünfhundert vnd im acht vnd sechzigsten jare.

Landrecht der Landschaft Mölinbach*)

vom Jahr 1594.

Ich Benedict Frey, obervogt vnd richter der ersamen landschaft Mölinbach, tuon kund, dz ich nach altem herkommen vf zinstag den 15. novembris des vier vnd neunzigsten jares in gemeltem dorf hab gericht gehalten vnd allda nach altem landsbrüch erscheinen vnd komen sind vf den ersten, andern vnd dritten dingstag die rechtsprecher vnd geschwornen gerichtslüt in der landschaft Mölinbach (es werden genannt die gerichtleute von Zeiningen, Nider-mölin, Ober-mölin, Ryburg, Wallbach, Mumpf, Niederhofen, Zutzingen, Helliken und Magten) vnd dz allda witer erschienen ist: der erbar vnd bescheidene Hans Schnepf, burger zuo Zeiningen, gemeiner landschaft gedingter vnd erlaubter redmann vnd fürsprech, welher denn allda vnder den geschwornen ein vmbfrag gehalten, ob etwan vnder den vntertanen einige klag der landsbreuchen halber entstuende; als dann gnueg vnd vielfältige clag gehört wurde, dz nemlich gar viel der vntertanen weren, die da begeren, daz man die landsbreuch wiederumb sollte beschreiben vnd erneuweren, dessen dann die geschwornen gerichtslüt eins vnd einhellig wurden.

*) Auszug aus einer dem Herrn Pfarrer Schröter in Rheinfelden gehörigen Abschrift.

Wirthshäuser als Dingstätten.

Erbrechtliche Bestimmungen.

Wilstein als Hausär.

1. Erstlichen ist zuo wüssen, so nun ein vndertan der herrschaft Rinfelden wollte mit wib vnd kind, mit hab vnd guot vs der herrschaft ziehen, soll in die herrschaft ziehen lassen, vnd so er frid vnd gleit bedürft, soll im die herrschaft solches ze geben verbunden sin, vnd soll er den vndertanen der oberkeit ein viertel wins zuo geben verbunden sin vnd hiemit die obrigkeit abdanken vnd gesegnen, vnd hinfaren. Vnd solle die herrschaft dessen befuegt sin: wann er hinfart vnd der vogt vermag die meisten finger in die landwid stecken vnd hiemit in behalten, soll er verbliben; ist aber sach, daz er nit behept, soll er ine mit frid vnd gleit begleiten. Wer aber sach, daz derselbig mann wollte wider über etlich zit in die herrschaft ziehen, soll er dessen innerhalb dreier tagen vnd sechs wuchen vnd einem jar befuegt sin; vnd wenn er aber über obgemelte zit vnd tag vsbliebe, alsdann soll er vm das burgrecht vmb ein neues anhalten.

2. Es ist auch kund vnd offenbar, dz in der herrschaft fünf tavernen sin sollen, do man denn win vnd brod haben solle; vnd solle ein tafern zuo Augst sin vnd Rinfelder-mass vnd alte mass; die andere aber zuo Keisten mit aller gerechtigkeit der pfanden; stehet deren ouch zuo, so ein vndertan vs der landschaft Mölinbach, welcher der freyheit notwendig ist dahin kommt, derselbig soll gefreit sin vnd soll die freyheit drei tag, sechs wuchen vnd ein jar wören; vnd zwo (tavernen) zuo Stadelbach, jetz ein gemeiner dingshof; die fünfte tavernen soll sin ze Mumpf — — — —

3. Was pfand man nimmt in dem holz, in den zelgen vnd in den matten, die pfand soll man stellen in die tafern gegen Stadelbach oder gen Zeiningen in den dinghof vnd solle man dem wirt geben von dem halsung ein pfenning; ouch sind die von Zeiningen gegen denen von Mölin weidgenossen, wie die von Mölin gegen denen von Zeiningen weident.

4. Es dürfen ouch die von Mölin gen Augst faren bis an den bach, bei den feilen genannt, aber denen von Heflingen kein vich in iren bann triben.

5. Item ist je vnd allweg landsbrüchlich gsin, wann es sich be-gebe, daz ein arme fraw in der landschaft Mölibach eins kinds genesen vnd zuo welher tafern sie schickt, so soll man ir win vnd brod geben, vnd wann die sechs wuchen verflossen, so mag der wirt dargehen vnd das bett by dem zopf nemen vnd sie darob schütten vmb sin gelt.

6. Wann es sich be-gebe, dasz einer win für sich selbst en hette, derselbig soll befuegt sin, sinen win anstechen ze lassen vnd die wînsigler ansprechen, dasz sy den win siglen vnd an die kerbhölzer schni-

den; derselbig solle nit witer zuo wirten schuldig sin, sunder von einer bettgloggen zur andren anfangen vnd vfhören.

7. Welicher in der grafschaft wonhaft ist, der soll nach freiem recht vf die burg Rinfelden dienen vnd sollen alle jar dem burggrafen zuo zweien ziten fünfzig pfund pfenning geben, zuo meien fünf vnd zwanzig pfund vnd zuo herbst auch fünf vnd zwanzig pfund, vnd dieselbige stür sollen geben diejenigen, die da frey sind.

8. Welcher in der grafschaft sitzt, er sye frey oder welches herren er ist, der ist schuldig alle jar vf der burg Rinfelden ein fasznachthuon vnd ein herbsthanen, das git rich vnd arm; vnd wer mit dem zug bûwet, derselbig git ein erntgarben, die burggarben genannt; vnd wer nit mit dem zug zue bauwen vermag, der git jârlîch ein schilling, der burgschilling genannt.

9. Wann die obrigkeit lasst in der fasznacht die hennen inziehen, vnd welicher vntertan in der fasznacht eine kindbetterin überkomen hatt, so hat die obrigkeit derselben kindbetterin das fasznachthuon in ir kindbett verehrt. Wenn ein vntertan, er sy glich wer er wölle, ein kindbetterin hat bekommen, so ist derselbig vor keinem rechten, es syg vm erb oder eigen, vor wuchen- oder sunst gericht zuo erschinen schuldig.

10. So ist auch nach altem harkommen gebrûcht worden, wann sich etwan gebe, daz vnsre oberkeit einen vndertanen hat wellen lassen inziehen, vnd wann aber solicher vertröstung oder bûrgen vm sine miszhandlung geben können, ist er der gevangenschaft ledig gezelt worden.

11. Jeder vndertan, der werklût vf dem taglon hat, soll jedem, wann er im die spîs gebe, im sommerwerk jeden tag zwen schilling ze geben schuldig sin; wenn aber einer jme im hewet oder ernd meyt, so soll man im für jeden tag schuldig sin drei schilling; so aber einer in solcher zit nit mejet, soll man im wie vermelt geben zwen schilling; vnd wenn einer als binder angestellt wirt, soll man im geben zwen bazen; den mädern aber, so haber mejen, funf schilling; vnd soll der sommertaglon angon vf Matistag bis vf sant Michelstag im Herbst. Wann aber sach ist, dasz ein bauersmann tröscher anstellte, soll er inen am Samstag, wann es firabend ist, geben eine wellen straw.

12. Was aber die handwerksleut betreffen tuot, soll ès bim alten lidlon vnd landsbrauch verbliben vnd soll auch kein teil den lidlon zuo meren noch zuo mindren macht han.

13. Ist auch von altem harkommen, wann ein vndertan ein guetes guot hat, vnd ist aber jensits ein andrer, der ein bös guot hat, so soll der, der ein guet guot hat, den andren durch sin guot lassen graben, handeln, schalten vnd walten; doch dasz der, der das bös guot hat,

dem andren nach bidermanns lüten erkanntnisz einen abtrag für den schaden tuoge.

14. So einer ein zinsguot hat vnd vmb vil oder wenig zinse sollte von dem zinsherrn mit rechten von dem guot getriben werden, soll solches guot durch vnparteiisch lüt geschätzt werden, vnd so es mer wert ist, als die zins vnd cösten, soll der zinsherr den überrest dem zinsmann hinüs ze geben schuldig sin. Wo aber zins vnd cösten zuo schwer sin wurden, als dann soll der zinsmann mit hab vnd guot nachzusetzen verbunden sin.

15. Glichermasz soll es ouch geschaffen sin, so ein vndertan einem ein schuld schuldig ist, vnd der die sach so wit getriben, dasz er ime pfand, sy syen glich ligend oder farend, fürsclacht vnd aber dieselbigen besser dann das hauptguot sind; was dann vnparteiisch lüt die pfand besser ze sin sprechen, das soll der leiher dem schuldner, mit dem vorbehalt, dasz die schuld über zehen pfund ist, herüs ze geben schuldig sin.

16. Ist ouch je vnd allerwegen landbrüchig gesin, welcher eine schuld hat inzeziehen, hat er dieselb mit recht vnd nit mit geboten inzeziehen; dessen sich das widerspil will sehen lassen vnd bieten zum ersten by drey pfunden, vnd wann aber acht tag verflossen, by zehen pfunden vnd 50 bis vfs höchste gebot, dessen sy nit befuogt sind; sunder sy sollend vmb iren üsstand vnd zins mit den ersten ouch andren rechten vf die güeter, darob dann der zins gangen, faren.

17. Von wegen der herrschaftszinsen wird allweg in dem dinghof zuo Zeiningen am ersten dingstag erkennt, dasz man der herrschaft zinsz solle abrichten vnd solle in acht tagen by drey pfunden ze liefern geboten werden; vnd soll die herrschaft pfand als rosz, küe, kalber vsziehen lassen vnd dasselb vich in ein offen gastgebwirthshus stellen, vnd soll da leisten bis der schuldner bezahlt hat; vnd wann dasselbig nit beschehen ist, soll die obrigkeit pfand üsziehen, als kärren oder die räder ab den wagen, sattel oder zaum, in summa hâsrat.

18. Wann die dingsgericht sind angangen, so sind die urtel vnd rechtsprecher nit witer dann vmb erb vnd eigen, was die erbfäll belangent tuot, urtel zuo sprechen schuldig, aber was schulden vnd derglichen sachen, es sy glich in kauf oder verkauf oder tausch vmb das gelt, betrifft, sind die urtel sprecher darumb vrtel ze geben nit verbunden.

19. Es ist ouch gemeiner landsbruch, dasz man alle jar nün dingsgericht vnd allweg vf drei dinstäg nach einander halten soll. Wann die dinggericht angangen, sollen die wuchengericht still stehen und soll kein wuchengericht hiezwischen gehalten werden; sobald aber das dinggericht vorüber, sollen die wuchengericht gehalten werden; vnd soll jeder sinen

schuldner mit recht, wo er denn für vnd liecht hat, suochen; vnd was in ganzer landschaft in den freien vnd gemeinen dingshof gen Zeiningen gehörig ist, soll allerdings in gericht vnd rechten, verboten vnd gebotten als glich gebrucht werden.

20. Vnd ist wiederum von neuwem ufgericht, welches dann ouch wie von altem landsbrüch her soll gebrucht werden, die erbfall betreffend:

dasz nämlich kein kind sines vaters vnd groszvaters auch vräni, oder siner muoter, grosmuoter oder vräna tod sollent gelten, vnd desglichen entgegen mit dem anhang vnd geding, wann der groszvater oder die groszmuoter kindskinder haben, es syen glich wenig oder viel, von eim glied, so erben sy nit mer denn das recht kind, das sy bey vnd miteinander erzeugt haben. (das weitere undeutlich.)

Was harnisch vnd wêr vnd die hausär des wilstains tuot belangen, soll der ältest sin harnisch vnd wêr nemen vnd soll sîn sein vnd heissen, vnd der jüngst son soll die hausär besitzen mit dem vorbehalt vnd geding: wann die erste rechte ehe beider personen ledig zuosammen kommen vnd kinder bey vnd miteinander zeugen vnd eins von dem andren derselben ehe abstirbt vnd die überblibne person sich wiederum verändert vnd auch kinder bey vnd miteinander überkommen, es syen glich knaben oder mädlin, die von der ersten ehe noch vorhanden sind, sollen sy die hausär vnd wilstein besitzen; es sey denn sach, dasz der vater oder die muoter, eintweders sich widerumb verenderte (wie obstat), zur morgengab git. Die kind aber sollen nit ohne der abgestorbnen personen fründschaft, wüssen und willen, oder die vogtlüt der verlassnen kind geben iren willen dazuo, vermorgengabet werden. Wann aber das bewilligt wird, als dann soll es erst kraft haben.

21. Wenn sach wêr, dasz die kind brüederen wären, soll einer dem anderen ohne harnisch vnd wehr, was recht vnd billig ist herusgeben; vnd was darnach die hausär vnd wilstein belangen tuot, soll das geschwisterte, welches dieselben besitzt, den anderen geschwisterten, es syen buoben oder meitlin, nach bidermanns lüt erkanntnusz hinusgeben, was sy denn erkennen mögen. Könnten aber die geschwisterten oder fründschaft in erben mit einander eins werden, so bedürfen sy der vnpartiischen lüt nit dazuo.

22. Es ist ouch üsdruckenlich abgeredt vnd gebrücht worden vnd soll ouch jezunder der rechte landsbruch im erbrecht sin, dasz die kinder, sy syen glich sön oder töchteren, wann es sich begebe, dasz eine ê von dem anderen sturbe und sich die person, so noch im leben in eine andre ê begebe, also sollen die kind den vater oder die muoter nit an der hausärbesitzung oder wilstein macht haben zuo vertriben, in keinerlei wis noch weg, es syen gleich baurenhöf oder gewerbschaften,

vil oder wenig, köstlich oder schlecht besitzungen; bis beide personen gemelter erster ê absterbend; was aber hausrath, varende hab, acker vnd matten belangt, desselbigen soll der vater oder die muoter den halben teil durchaus vnd nit mer den kindern zuo geben schuldig sin. Aber an den besitzungen sollen die eltern den kindern, bis beide gestorben sind, weder an haus noch hof, hofstatt vnd gärten, scheunen vnd spîcher in keinerlei wis noch weg (was noch von der ersten ê vorhanden ist vnd sich schon wieder verändert hat in eine andere ê) nichts schuldig sein zuo geben.

23. Vnd wo dasz im erbrecht das vorgemelt geding nit ausdruckenlich angehenkt wäre, so begebe es sich, dasz die elteren von iren eigenen kinden von iren eigenen besitzungen vertriben wurden, vnd sessen die kinder daheim, vnd der überblibend vater oder muoter müesst hinusziehen vnd eine obrigkeit vmb hilf, rat, holzes vnd andrer sachen wegen überlaufen, vnd wurden alsdann die hochwäld vnd vorst desto ênder verschwend vnd niedergehauwen, vnd wann die eltern vermeintend, sy wollten inen in der jugend wol hausen, damit so sy alt vnd betagt sein würden, sie wüssten, wo sy über nacht sein sollten vnd haus vnd herberg haben, so nements dann die kinder vnd besessents. Alsdann müessen die eltern in iren alten tagen wieder vmb haus vnd herberg schauwen; das vermeint mergedachte landschaft dem landbrauch hoch zewider ze sin, auch der obrigkeit nit ratsam, auch den armen vnd reichen vndertanen nit nützlich, auch bey gott dem allmächtigen im himmel, auch bey den menschen vf erden nit göttlich vnd recht zuo sin.

24. Es soll nichts desto weniger kein kind sines vaters oder siner muoter tod entgelten; wann sich schon die verbliben person wieder verändert vnd kinder in der andren ê erzeugt, so sollen dann die kinder aus der ersten ê, wann die person aus der ersten ê verschieden vnd abgestorben, guot fuog vnd macht haben zum wilstein vnd zuo vorbenannten besitzungen, vnd sollen von der ersten ê die halben besitzungen, wie obbemelt, allerdingen besitzen vnd voraus vnd dannen nemen.

Dorfrecht von Böttstein. *)

v. J. 1585.

Zum ersten wird gesetzt ein vogt vnd denselben setzt ein zwingherr.

Zum anderen setzt der vogt vnd ein gemeind einen vorster, vnd

*) Papierhandschrift im Besitz des Herrn v. Schmid in Böttstein. Folio. Der mittlere Bogen fehlt.

Aufschrift des Manuscripts:

„In diesem libell werden — — — vnd verzeichnet des dorfs Bötzt
— — — (dero gericht vnd zwingherr yezumal — — — ist: der edel

das gât alle jar vmb von hûs zuo hûs, es wäre dann einer nit guot gnuog dazuo.

Zum dritten setzt man vier lût; dry zuo dem vorster; vnd werdent die dry alle jar geändert.

Zum vierten werdent gesetzt rechtsprecher.

Zum fünften hat das dorf Böttstein, was die gerechtigkeit berürt, darin zuo büten bis vf nün schillig.

Zum sechsten hat auch das dorf Böttstein alle tag vnd nacht die veldeinung ze straffen vnd ze bezüchen vnd soll dem zwingherrn der dritt pfennig davon werden.

Zum sibenden belanget die hageinung, wesz die jederzit sind; da gehört minen zwingherren der dritt theil.

Witer ist ze wüssen, wenn ze Böttstein in einem hûs fiur üsgât (darvor gott sye), vnd ander lût das zum ersten beschrûwend, ê dann der hûsvater oder sin gesind das anzeigte, der soll gestraft werden vmb ein pfund.

Item so jemandt holz im ofen angieng, vnd ander lût das gewar wurdent vnd das meldeten, ê das volk im hûs das tâte, der verfallt zehen schilling ze buosz.

Item wenn man bacht, so soll das by guoter tagzit beschehen, also dasz man das brot vor vesperzit vs dem ofen ziehe; wo das nit beschehe, der verfallt ze buosz zehen schilling.

So man bacht, soll der meister im hûs by dem ofen bliben, bis er üsbacht; wo das nit beschicht, ist er zehen schilling ze buosz verfallen.

Item an sonn- vnd fyrtagen, so man zuo kilchen gat, sol in jedem hûs ein mensch goumen, das nit minder denn vierzechen jar alt syge, wo nit vnd das darvnder wäre, ist die buosz zehen schilling.

So fiur üsgât (davor vns gott bewaren welle), soll menglicher schuldig sin dazuo ze loufen, das helfen zuo erretten vnd ze lëschen, daran sich niemand sûmen, hinderhalten, noch zuo dem sinen loufen (soll), ê dann es an das dritt hûs kumpt zuonächst by dem sinen; welicher das nit tâte, der verfallt ein pfund buosz.

So aber das fiu'r in das dritt hûs kumpt, so mag ein jeder zuo dem sinen sehen vnd loufen vnd das erretten, so wit im möglich ist.

vnd vest junker Hans Jörg von Hallwil; desglichen sin schaffner vnd amtmann Hans Baltasar Wyst) alte ordnungen, brüch, harkommnissen, fryheiten, recht vnd gerechtigkeiten von irem zwingherren, item iren altforderen vnd nûen, colligirt, gemacht vnd beschlossen vnd yez durch sy nûlich wiederumb angenommen vnd beschrieben, Montags den 8. Martii anno domini LXXXV.

Man soll ouch wüssen, wenn der zwing besetzt ist, sond die geschwornen des dorfs vmbgon, die fürstetten, äszlédten, rauchlöcher, stuben- vnd bachöfen fliszig beschouwen, vnd wa sy funden, dasz man gefarlich fürete oder die öfen nit guot vnd wärschaft wärend, hand sy macht vnd gwalt, die öfen niderzeschlahen vnd denselben das füren zuo verbieten, so lang bis sy sölich brästhafft stuck wärschaft gmacht hend vnd one sorg füren dürfen.

So die geschwornen vmbgond vnd garben fundend, die nit dry schuh von den brettern, wänd vnd laden legend by dem für, mögend sy den gepieten so dick vnd vil, bis sy dannen geton werdend.

Man soll ouch wüssen in der zit der ernd, dasz man die zelgen soll bannen, also dasz niemand darin fare mit vech, weder allein mit rossen die frucht darus füere, damit niemant dhein schaden entspringe; wer dann soliches übersehe, der verfallt von jedem haupt dry schilling.

So einer schädlich vech hette, davon den lüten schaden entsprunge, dem mag man gepieten, dasz ers versorg, damit menniglich one schaden sye.

Welicher in den hölzeren ein stammen, haupt oder stumpen macht on erlouptnus, der soll von jedem stumpen dry schilling zuo buosz geben, davon gehört dem zwingherrn der dritt theil.

Ob ouch jemand fêrlin hette, die nün wuchen alt werind; der sol sy für den hirten schlahen oder vor inen hüten; ist die straf, wo er darwider tâte, dry schilling; davon gehört dem zwingherrn der dritt pfennig.

Ob jemand in die zelg füre vnd ein fülli hett nachin loufen vnd nit gebunden wäre, der verfallt dry schilling zuo straf, davon gehört dem zwingherrn der dritt pfenning.

Belangend den bach, der sol süber gehalten werden, all sambstag ordenlich gesübret vnd nützit vnsubres darin geschütt; wer das mit inwerfung des vngeübres übersech, der verfallt dry schilling buosz, davon gehört dem zwingherrn der dritt pfennig.

Witer vom bach; wann die gmeind dem müller hilft den bach inmachen vssert dem dorf, sölle der müller der gmeind ein muosz gên vnd einen hirs dazuo kochen vnd milch zuosammen tragen im dorf, das ist allwegen der bruch gsin, vnd etwan ein trunk dazuo, ist der win wolfeil; vnd sol ouch derselbig bach ins dorf gehören, da vns gott vor leid behüte, wenn für üsgiang.

Witer ist angesehen vnd geordnet worden, wenn einer einem schaden in sinen gütern tâte, es wäre an obs vnd andern dingen, der wird gestraft vmb ein schilling vnd gehört der dritte pfennig davon dem junkeren.

Hiemit soll auch jedem angezeigt sin, dasz er niemandem vf sinen gütern weder grase noch weide; es were im dann erloubt.

Fürer ist gesetzt vnd geordnet, wann einer oder mer keine güter betten, der vnd dieselben sollen nit mer vech haben dann ein ku, zwo seuw vnd ein paar schaf, vnd soll gar vnd ganz kein moren haben, sonder ein dorf vnd gmeind damit rüwig lassen.

So einer pfendt wird, da ist geordnet, dasz die pfand vor dem gericht verrechtvertiget werden sollen, es sond ouch die pfand vierzehen tag, je darnach die schuld ist — — (Lücke).

Endlich hat sich ein gmeind ze Böttstein mit einandren vereinbaret, wann einem zuo der gemeind geboten wird vnd der nit kumpt, der sol gebüszet werden vm drissig schilling.

Vf den 17. tag januarii anno 92 ist angenommen worden, dasz keiner, der vsz dem dorf hinweg zücht, wider one des zwingherren erloubnusz solle angenommen werden, by der straf.

Vf den dritten tag novembris anno 98 ist zuo halten angenommen von wegen des grounds oder schorhård, vf der bruggen vfzemachen, dasz die kere sol von jar ze jar, von hûs ze hûs ze nuzen vmb gôn vnd sol by der witfrawen Maria Habertürin anfächen.

Vf donstag nach aller seelentag anno 1604 ist von den richteren zuo halten angenommen worden, so etwas in geheim vnder in'n den richteren geredt wurde vnd einer vnder inen wäre, der sölliches offenbarte, die sollen, so oft es beschicht, one nachlasz vmb zwanzig schilling gestraft werden.

Desglichen ist ouch von der ganzen gemeind zuo halten angenommen worden, so einer vnder inen wäre, so etwas vs der gemeind gegen den genachburten ûslesze, so ingeheim sollte verschwigen bliben, der solle ouch vmb zwanzig schilling on nachlasz gestraft werden.

Ein vogt schwert eines zwingherren nuz vnd ehr ze fûl'deren, sinen schaden ze wenden vnd selbs keinen ze füegen; vfrecht vnd redlich ze richten nach des zwings gerechtigkeiten, ouch des dorfs vnd twings alte brüech vnd harkommenheit; benanntlichen ein gemein richter ze sin dem armen als dem richen vnd dem richen als dem armen. Er soll ouch by sinem eid, die so hinder dem gricht oder den fürsprechen vnruewig werden vnd ein gricht verhindernd, stillen; item ein gricht vnd fürsprechen schirmen vnd die so über verbot redend, strafen, wie der brüch vnd die buosz ist; desglichen alles das so verfallt, es sye einung in oder nebend dem rechten, von den übertreteren inziechen vnd alle frevel vnd strafbar sachen, so im fürkumt vnd dero wüssent wirt, nit zuo verhalten noch zuo verschwîgen, sunder einem zwingherrn fürzebringen vnd

ze wüssen tuon; byneben alle tûwen, hüener inziehen vnd der oberkeit getrülich verrechnen.

Die rechtslüt vnd dorfmeier schwerend einen eid zuo got vnd den lieben heiligen, eins zwingherren nuz ze fürderen vnd schaden ze wenden, sin zwing gricht vnd gerechtigkeit helfen zuo schützen, ze schirmen vnd ze handhaben, eînem zwingherren vnd sinem amtmann zum gericht gehorsam ze sin, das gericht ze besetzen, daran ein gemeiner richter ze sin vnd ein vfrecht vnd redlich recht ze sprechen, niemand weder ze lieb noch ze leid, desglichen weder von gunst noch von fründschaft wegen, weder durch miet noch gaben, sunder allein des blossen rechtens willen, dem richen als dem armen vnd dem armen als dem richen, dem frömden als dem heimschen vnd dem heimschen als dem frömden, als vil vnd wit sy ir vernunft, êr vnd eid wist, vngefarlich.

Item ein ganze gemeind samt den amtlüten schwerend vnsern gnädigen herren, den acht alten orten vnd einem zwingherrn, trüw vnd warheit ze leisten, iren botten vnd verbotten von oberkeit, zwinggerechtigkeit vnd herrlichkeit wegen gehorsam zuo sin, iren nuz ze fürderen vnd schaden ze wenden; des zwings recht, ouch dorfbrüech vnd gewonheit zuo erhalten vnd in all ander weg alles das ze tuon, das frommen biderlüten zuostat vnd gebürt; alles args vermitteln.
